

Welche Arzneimittel sind die besten? Was für Bestandtheile besitzen sie und auf was für eine Art wirken sie in dem menschlichen Körper : eine physikalisch-pharmacologisch-praktische Abhandlung ... / abgefaßt und herausgegeben von Johann Gottfried Essich.

Contributors

Essich, Johann Gottfried, 1744-1806.
Royal College of Physicians of Edinburgh

Publication/Creation

Augsburg : Rieger, 1783.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/uw5u9qup>

Provider

Royal College of Physicians Edinburgh

License and attribution

This material has been provided by This material has been provided by the Royal College of Physicians of Edinburgh. The original may be consulted at the Royal College of Physicians of Edinburgh. where the originals may be consulted.

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>



R25563

Philo //

A. C. 34

G. 1/11.

De Libris Colles
Welche Arzneymittel sind die besten?

Was für Bestandtheile besitzen sie, und auf
was für eine Art wirken sie in dem mensch-
lichen Körper?

Regiu Medicor Eine *Grünens*
physikalisch = pharmacologisch =
praktische

Abhandlung,

zum
wahren Nutzen aller derjenigen welche sich der
Arzneykunst und Wundarzneykunst widmen
wollen,

abgefaßt und herausgegeben

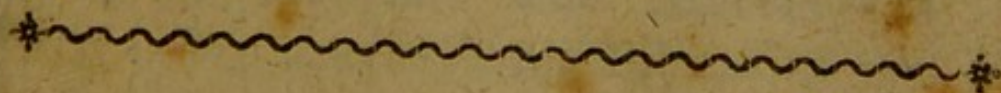
von

Johann Gottfried Essich,

der Arzneykunst Doctor

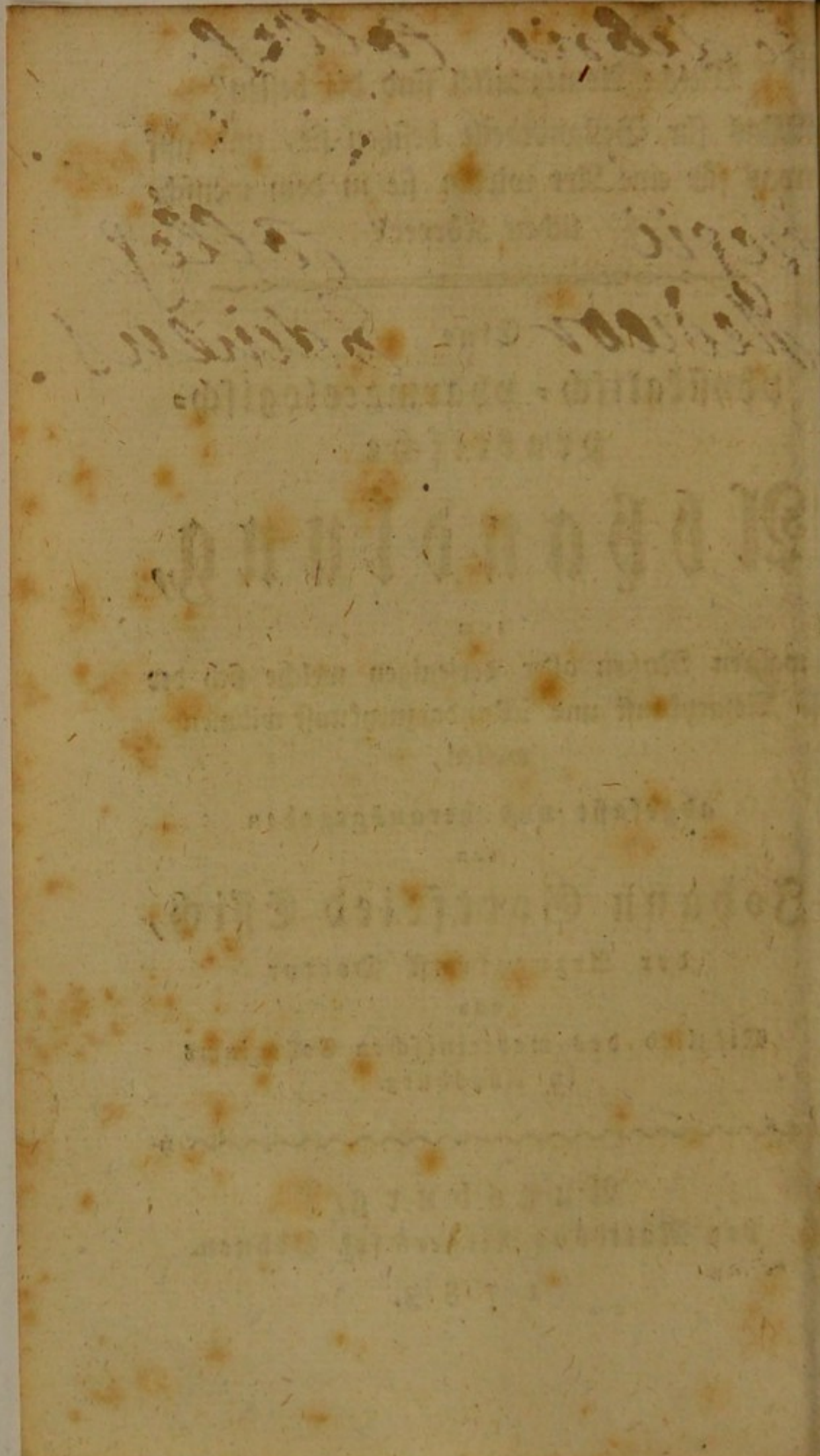
und

Mitglied des medicinischen Collegiums
in Augsburg.



A u g s b u r g,
bey Matthäus Riegers sel. Erben.

1 7 8 3.





Vorrede.

Nach müßte mit den verdienstvollesten
Schriften großer und berühmter
Gelehrter wenig oder gar nicht be-
kannt seyn, wenn ich behaupten wollte, es
gebe wenig oder keine ausgesuchte Schrif-
ten, welche von den Eigenschaften der Arz-
neymittel und deren Gebrauche handeln.
Nein, wir haben daran eben so wenig ei-
nen Mangel, als an andern vortrefflichen
medicinischen Schriften, und es ist auch
wirklich ein sehr großes Verdienst, welches
sich einige berühmte und rechtschaffene
Ärzte in den neuern Zeiten dadurch erwor-
ben haben, daß sie auf Erfahrung und
Bermunft gegründete Anleitungen zur Er-
kennt-

Kenntniß der Arzneymittel und deren Gebrauche, leuchte und deutliche Anweisungen zur Erhaltung der Gesundheit, zur Erkennntniß des menschlichen Körpers und der Krankheiten, welchen derselbe unterworfen ist, ertheilet haben.

Ich werde auch daher manchen verweigen scheinen, da ich die Menge ausgesuchter Schriften, welche von den Eigenschaften der Arzneymittel und deren Gebrauche handeln, mit einer Abhandlung vermehre, welche ihres Erachtens nichts neues in sich halten kann, nachdem die berühmtesten Männer, Lemery, Pomet, Hermann, Geoffroy, Lösecke, und andere mehr, nach der großen Kenntniß, so ihnen eigen gewesen, nichts übrig gelassen, welches von mir erwartet und nachgeholt werden könnte. Gleichwohl habe ich einigen Bewegungsgründen, welche die Begierde, gegenwärtige Abhandlung niederzuschreiben, in mir erregt, nicht zu widerstehen vermocht, welche anzuzeigen ich um so vielmehr nöthig zu seyn erachte, je weniger

niger:

niger ich dafür gehalten werden möchte,
ohne Absichten gehandelt zu haben.

Alle diese vortrefflichen Schriften, welche von der Erkenntniß der Arzneymittel handeln, sind meines Erachtens nach, entweder zu weitläufig und zu gelehrt für diejenigen welche sich der Arzneykunst und Wundarzneykunst widmen wollen, abgefaßt, oder aber kommen in Anbetracht ihres Preises gar zu hoch zu stehen. Ich habe es daher gewagt gegenwärtige Abhandlung in den Druck zu geben, in der ungezweifelten Hoffnung, alle diejenigen welche sich gegenwärtig und in Zukunft der Arzneykunst und Wundarzneykunst widmen wollen, werden einen nicht geringen Nutzen daraus ziehen, indem ich mich dabei eines Vortrags bedienet, der für solche Leute am faßlichsten und geschicktesten ist.

Und wie doppelt glücklich wollte ich mich schätzen, wenn ich auch andern welche sich weder der Arzneykunst noch der Wundarzneykunst

nenkunst widmen, einen wahren Begriff von den Mitteln, welche die Gesundheit erhalten, künftigen Krankheiten vorbeugen, und die gegenwärtigen Beschwerden des Leibes erleuchten, oder nach Vermögen hinwegschaffen, herbringen könnte. Ihrer viele glauben, die Arznei wirke also, wie sie heißt, es müßte selbige jederzeit die ihr zugeschriebene Wirkung zeigen, sie möchte angebracht seyn, wenn, wie und woher wem sie wolle. Wenn dieses wäre, so würde die Arzneiwissenschaft keines Nachsinnens bedürfen, sie würde aufhören, ein Theil der Gelehrsamkeit zu seyn, der Bauer und ein altes Weib würden mit eben dem Glücke, als der berühmteste Arzt arbeiten: es würde genug seyn, einen guten Vorrath künstlich benannter Vorschriften zu haben, um ein guter Arzt zu seyn. So ist aber die Arzneiwissenschaft eine Kenntniß der auf jedes Menschen besondern Zustand eingerichteter Mittel. Einem hilft das, was dem andern schadet. Das Alter, das Geschlecht, die Lebensart, die Gewohnheit, die freywilligen Triebe der Natur

tur:

tur ändern der Aerzte Absichten, und oft ist des Abends nicht mehr zuträglich, was Frühe nöthig war.

Man muß bey dem Gebrauche der Arzneyenmittel die eigentliche Mischung der Säfte eines Kranken untersuchen, die Himmelsgegend, worunter er sich befindet, betrachten, dessen Kräfte in Erwägung ziehen, auf die Jahreszeit sein Augenmerk richten. Denn, was dem Pommer nützet, wird dem Franzmann schaden; was dem Spanier hilft, wird den Sachsen tödten; was den Russen stärket, wird den Engländer schwächen; was dem Unger leicht ist, wird dem Elsasser zu schwer fallen; was dem Danziger zum Schweiß hilft, wird dem Pariser das stärkste Fieber erwecken. Kurz: wir müssen thun, was schon Syrach in seinem acht und drenßigsten Kapitel gesagt: Prüfe, was diesem oder jenem Leibe gesund ist, und siehe, was ihm ungesund ist, das gieb ihm nicht; denn allerley dienet nicht jedermann.

Wir müssen demnach niemals blind und in den Tag hinein schließen: dieses hat dem und dem geholfen, also muß es auch diesem und jenem helfen: Nein, gar nicht! Denn hier waren die Säfte dünne, dort sind sie dick; hier hitzig, dort kalt und wässericht; hier sind sie leichtlich abgesondert worden, dort aber bleiben sie stockend im Körper zurück; treiben die Theile auf; liegen stille; oder fressen sich wohl gar durch. So sind auch bey diesem die Fleischsäsergen hart und fest angespannt, bey jenem hingegen locker und schlapp; bey diesem die Schweißlöcher enge, bey jenem hingegen groß und weit; bey diesem wird geschwind, bey jenem langsam Blut gemacht; dieser dauet leicht, und geht öfters zu Stuhl; jener schwer, und kaum alle zwey oder drey Tage einmal.

Der Arzt muß sich durch seine eigenen Fehler verbessern. Wer die Arzneyen für Dinge hält, welche in allen Fällen auf gleiche Art wirken, handelt nicht als ein gelehrter Arzt, er ist ein ungelehrter Arzneyfrä-

neykrämer, indem er glaubt, daß, was überhaupt in allgemeinen Begriffen wahr ist, auch allemal, insbesondere, bey einem jeden gelten müsse. Verderbliche Wissenschaft, welche sich auf diese Lehrsätze gründet. Unglückliche, bedaurungswürdige Kranken, die unter die Hände solcher Männer gerathen, so ohne Kenntniß der Ursachen, aus welchen die Krankheit entstanden, ohne Ueberlegung der besondern Umstände eines jeden Körpers, ohne Kenntniß der Arzneyen selbst, und ihres Vermögens, Leben und Tod durch das Loos austheilen, und den guten oder bösen Erfolg ihrer Beschäftigungen dem ungefähren Zufalle überlassen. Und solche Männer können noch darzu ungestraft sündigen, sie wissen, daß sie vor der Nachrede sicher sind. Es ist den Betrogenen gar zu viel daran gelegen, daß man nicht wisse, welchergestalt sie so einfältig gewesen, einem Menschen der in den allergeringsten bürgerlichen Handlungen keinen Glauben verdienet, ihre oder der ihrigen unschätzbare Gesundheit anzuvertrauen. Und weil ein

solcher ungelährter Arzneykramer vor Menschen sich nicht zu fürchten hat, waget er auch das Aeußerste, die Krankheit auf einige Zeit ruhig zu machen, ob sie gleich hernach in ein viel heftigeres Uebel ausbrechen wird. Daher geschieht es auch, daß man von dieser Wagehälse und Mörder Uebeltthaten selten, oder doch nur unvollkommen, und ohne hinlänglichen Beweis, etwas in Erfahrung bringt.

Hingegen ist, ich weiß nicht was für ein Schicksal, über die rechtschaffenen Aerzte verhängt, nach welchem ihnen, die unvermeidlichen Folgen unheilbarer Krankheiten, als Verbrechen und Mängel der Wissenschaft, zugerechnet werden. Man ist übel mit ihnen zufrieden, daß sie die Unsterblichkeit nicht verschaffen können. Welche Vorwürfe und Beschuldigungen müssen sie nicht anhören, wenn der Kranke die gewünschten Wirkungen der Arzneyen nicht alsobald verspüret, und wenn so gar die Krankheit zunimmt! Alsdann heißt es: anstatt daß es sollte besser werden, wird es
es

es von Tage zu Tage ärger. Das, was von der Krankheit unzertrennlich ist, wird dem rechtschaffenen Arzt zur Schuld gerechnet. Und es fehlet in der That nicht viel, daß auch der ehrlichste Mann, welcher niemals anders geredet, als er gedacht, niemals etwas anders verrichtet, als wozu ihm Vernunft und Erfahrung Anlaß gegeben, zum Quacksalber werde, um durch allerhand Künste sich bey diesen Bedrängnissen in Ausübung seiner Kunst, Sicherheit wider die Vorwürfe zu verschaffen. Er sieht sich genöthiget, die Zufälle für gefährlicher auszugeben, als sie sind, die Krankheiten für tödtlich oder doch ihren Ausgang für ungewiß zu halten, damit der Kranke sich nicht beklagen dürfe, sondern bey seinen Beschwerlichkeiten sich zu Gemüthe führe, man habe es ihm zuvor gesagt. Oft wird der Arzt durch die Ungeduld seiner Kranken dahin gebracht, daß er, wider die Gesetze der Kunst, etwas unternimmt, welches er, dafern ihm die Freyheit zu handeln gelassen würde, zu thun Bedenken tragen dürfte. Er wird
einem

einem zärtlichen Frauenzimmer, die durch einen Ausschlag an der Haut verlohrene Reinlichkeit, durch Salben wieder verschaffen müssen, sollte sie auch davon, und wenn der Ausschlag zurück auf edlere Theile getrieben worden, schwindstüchtig werden. Er wird ein Fieber, welches nicht so gefällig ist, seinen Platz nach Verlauf einiger Wochen zu verlassen, und dessen Langwierigkeit schon anfängt ein Mißtrauen gegen den Arzt zu erregen, unterdrücken müssen, welches in seiner heilsamen Arbeit ungestört zu lassen, er alle Ursache findet. Er sieht sich in Gefahr, wenn er nicht wenigstens eine scheinbare Hülfe verschaffet, verstoßen zu werden, und wenn ihn die armselige, mühsame Kunst allein ernähret, wenn er nicht sonst vom Glücke begünstiget ist, und den Verlust der Rundschaften ertragen kann, muß er oftmals seine wahren Gesinnungen verläugnen. Denn er sieht zum Voraus, daß sein Kranker, bey längerem Verzuge, entweder heimlich oder öffentlich, einen Marktschreier oder ruhmräthigen Aelterarzt um Rath
fra-

fragen werde, welchem vorzubeugen, er, den Betrüger selbst vorzustellen, sich genöthiget sieht. Wenigstens bleibt es eine ausgemachte Sache, daß Aerzte in gesetzmäßiger Ausübung ihrer Wissenschaft durch die Ungeduld und den Eigensinn ihrer Kranken sehr oft und vielfach gehindert werden, daß sie alle ihre Standhaftigkeit nöthig haben, bey den Vorschriften der Vernunft zu bleiben, und nicht aus Gefälligkeit, Fehler vorsehlich zu begehen.

Um aber wieder zur Hauptsache zu kommen, so erfordert unstreitig die Wahl der besten Arzneymittel, aus so vielen tausend vorrathigen, gewiß eine große Ueberlegung und weisliches Nachdenken, und es ist daher auch höchst nothwendig alle überflüssige und mit nicht hinlänglichen Proben erwiesene Arzneymittel, von der Arzneylehre abzusondern, damit hauptsächlich jungen Anfängern der Arzneykunst und Wundarzneykunst, die daraus abzunehmende Wahl nicht erschweret werde.

Indem

Indem ich aber von der Wahl des besten Mittels rede, und den Grund der Wahl selbst auf das bekannte vorzügliche Gute einer Arznei stelle; muß ich nothwendig des Endzwecks, auf welchen die Arzneien gerichtet sind, Erwähnung thun, und meine Leser mit dem Verhältniß bekannt machen, welches zwischen dem Mittel und der Absicht statt findet: des Mittels Kräfte und Einfluß in die Wirkung, welche man abzielet, muß dem Künstler dergestalt bekannt, und, wo möglich, durch eigene und auch fremde beglaubte Erfahrung also in Uebung gebracht worden seyn, daß sie also fort ein Vertrauen des gewissen Erfolgs in ihm zuwege zu bringen in dem Stande sind, wenigstens muß man so lange wählen, bis man das Werkzeug erfunden, welches unter vielen die größte Zuversicht zu erwecken vermag. Nicht aber nur die bekannte Güte und Aufrichtigkeit des Werkzeugs erwecket diese Zuversicht, sondern dessen genaue und unfehlbare Einrichtung auf den Fall, worinn sich der Künstler befindet, bringt diese nothwendige Ueberzeugung

gung hervor, ohne welche wir, in unsern Handlungen, wenn wir unserm erwählten Mittel nicht alles Vermögen zutrauen, beständig zwischen Furcht und Hoffnung und in einer immer daurenden Ungewißheit verbleiben, zumal in Sachen von der Wichtigkeit, von welcher ein menschliches Leben abhängt, dessen Verlust oder Kränkung, nach dem schlimmen Ablauf ungewisser Versuche, nicht wieder hergestellt werden kann.

Die Einrichtung auf den gegenwärtigen Fall ist also die Seele dieser Wahl. Was hilft es Euch dereinsten, wenn Ihr die beste Rhabarber, die allerreinsten Fiebereinde, den köstlichsten und ächtesten Balsam aus Mecca und andere untadelhafte Mittel gewiß zu besitzen die Versicherung bey Euch selbst habt, wenn Ihr in der Furcht schwebet, ob die Wirkung dieser guten Urnenen also beschaffen sey, daß sie der Krankheit Ursache, vermittlest eines richtigen Gegenstandes, zu bewäl-

bewältigen, zu ändern, und selbige zu vertilgen oder auszuführen vermöge.

Es gehöret demnach zu der Wahl des besten Mittels ein großer Umfang des Denkens, nach welchem man nicht gleich Anfangs von dem Mittel auf die abgezielte Wirkung, sondern von der im Sinne habenden Wirkung auf die auszusuchenden Mittel rückwärts schließen muß. Werdet Ihr dereinst durch die bloße Erfahrung gelehrte Aerzte oder Wundärzte, so urtheilet Ihr von den Euch bekannten Kräften Eurer voraus erwählten Arznei; Ihr bestimmt Eure Gedanken auf dasselbige, Ihr send davon nicht abzubringen, und send überzeugt, daß es sich auf diesen Fall schicke, mithin das Beste sey; denn Ihr glaubt, daß die Fälle, in welchen Ihr bereits verschiedenmal Eure Arzneien gut befunden, diesem, welcher nunmehr in Frage kömmt, vollkommen ähnlich sey: Aber, wie betrüglich sind diese Vergleiche!

Ein

Ein jeder Umstand der Personen, des Alters, der gemischten Ursache, der Zeit in den Krankheiten, verändert diese Ähnlichkeit, und die darauf gegründete Wahl des Mittels wird unrichtig, indem, unter ungleichen Betrachtungen, das beste Arzneymittel eine widrige Wirkung thut.

Demnach, um von der vorzüglichen Güte der Arzney überzeugt zu seyn, müßt Ihr von der bekannten nächsten Ursache, welche die Krankheit selbst ist, rückwärts, auf das zur Zeit Euch noch unbekannte Mittel schließen. Ihr müßt Euch keines vorher erwählen, oder selbiges aus Vorurtheil zu rechtfertigen suchen, wenn Ihr noch nicht genau wißt, warum es gegeben wird, sondern Ihr müßt Euch in einer vollkommenen Gleichgültigkeit erhalten, dasjenige Mittel erst alsdenn für das beste zu erkennen, wenn es nach gepflogener reifen Ueberlegung, Euren Beifall verdienet hat.

Daher wird das beste Mittel dasjenige seyn, welches, durch die Betrachtung aller erforderlichen Eigenschaften, die ein Mittel zu Erlangung des Zwecks haben muß, gefunden wird, es mag nun die Wahl unter vielen gleichgültigen unbestimmt seyn, oder es mögen die Gedanken besonders auf eines gerichtet werden, bey welchem allein, vor den übrigen, stille zu stehen, durch eine unzertrennte Kette der Folgerungen, vermittelst der Schlüsse, ein Arzt sich genöthiget sieht: So ist es oftmals einerley, an welchem Theile des Körpers die Ader geöffnet werde: oftmals aber ist man mit einer unstreitigen Bestimmung auf einen Ort gerichtet, um aus selbigem das Blut zu lassen, wie etwan aus der Vena jugulari bey Verletzung des Hauptes.

Ich will zwar nicht läugnen, daß es auch nöthig sey, im Denken bisweilen von dem Mittel den Anfang zu machen, wenn man nämlich die getroffene Wahl des dafür gehaltenen besten Mittels recht-

rechtfertigen will, da man nunmehr des Arzneymittels, oder sonst einer medicinischen Handlung Vermögen die ihm zuge-
trauten Wirkungen hervorzubringen, noch
ein- und mehrmal überdenket, und von
ihm bis auf die Ursache, welche man be-
streiten will, in einer natürlichen Ord-
nung des Denkens, fortgehet, um die
Versicherung zu bekommen, daß man auch
das erstemal recht gedacht habe, dieweil
das andere Denken, welches das flügste
ist, das erste unterstützet: Ich glaube aber
auch, daß, zu Erfindung des besten Mit-
tels, viel zuträglicher sey, von der bekann-
ten Ursache der Krankheit, im Ueberlegen
anzufangen, und das Denken mit der
Wahl des Mittels zu beschließen; indem
auch die gemeinen Künstler erstlich ihren
Endzweck betrachten, und nach solchem die
Mittel aussuchen, wie etwan der
Schuster den Fuß zum Grund seines
Nachsinnens legt, um die Wahl zu treffen,
welchen Leist unter vielen zu Verfertigung
des Schubes er nehmen wolle.

Diese Wahl demnach muß auf Regeln gestellet seyn, welche wir durch Schlüsse erlangen, vermittelst welcher der Gedanke des Künstlers, nicht etwan willkührlich, und durch selbst erwählte Grundsätze, nicht etwan durch Vorurtheile von der unstreitigen Kraft eines Mittels, als wenn selbiges ohne Zweifel das geschickteste und einzigste wäre, sondern durch den Zwang eines selbst folgenden Schlusses, zur Wahl des besten Mittels geleitet und darinnen befestiget wird: Um nun hierzu zu gelangen, müßt Ihr dereinst die Vernunftschlüsse machen, welche man die Indicationes, oder die Anzeige dessen, was man entweder zu Erhaltung des Endzwecks thun, oder zu Vermeidung des Irrthums unterlassen soll, zu nennen pfleget.

Werdet ihr Euch nun mit dem Inhalt dieser Abhandlung recht genau bekannt machen, solche öfters, und mit der gehörigen Aufmerksamkeit durchlesen, und
das

Das Gelesene eurem Gedächtniß fest einprägen, und beynebens Euren Verstand noch durch das Lesen anderer nützlicher Schriften aufheitern, so könnt Ihr dereinst nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft werden, und auch einigermaßen die Pflichten erfüllen, welche das Vaterland und der Stand nach der Lebensart, welche Ihr Euch gewählet, mit Recht von Euch fordern kann. Denn ohne Euch durch Erlernung der Anfangsgründe der Hülfswissenschaften vorbereitet zu haben, ohne Euch durch einen stufenweisen Uebergang vom Leichtern zum Schweren den Weg zu gründlichen Kenntnissen gebahnt zu haben, und endlich ohne einen sichern und untrüglichen Leitfaden zu haben, leset Ihr die Bücher ohne Ordnung und ohne Wahl. Daraus entstehen nun natürlicherweise diejenigen schädlichen Folgen, die man alle Tage wahrnimmt. Nämlich Ihr versteht vieles von dem was Ihr gelesen habt,

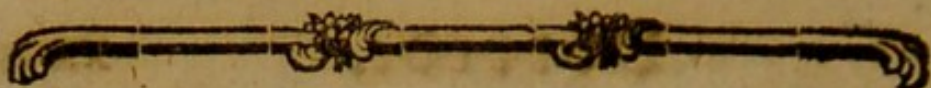
* * 3

habt, unrecht; Ihr könnet das Wahre von dem falschen nicht unterscheiden; Ihr bekömmet den Kopf voll von einem Wüste untereinander geworfener Ideen; Ihr werdet unerträgliche und eckelhafte Schwärmer, und, indem Ihr viel zu wissen glaubt, heckt Ihr selbst Hirngespinnste aus, macht in Eurer Praxis eine falsche Anwendung von den gelesenen und übel verstandenen Sätzen, und entwerft Euch mit einer verwegenen Zuversicht zu Euch selbst in Euren Euren Plane, die den Kranken nur zu oft um Geld, Gesundheit und Leben bringen. Denn nur derjenige wird ein brauchbarer Arzt, oder Wundarzt, der in jungen Jahren einen ordentlichen Unterricht genießet, und erst die Anfangsgründe recht erlernet. Denn wird er, bereichert mit den Fundamentalkenntnissen, die ihm zum Leitfaden dienen, aus nachherigem Lesen höherer und gelehrterer Schriften, mit geringer Mühe großen und wahren Nutzen schöpfen.

Und

Und geschieht dieses, so werdet ihr auch aus dieser Abhandlung einen wahren Nutzen schöpfen, und mein rastloser Wunsch, Gott und meinem Nebenmenschen von Tag zu Tag nützlicher und brauchbarer zu werden, geht dadurch in die reichlichste Erfüllung.





Verzeichniß,

derjenigen Schriften welche von dem nämlichen Auctor noch zu haben sind.

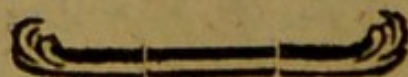
Essich, D. Job. Gottfried, medicinisch, pharmaceutisch und therapeutisches Handbuch für junge Anfänger der Arzneykunst. 2. Th. 8. 1778.

— — Bildung eines Wundarztes, nach dem Muster der besten und neuesten chirurgischen Schriftsteller. 2. Theile, 8. 1779.

— — theoretisch und praktischer Unterricht für die Stadt- und Land-Hebammen, mit Kupf. 8. 1780.

— — diätetisch: medicinische Anleitung zu der Päservation und Cur der auf dem Lande am meisten vorkommenden Krankheiten. 8. 1781.

— — medicinisch: chirurgischer Catechismus, zum Nutzen und Gebrauch aller derjenigen Lehrlinge, welche sich der Arzneywissenschaft, und Wundarzneykunst widmen wollen. 8. 1782.





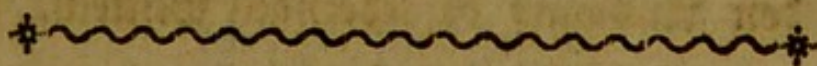
Inhalt

der

Theile und Abtheilungen.

Erster Theil.

Von den besten innerlichen Arzneimitteln.



Erste Abtheilung.

Von der Kenntniß der Arzneimittel
überhaupt. Seite 1

Zweite Abtheilung.

Von den Wirkungen der Arzneimittel. 5

Dritte Abtheilung.

Von den Zubereitungen und dem Maaß der
Arzneymittel. 29

Vierte

Vierte Abtheilung.

Von den Brechmitteln. Seite 62

Fünfte Abtheilung.

Von den Purgiermitteln. 74

Sechste Abtheilung.

Von den Würmerabtreibenden Mitteln. 87

Siebente Abtheilung.

Von den Blähungenabtreibenden Mitteln. 93

Achte Abtheilung.

Von den Speichelflußerregenden Mitteln. 113

Neunte Abtheilung.

Von den Niesenerregenden Mitteln. 132

Zehnte Abtheilung.

Von den Auswurf befördernden Mitteln. 138

Elfte Abtheilung.

Von den Schweißerrregenden Mitteln. 157

Zwölfte Abtheilung.

Von den Urintreibenden Mitteln. 187

Drenzehnte Abtheilung.

Von den Blutausführenden Mitteln. 211

Vierzehnte Abtheilung.

Von den abführenden Mitteln durch gemachte
Wege. 247

Fünf

Fünfzehnte Abtheilung.

Von den anhaltenden Mitteln. Seite 260

Sechszehnte Abtheilung.

Von den stärkenden Mitteln. 267

Siebenzehnte Abtheilung.

Von den auflösenden Mitteln. 279

Achtzehnte Abtheilung.

Von den lindernden Mitteln. 285

Neunzehnte Abtheilung.

Von den verbessernden Mitteln. 294

Zweiter Theil.

Von den besten äußerlichen Arzneymitteln.

Erste Abtheilung.

Von den äußerlichen Arzneymitteln überhaupt. 308

Zweite Abtheilung.

Von den zertheilenden und auflösenden Mitteln. 313

Dritte Abtheilung.

Von den kühlenden und schmerzstillenden Mitteln. 335

Vierte

Vierte Abtheilung.

Von den erweichenden Mitteln. Seite 342

Fünfte Abtheilung.

Von den reifmachenden Mitteln. 349

Sechste Abtheilung.

Von denjenigen Mitteln, welche wider die
Fäulniß äußerlicher Theile dienen. 358

Siebente Abtheilung.

Von denjenigen Mitteln, welche das Lockere
befestigen. 382

Achte Abtheilung.

Von den reinigenden Mitteln. 390

Neunte Abtheilung.

Von Zubereitung verschiedener äußerlicher
Mittel. 399





Erster Theil

von den
besten innerlichen Arzneymitteln.

Erste Abtheilung.

Von der Kenntniß der Arzneymittel
überhaupt.

Für was kann man die Kenntniß der Arzney-
mittel mit Recht halten?

Für ein wesentliches Hauptstück der Arzney-
wissenschaft, welches einem jeden angehe-
den Arzte so unentbehrlich, als nützlich,
und gründlich zu wissen und zu verstehen nöthig
ist. Denn wie die Anatomie nebst der Phys-
iologie den menschlichen Körper nach seiner
natürlichen und gesunden Beschaffenheit dar-
stellet; die Pathologie den Zustand des Mens-
D. Essichs physical. Abhandl. A schen

schen nach dessen kränklichen, schwachen und ungesunden Leibesumständen weist; die Therapie den Grund, nach welchem der kranke Zustand des Menschen zu verändern, zu verbessern, und ihm zur verlohrnen Gesundheit wiederum zu verhelfen sey, zeigt; und wie alle in diese Wissenschaft einschlagende Theile zusammen genommen, den ersten Haupttheil der ganzen Arzneywissenschaft ausmachen: so kann man auch mit Recht die Lehre von der Kenntniß der Arzneymittel, als das zweyte Hauptstück des ganzen medicinischen Lehrgebäudes betrachten.

Was begreift demnach die Kenntniß der Arzneymittel, oder die *Materia medica* in sich?

Denjenigen Theil der Arzneykunst, welcher derer in dem dreysachen Naturreiche, dem wachsenden, dem unterirdischen und dem thierischen befindlichen Körper Vermögen, die Ursachen der Krankheiten aus dem Wege zu räumen, lehret.

Erfodert die Sorge für die Erhaltung unsrer Gesundheit auch sogenannte Arzneymittel?

Nein. Denn, wenn man Mittel brauchet, müssen Ursachen der Krankheit bereits vorhanden seyn, und es wäre sehr schädlich, ohne Noth Arzneymittel zu brauchen. Die Beobachtung

achtung des Nützlichen und des Schädlichen, und eine darauf gegründete Lebensordnung ist zureichend genug, die Gesundheit zu erhalten.

Was begreift die *Materia medica*, im eigentlichen und engen Verstande genommen, ihrem Namen nach, in sich?

Eine Materie, welche in die Ursachen der Krankheiten auf verschiedene Art, doch allemal körperlich wirken kann, es sey nun, daß sie den geistigen, oder daß sie den körperlichen Theilen des Menschen etwas zusetze, und sein Wesen erhalte, oder vermehre; oder es sey, daß, durch selbige, dem Körper etwas genommen, oder sonst eine Veränderung in ihm verursacht werde.

Was für Hülfsmittel werden demnach, nach diesem Begriffe, von der *Materia medica* ausgeschlossen?

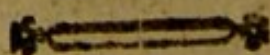
Alle diejenigen, welche in die unsterbliche Seele, nach dem Maasse der Gedanken, oder durch Ideen, wirken. Die Ueberredungen, die Tröstungen, die Drohungen, die erregten, oder die unterdrückten Leidenschaften, die Einbildungskraft, die ganze Sittenlehre, sind unstreitig große Mittel; allein sie haben keinen Umfang, und gehören nicht eigentlich zur *Materia medica*.

Welche Kunst, hat in den ersten Zeiten der Arzneykunst, den größten Theil der *Materia medica* ausgemacht?

Die *Gymnastica*, oder die Kunst, mechanisch ohne innerliche Arzneyen Krankheiten zu heilen, und nur durch das Fahren, Reiten und durch die Regung der Körper, ihren Mängeln abzuhelpfen.

Was gehört außer dem Nützlichen und Heilsamen auch annoch zur *Materia medica*?

Das Schädliche. Den Giften kann man freylich an und vor sich selbst diesen Namen nicht beylegen, obgleich einige unter ihnen, in geringer Maaße und in gehöriger Vorsicht, auch unter gewissen Umständen, ein helfendes Mittel abgeben, wie z. E. das Opium, der Schierling, das Arsenicum, und der Mercurius sublimatus. Jedennoch muß man ihrer als des Gegensatzes des Helfenden Erwähnung thun; man muß die Menschen vor den Gefährlichkeiten, so ihnen begegnen können, warnen; es sollte ein jeder wissen, was Gift ist, welches uns oftmals unwissend unter Speise und Trank vorkömmt, damit er sich davor in Acht nehmen könnte.



Zweite Abtheilung.

Von den Wirkungen der Arzneymittel.

Wirken die Arzneymittel auf eine solche bestimmte Art, als wenn ihnen die Kräfte, besondere Krankheiten vor andern zu heilen, angeschaffen wären?

Nein. Denn wenn dieses also wäre, könnte man mit leichter Mühe einen Arzt vorstellen, wenn man nur vorher solcher Specificorum und uneingeschränkt helfender Arzneyen Erkenntniß erlangt hätte.

Welche Personen schmeicheln sich mit dergleichen Erfindungen specifischer Mittel?

Die ruhmräthigen Aſterärzte, indem sie sich und andere bereden wollen, es gebe geheimnißvolle Mittel, welche so hülfsen, wie sie heißen, welche einen Theil des Körpers, einige Säfte verschonen, und andere allein berühren, und ändern könnten.

Was lehret uns die Vernunft und Erfahrung in Anbetracht der Wirkung der Arzneymittel?

Daß sie anders nicht wirken, als das Gegenverhältniß der Ursachen, derselben Widers

6 Erster Theil. Zweyte Abtheilung.

stand und des Kranken Lebenskräfte, auch die besondere Beschaffenheit eines jeden nach seinem Temperamente, Alter, Geschlechte, vorher geführter und noch jezo führender Lebensart, solches geschehen läßt. Daher man auch kaum mit Gewißheit versichern kann, ob eine Arznei in zwey oder drey menschlichen Körpern einerley Wirkung, nach des Arztes Absicht und der Krankheiten Nothwendigkeit, hervorbringen werde; sondern der Erfolg wird durch das besondere Verhältniß eines jeden Menschen, nach seinen gegenwärtigen Umständen, welche zu einer andern Zeit sich verschieden und anders erzeugen können, dergestalt gerichtet, daß ein Arzt sich von einem Mittel einerley Kraft keineswegs allemal versprechen kann.

Kann man demnach den Arzneien das Vermögen, einen Theil des Körpers vor dem andern, einen Saft vor dem andern zu rühren, völlig absprechen?

Nein. Denn wir sehen ja deutlich, daß es Mittel gebe, welche diese oder jene Wirkung, des Erbrechens, des Purgierens, des Speichelfließens, hervorbringen; damit aber ist der Krankheit noch nicht gerathen, sondern die Arznei muß auf jeden Fall genau eingerichtet seyn; und in diesem Verstande giebt es keine Mittel, die auf eine bestimmte, allezeit ähnliche Weise wirken könnten.

Was muß man zum Voraus als erwiesen annehmen, wenn man der Arzneyen innerliche Wirkungen gehörig verstehen will?

Gewisse Sätze aus der Naturlehre. Denn diese erweist klärlich, daß die Arzneyen eben so, wie die Nahrungsmittel, entweder eine Zeitlang in den Gedärmen ruhen, und eben so in alle Theile des Körpers bis in die äußerst kleinen Fäserchen, woraus der Körper besteht, durch den Umlauf des Blutes, herum getrieben werden. Demnach wirken einige Arzneyen in wäbrender Zeit, da sie in den Gedärmen ruhen, durch das Anrühren der innern Haut des Magens und der Gedärme, und durch die Mischung mit den Feuchtigkeiten, die sich in gedachten Gedärmen aufhalten.

Was äußern die Arzneyen für eine Wirkung, so lange sie sich in den Gedärmen befinden?

Sie reizen dieselbe durch ihre ihnen angeschaffene bestimmte Schärfe, oder überziehen sie mit ihrem Schleim, Gummi und Fett. Und weil die reizende Schärfe der Arzneyen nach verschiedenen Graden, mehr oder weniger angreift, so entstehen auch daraus die Begriffe von dem Triebe zum Brechen, zum Purgieren, zum Bewegen der Blähungen.

8 Erster Theil. Zwente Abtheilung.

Was kann man hieraus für einen Schluß ziehen?

Daß die starken Brech- und Purgiermittel nothwendig Gift seyn müssen, weil sie was Zerstörendes und Auflösendes in sich haben.

Wenn ein Arzneymittel beym Einnehmen die Zunge nicht reizet, und den Geschmack nicht beleidiget, was für eine Wirkung äußert es sodenn in den Gedärmen?

Es beleidiget ebenfalls die Gedärme nicht, sondern verwahret vielmehr selbige wider die darinnen befindlichen schädlichen Säfte, und erweicht den harten Koth.

Kann sich aber nicht manchmal die zerstörende und auflösende Schärfe in einem Mittel dergestalt verbergen, daß man sie durch den Geschmack nicht wahrnehmen kann?

Ja, wie z. E. in dem Mohnsafte oder Opium, welches nicht weniger ein die Fäulniß wirkendes Gift, als das Arsenicum ist, mit dem Unterschiede, daß dieses eine offenbare, jenes aber eine überkleidete und unter einem zähen Schleime verborgene zerstörende Kraft besitzt.

Warum macht das Rhabarberpulver, so wie die übrigen gelinden Laxiermittel, die Sennesblätter, die Manna, keinen Eindruck in den Magen?

Weil die innere Magenfläche unempfindlicher ist, als die innere Haut der Gedärme,
und

und diese Mittel erst in den Gedärmen die empfindliche Haut antreffen, welche sie zu reizen im Stande sind, so, wie wir ein Stäubchen im Auge fühlen, welches uns sonst anderswo kein Gefühl verursacht.

Auf was für eine Art wirken die mit dem Blute umher treibenden Arzneymittel?

Sie können, wenn sie einmal mit den Säften, durch die ordentlichen Nahrungswege in das Herz, als das Triebwerk des Umlaufes, gebracht worden, dem Strome des Blutes, von welchem sie dahin gerissen werden, nicht widerstehen, sondern gehen mit dem Saft, darinnen sie schwimmen, bis zu dem Orte ihrer Bestimmung fort, und werden eben sowohl, wie der Nahrungsaft, bis in die allerkleinsten Fäserchen getrieben, wenn sie dahin zu gelangen ihrer Größe und Schwere halber die Fähigkeit besitzen.

Was folgt hieraus für ein Schluß?

Daß man die Arzneymittel nicht in ihrem ganzen Zusammenhange, sondern in ihren allerkleinsten Theilchen, in welche sie im Körper zerissen werden, betrachten muß. Gewisse Mittel werden demnach aus groben, untheilbaren, unebenen, rauhen Kleinigkeiten bestehen, welche in den äußersten Spitzen der Gefäße gar bald, zu ruhen, anfangen, selbige verstopfen, und den Fortgang der Säfte hindern: dergleichen

Arzneymittel werden anhaltend genennet, sie werden die Ausflüsse verstopfen, und ein langsames Gift in der Uebermaasse vorstellen, wenn sie nicht durch das allerdünneſte Getränk abgeſpület werden, dergleichen ſind die herbschmeckende Mittel, welche nur den fetten und daher weite Gefäße habenden Perſonen zuträglich, den mageren hingegen, in Uebermaaß, nothwendig ſchädlich, und zu mancher Zeit ein verſtopfendes Mittel werden müſſen.

Gelangen die verſchiedenen niederschlagenden Pulver, ihrer Materie nach, auch ins Blut?

Nein, ſondern ſie gehen nur als ein Mittelsalz dahin, wenn ſie, auf eben die Weiſe, wie ſolches in der Chymie geſchieht, durch die Magensäure in ein flüßiges ſalziges Weſen, dergleichen der aus Eßig bereitete Perlenliquor iſt, verwandelt worden.

Gelangen die Salze, welche in den Geſundheitswäſſern ſich befinden, aller Orten hin, wohin ſie wollen?

Ja, ausgenommen in die Nerven, deren Gefäße nur gleichförmige Dinge aufnehmen, da hingegen alle Salze, auch in dem kleinſten Atomo ihre Geſtalt und ihr Vieleck, oder ihren Pararellfuß behalten. Wir finden ja das Meersalz, welches wir zu uns genommen, wieder, und treffen es in ſeiner viereckigten Geſtalt, in dem Urin an.

Was

Was folgt hieraus für ein Schluß?

Daß die Gesundheitswasser, in so fern sie von ihren Grundsätzen nicht zu trennen sind, und selbige bis in die allerkleinsten Gefäße mit sich führen, in vielen Krankheiten zu Befreyung der Lebenstheile von ihren Verstopfungen, unendlich große Dienste thun.

Giebt es auch ein Verhältniß verschiedener harten und flüssigen Theile im Naturreiche unter einander, nach welchen sie gern aneinander hängen, und einander auflösen?

Ja, es giebt bestimmte Verhältnisse der auflösenden Säfte, die man Menstrua heißt, gegen gewisse Körper. Dieses verhält sich auch also mit den Arzneymitteln, deren jedes bald diesem bald jenem kränklichen Saft im Körper vor andern anhängt, und ihn auflöset.

Giebt es auch Mittel, welche sich ins besondere mit einigen auswüßigen Säften unsers Körpers gern verbinden?

Ja, so wird z. E. das Quecksilber von dem Speichel eilig gebunden, daher es auch diesem Saft vor andern anhängt, mithin ein speicheltreibendes Mittel wird.

Was äußern die mit dem Blute umher treibenden Arzneyen annoch für eine Wirkung?

Sie ersetzen nach ihrem Vermögen das Mangelhafte, waschen das Scharfe aus, überscheiden

kleiden das Faulende, schützen die damit betroffenen Theile, und bestimmen Gränzen, über welche die Fäulniß nicht gehen kann. Sie wirken nicht weniger nach einem gewissen Maasse des Reizenden, welches sie haben, und durch welches sie die bewegenden Werkzeuge des Blutes, das Herz, die Gefäße, die Nerven, und die übrigen Triebfedern unserer belebten Maschine zur Arbeit anstrengen, und, vermöge einer gemäßigten oder schmeichlenden, gewürzten oder geistigen und flüchtigen Schärfe, sich fühlend zu machen im Stande ist.

Was folgt hieraus für ein Schluß?

Daß sich die Kräfte der Arzneimittel durch gewisse Kennzeichen an den Tag legen, bey deren Entscheidung man von derselben vermuthlichen Wirkung eine ziemliche Versicherung haben kann. Sie werden nothwendig unter gewissen voraus zu setzenden Bedingungen, nach den besondern Umständen eines jeden Kranken, als deren Erkenntniß eben den gelehrten Arzt ausmachet, und ihn von dem Quacksalber entscheidet, diese und jene Veränderungen hervorbringen.

Wie sind sothane Kennzeichen beschaffen?

Theils sinnlich, theils werden sie nach den Regeln der Chymie, durch den Verstand bestimmt. Der Geschmack und Geruch, welche ohnedem die Schiedrichter sind, die das Gute und Böse, das Helfende oder das Schädliche
in

in Speise und Trank erklären, und nach deren Wahl sich auch die unvernünftigen Thiere richten, entscheidet auch die Arzneyen, welche nunmehr nach bestimmten Gesetzen beurtheilet werden mögen.

Was für eine Eigenschaft kann man bey den Arzneymitteln durch den Geschmack und das Gefühl bestimmen?

Das Scharfe und Milde.

Was für eine Wirkung äußert die Schärfe in unserm Körper?

Sie reizet und erregt die Empfindlichkeit in den Theilen, welche derselben fähig sind, sie zerstöret, wenn sie im höchsten Grade ist, und macht zunichte.

Wie müssen die Arzneymittel, welche diese Eigenschaften besitzen, beschaffen seyn?

Sie müssen nothwendig in ihren Bestandtheilchen solche Bildungen haben, aus deren Gestalt das Angreifen, das Auflösen, das Zerstören, das Faulen folget; und daher müssen sie aus unebenen und rauhen Flächen bestehen.

Was kann man hieraus für Schlüsse ziehen?

I. Alles, was also scharf ist, daß es sowohl belebte als unbelebte Sachen zerstöret, zerfrißt, und ihren Zusammenhang auflöset, wird Gift

14 Erster Theil. Zweyte Abtheilung.

Gift seyn: als Arsenicum, Kobalt, spanische Fliegen.

2. Was so scharf ist, daß es die Zunge bis zum Schmerzen reizet, wird eben sowohl den Magen und die Gedärme empfindlich machen.

3. Was die Drüsenhaut der Nase rühret, und in selbiger den bekannten Eindruck machet, aus welchem das Niesen entsteht, wird den Theilen des Körpers, welche eine solche Drüsenhaut ebenfalls über ihre innere Fläche hin ausgebreitet haben, eine ähnliche Empfindung machen. Die Nieswurzel, der schwarze Elaeborus, die Koloquinten, werden den Magen reizen, sie müssen nothwendig Brech- und Purgiermittel seyn.

4. Was also scharf ist, daß es die Haut im ersten Grade verletzet, und selbige roth machet, wird eben dieses auf der innern Fläche der Eingeweide verrichten: wie z. E. der Senf, der Pfeffer, das Ammoniakgummi, in deren innerm Gebrauche man derhalben sehr vorsichtig seyn muß.

Wie heißen die Namen, welche gewissen Schärfen und dem davon abhängenden Geschmacke beygelegt werden?

Das Bittere, das Gewürzte, das Saure, das Geistige, das Herbe.

Mit

Von den Wirkungen der Arzneymittel. 15

Mit was für einer Feuchtigkeit hat das
Bittere eine Aehnlichkeit?

Mit der Galle.

Ist die Galle ein austwürfiger Saft?

Nein, sondern sie ist eine durch viele vereinigte Naturkräfte in der Leber erzeugte Feuchtigkeit, welche durch ihre Bitterkeit verschiedene herrliche Wirkungen im Körper hervorzubringen vermag.

Worinn bestehen diese herrlichen Wirkungen
der Galle?

Sie hindert die saure Gährung der Speisen, sie tödtet das Wurmgesäme in den Eingeweiden, treibt den Darm an zu der Entlastung von Unreinigkeiten; auch wird sie in Betracht ebendieser ihrer Bitterkeit ein Mittel wider die Fäulniß, in sofern sie die dritte Art der Gährung, die faulende, aus welcher die flüchtigen Salze entstehen, hindert.

Wo treffen wir die Bitterkeiten vornämlich an?

In dem Kräuterreiche, wie auch in der Classe der Brunnensalze, im Mineralreiche.

Was äußern die Bitterkeiten in unserm
Körper für eine Wirkung?

Sie dämpfen nach den Gesetzen der festen Alkalien die Säure und den Scorbut, sie tödten

ten die Würmer, sie sind in einem gewissen hohen Grade Purgier- und Brechmittel, und in einem geringern, wie Scordien, Vermuth, Tausendgüldenkraut, Kardobenedikten, machen sie Schweiß, in so fern sie die Gefäße, wenn sie selbigen nach ihrer besondern Schwere anhängen, zu solchen Bewegungen reizen, die zum Durchbruche des Blutgewässers durch die Haut zureichend sind.

Was fasset der Begriff, welchen wir von dem Säuren haben, in sich?

Etwas Reizendes, und in einem gewissen Grade etwas Zerstörendes.

Was äußert die geringste und angenehmste Säure für eine Wirkung?

Sie machet die Zähne stumpf, und zieht die Zunge in Falten; daher auch das Herbe nichts anders, als eine Art der Säure ist.

Was lehret uns die Chymie in Anbetracht des Säuren?

Daß es das feste Alkali zerstöre, in sofern es selbigem innigst anhängt, daß es harte Körper gebrüchig mache, und endlich selbige in sich schlucke, mithin ein zerstörendes Wesen sey.

Was läßt sich hieraus erklären?

Die Wirkungen der Säure, wenn wir sie in ihre Grade eintheilen.

Wie

Wie ist die Säure beschaffen, welche den Pflanzen eigen ist, und in verschiedenen Kräutern und Früchten, dem Sauerampfer, dem Sauerklee, den Citronen, Limonien, den Berbis, und Johanneesbeeren, und dergleichen süßsauren Früchten mehr, wohnet?

Angenehm, sie reizet mit einer Empfindung des Vergnügens, macht einen leidbaren Krampf, durch welchen im Munde der Speichelsaft ausgepresset, und eben dieses mit der Galle und dem Pankreassaft geschieht wird. Sie wird die Galle, als ein festes seifenartiges Alkali, bändig, und mit ihr ein Purgiermittel werden. Sie wird sich mit den erdichten Theilchen, so sich in der Speise befinden, in ein Mittelsalz verkehren, und auf diese Weise ins Blut übergehen.

Ist in dem Blute auch eine geringe Säure vorhanden?

Ja, und zwar bezeugen sie die Mollen nur gar zu deutlich, aus welchen wir ein dem Weinsleine ähnliches saures Salz zubereiten. Daher auch die gelinde Säure des Kräuterreiches verschiedene herrliche Wirkungen in den entlegenen Theilen des menschlichen Körpers hervorbringt, die fließenden Säfte anhält, in so fern sie die Gefäße zusammenzieht, den Säften selbst, wenn sie sich im Wallen befinden, durch den ersten Grad des Gerinnens Einhalt thut, mithin ein Kühlmittel wird, und zugleich in diesem

sem Betracht, den wässerrichten Theil des Blutes durch Schweiß und Urin absondert.

Was erhält man, wenn man die zerstörende Säure des Mineralreiches, welche aus dem Meersalze, aus Vitriol, dem Alaun und Schwefel, durch die Chymie gemacht wird, auf den leidbaren Grad einer vegetabilischen Säure durch zugegossenes Wasser heruntersetzet, oder selbige mit dem Brennlichen des Weingeistes vereinbaret?

Eine sehr vortreffliche Arznei.

Was äußert das Saure und Herbe, welches wir in geringer Maaße, im Kräutereich, und in den sogenannten Wundkräutern, der Schafgarbe, dem Wegebreit, der Alchimille, dem Sineserthee, und dergleichen mehr, viel ausdrücklicher aber im Mineralreiche, in den Eisenvitriolen, als welche unter allen Vitriolen allein zum innern Gebrauche tüchtig sind, und in den Stahlwässern antreffen, innerlich für eine Wirkung?

Es wird, wenn es aller Orten durch den Zirkel herumgetrieben worden, den äußerst kleinsten Gefäßen anhängen, selbige reizen, zusammenziehen, und dadurch ihre mechanische Kraft vermehren.

Was

Was äußert das Saure und Herbe äußerlich für eine Wirkung?

Es wird die fließenden Gefäße zusammenziehen, und ihre Oeffnungen verschließen.

Durch was unterscheiden sich die Salze von andern einen Bestand habenden Körpern?

Durch ihr auflösliches, und seine bestimmte Figur allemal behaltendes Wesen.

Was geschieht, wenn die Säure sich mit der Erde vereinbaret?

Sie wird nach dem Exempel des Weins, des Zuckers, der Bitriole, der Sublimata und Präcipitate ebenfalls ein offenkbares saures Salz.

Was geschieht, wenn eben diese Säure sich mit dem Brennlichen vereinbaret?

Sie wird ein verborgenes saures Salz, als Seesalz, Salpeter und Borax.

Welche Salze sind des Säuren Gegenmittel?

Das Alkali, welches zweyerley ist, das feuerfeste und das flüchtige. Diese zeigen sich sonderlich in dem Naturreiche als einfache Salze, in deren Betracht die übrigen gemischt sind; und zwar das feste Alkali ist entweder der Feuchtigkeit begierig, daher es in der Luft zerfließt; dergleichen Alkali ist dem Kräuterreiche
B 2
eigen;

eigen; oder es besteht in der Luft, wie das Alkali der bittern Brunnensalze. Die flüchtigen hingegen sind dem Thier- und Kräuterreiche gemein, von welchen wir ein einziges Exempel im Mineralreiche, in dem Agtsteinsalze haben.

Auf was für eine Art erlangen wir die Kennzeichen dieser Salze?

Durch den Geruch und Geschmack, und hernach durch chymische Versuche.

Auf was für eine Art wirken diese Salze in die Körper?

Nach der Bildung ihrer Bestandtheile. Das fixe Alkali, nach dem Exempel des Weinssteinsalzes, und der tachentanischen Salze, wiewohl diese mit mehrerm Rechte unter die Mittelsalze gerechnet werden mögen, verbinden sich im Körper mit den unreinen Fettigkeiten, sie werden mit ihnen eine Seife, hängen vornämlich dem Urin an, und gehen durch denselben am liebsten hinweg. Sie hängen auch der Säure an, und tilgen sie: Sie beizen, und sind in einem erhabenen Grade, nach dem Exempel des höllischen Steins, oder des Weinssteindöls, Fleisch und Haut abzehrende Mittel. Die flüchtigen Salze, welche das Blaue ebenfalls in Grün färben, und mit dem Sauren ebenfalls aufbrausen, zerstreuen sich durch die Luft, mithin ebenermassen durch die allerkleinsten Saströhren des Körpers; sie reizen die Nerven, und erregen die matte Bewegung derjenigen

jenigen Theile, welche den Umtrieb des Bluts besorgen.

Auf was für eine Art reizet die gewürzte Schärfe?

Mit Anmuth, sie wird eben den Eindruck, welchen sie in die Zunge machet, in den übrigen reizbaren Theilen hervorbringen.

Aus was besteht die gewürzte Schärfe?

Aus flüchtigem Oele, und aus Erde.

Durch was wird die gewürzte Schärfe beurtheilet?

Durch den Geruch und Geschmack.

Auf was für eine Art wirkt die gewürzte Schärfe in die Körper?

Sie hängt ins besondere den Nerven und derselben Säften an: sie wird schnell und mit Beyfall von dem alles regenden Wesen, welches wir Natur nennen, aufgenommen: die Nerven bekommen davon eine belebte Spannung, und eine zureichende Fülle, in Betracht dessen, daß der flüchtigste Theil des Gewürzes den Nervensaft vermehret, als welchem es ähnlicher, als irgend eine andere Arzney ist: sie hindert die Fäulniß durch ihr unverwesliches Oel, nach dem Exempel des Kampfers und der peruvianischen Rinde.

Besitzt die gewürzte Schärfe eine nährenden Kraft?

Nein; sie ist aber als eine Küchenarzen auch den Gesunden nöthig, welche schleimichte Speisen genießen, zu deren Verdauung der Magen einer Reizung bedürftig ist.

Was versteht man unter der geistigen Schärfe?

Eben das flüchtige Del, welches dem Kräuterteiche eigen ist, und mit dessen Säure, durch die Gährung, in eine brennliche Flüssigkeit übergeht, wenn es von seinem faulen Wasser, durch die Destillation, oder durch den Zusatz des fixen Alkali, befreuet worden.

Was äußert die geistige Schärfe für eine Wirkung?

Sie ist schneller Bewegungen fähig, durchdringt die belebten Theile, verhärtet sie, hängt seinem Aehnlichen, dem Nervensaft, an, vermehret selbigen, und giebt, bei gehörigem Gebrauche, nach dem Exempel des Weines, der Lebenskraft einen Zusatz.

Durch was wird das Milde beurtheilet?

Durch den Geschmack, wiewohl er allein ohne chymische Versuche nicht alles zu entscheiden vermag; indem es allerhand Arten der in Schleim und Schwefel verwickelten Schärfe giebt, nach dem Exempel des Schwefels, des
Spieß-

Spießglases, des Mohnsaftes: Jedennoch wird in den meisten Exempeln das Milde, in so fern es dem Scharfen entgegen gesetzt ist, entweder gar nicht, oder wenig reizen.

Was äußert das Milde für eine Wirkung?

Es unterdrückt das Reizende und Beizende der scharfen angreifenden Mittel und Säfte, und schützt die Gefäße dawider.

Was versteht man unter dem Süßen?

Einen Abfall von der sauren Schärfe, insofern es wirklich das Saure unter den Brennslichen verborgen in sich hält.

Was äußert das Süße für eine Wirkung?

Es treibt in geringer Maaße zu allerhand Bewegungen an: die gelindern Purgiermittel sind süße, die Manna, die Cassia, der Tamarindensaft, das Honig: Ebendiese Säfte reizen den Urin, und den Auswurf aus der Brust. Sie wirken aber nicht weniger durch ihre Geschmeidigkeit; sie überziehen das reizende Scharfe durch den ihnen bewohnenden Schleim, und hindern die zerstörenden Salze in ihren schädlichen Wirkungen.

Was äußert das ausgepreßte Oel der Samen, und derselben milchähnlicher Saft, das schleimichte des Kräuterreiches, das geschmeidige Seifenartige oder die Gelatina, das Fette des Thierreiches, und das Seifenartige der fetten Erden, für eine Wirkung?

Es erweicht, in so fern es sich zwischen die verhärteten saftlosen Fäserchen leget, und ihr Verwachsen, ihr Spannen, und den daraus entstehenden Krampf und Schmerzen hindert: diese milden Mittel werden schmerzstillende Arzneyen. Sie überkleiden die fressende Schärfe, und schützen die reizbaren Theile wider die zerstörende Macht der Gifte, und der fressenden Salze.

Was entdecken wir durch den Geruch an den Arzneymitteln?

Ihre ausdämpfenden flüchtigen Theilchen.

Was beweiset das angenehme Flüchtige, welches ein rührendes Empfinden in dem Geruchsnerven, und, vermittelt desselben, in dem Gehirn verursacht?

Daß das Wohlriechende, es mag nun das selbe von jedermann dafür gehalten werden, oder es mag einem oder dem andern nur allein also vorkommen, den Nerven und den von ihnen abhängenden Handlungen heilsam sey.

Hat dieser Satz seine Richtigkeit?

Ja, denn wir werden von dem Wohlriechenden augenblicklich erquicket.

Was beweist diese Veränderung?

Daß der unempfindlich zarte Dampf, welcher aus dem Gewürze und andern Geruch bringenden Körpern, durch die Luft ausgestreuet wird, wenn er die Nervenspitzen der innern Nasenhaut berührt, in dieselbige aufgenommen zu werden das Vermögen habe.

Was folgt hieraus für ein Schluß?

Daß das Wohlriechende eine gewisse Ordnung der Arzneyen bemerkt, welche stärken, erquickten, und in einem höhern Grade des Riechbaren, nach dem Exempel des Salmiakgeistes oder dessen flüchtigen Salzes, reizen und erwecken kann.

Was haben wir von dem Uebelriechenden für einen Begriff?

Einen ungewissen, inmaßen ihrer viele von dem Sinnlichen, dem Schmachhaften, dem Riechbaren und dem Gefälligen, nach dem Unterschiede ihres Nervenbaues oder nach dem langen Gebrauche und vielfältigem Umgange mit einer Sache, nicht einerley Meinung haben: jedennoch stimmen die meisten in der Empfindung des Unangenehmen oder Ekelhaften und Widrigen des Geruches mit einander

der darinn überein, daß selbiges einen Abscheu hervorbringe.

Was ereignet sich, wenn gewisse Sachen in der Mischung ihrer Grundtheilchen also beschaffen sind, daß ihr Hauch das Werkzeug des Geruches auf eine widrige Art rühret?

Sie bringen im Körper schädliche Wirkungen hervor, sie werden ein Gift seyn, insbesondere aber ein solches, welches den Nervensaft schwer und unbeweglich machet, mithin betäubet und die Unempfindlichkeit wirkt. Also stinkt das Opium und verstöret die Sinnen durch den Gestank seines Hauches, bey seiner Zubereitung beym Gähren mit Quittensafte. Eben so muß man den Dampf des Safrans, und des Korianders, beym Austrocknen vermeiden. Der Schierling, das Bilsenkraut zeigen ihre Schädlichkeit, welche durch die Erfahrung zur Genüge bestätigt worden, vermittelst des Gestankes, welchen sie von sich geben. Wie heftig stinken die spanischen Fliegen: die Haus- und Feldwanzen: diese schädlichen Geschöpfe verrathen ihr Gift durch ihren Hauch, und der allweise Schöpfer hat daher den unvernünftigen Thieren den Geruch zu ihrer Sicherheit, damit sie vor den schädlichen Kräutern und Würmern sich verwahren möchten, außerordentlich geschärft.

Giebt

Giebt es noch andere Kennzeichen, welche mehr künstlich, als natürlich sind, durch welche man der Arzneymittel vermuthliche Kräfte bestimmen kann?

Ja, die gelehrte Kenntniß der Kräuter hat uns verschiedene Klassen angewiesen, in welchen die Pflanzen, so einerley Verhältniß in Blumen, Frucht oder Säften haben, auch einerley Wirkungen besitzen. So sind z. E. die Pflanzen mit drey Körnern und einem milchartigen Saft, als die Wolfsmilch, die Euphorbia, die Ricini, Brech- und Purgiermittel, wiewohl ihr reizender Saft, auch für sich selbst, schon ihr Schädliches verrathen kann: denn was die Haut reizet, brennet und empfindlich macht, wird dieses eben also und noch vielmehr in der innern Fläche des Magens und der Gedärme wirken. Die bittern Kräuter mit milchartigem Saft, als die Scorzonern, das Cichorium, Endivien, Löwenzahn, und dergleichen mehr, welche noch über dieses in ihrer Blumen- und Fruchtbildung übereintreffen, werden schweißtreibende Mittel seyn.

Was kann man hieraus für einen Schluß ziehen?

Daß der allweise Schöpfer, in seinem Naturreiche aller Dinge Geschlechtsregister also bestimmt habe, daß man einem jeden, durch sinnliche Zeichen sowohl, als durch kunstmäßige
Bes

Bestimmung ihrer Bestandtheile, eine vermuthliche Wirkung zuschreiben kann.

Was erhalten wir demnach aus dem
Thierreiche?

Das Nährende, welches ihm vorher von dem Kräuterreiche mitgetheilet worden; indem alles, was wir mit dem Fleische und Fette der Thiere genießen, vorher aus der Erde wuchs, und in die Säfte des Thieres, welches uns zur Nahrung dienen soll, verwandelt werden mußte: Es giebt uns dasselbe die flüchtigen Salze, das geschmeidige Fett, die harten Pulver thierischer Knochen und Muschelgehäuse, welchen allen und jeden eine angewiesene Kraft und Wirkung, nach der Mischung ihrer Bestandtheile, zukömmt.

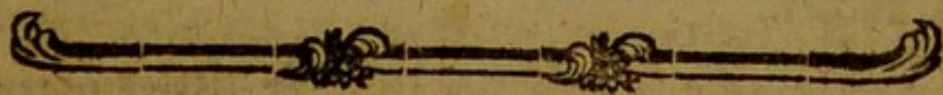
Was erhalten wir aus dem Mineralreiche?

Das Brennliche mit oder ohne Säure, die Bergöle oder Schwefel, das Schmelzbare, die Metalle, unter welchen das Eisen allein zum innerlichen Gebrauche dienlich ist. Das Unschmelzbare, die Erden; das Glasartige, die Steine. Ein jedes ist in seiner Art hülfreich, und fordert eine vernünftige Wahl des Besten vor dem Gemeinen, des Nützlichen vor dem Schädlichen, als welches nach den Sätzen der Scheidekunst, auf das genaueste bestimmt werden kann.

Was

Was erhalten wir aus dem Kräuter-
reiche?

Das nahrhafte, das erquickende Saure,
das mildernde Süße und Schleimichte, das
lindernde Oelichte, das stärkende und geis-
tige Gewürzte, das reizende Bittere, wel-
chen Vorrath vortrefflicher Hülfsmittel, wir
bald in den Blumen und Früchten, bald in den
Hölzern und Rinden, bisweilen in den Wurzeln,
oftmals in den Blättern antreffen.



Dritte Abtheilung.

Von den Zubereitungen und dem Maasß
der Arzneymittel.

Was gehört noch ferner zur Kenntniß der
Arzneymittel?

Ihre Präparation, oder Zubereitung, welche
die Apothekerkunst lehret. Nicht weniger
die Chymie, in welcher von Auflösungen, Zer-
gliederungen und Mischungen der einfachen
Wesen gehandelt wird; denn gleichwie die Spei-
sen den Menschen nicht anders, als unter einer
gewissen Zubereitung heilsam sind, also können
auch die mit medicinischen Kräften begabten
Geschöpfe anders nicht dienlich seyn, als in so
fern sie durch die Kunst der Pharmacie zum
nußbaren Gebrauche eingerichtet werden.

Giebt

Giebt es viele Mittel, die in der Gestalt, wie sie von der Natur hervorgebracht werden, nutzbar sind?

Nein, wir bedienen uns nur einiger Dinge im Ganzen, der Messeln zum Reizen unbelaster Theile, der grünen Blätter zum Abfühlen. Die Mineralwasser bedürfen gleichfalls keiner weitem Zubereitung, und das Quecksilber wird auch manchmal an und für sich selbst, zu der Oeffnung der verstopften Gedärme gebraucht.

In was beruhen die meisten Wirkungen der Arzneymittel?

In denselben Grundtheilchen, als welche in die Erde oder den Schleim und andere unbrauchbare Hüllen eingewickelt sind.

Durch was erhält man demnach, den vorzüglich guten Theil, der Arzneymittel?

Durch gewisse Apothekerarbeiten, vermittelst welcher das Brauchbare von dem Unnützen abgesondert, und die Arzney zum Gebrauche angenehm und bequem gemacht werden kann.

Worinn bestehen die vorzüglichsten Apothekerarbeiten?

Man reiniget das rohe Mittel und säubert es von den ihm anhängenden fremden Unsauberkeiten. (Ablutio)

Man zermalmet es, um sich dessen als eines Pulvers zu bedienen. Dieses geschieht durch
das

das Feuer vermittelt der Calcination, oder durch beizende Lösemittel (*menstrua*), welche, wenn sie geschwächt worden, nach zugegossenem Wasser, oder Zumischung eines Laugensalzes des aufgelösten Körpers Stäubchen fallen lassen. (*Praecipitatio*.)

Man locket die Bestandtheile der Mittel aus ihren Hüllen (*Solutio*); man bringt die Salze zum Vorscheine, wenn man sie aus den Aschen wickelt, in welchen sie verborgen liegen; oder durch das Feuer austreibt, welches den flüchtigen Salzen eigen ist; oder sie aus den Säften darstellt, wie solches bey den wesentlichen (*essentialibus*,) zum Exempel, dem Zucker, dem Weinstein, dem Sauerfleesalze geschieht. (*Salificatio*.)

Man erzwingt die Kräfte entweder durchs gelinde Kochen (*infundere*), oder durch Sieden und das anhaltende Kochen, nachdem die Hülse, welche die Kraft in sich fasset, mehr oder weniger widersteht (*decoquere*.)

Man erhält der Mittel Gummi, Schleim und Gallerte, durch wässerrichte, derselben Harze durch geistige Lösemittel.

Man läßt das Lösemittel auf dem aufzulösenden Körper eine Zeitlang ruhen (*macerare*.)

Was bewerkstelliget die Chymie noch weiter:
in Anbetracht der Zubereitung der Arzneymittel?

Sie sondert die Grundtheile der einfachen Körper, und setzet sie auseinander.

Sie scheidet das rohe Unbrauchbare von dem Guten ab.

Sie destilliret, digeriret, bald mit heimlichem, bald mit offenem Feuer.

Sie lehret die Theile der mineral- und animalischen Körper durch die Auflösung auseinander setzen.

Man kann gewisse Mittel in ihre einfachen Grundtheile entwickeln, und selbige auf eine gewisse Art durch diese Kunst wiederum in ihr voriges Wesen zurückrufen.

Zu einer andern Zeit verbindet man die auseinander gesetzten Bestandtheile verschiedener Körper von neuem, und machet neue Mischungen, als Mittelsalze, versüßte Spiritus, aus sauren und brennlichen Spiritibus und dergleichen.

Auf was für eine Art geschieht die Zubereitung der Arzneymittel?

Entweder auf eine einfache oder vermischte.

Durch was werden die einfachen Zubereitungen der Arzneymittel bewerkstelliget?

Durch Hülfe des Feuers und anderer Lösemittel?

Was

Was für Mittel werden auf eine einfache Art zubereitet?

1. Die abgezogenen Wasser, *Aquae destillatae*.
2. Die Spiritus oder geistige Ausdünstungen.
3. Die Olea oder Oele.
4. Die Tincturen.
5. Die Essenzen.
6. Die Elixire.
7. Die Extracta.
8. Die Salia.
9. Die Magisteria.
10. Die Calces chimicae.
11. Die Sublimata und Flores.
12. Die Praecipitata.
13. Die Gummi.
14. Die Resinae.
15. Die Vitriole.
16. Die Liquores.
17. Der Regulus.
18. Das Vitrum.

Was versteht man eigentlich unter den abgezogenen Wassern?

Wässerichte, das ist des Körpers, woraus sie gezogen werden, Grundtheile in sich fassende Ausdünstungen, welche durch die Kraft des Feuers und Behülfe dazu geschickter Gefäße in die Höhe getrieben und tropfenweise aufgefangen werden.

Aus was bestehen die abgezogenen einfachen Wasser?

Aus einem einfachen, zuvor zerhackten und mit Wasser übergossenen Kraute.

Aus was bestehen die abgezogenen zusammengesetzten Wasser?

Aus unterschiedenen Ingredientien, und zwar werden sie bald mit, bald ohne Wein bereitet.

Was hat man annoch von den abgezogenen Wassern anzumerken?

Daß sie auf mancherley Art des Distillirens, manche in offenem Feuer, manche und flüchtigere durch das Dampf und Marienbad getrieben werden. Die Mittel, so dazu genommen werden, geben ihre wässerichte, eines Theils ölhafte und flüchtige Theilchen von sich, wenn sie, unter Vermeidung des Gährens oder der Fermentation, mit gemeinem reinem Wasser erreicht, einige aber auch aus ihren Körpern von sich selbst, und ohne Zuguß andern Wassers, gezogen werden, wobei, damit die Wasser nicht zu stark und brandigt schmecken, das Feuer sorgfältigst zu regieren ist, indem sie sonst schleimigt werden und verderben; auch müssen sie ihres Krautes flüchtiges Del in sich fassen, und nach ihrer Pflanze, Saamen, Rinde, schmecken, außerdem sie ganz unbrauchbar und von keinem sonderlichen Nutzen sind: daher auch die Ingredientien zertheilet, zerstoßen, zerschnitten, zerhackt, in reinem Wasser eine bestimmte Zeit gebeizet, langsam getrieben, und die abgezogenen Wasser, nach vorheriger Absonderung des flüchtigen Deles, wenn solches vorhanden, zum Nutzen aufbehalten werden.

Was versteht man eigentlich unter den Spiritus oder geistigen Ausdünstungen?

Wirkende, andere Körper auflösende und flüchtige, ihren eigenen Geschmack und Geruch habend

habende Feuchtigkeiten, welche entweder durch die geistige Gährung entstehen, und brennliche oder ardent es heißen, oder aus der säurenden Gährung entspringen und Essige genennet werden, oder auch von ihren Körpern durch des Feuers Gewalt abgetrieben werden: diese sind entweder flüchtige, volatiles urinofi, deren etliche auch aus der Fäulniß entstehen; oder sie sind saure, und entstehen aus den Salzen des Mineralreiches.

Wie können demnach die Spiritus überhaupt abgetheilet werden?

In brennliche, flüchtige und saure, ardent es, volatiles, acid os.

Woher entstehen die sauren Spiritus?

Entweder aus dem Kräuterreiche, oder aus dem Mineralreiche; jene aber sowohl, als diese, lösen nur gewisse Körper auf, welche zu durchdringen, sie vernögend sind. So löset z. E. der Spiritus Salis. Gold, Zinn, Quecksilber und Spiesglas, der Spiritus nitri aber, Silber, Kupfer u. s. w. auf.

Woher entspringen die flüchtigen oder urinösen Spiritus?

Entweder aus dem Kräuterreiche, wie z. E. der Spiritus Fuliginis, Tartari, &c. Aus dem Thierreiche, wie z. E. Spiritus Cornu cervi, Lumbricorum terrestrium.

Was hat man annoch von den Spiritus
anzumerken?

Daß sie entweder aus sauren und brennlichen
zusammen gesetzt, oder entweder annoch wässes
richt, oder von ihrem Phlegma durch verschie-
dene Wege gereinigt und desto wirkender sind,
wie z. E. der Alkohol, oder der höchst rectificirte
Weingeist.

Was versteht man eigentlich unter den
Oelen?

Den brennlichen Theil eines jeden Körpers.

Wie werden die Oele eingetheilt?

In gewürzhafte, emphyreumatische, ausgepreßte
und gekochte.

Was enthalten die gewürzhafte Oele?

Die flüchtige, leichteste, brennliche Theile,
welche zugleich mit den abgezogenen Wassern
durch die Destillation gesammelt, und nach dem
Unterschiede der Kräuter mehr oder wenig flüch-
tig, von verschiedenem Geruche sind.

Was enthalten die emphyreumatischen
Oele.

Die bey Zubereitung der flüchtigen Salze
zugleich mit übergehenden brennlichen Theile
eines Körpers.

Was

Was enthalten die ausgepreßten Oele?

Die schweren brennlichen Theile eines Saamens, aus welchem sie gequetschet, und mit oder ohne Feuer gepreßt werden.

Was entstehen aus den geistigen Feuchtigkeiten, wenn sie die Kräfte der einfachen Mittel an sich gezogen?

Die Tincturen.

Was versteht man demnach unter den Tincturen?

Gefärbte Liquida, welche die Kraft der Arzneien aufgelöst, und an sich genommen haben.

Was versteht man eigentlich unter den Essenzen?

Geistige Liquores, welche ebenfalls mit den Kräften einfacher Mittel angefüllt, und von den Tincturen nur deswegen unterschieden sind, weil sie eine dunklere Farbe haben.

Was versteht man unter den Elixiren?

Gewisse Mischungen, welche keine Durchsichtigkeit haben, mit gummösen und resinösen Theilchen zugleich angefüllt sind, und mit Phlegma ben sich führenden Menstruis verfertigt werden.

Was versteht man unter den Extracten?

Verdickte Säfte gewisser Kräuter, welche mittelst tauglicher Menstruorum von ihren Körpern abgesondert und zu einer dicken Consistenz eingekocht und abgedunstet worden.

Wie werden die Extracte eingetheilet?

In Extracta resinosa, oder solche, welche aus der Kräuter harzigen Theile bestehen, und mit Weingeist verfertiget werden; und in Extracta aquosa, welche nur den gummösen Theil einer Pflanze in sich halten, und mit Wasser verfertiget werden.

Was versteht man unter dem durch die Kunst aus gewissen einfachen Mitteln gezogenen Salzen?

Feste, durchsichtige, im Wasser auflöslche, eine bestimmte Gestalt habende und solche immer behaltende Körper.

Was für Salze gehören nicht unter diese Klasse?

Die selbstständigen natürlichen, die gediegenen Vitriole, und der selbst wachsende Salpeter.

Wie

Von den Zubereitungen und dem 2c. 39

Wie werden die durch die Kunst aus gewissen einfachen Mitteln gezogenen Salze eingetheilt?

In flüchtige, volatilia, und feste fixa; beyde aber sind alkalisch, und arbeiten gegen die Säure, und färben den Violensyrup in Grün.

Was hat man von den flüchtigen Salzen anzumerken?

Daß sie entweder durch das Feuer allein aus harten oder aus vertrockneten weichen, und flüssigen thierischen Theilen, oder durch das Feuer nach vorhergängiger Fäulniß, aus Thieren und Kräutern erzwungen werden.

Was hat man von den festen Salzen anzumerken?

Daß sie der feuchten Luft willig anhängen, und von ihr in ein fließendes Wesen versetzt werden; wiewohl dennoch einige, welche aus bitterer Kräuter Aschen, durch das Auslaugen und Einsieden, erhalten werden, und die man *Salia Tacheriana* nennet, von der Luft ungestört bleiben, und nicht fließen, indem sie noch einen Theil ihres Acidi in sich haben, und daher mehr zur Klasse der Mittelsalze gehören.

Aus was entstehen die Mittelsalze?

Aus der Vereinigung des Acidi und des Alkali.

Was versteht man eigentlich unter den Magisteriis?

Zarte Pulver, welche nach vorhergegangener Auflösung und nachheriger Präcipitation, vermittelst Schwächung des Menstrui, zubereitet werden.

Kann man sich von den Magisteriis einen großen Nutzen versprechen?

Nein, denn wenn wir auf den wahren Nutzen dieser Arbeit sehen, so wird man finden, daß die mühsame Zubereitung das meiste sey, welches diese Mittel kostbar macht; jedennoch kann man ihnen nicht allen Nutzen absprechen: denn wenn man betrachtet, daß sie vermittelst der Vereinigung der geistigen Säure des Eßigs mit dem Kalke der harten Theile von Thieren, oder der Steine bereitet werden, sieht man gar leicht, daß diesem zarten Staube ein Mittelsalz anleben müsse, welches nicht ohne Nutzen seyn kann.

Was versteht man eigentlich unter den chymischen Kalken?

Zarte Pulver, welche entweder durch starkes Feuer, oder den Dampf eines kochenden Wassers, welches besser und sicherer ist, oder durch das Verbrennen mit Salpeter und Weinstein zubereitet werden.

Welche

Welche Mittel gehören zu der ersten Art?

Das mit bloßem Feuer zubereitete Hirschhorn, Elffenbein und die Muscheln.

Welche Mittel gehören zu der zweiten Art?

Das ohne Feuer, oder philosophisch zubereitete Elffenbein, Hirschhorn, u. s. w.

Welche Mittel gehören zu der dritten Art?

Das Antimonium diaphoreticum simplex und martiale.

Was versteht man eigentlich unter den Sublimatis und Floribus?

Flüchtige Theilchen, welche durch die Kraft des gemäßigten Feuers von ihren Klumpen, in welchen sie verstecket liegen, abgesondert, und entweder für sich allein, oder mit andern verbunden, in die Höhe getrieben, an dem erhabenen Theile des Gefäßes wiederum gesammelt, und in eine Masse vereinbaret werden.

Was hat man von den Sublimatis noch besonders anzumerken?

Daß sie gemischt sind, und aus Quecksilber bestehen, wenn selbiges mit dem sauren Geiste, sonderlich des Meersalzes, sich verbindet, und eine crystallene Gestalt gewinnt.

Was hat man von den Floribus noch besonders anzumerken?

Daß sie entweder einfach oder gemischt sind.

Auf was für eine Art werden die einfachen Flores zubereitet?

Entweder in offenem Feuer, wie die Benzorblumen und der gemeine Ofenruß, nebst der Luria und dem Kobaltmehle; oder in verschlossenen Gefäßen, wie die gemeinen Schwefelblumen und der gediegene Zinnober, nebst dem mit oder ohne Alkali sublimirten Salmiack.

Was für Mittel gehören unter die gemischten Flores?

Die gemachten Zinnober, sowohl der gemeine, als der Zinnober des Spießglases. Hierzu werden annoch die zusammen gesetzten Salmiackblumen, welche mit dem Zusatze des Stahls und des Blutsteins zubereitet werden, gerechnet.

Was versteht man überhaupt unter den Præcipitatis?

Die aus ihren Menstruis wieder hergestellten Stäubchen. Diese sind Kalke, welche entstehen, wenn durch feuchte Beize und Auflösensmittel, sie mögen nun, nach Beschaffenheit der Körper, wässerricht oder sauer, oder brennliche Spiritus seyn, gewisser Mittelzusammenhang getrennet, die Materie von der auflösenden Feuchtigkeit
vere

verschlucket, und die aufgelösete Masse in zarten Pulvern, durch Schwächung des Menstrui, wieder hergestellt wird, dergleichen in der Scheidekunst, nach dem Exempel des Goldkalts und Silberkalts, mehr als in der Medicin vorkommen. Insbesondere nennet man das mit dem sauren Salze und Bitriolgeiste vereinbarte Quecksilber, nach verschiedenen Zubereitungen, den weißen, rothen oder gelben Präcipitat.

Was versteht man eigentlich unter dem Gummii?

Den mit Wasser auflösliehen schleimichten Theil einer Pflanze, welcher, gleichwie er freiwillig aus den Rinden der Hölzer ausschwißet, auch durch Kunst mit übergossenem gemeinen Wasser abgesondert wird.

Was versteht man eigentlich unter der Resina?

Den brennlichen, bloß und allein durch einen brennlichen Spiritum auflösliehen Theil einer Pflanze, welcher durch gedachtes ihm eigenes Menstruum eben so erhalten wird, als er freiwillig durch die Rinden der Bäume, entweder flüßig, unter dem Namen der Balsamen, oder hart, unter dem Namen der Harze herausdringt.

Was versteht man eigentlich unter den Vitriolen?

Durchsichtige, eckichte und im Wasser auflösbare Körper, welche aus verschiedenen Metallen durch geschickliche saure Menstrua vermittlest der Auflösung und nachheriger Vertrocknung eben so zubereitet werden, als sie von Natur sind, und freiwillig, nach dem Exempel des gegrabenen Kupfer- und Eisenvitriols, entstehen. Dergleichen sind der crySTALLISCHE Grünspan, der mit Weinessig gemachte Eisenvitriol, und der BLENZUCKER.

Was versteht man eigentlich unter den Liquoribus?

Flüssige Mittelsalze, welche theils aus brennlichen und sauren Spiritus, wie der Liquor mineralis anodynus, theils aus harten Theilen der Thiere, oder aus Steinen, mit übergoßenen sauren Menstruis, durch die Auflösung entspringen, theils durch die Mischung saurer und flüchtiger Spiritus, wie der Liquor Cornu cervi succinatus, theils durch Mischung des sauren und des fixen Alkali, wie der Liquor Terræ foliatæ Tartari, zubereitet werden.

Was versteht man eigentlich unter dem Regulo?

Den schmelzbaren Theil der Metalle und Halbmetalle, welcher sich durch das Fließen im Feuer absondert.

Was

Was für Regulos eignet sich die Arzneys-
kunst zu?

Die Regulos des Spießglases, welche,
mit oder ohne Salze, oftmals auch mit Zus-
sah des Eisens, zubereitet, und zu allerhand
Arbeiten verwendet werden.

Was versteht man eigentlich unter dem
Vitro?

Einen aus glasartigen Kalken und Erden,
durch den Fluß im Feuer, zubereiteten durchs-
ichtigen Körper, dessen Gebrauch der Scheide-
kunst überlassen wird.

Wie heißen diejenigen Arten von Arzney-
mitteln, welche bloß und allein durch die
Mischung verschiedener einfacher Mittel unter
einander verfertiget werden, und mit welchen
die Chymie, als welche sich nur mit der
Körper Elementen beschäftigt, eigentlich
nichts zu thun hat?

Pulveres, Pilulae, Trochisci, Rotulae,
Morsuli, Sacharum perlatum, Conditae &
Confectiones siccae.

Was versteht man eigentlich unter den
Pulvern?

Zerstörte, und in einzelne zarte Stäubchen
zermalmete Körper, deren Zusammenhang, durch
das Reiben im Mörser oder auf einem Mar-
mor, mit oder ohne Zusatz eines sauren Safts
getrennet worden.

Was

Was erhalten die Pulver für einen Namen, wenn sie so fein und zart sind, daß sie weder zwischen den Zähnen knirschen, noch mit den Fingern gefühlet werden können?

Alkohol.

Wie nennet man die gröblichen Pulver?
Trageas.

Wie nennet man die gefeilten Späne von den Hölzern und Knochen?

Rasuras.

Wie nennet man die gefeilten Späne von dem Eisen?

Limaturas.

Was versteht man eigentlich unter den Pillen?

Trockene Kräuter, welche rund sind, wie kleine Kügelgen, und aus Harzen, Gummi, Extracten oder dicken Säften bestehen.

Was versteht man eigentlich unter den Trohiscis?

Zarte Pulver von Kräutern, Blumen, Wurzeln, Samen, welche mit Gummi oder Tragacanth, vermittelt eines wohlriechenden Wassers, als Rosenwasser, Anieswasser, Fenchelwasser, angestossen, mit geläutertem Zucker, so viel dessen nöthig, gemischt, und in die gewöhn-

wöhnliche Gestalt, mit dem Ausdrücke eines Sterns, gebildet werden.

Was versteht man eigentlich unter den Rotulis?

Kleine runde oder viereckichte, aus Zucker, mit Rosenwasser, mit dem Zusatze süßer Säfte, verschiedener Farben, und einigen destillirten Oele, gebackene Kügelgen.

Was versteht man eigentlich unter den Morsulis?

Zuckermischungen, welche in aufgelöstem und zu einer gewissen Festigkeit wieder eingekochtem Zucker, mit Zumischung gewürzhafter Pulver, wohlriechender Oele, gestossener Mandeln und Pistacien bestehen, sodenn auf ein Brett gegossen, und in Tafeln zerschnitten werden.

Wie heißen diejenigen Morsellen, welche im Auschlage der Kinder, in Gichtschmerzen, und auch wider die Würmer, sehr berühmt sind?

Morsuli antimoniales Kunkelii.

Auf was für eine Art werden die Morsuli antimoniales Kunkelii verfertiget?

Man mischt sechs Quintlein rohes Spießglas ohne Feuer, unter zwölf Unzen Morsellenmasse.

Was

Was versteht man eigentlich unter den Conditis und Confectionibus ficcis?

Mit Zucker überzogene Schalen ein und anderer Früchte, und überzuckerte Körner; als überzuckerte Pomeranzen; und Citronenschalen, Hindläuft; Kalmus; Ingwerwurzel, eingemachte welsche und Muscatnüsse, überzuckerte Korians der; Kümmel; und Wurmsamen, überzuckerte Zimmetrinde, Orangenblüthen, und dergleichen mehr.

Was für Mittel gehören annoch zu den in den Apotheken vorrâthigen innerlichen Arzneimitteln?

Die dicken Säfte, Conserven, Syrupe, Catwergen, und verschiedene Opiate.

Wie heißen die dicken, aus Früchten ausgepreßte Säfte auf Lateinisch?

Pulpae, als Pulpa Cassiae, Tamarindorum, u. s. w.

Wie heißen die nämlichen Säfte auf arabisch?

Roob, als Roob Sambuci, Juniperi, u. s. w.

Wie heißen die dick gesottenen Säfte schleimichter Früchte, insbesondere der Quitten?

Mivae.

Durch

Durch was verhindert man die Gährung dieser Säfte?

Durch das Einsieden.

Was für ein Mittel kann man annoch mit Recht unter die dicken Säfte rechnen?

Das Honig.

Was ist eigentlich das Honig?

Ein süßer, in den Nektarkelchen der Blumen befindlicher, und zu der neu. angehenden Früchte: Ernährung gewidmeter Saft.

Wenn das Honig mit Blumen und Kräutern angesotten wird, was entsteht daraus?

Ein gemischtes Honig, wie z. E. das Melanthosatum, rosatum, Oxymel squilliticum, Enulae, Chelidonii.

Aus was werden die Conserven, oder einen trockenen Bestand habende Zuckermittel verfertiget?

Aus frischen, zuvor klein zerhackten, und mit zwey Theilen Zucker vermischten Kräutern und Blumen.

Was versteht man eigentlich unter dem Syrup?

Einen aus Kräutern, Blumen und Samen mit Zucker zu einem mittlern Bestand gekochten, und vorher mit Eyweiße geläuterten und durch ein wollenes Tuch gepreßten Saft.

Auf was für eine Art werden die Syrupe, welche man aus Blumen verfertiget, zubereitet?

Man übergießt die Blumen mit siedendem Wasser, preßt sie aus, und verdickt sie nach und nach mit zwey Theilen Zucker in einem Gefäße, welches in siedendem Wasser steht.

Wie werden die dicken bis zum Stillstehen gekochten süßen Säfte genannt?

Looch.

Was versteht man eigentlich unter einer Lattwerge?

Eine Vermischung von Pulvern, allerhand eingemachten Zuckersachen, Honig, dicken Kräuttersäften, Gummi, u. s. w.

Was versteht man eigentlich unter den Opiatis?

Gewisse Zuckermischungen, welche einen beträchtlichen Theil des Opii in sich fassen, und in deren Gebrauche sehr behutsam zu verfahren ist. Dergleichen sind die Mithridate und Theriacke.

Was für Arzneymittel hängen lediglich von des Arztes Verordnung ab?

Die Decocta, Infusa, Emulsiones, Julepia, Potiones, Gargarismata, Cataplasmata, Epithemata, Suppositoria, Klystire, Bähungen, Bäder.

Was

Was versteht man eigentlich unter den Decoctis?

Flüssige, aus gewissen Wurzeln, Kräutern, Blumen auch andern Mitteln abgekochte Arzneimittel, deren man sich bedienet entweder zum ordentlichen Getranke, wenn man Kraut-
pen, Weizen, Aleyen, Gersten oder Haber-
grüße mit einem gewissen Theile Wassers ab-
siedet, solches durchsencht, aufkläret, und mit
dem Zusatze etwas Citronensafts oder Weines
angenehm machet; oder zur Arzney, die
Schärfe der Säfte auszuwaschen, und das im
Blute enthaltene Unreine durch die gewöhnli-
chen Wege des Schweißes und des Harns ab-
zuleiten, wozu man die zur Verbesserung der
Säfte im Körper dienlichen Mittel, die süßen
und schleimichten Wurzeln, die bittern Hölzer
und Rinden, die süßen Früchte, die reizenden
Samen, und was sonst aus der Natur einer
jeden Krankheit fließt, nehmen kann.

Wie heißt man die Decocte, wenn sie bis
auf den dritten oder halben Theil einge-
kocht werden?

Apozemata.

Was versteht man eigentlich unter den
Infusis?

Flüssige Arzneimittel, da aus gewissen Wur-
zeln, Kräutern, Blumen, auch andern Mit-
teln durch gewisse flüssige Auflösungsmittel die
Kräfte derselben ohne Kochen extrahiret werden.

Was für Namen bekommen die Decocta und Infusa, nachdem sie zu diesem oder jenem Endzwecke bestimmt werden?

Bäder, Bähungen, Klystiere und Gurgelwasser.

Was sind demnach die Bäder?

Aus lauwarmen Wasser bestehende Decocta, in welche bald ein Theil des Körpers, die Hände oder Füße, bald der ganze Körper bis an den Nabel oder bis an den Hals eintauchet werden. Diese Bäder heißen sodenn Balnea immersionis, und wenn man den Körper bis an den Nabel unter Wasser hat, nennet man sie Semicupia.

Wie müssen dergleichen Bäder beschaffen seyn?

Warm, und zwar so, daß ihre Wärme die natürliche Wärme nicht übertreffe, indem das überwarne Baden, sowohl in natürlichen als künstlich warmen Wassern, den Körper schwächet, die Haut dünner, und zum Aufnehmen schädlicher Lufttheile geschickt machet, nicht weniger durch Vergießung häufigen Schweißes die Säfte zerstreuet, und den rothen Theil des Blutes in unbewegliche Klumpen verwandelt.

Für was muß man sich nach dem warmen Baden besonders in Acht nehmen?

Für der kalten Luft, indem sie ein Krauspen der Haut durch den Schauer erregt, den unempfindlichen Hauch der Haut oder die Transpiration stört, und das Serum in die Nervenröhren und in die Häute, welche die Knochen umgeben, treibt, woraus Flußfieber und sonst allerhand Zufälle entstehen können.

Wie kann man dergleichen Bäder einteilen?

In einfache und vermischte.

Was für Leute sollen besonders das Baden in lau warmen Wasser nicht verabsäumen?

Alle diejenigen, welche mit unsauberer Arbeit, in Staub und Rauch, umgehen, wodurch ihre Haut gleichsam eine Rinde bekommt, also, daß die zum gesunden Leben höchst nöthige Transpiration gehörigermassen nicht vollführet werden kann, daher auch in den Schleimdrüsen der Haut sich Verstopfungen ereignen, welche oft das ganze Naturgeschäfte stören, und zu unreinen Krankheiten Gelegenheit geben.

Welche Bäder gehören unter die vermischten?

Die Ameisenbäder, Schlackenbäder und Kräuterbäder.

Auf was für eine Art kann man auch einzelne Theile des Körpers, welche zum Eintauchen in das Bad ungeschickt sind, anfeuchten oder wärmen?

Durch nasse und trockne Umschläge.

Was haben die nassen Umschläge für eine Beschaffenheit?

Einige sind breiartig, und werden Cataplasmata genennet; einige aber sind fließend, und werden in Leinwand aufgesaßt, und auf den leidenden Theil gelegt, diese heißen Epithemata.

Aus was bestehen die Cataplasmata?

Aus erweichenden Kräutern und Wurzeln, schleimichten Samen und Früchten, welche sodenn gekocht, and auf einen verhärteten Theil zu wiederholtenmalen warm umgeschlagen werden.

Aus was bestehen die Epithemata?

Aus mit Wein und Wasser, oftmals mit Wein allein, gekochten bittern, gewürzhaften Kräutern; manchmal auch aus geistigen Feuchtigkeiten, als Kampfergeist, Lavendelwasser, Rosmarinwasser, Schußwundwasser und dergleichen, welche entweder für sich auf die Haut gegossen, und in solche eingerieben, oder mit Leinwand, mehr oder weniger ausgerungen, gelegt werden, zum Zertheilen der stockenden Feuchtigkeiten, Abwendung des kalten Brandes, und zur Stärkung matter Glieder.

Aus

Aus was bestehen die trocknen Umschläge?

Aus gepulverten oder gröblich zerschnittenen Kräutern, aus wohlriechenden Harzen und andern gewürzhaften Species, welche in Säcken gefasset, und auf den leidenden Theil gelegt werden.

Was erhalten die trocknen Umschläge für einen Namen, wenn sie über den harigten Theil des Hauptes gelegt werden?

Cucuphae, oder Kräutermützen.

Aus was bestehen die Gurgeltwasser?

Aus gekochten Kräutern, Wurzeln und andern Mitteln, so wie sie nämlich aus der Natur einer jeden Krankheit des Halses fließen.

Aus was bestehen die Klystiere?

Aus in Milch oder Fleischbrühe gekochten Kräutern, Salz, Del, Honig oder Zucker, wie auch nach Befinden der Umstände aus andern Ingredientien.

Was versteht man eigentlich unter den Gulepen?

Trinkbare Mittel, welche aus wohlschmeckenden destillirten Wassern, Syrupen, und säuerlichten Tincturen oder Spiritus verfertiget werden.

Zu was für einem Endzwecke verordnet man die Zulepe?

Zu Löschung des Durstes, und Tilgung der Fieberhitze.

Aus was bestehen die Emulsionen?

Aus Milch gebenden Samen, Mandeln, wohlschmeckenden destillirten Wassern, weissen niederschlagenden Pulvern, und einem angenehmen Syrup.

Aus was bestehen die Potiones oder Mixturen?

Aus verschiedenen gemischten nicht nur blos und allein flüssigen, sondern auch zugleich trockenen Arzneymitteln.

Aus was bestehen die Suppositoria, oder Stuhlzapfen?

Aus Honig, Salz und andern reizenden Mitteln, welche zu einer gehörigen Härte zusammen getrocknet, und bey dem Gebrauche mit Del bestrichen werden.

Wie heißen diejenigen in den Apotheken vorräthigen, zum äußerlichen Gebrauche bestimmten, und nach gewissen Vorschriften ausgearbeiteten Hülfsmittel?

Pflaster, Salben, Balsame.

Was

Was versteht man eigentlich unter den Pflastern?

Geschmeidige Mittel, welche aus Wachs, Harzen, Gummi und noch verschiedenen andern Ingredientien, nach verschiedenen Absichten, verfertigt, über eine Leinwand oder ein Leder gestrichen, und auf die äußerlichen kranken Theile gelegt werden.

Durch was kann man den Pflastern das Klebichte, welches nach verschiedenen Umständen nöthig ist, verschaffen?

Durch Zusatz des Terpentins.

Wie können die Pflaster füglich eingetheilet werden?

In zertheilende, erweichende, kühlende, reizende, stärkende, und Heftpflaster.

Wie heißen die zertheilenden Pflaster?

Emplastrum diaphoreticum Mynsichti, saponatum Barbette, de Spermate Ranarum.

Wie heißen die erweichenden Pflaster?

Emplastrum malacticum, diachylum simplex & compositum, de spermate Ceti.

Wie heißen die kühlenden Pflaster?

Emplastrum de Lithargyrio, cerussa, minio, theriacale.

Wie heißen die reizenden Pflaster?

Emplastrum oxycroceum, vesicatorium.

Was für einen Namen erhalten die gewürzhaften Pflaster, wenn sie auf ein schildförmiges Leder gestrichen, und auf die Gegend des Magens gelegt werden?

Scutae.

Aus was bestehen die Salben?

Aus Fett, Schleim und Oelen, mit dem Zufaze derjenigen Mittel, welche man zu diesem oder jenem Endzwecke nöthig zu seyn ersachtet.

Wie können die Salben füglich eingetheilet werden?

In lindernde, austrocknende, reizende, reizende und zertheilende, und verbessernde Salben.

Wie heißen die lindernden Salben?

Unguentum diapopleonis, de althea, de linaria, ad ambusta.

Wie heißen die austrocknenden Salben?

Unguentum nutritum, de minio.

Wie heißen die reizenden Salben?

Unguentum fuscum Wurzii, aegyptiacum.

Wie

Wie heißen die reizenden und zertheilenden Salben?

Unguentum nervinum, camphoratum.

Wie heißen die verbessernden Salben?

Unguentum digestivum, Apostolorum, basilicum, aureum.

Was versteht man eigentlich unter den Balsamen?

Gewisse ausgepreßte und dicke, oder geschmeidige Mischungen, welche aus gewürzhafteu Oelen bestehen.

Was für Mittel gehören annoch zu den in den Apotheken nicht allemal vorrâthigen Arzneiformeln?

Die aus Quittenkernen, Flöhkrautsamen, arabischen Gummi und Tragacanth, vermittelst schmackhafter abgezogener Wasser zusammen geriebene Schleime oder Mucilagines, deren man sich aber mehr zum äußerlichen, als innerlichen Gebrauche bedienet; benebst den Gallerten, welche aus der Rasura Eboris, Cornu cervi, Ichtyocolla, mit genugsamen Wasser eingekochet, nach geschehenem Durchgießen mit säuerlichen Säften gemischt, und in kühler Luft verdickt, und bereitet werden.

Haben alle Arzneymittel ein angewiesenes Maaf dessen, was von ihnen auf einmal sicher genommen werden kann?

Ja, und dieses Maaf ist unter dem Namen Dosis bekannt.

In was für einer Dosi verordnet man demnach die alkalisch flüchtigen Arzneymittel?

Man giebt sie nicht über sechszig Tropfen, und noch darzu mit einer hinlänglichen Menge Wasser.

In was für einer Dosi verordnet man die alkalisch fixen Arzneymittel?

In der nämlichen, wie die alkalisch flüchtigen Arzneymittel.

In was für einer Dosi verordnet man die mit Alkohol bereiteten Essenzen?

In der nämlichen, wie die alkalisch fixen Arzneymittel.

In was für eine Dosi verordnet man die sauren Mittel mineralischen Ursprungs, wo sie nicht durchs Alkohol versüßet werden?

Man giebt sie mit Wasser bis zum angenehmen Geschmacke tropfenweise.

In was für einer Dosi verordnet man die damit verfertigten Tincturen?

Man giebt sie zu sechszig Tropfen.

In was für einer Dosi verordnet man die schweren erdenen Pulver?

Man giebt sie bis zu einem Quintlein.

In

In was für einer Dosi verordnet man die bitteren Mittel?

Man giebt sie ihres Eckels halber nicht über ein Quintlein.

In was für einer Dosi verordnet man die gewürzhafte Mittel?

Man giebt sie unter einem Quintlein.

In was für einer Dosi verordnet man die brennlichen Spiritus?

In der nämlichen, wie die gewürzhafte Mittel.

In was für einer Dosi verordnet man die distillirten Oele?

Man giebt sie zu einigen Tropfen.

In was für einer Dosi verordnet man die ausgepreßten Oele?

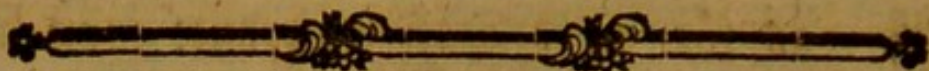
Man giebt sie löffelweise.

In was für einer Dosi verordnet man die wässerichten Mittel?

Man giebt sie bis zur Sättigung.

In was für einer Dosi verordnet man den Wein in Krankheiten?

Man giebt ihn zu einigen Unzen.



Vierte Abtheilung.

Von den Brechmitteln.

Durch was für einen Weg müssen die im Körper vorhandenen schädlichen Säfte hurtig und zureichend ausgeführt werden.

Durch die nächsten Oeffnungen. Denn eine jede Feuchtigkeit wird durch ihr eigen Gewicht und durch ihre eigene Schärfe, oder durch ihre besondere Eigenschaft und durch die Bildung ihrer kleinsten Bestandtheilchen in diese oder jene Oeffnung vor andern getrieben. Die bösen Magensäfte erregen selbst den Trieb zum Auswurfe durch den Speisegang; dieser ist der nächste Weg; die Galle der Leber, sonderlich die, welche in der Gallenblase gesammelt wird, und durch ihr Verweilen darinnen eine reizende Schärfe bekommt, wenn sie sich nach und nach häuft, erregt durch die Mittleidenheit ebenfalls ein Brechen, und wird dadurch ihres Auswurfs Ursache, oder strengt die Gedärme zum Durchfalle an, durch welchen sie selbst mit ausgeworfen wird, ehe sie mit den Nahrungssäften durch die Chyluswege ins Blut gehet, und dessen Mischung verderbet. Der Koth, die Winde, die Würmer und die übrigen sowohl natürlichen

den als unnatürlichen Säfte haben ihre Bestimmung gegen die unterste Oeffnung, wohin sie durch ihr eigenes Gewicht und durch die Richtung der Gedärme sowohl als durch derselben Umtrieb geleitet und getrieben werden. Die Lungen erleichtern sich vermittelst des Hustens, welcher durch der in den Lungen befindlichen scharfen oder schweren Säfte Anregung erweckt wird. Der unempfindlich dünne Dampf des Blutes wird wegen seiner Leichtigkeit, in die Dampfrohren der Haut getrieben, und bey vermehrtem Triebe des Herzens in Tropfen und Schweiß zusammen gehäufet. Die schweresten Theilchen des Blutwassers, wenn sie den fetten seifenartigen und schweren salzigten Bluttheilchen sich beigesellet, neigen sich, nach ihrem Gewichte, gegen die Harngänge. Das Blut hat eine Bestimmung gegen die innere Haut der Nase, gegen die Gebärmutter, und gegen die Hämorrhoidalgefäße.

Wenn man nun dieses alles, als durch die Erfahrung bestättiget, und durch die Naturlehre vom Bau des belebten Körpers, wie einen Grundsatz annimmt, was folgt hieraus für ein Schluß?

Daß die Säfte dahin, wohin sie natürlich hin wollen, geleitet werden müssen.

Was lehret uns aber die Anzeige und Veranlassung zum Ausführen noch ferner?

Daß man in der Wahl der Oeffnungen, durch welche die schädlichen oder überflüssigen Säfte ausgeführt werden, nicht eigensinnig seyn, sondern alle freywillig sich ereignenden Auswürfe annehmen solle, wenn sie nur in der Folge zeigen, daß sie zuträglich sind. Denn die Natur, welche wir uns nicht als ein besonderes von der Seele abgesondertes selbstständiges Wesen vorstellen, sondern für den Zusammenhang und für die gesellschaftliche Wirkung aller Ursachen des Körpers annehmen, thut oft nicht, was geschehen soll, sondern was geschehen kann, daher sie vielmals die bösen Säfte durch ungewöhnliche Wege auswirft. Manchmal reiniget der Stuhlgang durch Abführung vieles Gewässers, was durch den Urinfluß verrichtet werden sollte, wie in der Wassersucht, und bey gehindertem Schweiße trägt sich oft ein häufiger Harnfluß zu: manchmal erregen sich Durchfälle, wo der Schweiß nöthig ist, oder die Materie geht durch den Speichelfluß ab, wie in den zusammenfließenden Blattern, und bey allgemeiner Entzündung der Haut im Scharlachfieber.

Was kann man hieraus für einen Schluß ziehen?

Daß ein vernünftiger Arzt die ungewöhnlichen Flüsse zwar nicht hemmen, gleichwohl
aber

aber besorgt seyn muß, die gehörigen Wege wiederum zu öffnen und die Natur von ihren Ausschweifungen abzubringen, indem die Regel ihre Richtigkeit hat: durch welche Oeffnungen des Körpers die Feuchtigkeiten im gesunden Leben am bequemsten fließen, durch diese gehen sie auch in Krankheiten am bequemsten ab.

In welchen Fällen ist das Erbrechen allemal heilsam?

Wenn die Natur es von sich selbst erregt, und der Magen durch seine Ueberfüllung, durch die Schwere der ihm befindlichen Sachen und durch die reizende Schärfe seiner Feuchtigkeiten, zu seiner Entledigung angetrieben wird. Denn dieses edle Gefäß, durch welches täglich so vielerley Speisen und Getränke verschiedener Mischung geläutert und zubereitet werden, entlastet sich durch diesen Auswurf seines Ueberflusses und derjenigen Sachen, welche, wenn sie zurück bleiben, Krankheiten der Gedärme und des ganzen Leibes, insonderheit zur Verderbniß des Blutes, Anlaß geben würden.

Durch was kann man den Magen, wenn er nicht Vermögen genug hat, sich selbst zu entlastigen, zum Auswurfe nöthigen.

Durch die Brechmittel, welche verschiedentlich sind, und darinnen überein kommen, daß sie die muskulöse Haut des Magens und zugleich,

gleich, durch Mitleidenheit, vermittelst der Nerven, das Zwergefell und die Muskeln des Unterleibes zum abwechselnden Krampfe und zu einer gewaltsamen Zusammenziehung antreiben, durch welche dessen kränklicher Inhalt, durch den Schlund weggepresst und hinweggeworfen wird.

Bestehen die Ursachen des Erbrechens allemal in einer im Magen selbst befindlichen oder dahinein gebrachten Materie?

Nein, indem oft die eckelhaften Vorstellungen, das Grausen und der Abscheu, auf eine Art, welche durch die Mechanick keinesweges erklärt werden kann, sondern blos und allein von den Seelenkräften herzuleiten ist, das Erbrechen verursachen, auch oft durch Mitleidenheit mit nahen und entlegenen Theilen, selbigen erregt wird. Wie denn bekannt ist, daß oft während der Schwangerschaft, von Steinen in den Nieren und der Gallenblase, von Kopfwunden, vom Schwindel, als einer vom Reizen des Gehirns entstandenen Bewegung, von zurücktretenden Gichtschmerzen, von zurückschlagenden Flecken und Blattern, das Erbrechen entsteht.

In was ist aber das Erbrechen, welches unmittelbar vom Magen herrühret, vorzuziehen, nämlich zu suchen?

In dem Daseyn ungehöriger, unleidbarer Sachen, welche sich in dem Magen aufhalten, und

und, wenn sie nicht verbessert werden mögen, ausgeworfen werden müssen.

Worinn besteht nun dieser Unrath, welcher durch die Verdauungskräfte auf keine Weise verzehret oder durch den Umtrieb abgeführt werden kann?

In Schleim, Galle, sauren unverdaulichen Speisen und faulenden Säften.

Wird nur dasjenige, was im Magen enthalten ist, beim Brechen einzig und allein erregt, und durch den Schlund weggepresst?

Nein, sondern auch dasjenige, was im Zwölffingerdarm, welcher der oberste und nächste Theil der Gedärme am Magen ist, gesammelt worden, ja auch die Galle der Leber, und der Saft der Pankreasdrüse unter dem Magen, als welcher in das Duodenum eingeleitet ist, werden durch die Erschütterung des Magens, beim Brechen, erregt, und, wegen ihrer nicht sonderlichen Entfernung anfangs in den Magen, hernach aber aus demselben, durch den Speisegang getrieben.

Was folgt hieraus für ein Schluß?

Daß, das durch Arzneymittel erregte Erbrechen, auch die an dem Magen gelegenen nahen Theile, auf eine gewisse Art heilsamlich reinigen kann.

Ist es erlaubt allemal, und bey einem Jeden Brechmittel zu gebrauchen?

Nein, denn es giebt Gegengründe, welche die Bewegungsgründe überwiegen.

Wann ist man demnach von der Nothwendigkeit und Nutzbarkeit eines Brechmittels überzeugt?

Wenn die Natur freywillig das Erbrechen erregt, und selbiges eine beträchtliche Menge zäher, saurer oder gallischer Feuchtigkeiten ausführt, auch der Kranke davon sich erleichtert sieht. *

Wenn der Magen schmerzhaft ist, keine Lust zur Speise hat, vielmehr einen langwierigen Ekel davor spüren läßt, und gleichwohl keine andre Krankheit, welche dieser Magenbeschwerden Ursache seyn könnte, vormaltet, sondern durch überstetgende, übel-schmeckende oder übelriechende Blähungen, daß die Krankheit lediglich in des Magens Ueberfüllung be-
ruhe

- * Denn nicht alles freywillige Brechen ist eine Anzeige des Brechmittels. Die so mit Brüchen beschweret sind, brechen sich auch, aber auf eine schädliche Art. Die, so Verletzungen am Haupte haben, werden zum Brechen gereizet, aber ohne Nutzen. Die bößartigen Fieber, die Convulsionen und Krämpfungen bringen, oftmals das Erbrechen mit sich, aber ohne Frucht.

ruhe, zur Genüge angezeigt wird. Wenn der Kranke sich erinnert, eine schädliche unverdauliche Speise zu sich genommen zu haben, deren Ueberrest sich durch den Schmerz und die Blähungen des Magens an den Tag legt.

Welchen Personen darf man hingegen keine Brechmittel verordnen?

Schwangern Weibspersonen, vollblütigen, dickleibigen, und solchen Personen welche Darmbrüche und Netzbrüche an sich haben, oder aufgeschwollene Adern oder Kröpfe am Hals tragen, ein übelgebildete Brust, oder ein immer beflimmtes Athemholen haben, dem Bluthusten unterworfen sind, eine eiterhafte Materie auswerfen, und ein Lungengeschwür haben.

Sind die Brechmittel ihrer Materie nach verschieden?

Ja, einige sind blos mechanisch; einige wirken durch des Magensfülle und den dabey erregten Ekel.

Wie kann man das Erbrechen mechanisch bewerkstelligen?

Man reizet den obern Theil des Schlundes mit dem Finger oder einer Pflaumsfeder, um das Brechen zu erregen, welches oftmals dazu gut ist, daß man in Schlagflüssen oder Schlafsuchten erfährt, ob die Reizbarkeit oder Empfindlichkeit bey solchen Patienten annoch vorhanden

sen, und daß man dadurch, vermöge des Würzgens, einen Trieb des Blutes gegen das Haupt verursache; denn außerdem ist diese Art des Reizens zum Erbrechen unzureichend, eine vollkommene Entledigung des Magens zu bewirken.

Wie heißen diejenigen Brechmittel welche durch des Magens Fülle und den dabey erregten Ekel wirken.

Falsche Brechmittel.

In was bestehen die falsche Brechmittel?

In trinkbaren, fetten Sachen, Fleischbrühen, Butterwasser, Honigwasser und dergleichen.

In was für Fällen verordnet man die falschen Brechmittel?

In solchen, wo man die ächten Brechmittel zu geben sich nicht getrauet, wie z. E. bey verschluckten Giften, oder heftigen Brechmitteln, Purgiermitteln und andern reizenden Arzneien, deren zerstörende Schärfe man mit dergleichen Fettigkeiten tilget, um dadurch, daß ohnedem davon entstandene heftige, oft mit Blut vermischte Erbrechen, zu mildern.

Wie heißt das beste Brechmittel welches wir aus dem Kräuterreich erhalten?

Brechwurzel. Radix Ipecacuanhae.

Aus was für einer Landschaft bekommen
wir die Brechwurzel?

Aus Brasilien.

Wie ist die Brechwurzel in Ansehung ihrer
Substanz beschaffen?

Sie ist ungefehr einen Finger lang, einer
Federspiße dick, stark gebogen, uneben und
gleichsam gedrehet, knosigt, inwendig grau, aus-
wendig mausfärbig, hat einen herben, bitteren
und eckelhaften Geschmack.

In was besteht die größte Kraft der
Brechwurzel?

In der Resina.

Was äußert die Brechwurzel für eine Wir-
kung, wenn man sie käuert?

Sie überzieht die Zunge mit einem
Schleime.

In was für einer Krankheit äußert sie einen
ganz besondern Nutzen, wenn sie gleich in
den ersten Tagen vor angehendem Entzün-
dungsieber verordnet wird?

In der rothen Ruhr, daher sie auch den
Namen Specificum antidysentericum erhal-
ten hat.

In was für einer Dosi verordnet man die Brechwurzel?

An und für sich selbst wird sie einem Erwachsenen zu einem Scrupel, bis zu einem halben Quintlein gegeben, Kindern aber verordnet man davon so viel Gran, als sie Jahre haben.

Mit was für Mitteln kann man die Brechwurzel versehen.

Mit einigen Gran vom gereinigten Salpeter, oder mit anderthalb Gran Brechweinstein.

Wie heißt das beste Brechmittel, welches wir aus dem Mineralreich erhalten?

Brechweinstein. Tartarus emeticus.

Aus was wird der Brechweinstein zubereitet?

Aus dem Croco antimonii mit den Crystallis Tartari.

In was für einer Dosi verordnet man den Brechweinstein?

An und für sich selbst wird er einem Erwachsenen von anderthalb Gran bis zu zwey Gran gegeben.

Mit was für einem Mittel kann man den Brechweinstein versehen?

Mit einigen Gran von der Brechwurzel.

Fünfte

Fünfte Abtheilung.

Von den Purgiermitteln.

Was hat man von den Purgiermitteln
besonders anzumerken?

Daß sie nicht nur in den Eingeweiden wirken, und dieselben reinigen oder die Säfte aus entlegenen Orten dahin locken, sondern auch ihr Vermögen anderswo zeigen. Denn nachdem ihre aufgelösten Theilchen durch die Chyluswege ins Blut übergegangen, machen sie in andern reizbaren Gegenden des Körpers allerbald Bewegungen. Sie treiben auch den Harn, sie bewegen das Blut, und in diesem Betracht setzt man oft den Purgiermitteln andere Schleim zertheilende, bittere und gewürzte Arzneyen zu, deren Gebrauch, in langwierigen vorzähnen Feuchtigkeiten abhängenden Krankheiten, große Dienste thut.

In welchen Fällen sind die Purgiermittel
allemal heilsam?

Wenn eine schädliche Feuchtigkeit in dem Magen und den Gedärmen sich aufhält und ihr Daseyn durch ihre eigene Kennzeichen an Tage leget, welche gleichwohl nicht verändert und ver-

bessert werden kann, muß man sie durch Mittel, welche mit ihr in einem Verhältnisse stehen, bewegen und ausführen, damit sie nicht, bey längerem Verzuge, ins Blut übergehe und solches verderbe.

Alle langwierige Krankheiten, deren Ursachen aus den primis viis, das ist, aus dem Magen und Gedärmen entstehen, erfordern taugliche Purgiermittel.

Insbondere die Krankheiten, welche in dem gehinderten Einflusse der Galle in die Gedärme bestehen, als wie z. E. die Gelbsucht, erfordern taugliche Purgiermittel, welche das Hinderniß aus dem Wege zu räumen im Stande sind.

Langwierige Krankheiten, welche im Stossen und in der Congestion oder Anhäufung der Lympha an edeln Theilen bestehen, als Augenentzündungen, anhaltende Kopfschmerzen, fest sitzende Gliederschmerzen, feuchte Asthmata vom Schleime, langwieriger Schwindel, erfordern Purgiermittel.

Die Ausflüsse wärrichter Feuchtigkeiten durch ungewöhnliche Wege, der Tripper, der weisse Fluß, die Speichelflüsse vom Quecksilber, erfordern Purgiermittel.

Der Bauchfluß mit Kneipen und Leibschmerzen, erfordert Purgiermittel, um die reizende Schärfe auszuführen.

Der

Der lange Zeit verhaltene Stuhlgang, wenn der Kranke davon beschweret wird, erfordert eröffnende Mittel.

Einige schnell überhandnehmende Krankheiten und Fieber, als Gallenfieber, Entzündungen, erfordern Purgiermittel, die sich auf den gegenwärtigen Fall schicken.

In welchen Fällen sind die Purgiermittel ungereimt und schädlich?

Wenn die Kräfte des Kranken schwach sind. Denn die Purgiermittel wirken nicht etwa durch eine Wahl, nach welcher sie das Böse ausführen, und des Guten schonen möchten, sondern es geht zu gleicher Zeit der in die Gedärme fließende Nervenfaß und der Gedärme eigene höchst nöthige Feuchtigkeit, (liquor intestinalis) verloren, und der ohnedem matte Kranke, wird durch den Abgang des Flüssigen, außer Stande gesetzt, den Lauf der Krankheit mit seinem Naturvermögen zu unterstützen.

Sie werden schaden, wenn irgendwo eine andere gewöhnliche nothwendige und aus der Krankheit Natur und Eigenschaft fließende Reinigung, Schweiß, Auswurf in der Haut, hin und her ziehender Gliederschmerz, trüber Urin, monatliche Reinigung. Schnupfen, flußartiger Husten und Auswurf vorwaltet.

Sie

Sie werden nachtheilig seyn, wenn schwürige oder eiterhaftige Krankheiten vorhanden sind: die Abscesse vertrocknen zu großem Schaden des Kranken: die Wunden verhärten, wenn zur Zeit ihrer Suppuration Purgiermittel genommen werden.

Sie werden der Leibesfrucht schaden, wenn sie angreifend sind: denn sie erregen, wegen der zwischen der Gebärmutter und den Eingeweiden vorwaltenden Uebereinstimmung und Mitleidenheit, den Krampf, welcher die Nachgeburt von ihrem Orte an dem Grunde der Gebärmutter abtreibt, und einen Blutfluß, mithin die unzeitige Geburt erregt.

Sie werden unnütze und schädlich seyn bey Brüchen, denn sie können das mechanische Hinderniß der Leibesverstopfung nicht aus dem Wege räumen.

Sie sind denen, welche, mangelnder Säfte halber, trockne Gedärme haben, höchst nachtheilig, und lassen anhaltende Verstopfungen nach sich.

Sie können endlich nicht anders als schädlich seyn denen, welche die goldene Ader haben, oder unzureichende Triebe dazu haben: sie reizen den Darm, locken mehr Blut dahin, und geben Gelegenheit zu Entzündungen des Mastdarms.

Zu was giebt die Gewohnheit und das Vorurtheil, daß man aus Vorsicht fürs künftige, auch ohne zureichende Ursache, und ohne Anzeige einer gegenwärtigen Ursache, welche auszuführen wäre, purgieren solle, Gelegenheit?

Zu vielen Krankheiten des Unterleibes.

Auf was für eine Art wirken die Purgiermittel in die Gedärme?

Nach der Verschiedenheit ihrer Bestandtheile. Einige leisten ihren Dienst durch ihr Gewicht, wie z. E. das lebendige Quecksilber, welches man bey verschränkten Gedärmen und daher entstandener unauflöslicher Leibesverstopfung, wenn die Därme noch nicht brandigt sind, geben darf; andere erwecken den Zufluß mehrerer Gewässer in den Darm durch ihre Schärfe; und verschiedene andere öffnen durch ihr schlüpfriges Wesen, wie z. E. die Oele, Schleime und Gummi.

Wie heißen die besten Purgiermittel?

Nitrum, Tartarus tartarizatus, Sal mirabile Glauberi, Terra foliata tartari, Liquor terrae foliatae tartari, Cremor tartari, Sal sedlicense, Rhubarbar, Manna, Jalappenwurzel, Jalappenharz, Senneblätter, und Tamarinden.

Nitrum.

Nitrum. Salpeter.

Was ist eigentlich das Nitrum?

Ein Mittelsalz, welches einen sauren Geist und festes Alkali in sich hat. Beides vereinigt sich in länglichte eckigte Krystallen. Es erwecket auf der Zunge ein kühlendes Empfinden, und wird ebendieses an allen Orten thun, wo es durch den Blutkreislauf hingetrieben wird.

Woher erhalten wir das Nitrum?

Die Erde, welche mit dem Urin und Koth der Thiere befeuchtet worden, giebt uns, wenn sie mit Wasser übergossen, ausgekocht, und in Krystallen angeschossen ist, dieses kühlende Salz.

Was geschieht, wenn das Nitrum mit dem Spießglase verpufft, und abgebrannt worden?

Es erhält von dem vitriolischen Acido des Antimonii einen Zusatz.

Findet demnach zwischen dem Nitro antimoniato und Nitro depurato ein Unterschied statt?

Ja, jenes wirkt als ein gemachtes Mittelsalz, und hat laxirende Kräfte, dieses aber ist natürlich, und zeigt sich wirkend durch kühlende Kräfte.

Tarta-

Tartarus tartarificatus.

Aus was wird der Tartarus tartarificatus
verfertigt?

Aus dem Oleo tartari per deliquium
und dem Cremore tartari, durch die Mischung
bis zur Sättigung.

Aus was wird das Sal mirabile Glauberi
zubereitet?

Aus dem Capite mortuo, welches zurück
bleibt, wenn man den Spiritum Salis aus dem
gemeinen Salz und Vitriol bereitet, man thut
es nämlich in einen Schmelztiegel, läßt es ge-
lind calciniren, sodann eine Stunde lang wohl
fließen, wenn es kalt, solviret man es in Was-
ser, läßt es evaporiren, und crystallisiren.

Mit was ist demnach in diesem Salze der
alkalische Theil des Kochensalzes
vereinbaret.

Mit dem Acido Vitrioli.

Sal mirabile Glauberi. Glaubers
Wundersalz.

In was für einer Dosi verordnet man das
Sal mirabile Glauberi?

Von einem bis zwey Loth.

Terra

Terra foliata Tartari.

Auf was für eine Art wird die Terra foliata Tartari verfertiget?

Man nimmt einen Theil Sal Tartari, und gießt soviel destillirten Eßig dazu, bis das Sal Tartari genugsam gesättiget ist, und zu brausen aufhöret. Die Mischung wird sodenn vertrocknet, doch so, daß nur etwas wenig von Feuchtigkeit noch darauf ist, sodann wird das Feuer unter der eisernen Pfanne, wo es bisher gekocht, und abgeraucht worden, so stark vermehret, daß es zu völligem Flusse wieder gebracht wird. Dieses, wenn es ein wenig erkaltet, wird mit siedendem Wasser aufgelöst, filtriret, und nachher langsam in eben der Pfanne verdickt, und gemächlich abgeraucht, bis es trocken ist, so erhält man ein glänzendes, fett anzufühlendes weiches Salz, welches in ein warm gemachtes Glas geschüttet, mit einem Stöpsel und Blase wohl versehen, zum Gebrauche aufgehoben wird. Je öfter nun das Glas geöffnet wird, je eher fließt dieses Salz, und wird ohne Zuthuung des Wassers bloß durch die Anziehung der Luft zu einem Liquor.

Cremor Tartari. Präparirter Weinstein.

Auf was für eine Art wird der Cremor Tartari verfertiget?

Man übergießt den klar gestossenen Weinstein mit warmen Wasser so oft und vielmal,
als

als nöthig ist, ihn völlig aufzulösen; was nun alsdann oben aufschwimmt, ist der Cremor, und was zur Seite sich ansetzt, sind die Crystalli Tartari.

In was für einer Dosi verordnet man den Cremor Tartari?

Von einem bis zu vier Quintlein.

Sal Sedlizense.

Aus was erhalten wir das Sedlitzer Bittersalz?

Aus dem in den böhmischen und sächsischen Gränzen gegen das Obererzgebirge Meissenlands aus zwey verschiedenen, dem Geschmacke und der Wirkung nach ähnlichen Brunnen, hervorgequellenden Bitterwasser.

In was für einer Dosi verordnet man das Sedlitzer Bittersalz?

Von einem halben bis zu zwey Loth.

Rhabarber.

Woher erhalten wir die beste Rhabarber?

Aus Siberien und Moscau.

Wie ist die Rhabarber in Anbetracht ihrer Substanz beschaffen?

Sie ist dick und fast rund, etwas weniger als einen halben Fuß lang, mit einigen dicken

und kurzen Fäserchen begabt, äußerlich von dunkelbrauner fast schwarzrothlicher, inwendig aber mit einer gelbrothlichen, mit vielen dunkelrothen Strichen vermischten Farbe versehen, und hat einen bittern, dabey aber doch nicht ganz unangenehmen Geschmack, und einen sehr angenehmen Geruch.

In was für einer Dosi verordnet man die Rhabarber?

Von einem halben bis zu einem ganzen Quintlein.

Mit was für einem Mittel kann man die Rhabarber versehen?

Mit dem Sale oder Cremore Tartari.

In was für Fällen ist die Rhabarber besonders sehr zuträglich?

In allen denjenigen, wo man sonst Purgiermittel zu geben sich nicht getrauet, wie z. E. in der rothen Ruhr, Durchfällen von Schärfe, auch denen von Schwäche, und in gallischen hitzigen Fiebern.

In was besteht die in die Rhabarbar von der Natur gelegte Purgierkraft?

In ihren flüchtigen Theilen, welche durchs Kochen zerstreuet werden; man muß sie daher mit Wein oder kochendem Wasser übergießen, wenn sie in ihrer Wirkung bleiben soll.

Was

Was versteht man eigentlich unter der Anima Rhabarbari?

Den mit Wasser ausgezogenen gummösen Theil der Rhabarber, nachdem er zuvor mit einem Alkali erweicht, und zum Extrahiren bequem gemacht worden.

Für wen ist der Syrupus de Cichorio cum Rhabarbaro ein sehr brauchbares Mittel?

Für kleine Kinder.

Manna.

Was ist eigentlich die Manna?

Ein wesentliches Salz der Baumblätter von verschiedenen Bäumen in Neapolis, Sicilien, Kalabrien, Spanien und andern warmen Gegenden. Es verdickt sich in gewisser Jahreszeit vom ein und zwanzigsten Julius bis zu Ende desselben, zu welcher Zeit die Sonne daselbst am heißesten scheint, der Saft verschiedener Blätter, sonderlich des Fraxini und des Orni, von der Sonnenhitze. Nachdem nun der Ausfluß dieses Safts aus den Blättern gedachter, auch anderer Bäume, stark ist, nachdem sind die Mannaförner größer oder kleiner. Diese werden vom Baume abgenommen, in Schüsseln geschüttet, und an die Sonne gesetzt, damit sie recht trocken werden, und nicht mehr an den Fingern kleben. Diese Art nennet man Manna calabrina in granulis.

Welche Manna ist die beste?

Die cannulata, so aus Genua kömmt.

Wie muß die Manna beschaffen seyn?

Fett und gewissermaßen durchsichtig, einem Mastix ähnlich, und von angenehmen zuckerhaften Geschmack, auch muß sie frisch und leicht seyn, aus dem Weißlichen ins Röthliche fallen, und, wenn man die Körner durchbeißt, einen syrupähnlichen Saft in sich haben.

Für wen giebt die Manna ein gutes Purgiermittel ab?

Für die Kinder, und zwar giebt man sie ihnen entweder allein, mit Wasser aufgelöst und gereinigt, oder man vermischt sie mit Mandelöl.

Was hat man von der Manna für Zubereitungen in den Apotheken vorräthig?

Die Manna in Tabulis, das Electuarium laxativum de Manna, und den Syrupus de Manna laxativus.

Radix Jalappae. Jalappenwurzel.

Wie ist die Jalappenwurzel in Anbetracht ihrer Substanz beschaffen?

Länglichlich, dick, rund, schwärzlich, und hat einen scharfen prickenden und eckelhaften Geschmack.

Wo wächst die Jalappenwurzel?

In Mexico, und zwar wird sie in Thaler
zerschnitten, getrocknet, zu uns gebracht.

Was erhält die Pflanze der Jalappenwurzel
für einen Namen?

Mirabilis peruviana.

Wie muß die Jalappenwurzel beschaffen seyn,
wenn man sie recht aufrichtig bekommt?

Resinös, beim Zerbrechen glänzend und
nicht wurmstichig.

Mit was wird die Resina der Jalappen-
wurzel ausgezogen?

Mit dem Spiritu vini rectificato.

In was für einer Dosi verordnet man die
gepulverte Jalappenwurzel?

Von einem Scrupel bis zu einem halben
Quentlein.

Folia Sennae. Senneblätter.

Was sind eigentlich die Senneblätter?

Blätter eines Staudengewächses, welche
aus Orient, Syrien, Persien, Arabien und
Aegypten zu uns gebracht werden.

Woher erhalten wir die besten Senne-
blätter?

Aus Alexandrien, und diese sind länglicht
und spizig, fallen aus der grünlichen Farbe etw.

was ins Bleiche, und haben einen scharfen, bittern und eckelhaften Geschmack.

Was muß man von den Senneblättern sorgfältig aussuchen und absondern?

Die Stengel, indem sie starke Leibes Schmerzen verursachen.

Was für Zubereitungen hat man von den Senneblättern in den Apotheken vorrätzig?

Den Syrupum de foliis Sennae, und das Pulvis diasennae.

Tamarinden.

Was sind eigentlich die Tamarinden?

Kleine, in Asien, Afrika und Aegypten, auf Bäumen gleichen Namens, wachsende säuerliche Früchte, woraus sodenn ein dicker Saft oder eine Pulpa bereitet wird.

Was hat der aus den Tamarinden gepresste Saft für einen Geschmack?

Einen sauren und herben, und zwar ist er von mancherley Gebrauch, nicht nur zum Laxieren, sondern auch zum Kühlen und Öffnen, in Gallenfiebern, Entzündungen, in der Gelbsucht und andern hitzigen Krankheiten.

Was kann man noch überdieß aus den Tamarinden verfertigen?

Getränke, die den Durst stillen.

Sechste

Sechste Abtheilung.

Von den Würmer abtreibenden Mitteln.

Wie werden die Arzneyen, welche man gebraucht, die Würmer aus dem menschlichen Körper zu treiben, genennet?

Anthelmintica, und zwar sind diese Arzneyen aus allen drey Reichen der Natur hergenommen, und besitzen die Kraft, kleine Thiere, welche sich in den Gedärmen der Menschen, unter dem Namen der Würmer aufhalten, entweder zu vertreiben oder zu tödten.

Erzeugen sich die Würmer bey dem Menschen auf eine verschiedene Art?

Ja; und zwar wird entweder der Samen zugleich mit ihm gebohren, welches man daraus ersieht, weil so viele neugebohrne Kinder gleich anfangs mit Würmern behaftet sind, da sie das Wurmgesäme durch Speise und Trank nicht in sich bringen können; oder man vermuthet, daß die Eyerchen dieser Thiere mit den Speisen, so man täglich genießt, hinunter geschlucket, und daselbst durch die beständige Wärme des Magens, belebet und ausgebreitet werden; oder auch ist es möglich, daß dergleichen Thiere aus der Fäulung der Unreinigkeiten erzeugt werden.

Sind die Oerter, wo die Nester der Würmer anzutreffen, unterschieden?

Ja; einige halten sich in dem Magen, auch zuweilen in der Leber, andere in den dünnen oder dicken Gedärmen auf.

Sind die Würmer in Ansehung ihrer Größe ebenfalls unterschieden?

Ja; einige sind sehr groß und lang, daß sie manchmal zehn bis zwölf Ellen, ja noch weit mehr betragen; einige sind von mittlerer Größe, und einige sind sehr klein.

Wie werden die sehr großen und langen Würmer genennet?

Bandwürmer, und zwar sind diese die ärgsten, hungerigsten und gefräßigsten, und werden selten ganz ausgetrieben, indem sie sich aus ihren Theilen ergänzen.

Wie werden die Würmer von mittlerer Größe genennet?

Spulwürmer, und zwar sind sie weiß, und wie die Regenwürmer gestaltet. Diese findet man entweder nur einzeln, oder auch in Menge beisammen. Sie verwickeln sich auch oftmals durch einander in einen Klumpen, und verursachen gefährliche Verstopfungen in den Gedärmen.

Wie

Wie werden die allerkleinsten Würmer
genennet?

Ascarides oder Maden, und zwar haben sie eine besondere Wohnung vor andern Würmern. Sie nisten nämlich am innern Rande des Mastdarms in den Drüsenhöhlen, woraus der Schleim fließt, welcher den Darm wider die Schärfe des Koths schützt. Auch werden sie die Ursache eines unleidlichen Zuckens um die Oeffnung des Mastdarms, des Tenesmi; und kleine Kinder bekommen daher oft einen Ausfall des Darms.

Berursachen die in den Gedärmen vorhandenen Würmer mancherley Zufälle?

Ja, und zwar werden wir davon durch die tägliche Erfahrung überzeugt. Eine Art heftiger Leibes Schmerzen, die Wurmkolik entsteht daher. Es ist ein besonderer Schmerz um den Nabel, wo die dünne Gedärme liegen, welcher von dem Daseyn der Würmer zeuget. Die Würmer, welche mit einem spitzigen Stachel um den Schnabel versehen sind, verwunden damit die Nervenhaut der Gedärme. Diese Stiche sind äußerst empfindlich: das ganze Nervengebäude des Körpers wird oftmals dadurch erschüttert, und die Epilepsie entsteht daher bey Kindern, hauptsächlich wenn große Würmer vorhanden sind.

Worinn bestehen die Kennzeichen der Wurmsucht?

In einem unordentlichen und nicht leicht zu ersättigenden Verlangen nach Speise des Morgens; in einem Schmerz bey leerem Magen, welcher nach der Sättigung aufhört, und nach vollendeter Daurung wieder anfängt; in einer Mahrlosigkeit, des guten Appetits ungeachtet, in einem Zusammenlaufen des Speichels in den Frühstunden, in einem gähling entstehenden, und alsobald wieder nachlassenden Schmerz; und endlich in den durch den Stuhlgang, oft auch durch das Erbrechen abgehenden Würmern.

Wenn man nun eine hinlängliche Anzeige der Würmer hat, und genugsam überführet worden, daß dergleichen Kreaturen in den Eingeweiden vorhanden, auf was muß man sodenn bedacht seyn?

Auf Mittel, welche diese unangenehmen und undankbaren Gäste vertreiben können.

Wie heißen die besten Würmer abtreibenden Mittel aus dem Kräuterreiche?

Wermuth, Tausendgüldenkraut, Erdrauch, Raute, Knoblauch, Zwiebel, Lauch, Meerrettich, Meerzwiebelhonig, Meerzwiebelsaft, Wurmsamen, Korallenmos und Radix Valerianae sylvestris.

Semen Cinae. Wurmsamen.

Woher erhalten wir den Wurmsamen?

Von dem persischen, moscowitischen und alexandrinischen Vermuth.

Wie ist der Wurmsamen beschaffen?

Klein, etwas länglicht und aus vielen schuppichten Häutchen gleichsam zusammen gesetzt, hat eine gelbe Farbe, einen starken Geruch, und einen bittern harzigten Geschmack.

Was für Zubereitungen findet man von den Wurmsamen in den Apotheken vorrâthig?

Die Confectionem Seminis cinae.

Was kann man dem Wurmsamen von unsern innländischen Mitteln an die Seite setzen?

Den Rheinfarnsamen, welcher eben so bitter ist.

Musculus Corallinus. Korallenmoos.

Was versteht man eigentlich unter dem Korallenmoos?

Ein haarförmiges, wie Moos aussehendes Meer: oder Seegewächs, welches zwischen den Klippen und Felsen oder andern Steinen, nach Art der Korallen in verschiedenen Farben wächst, und einen salzigen, unangenehmen, und eckelhaften Geschmack hat.

Was

Was kann man aus dem Geruch des Korallenmoos abnehmen?

Daß ein Theil des Asphalti oder Erdharzes, welches in die Mischung des Seesalzes eingeht, darinnen verborgen liege.

Wie heißen die besten Würmer abtreibenden Mittel aus dem Mineralreiche?

Quecksilber, und *Æthiops mineralis*.

Mercurius vivus. Quecksilber.

Was ist eigentlich das Quecksilber?

Ein von Natur fließendes, und der allerfeinsten Theilung fähiges Metall, welches an und für sich in seiner Substanz gegen die Würmer wirkt, und in Wasser gekocht zu trinken gegeben wird.

Æthiops mineralis.

Aus was wird der *Æthiops mineralis* verfertigt?

Aus einem Theile lebendigen Quecksilber, und zwey Theilen Schwefel, mit und ohne Feuer, durch das Reiben.

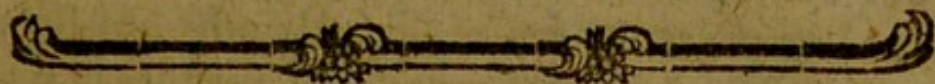
Welches ist das beste Würmer abtreibende Mittel aus dem Thierreiche?

Die Galle vom Aalfisch.

Was

Was hat man annoch von den Kleinen im Mastdarne sitzenden Würmern anzumerken?

Daß sie durch Oelflystiere, worinnen Wermuthextract aufgelöset worden, am füglichsten getödtet werden mögen.



Siebente Abtheilung.

Von den Blähungen abtreibenden Mitteln.

Was wird nothwendigerweise zum Fortgange und zur Abtreibung des Koths durch die Gedärme erfordert?

Eine verschlossene Luft, denn diese ist es, durch welche nebst dem Motu peristaltico die träge und sonst unbeweglich bleibende Masse, die sich nicht selbst fortreiben kann, von einem Orte zum andern, und endlich aus dem Leibe geworfen wird.

Was folgt hieraus für ein Schluß?

Daß die Blähungen an und vor sich selbst nicht kränklich sind, sondern ihr Aufenthalt und das Hinderniß, welches sie nicht fort und den gehörigen Weg abgehen läßt, das Uebel sey, wider welches man Hülfe sucht.

Was

Was hat man demnach bey Krankheiten, welche entweder den Winden zugeschrieben werden, oder in welchen sie zufälligerweise vorkommen, am ersten zu besorgen?

Daß man die zum Munde eingehende Dinge wohl prüfe, ob sie Winde zu zeugen im Stande sind: denn es ist besser die Ursache ablehnen, als ihre Wirkungen hernach erst verändern wollen. Die in den Eingeweiden befindliche Luft ist entweder von aussen hineingebracht, oder von innen erzeugt worden. Wir verschlingen mit dem schäumenden Speichel, mit dem lockern gegohrenen Brode, und mit allen Speisen und Getränken, eine Menge Luft, als welche zu der Arbeit im Magen nöthig ist, indem sie den ersten Trieb zur verdauenden Gährung in die Nahrungsmasse bringt: diese Luft, welche allemal nach ihrer Freyheit strebet, und, wenn sie verschlossen ist, gegen dasjenige wirkt, durch welches sie eingeschränket wird, geht eines Theils wieder durch den Speisegang zurück: sie dränget sich durch den allezeit verschlossenen obern Schlund des Magens, welcher von den hintern beyden Muskeln des Zwergefells umschlungen ist, und dieses heißen Magenwinde. Das Uebermaaß der Luft, welches in den Säften nicht verborgen werden kann, rollet durch die Gedärme, durchwühlet die daselbst befindliche Materie, und machet sie locker, stößt alles, was Widerstand thut, vor sich weg, oder bewaget es wenigstens, und suchet seinen Weg durch die
 Deffnung

Deffnung des Unterleibs, entweder für sich allein, oder mit den Excrementen vergesellschaftet. Einige Speisen haben vor andern viel Luft in sich, die saftigen grünen Gewächse, die Hülsenfrüchte werden blähfüchtig genennet, denn sie fassen mehr Luft in sich, als andere Speisen.

Welche Personen sind vor andern zu Blähungen geneigt?

Diejenigen welche Säure im Magen erzeugen, und welche eine untaugliche Galle haben, als deren gehörige Bitterkeit die saure Gährung, sonderlich der Vegetabilien, welche dazu allein geschickt sind, zu hindern vermag. Denn dieses ist unter andern das Amt einer wohl ausgearbeiteten Galle, daß sie durch ihre Einmischung in die Nahrungsmasse, das unartige Gähren verhüte, aus welchen die kränkliche Säure entspringt. Ferner sind diejenigen den Blähungen unterworfen, welche zur Fäulniß der Nahrungsmasse im Magen und in den Gedärmen eine Neigung haben. Ihrer viele merken an sich einen eckelhaften, stinkenden Geruch aus dem Magen; bey diesen verfaulen die Speisen, anstatt daß sie sollten in einen milden Saft verwandelt werden. So sind auch die Schleimfüchtigen zu Blähungen vor andern geneigt, denn der Schleim fasset, als ein lockerer Saft mittlern Bestands, der weder flüßig noch hart ist, viel Luft in sich: dazu kommt die natürliche Schwäche der Gedärme, welcher die schleimigten und Fetten Personen, unterwürfig sind:
durch

durch eine solche Schwäche der Gedärme werden die Winde in ihrem Fortgange gehindert, und bringen diejenigen Wirkungen hervor, die man ihnen zuschreibt.

Wohin ist der bestimmte Weg der Blähungen gerichtet?

Nach den untern Gedärmen, gegen den Ausgange des Mastdarms.

Welche Winde sollen im Gegentheile durch den Mund ausgehen?

Nur diejenigen, welche annoch im Magen sich befinden, und den untersten Magenschlund, die Valvulam des Pylori noch nicht überschritten haben.

Was entsteht für eine Krankheit, wenn die bereits in den Gedärmen sich befindlichen Winde zurücktreten, über sich steigen und zum Munde ausbrechen, weil ihnen der ordentliche Ausgang verwehret ist?

Die Cholera sicca.

Was entsteht für eine Krankheit, wenn die Blähungen im Magen sind, und denselben ausdehnen, und wenn des Magens oberer Schlund durch den Krampf verschlossen ist?

Die Cardialgie; das Zwergefell wird alsdenn in die Brust getrieben und vermag sich nicht

nicht gehörigermassen auszubreiten, daraus entsteht die eine Art des blähsüchtigen kurzen Athems von Magenwinden.

Was entsteht für eine Krankheit, wenn die Winde in ihrem Fortgange durch das Quercolon gehindert werden, als welches gerade unter dem Magen und dem Zwergefell liegt?

Die andere Art des blähsüchtigen kurzen Athems, von verhaltenen Winden im Colo, und zu gleicher Zeit das Magendrücken am Grunde des Magens, welches von dem Magendrücken, wegen Schleims und anderer Unreinigkeiten im Magen, hierinnen unterschieden ist, da es nach Abgang der Blähungen sich ändert, in welchem Falle ein täglich bengebrachtes erweichendes Klystier das sicherste und geschwindeste Mittel wider das Magendrücken ist, als wodurch den Blähungen der ordentliche Ausgang gewiesen wird.

Sind die Ursachen der Verhaltung der Winde verschieden?

Ja, so ist z. E. der Krampf in der Hypochondrie und Mutterbeschwerung die Ursache, daß die Winde ihren Fortgang nicht haben können, und die Gedärme schmerzhaft ausdehnen; auch kann eine Entzündung der Gedärme, derselben Ausfall durch Brüche, ihre Verwickelung, das Beißen der Würmer, das Treiben des Bluts gegen die äußerst kleine Blutgefäße, in

Verhaltung und in dem unvollkommenen Triebe der goldenen Ader, zur Verhaltung der Winde Gelegenheit geben.

Was kann man für einen Schluß hieraus ziehen?

Daß auf so viel verschiedene Ursachen sich auch die Erfindungen verschiedener Mittel richten müssen. Daher sind oftmals die Aderlässe und die kühlenden Arzneien Blähungen abführende Mittel; ein andermal sind die schmerzstillenden Arzneimittel, das Bibergeil, die Opiate, zuträglich, wenn der Weg durch Krämpfungen verschlossen ist. Die Hand des Wundarztes ist vielmals die beste Hülfe. Die Koth erweichenden Mittel sind zu einer andern Zeit, sonderlich in Klystieren gut, und so verändern sich auch die Begriffe von Blähungen abführenden Mitteln nach der Ursachen Unterschied, deren geschickte Beurtheilung den vernünftigen Arzt ausmacht.

Welche Arzneien nennet man aber im eigentlichen Verstande Blähungen abführende Mittel?

Diejenigen, welche die Schlappheit und Trägheit der Gedärme verbessern, und ihre muskulöse Haut zu einem lebhaften Triebe gegen die stockenden Winde antreiben: demnach sind nur die gewürzhaften Mittel eigentlich Carminativa zu nennen, welche alsdenn nicht ohne Nutzen gebraucht werden, wenn die Verhaltung

tung

tung der Winde bloß und allein von Trägheit der Gedärme und von derselben Schlappheit entsteht. In den übrigen vorher angeführten Fällen aber werden die eigentlichen Carminativa, als treibende wirkende Mittel, nicht allein nichts fruchtbares austrichten, sondern auch die Schmerzen vermehren. Denn was hilft das Treiben, wenn der Fortgang gehindert ist, was helfen alle Carminativa, wenn man die Säure, die Fäulniß, und andere bereits angeführte Ursachen der Blähsucht, nicht vorher aus dem Wege geräumt hat.

Wie heißen die besten Blähungen treibenden Wurzeln, Samen, Früchte und Rinden?

Radix Angelicae, Acori, Ari, Pimpinellae albae, Galangae, Zedoariae, Zingiberis, Costi veri, Cyperi, Semen Anisi, Foeniculi, Carvi, Cumini, Coriandri, Anethi, Grana Paradisi, Cubebae, Nux moschata, Caryophylli, Antophylli, Cardamomum, Piper album & nigrum, Piper longum, Baccae Lauri, Fructus aurantiorum immaturi, Cortex aurantiorum, Cortex Citri, Winteranus, Culilabani, Simaruba, Cascarillae, Cassia lignea, Cassia caryophyllata, Cinamomum, Resina Mastichis in Granis.

Radix Acori. Kalmuswurzel.

Wie ist diese Wurzel in Anbetracht ihrer Substanz beschaffen?

Lang, in Glieder getheilet, auswendig weißlicht, röthlicht, und inwendig schwammigt und weißlicht, sie hat einen scharfen, angenehmen, bittern und gewürzhaften Geschmack, und einen nicht unangenehmen Geruch.

Was hat man für Zubereitungen von dieser Wurzel in den Apotheken vorrâthig?

Die Confectionem Acori, Essentiam Acori, und das Oleum Acori destillatum.

Radix Galangae. Galgant.

Wie ist diese Wurzel in Anbetracht ihrer Substanz beschaffen?

Knorrigt, eines kleinen Fingers dick, und länglicht, angenehm, scharf und gewürzhaft schmeckend, von einem lieblichen und durchdringenden Geruche, auswendig sieht sie dunkel: oder braunroth, inwendig aus dem Gelblichen ins Röthliche scheinend, dabey ist sie schwer und feste.

Was äußert diese Wurzel für eine Wirkung?

Sie stärket den Magen und die Gedärme, treibt Winde und Blähungen, thut gute Dienste
im

im Bauchgrimmen, und dienet in diesem Betracht auch wider die Nachwehen, sie stärket die Nerven, und vertreibt den Schlucken, wenn etwann derselbe von Verkältung des Magens oder vom Krampfe entsteht. Sie dienet wider den Eckel, widersteht dem Brechen. Wenn man sie kauet, verbessert sie den bösen Geruch im Munde, und zieht den Speichel zusammen, daher man sie mit Nutzen in Flüsssen, zu Ableitung des Schleims aus dem Haupte, gebrauchen kann.

Radix Zedoariae. Zitwerwurzel.

Wie ist diese Wurzel in Anbetracht ihrer Substanz beschaffen?

Knotigt, kurz, weißgelblich, inwendig weißlicht sehend, von einem scharfen, gewürzhafteu, bitteru Geschmack, und von einem angenehmeu Geruch.

Was hat man für Zubereitungen von dieser Wurzel in den Apotheken vorrâthig?

Die Essentiam und das Oleum destillatum Zedoariae.

Radix Zingiberis. Ingwer.

Wie ist diese Wurzel in Anbetracht ihrer Substanz beschaffen?

Knolligt, knotigt, astförmig, kurz, etwas glatt, blaß und weißlicht, mit vielen kleinen

Fäserchen versehen, von einem scharfen brennenden Geschmack und beißenden Geruch.

Radix Costi. Kostwurzel.

Wie ist diese Wurzel in Anbetracht ihrer Substanz beschaffen?

Länglichlich, eines Daumens dick, hart, holzig, mit einer dicken blassen Rinde umgeben, und mit einem festen gelblichten Markt versehen, von einem bittern und gewürzhaften Geschmack.

Mit was für einem Mittel muß man diese Wurzel nicht verwechseln?

Mit dem Costus arabicus, welcher eine gewürzhafte Holzkrinde ist, und unter die Cassiasrinden gehört.

Semen Anisi. Anisssamen.

Was hat man für Zubereitungen von diesem Samen in den Apotheken vorrâthig?

Oleum destillatum Anisi, Confectionem Anisi, Spiritum Anisi, Rotulos de Aniso, Spiritum Salis ammoniaci anisatum, und Balsamum Sulphuris anisatum.

Semen Foeniculi. Fenchelsamen.

Was hat man für Zubereitungen von diesem Samen in den Apotheken vorrâthig?

Oleum destillatum & expressum Foeniculi, Aquam Foeniculi, und Confectionem Foeniculi.

Semen Carvi. Speisekümmel.

Was hat man für Zubereitungen von diesem Samen in den Apotheken vorrâthig?

Confectionem Carvi, Spiritum Carvi, Oleum destillatum Carvi.

Semen Cumini. Römischer Kümmel.

Woher erhalten wir diesen Samen?

Aus Frankreich und Italien.

Was hat man für Zubereitungen von diesem Samen in den Apotheken vorrâthig?

Oleum destillatum Cumini, und das Emplastrum de Cumino.

Semen Coriandri. Koriandersamen.

Was hat man von diesem Samen besonders anzumerken?

Daß er, wenn er frisch ist, wie Wanzen stinkt, Schwindel, Betäubung und Brechen

verursachet, sobald er aber seines flüchtigen narcotischen Oels durch die Ausdrocknung beraubet worden, ihm ein angenehmer gewürzhafter Geschmack übrig bleibt.

Was hat man für Zubereitungen von diesem Samen in den Apotheken vorrâthig?

Die Confectionem Coriandri, und Oleum destillatum Coriandri.

Semen Anethi. Dillsamen.

Wie ist dieser Samen beschaffen?

Er ist am Geschmack und Geruch dem Anies; und Fenchelsamen gleich und ähnlichen Gebrauchs.

Grana Paradisi. Paradieskörner.

Wie sind diese Körner beschaffen?

Klein, eckigt, glänzend, braunröthlicht, und den Granaten ähnlich, inwendig sind sie weiß, und von einem brennenden, scharfen und dem Pfeffer ähnlichen Geschmack.

Was äußern sie für eine Wirkung?

Sie haben eine Magen stärkende und Wind zertheilende Kraft, vornämlich, wenn sie mit Wein übergossen, genommen werden.

Cubebae. Kubeben.

Wie sind die Kubeben beschaffen?

Sie sind etwas größer als der Pfeffer, dunkelbraun, rauh und uneben, mit einem kleinen Stiele versehen, und schliessen in einer dünnen Schale einen kleinen runden Kern ein, welcher auswendig schwarz, inwendig weiß ist, anbey haben sie einen scharfen, brennenden, gewürzhaften Geschmack, und einen angenehmen Geruch.

Nux moschata. Muscatnuß.

Auf was für eine Art kann man erkennen, daß die Muscatnuß gut und frisch sey?

Wenn man mit einer Stecknadel in sie hinein sticht, und sodenn aus der gemachten Oeffnung ein fettes, dlichtes Wesen heraus fließt.

Was für eine Zubereitung hat man von dieser Frucht in den Apotheken vorrâthig?

Das Oleum Nucistae expressum.

Zu was dienet dieses Del?

Zu den Salben.

Caryophylli & Antophylli. Nelken- blumen und Nelkenfrucht.

Was hat man von diesen Früchten
anzumerken?

Daß sie auf einem Baume wachsen, und in dem Verhältnisse gegen einander wie Blume und Frucht stehen. Die Caryophylli sind unreife Früchte, länglicht, einem Nagel gleichend, eckigt, gedrückt, rauh und schwarzbraun. Antophylli hingegen sind die reife Frucht. Sie schließen in ihrer harten Haut einen schwarzbraunen Samen ein, welcher mit den Caryophyllis einen gleichen Geschmack und Geruch hat. Beynebens sind die Caryophylli kräftiger als die Antophylli, und haben einen flüchtigen Geschmack und Geruch.

Was für eine Zubereitung hat man von diesen Früchten in den Apotheken vorrätzig?

Das Oleum Caryophyllorum destillatum, welches besonders wider die Zahnschmerzen sehr dienlich ist, und zu einigen Tropfen in die Zähne getröpfelt, den Schmerz bald lindert.

Was hat man von diesem Del noch besonders anzumerken?

Daß es das schwerste und brennlichste unter allen destillirten Oelen ist, und von sich selbst Feuer fängt, wenn man es mit dem rauchenden Spiritu Nitri vermenget.

Carda-

Cardamomum. Kardomomen.

Was hat man von diesen Früchten anzumerken?

Daß sie Fruchthülsen einer in Guinea wachsenden Schilfpflanze sind, welche dreyeckigt, blaßgelblicht und inwendig durch besondere Fächer, der Länge nach abgetheilet sind, worinnen kleine eckigte und dunkelbraune Körner eingeschlossen werden. Auch sind sie noch überdies mit einer dünnen weißlichten Haut umschlossen, und haben einen scharfen und gewürzhafteu Geschmack, und einen angenehmen Geruch.

Was wird aus dem Cardomomo majori destillirt?

Das Oleum Cajeputa.

Piper longum. Langer Pfeffer.

Was hat man von diesem Pfeffer anzumerken?

Daß er eine länglichte, aschfärbige, aus vielen kleinen Körnerchen zusammengesetzte Frucht einer Pfefferstaude ist, welche in Ostindien wächst, und einen gleichen Geschmack mit dem schwarzen Pfeffer hat.

Baccae Lauri. Lorbeer.

Was hat man von diesen Früchten anzumerken?

Daß sie ein angenehmes, erwärmendes Gewürz in sich enthalten, welches man in der Küche und in den Apotheken auf gleiche Weise mit Nutzen gebrauchen kann.

Was für eine Zubereitung hat man von diesen Früchten in den Apotheken vorrâthig?

Das Oleum Baccarum Lauri coctum.

Cortex Winteranus. Magellanischer Zimmet.

Was hat man von dieser Rinde anzumerken?

Daß sie die dicke Rinde eines Baums aus dem Geschlechte der Lorbeeren ist, einen gewürzhaften Geschmack wie Pfeffer, und einen lieblichen Geruch hat.

Cortex Culilabani. Amboaische Nägelrinde.

Was hat man von dieser Rinde anzumerken?

Daß sie eine auswendig weißlichte oder aschfärbige, mit einigen Erhöhungen versehene, inwendig aber steinfärbige etwas dicke, und nahe

nahe bey der Wurzel zuweilen einen Finger dicke Rinde ist, und einen Geschmack und Geruch wie die Nügelrinde hat.

Cortex Simaruba. Simarubarinde.

Was hat man von dieser Rinde anzumerken?

Daß sie die Rinde eines Baumes gleichen Namens ist, eine weiße Farbe, und einen sehr bittern Geschmack hat.

Was äußert diese Rinde für eine Wirkung?

Sie wirkt vornämlich in die Nerven, woher der Krampf in den Gedärmen mehrentheils seinen Ursprung hat. Sie beweiset ihre Kraft in Beruhigung widernatürlicher Bauchflüsse, sonderlich der rothen Ruhr. Sie wirkt in die Gedärme wie ein Balsam, und stärket den Magen, wenn er von vielen Blähungen ausgehöhlet, und durch viele Stuhlgänge geschwächt worden. Sie erwecket den Appetit zu den Speisen, und durch ihre Bittere verbessert sie die Dauungskraft, ersetzt die von den scharfen Säften abgeschabte Tunicam villosam der Gedärme, und giebt ihnen ihren Schleim wieder.

Cortex Casquerillae. Cascariirinde.

Was hat man von dieser Rinde anzumerken?

Daß sie eine dem Holzzimmt aus Peru ähnliche Rinde ist, einen gewürzhaften und etwas anziehenden Geschmack hat, und in Ansehung ihrer Kräfte der Fieberraude gleicht.

Cassia lignea. Cassienrinde.

Was hat man von dieser Rinde anzumerken?

Daß sie die Rinde eines Baums in Arabien aus dem Lorbeergeschlechte ist, eben so wie die Zimmtinde aufgewickelt und etwas dicker, an Geruch und Geschmack aber schwächer ist, und beim Kauen etwas Schleim von sich giebt.

Cassia Caryophyllata. Nägeleinrinde.

Was hat man von dieser Rinde anzumerken?

Daß sie eine dünne, von ihren äußern Häutchen abgesonderte, abgeschabte, und wie kleine Röhrchen aufgerollte Rinde eines westindischen Myrtenbaumes ist, einen scharfen gewürzhaften Geschmack, und einen Geruch wie die Gewürznelken hat.

Cinamomum. Zimmetrinde.

Was hat man von dieser Rinde anzumerken?

Daß sie die Rinde eines Baumes ist, so in der Insel Ceylon wächst, und dessen Holz zum Bauen, Brennen und andern Sachen gebraucht wird. Dieser Baum hat eine doppelte Rinde; die äußere ist aschfärbig und nicht sonderlich gewürzhast. Die darunter folgende ist gleichfalls anfangs mit wenigem Geruche versehen, sobald sie aber abgeschabet, und in Röhren gebracht worden, welches durch die Wärme während dem Trocknen geschieht, zeigt sich, nach einigen Monaten, ihre brennende gewürzhafte Eigenschaft sowohl durch den Geschmack als Geruch.

Was für Zubereitungen hat man von dieser Rinde in den Apotheken vorrâthig?

Aquam Cinamomi simplex, cydoniatam, cum vino, Essentiam Cinamomi & Oleum destillatum Cinamomi.

Resina Mastichis in granis. Mastixkörner.

Was hat man von diesen Körnern anzumerken?

Daß sie ein durchsichtiges, zerbrechliches, blaßgelbes Harz aus dem Baume *Lentiscus* sind, welches in Chio, Aegypten, Syrien und
Grie:

Griechenland wächst. Dieses Harz schwißet in Tropfen aus der Rinde, an welcher es alsofort verhärtet, und trocken wird. Man hat zwey Arten, die eine in Granis, welche die beste, und die andere in Sordibus, welche noch unrein ist. Die erste wird zum Einnehmen, und die andere zu Spiritus, Del, Pflastern und zum Räuchern genommen. Unbey hat dieses Harz einen gewürzhafteu etwas zusammenziehenden Geschmack, und einen ähnlichen Geruch, vornämlich wenn es angezündet wird.

Was äußern diese Körner für eine Wirkung, wenn man sie im Munde kauet?

Sie locken den Speichel zusammen, verbessern den Geruch aus dem Munde, und befestigen auch das Zahnfleisch.

Was für Zubereitungen hat man von diesen Körnern in den Apotheken vorrâthig?

Aquam Mastichis, Spiritum Mastichis, Oleum Mastichis coctum & destillatum.

Was für Kräuter und Blumen kann man auch noch unter die Blähungen treibenden Arzneymittel rechnen?

Herbam Menthae, Pulegii, Abrotani, Rutae, Flores Chamomillae romanae & vulgares.

Achte Abtheilung.

Von den Speichelfluß erregenden Mitteln.

Von was haben wir bisher gehandelt?

Von dem Gebrauche derjenigen Mittel, welche in den sogenannten ersten Wegen wirken, das ist, die Werkzeuge der Verdauung von ihren überflüssigen schädlichen Feuchtigkeiten, oder andern fremden Dingen reinigen, und theils dem Magen und den Gedärmen in allerhand Krankheiten zu statten kommen, theils dem ganzen Körper zuträglich sind, in so fern sie die unartigen Säfte, bevor sie mit dem Nahrungssafte dem Blute zugeführt, und in selbiges eingemischet werden, bey Zeiten aus dem Wege räumen.

Was für Mittel hat der allweise Schöpfer noch weiter zu den Bedürfnissen des Menschen, und zu seiner Gesundheit und Lebenserhaltung erschaffen?

Solche, welche in die entlegenen Theile wirken, und die Wege öffnen, durch welche das Schädliche von dem Guten abgesondert werden kann.

Was für ein Muster hat die Arzneykunst überhaupt in ihren Erfindungen zur Maaßregel sich vorgestellt?

Das Muster der freywilligen Bewegungen im gesunden und kranken Körper.

Was bemerkten die Menschen der ersten Zeiten, welche für ihre Lebenserhaltung besorgt waren, oder wenigstens die Beschwerlichkeiten der Krankheiten sich zu erleichtern wünschten?

Daß sich der Körper täglich von seinen überflüssigen Feuchtigkeiten durch gewisse Ausfälle und Reinigungswege entlastigte; sie bemerkten den Abgang des Urins, des Speichels, die Blutflüsse, den Schweiß. Es war unmöglich, daß sie nicht hätten erkennen sollen, daß dieser geordnete Abgang zu Erhaltung des Wohlstandes und der Zufriedenheit nöthig sey: es mußte ihnen in die Sinne fallen, welchergestalt durch den Mangel einer oder der andern dieser Reinigungen, allerhand schmerzhaftes, oder doch sonst beschwerliche Empfindungen zu entstehen pflegten. Nicht weniger beobachteten sie, daß verschiedene Irrungen in den gewöhnlichen Geschäften des gesunden Menschen dadurch zum Guten geändert wurden, wenn entweder der gewöhnliche bis hieher gehinderte Fluß eines oder des andern Theils, wieder in seinen Strom gerathen, oder eine andere Quelle des Bluts sich öffnete, an welchem Orte des Körpers solches immer geschehen möchte.

Was

Was machten die aufmerksamen Weltweisen
hieraus für einen Vernunftschluß?

Daß es zuträglich wäre, dergleichen Ausflüsse der Säfte in Krankheiten durch die Kunst hervorbringen zu können, deren Nützbarkeit in dem Geschäfte der Genesung sie erfahren hatten. Der ungefähre Zufall hatte verschiedene Dinge gezeigt, welche diesen oder jenen Reinigungsweg eröffnen konnten. War es wohl möglich, daß sie nicht hätten bemerken sollen, daß die Bewegung des Körpers bis zum Ermüden den Schweiß hervorbringe; daß er ebenfalls durch die Bäder erregt werde; daß der Urin vom Trinken des reinsten Wassers, sonderlich des warmen, reichlicher fließe, als vorher; daß etwas sey, daß die Brust zum Husten und Auswurf reize; daß der Speichel fließe, wenn man harte Körper kauen, wenn man saure Säfte in den Mund bekommt. Und diese Anmerkungen haben sodenn nach und nach das Lehrgebäude der Arzneikunst gleichsam aus einzelnen Trümmern zusammengefüget, welches in neuern Zeiten durch die genauere Kenntniß des Körpers, seiner Werkzeuge, und derselben natürlichen und kränklichen Handlungen vollends in eine zierliche Ordnung gebracht worden, nach welcher wir wissen, durch welche Arzneimittel dieser oder jener Auswurf, diese oder jene heilsame Excretion im Körper hervorgebracht werden kann.

Was erkläret die Naturlehre von dem gesunden Zustand des Menschen?

Daß gewisse Werkzeuge etwas gewisses abzusondern und auszuwerfen, das ist, von dem Bestande der übrigen Säfte, mit welchen es bisher vereinigt gewesen, zu scheiden, das Vermögen haben: daß durch diese Absonderung des Bösen und Ueberflüssigen, den Lebenssäften die zur Dauer und bestimmten Länge des Lebens nöthige einförmige Reinigkeit, und das Gleichgewicht, zwischen weichen und harten Theilen, und zwischen den Gefäßen und Feuchtigkeiten, verschaffet werde, und daß das Ueberflüssige oder Schädliche, welches in dem Gemische der Säfte sich aufhält, durch einen Ort bequemer, als durch den andern fortgetrieben werde. Die Erfahrungen, durch vernünftige Schlüsse, sonderlich durch chymische Versuche über die Bestandtheile der Arzneyen unterstützt, haben mit ziemlicher Zuversicht und Gewißheit die Arzneyen bestimmt, welche diesen oder jenen Absonderungsweg öffnen, und die Säfte dahin leiten können.

Was hat man nun von dergleichen Auswürfen zu bemerken?

Daß sie nicht nur in dem gesunden, sondern auch in dem kranken Leben verschieden sind. Der gesunde Mensch entlediget sich entweder nur des wässerrigten Theiles seines Blutes, oder er entschüttet sich des rothen Blutes selbst; jenes geschieht

geschieht täglich, denn der Schweiß, welcher sich der Natur nach nicht oft zutragen muß, ist nichts als die vermehrte tägliche unmerkliche Ausdünstung der Haut; dieses aber trägt sich nur manchmal zu.

Was kann man hieraus für einen Schluß ziehen?

Daß, da die natürlichen Reinigungen wasserferrigt und blutig sind, die kränklichen sich eben also verhalten müssen; und der Arzt wird sich der natürlichen zu seinem Vortheile zu gebrauchen, die kränklichen aber also zu leiten wissen, daß der abgezielte Endzweck der Genesung daraus erfolge.

Was ist eigentlich der Speichel?

Keine auswürfige Materie, sondern eine freywillig entstandene Seife, oder ein seifenartiger Saft, welcher im Stande ist, Materien ungleichen Bestandes zu mischen und zu verbinden, ins besondere ist er der Luft fähig, welche ihm anhängt, und mit ihm verschlucket wird. Er ist geistig, indem ihm eine Menge Nervensafts zugemischet wird, und er aus ebendem Blute, aus welchem im Gehirn das Lebensfeuer ausgearbeitet wird, entsteht. Daher ist er auch im Stande eine belebte Gährung in den Speisen im Magen, wenn er denselben zugesetzt worden, zu erwecken, durch welche die Nahrungsmittel anfangen
e Ähnlichkeit mit den
Grundtheilen unsers Körpers zu bekommen.

Giebt es auch noch andere Feuchtigkeiten im Munde, welche dahin geleitet werden, und ihrem Bestand nach zähe und schleimigt sind?

Ja, die zwey Schleimdrüsen, welche sich an dem Vorhange des Gaumens zu beyden Seiten befinden, in deren Mitte das Zäpfchen abhängt, und welche man die Mandeln nennet, sind Brunnquellen eines beständig zufließenden Safts, welcher die darunter liegende Spalte der Luftröhre immerfort befeuchtet. Dergleichen Schleimdrüsen befinden sich noch überdieß aller Orten an der Wurzel der Zunge, am Anfange des Speiseganges, der Luftröhre und derselben knorplichten Deckel der Epiglottis. Nichtweniger entlästigt sich die Nase eines Theils ihrer Feuchtigkeit durch den Gaumen in den Hinterhals, indem die Schleimhaut der Nase, in ihrem Fortgange, auch die Haut des Schlundes ist, daher oft und vielmals das, was durch die vordern Oeffnungen der Nase ablaufen sollte, in den Hals tröpfelt. Es giebt auch um und an dem Zahnfleische, welches aus einem drüsenartigen Wesen besteht, Gefäßchen, welche einen Schleim, der sich unter dem Namen des Tartari an den Zähnen festsetzet, von sich geben. Und endlich ist die ganze Fläche des Mundes und der Zunge mit unendlich kleinen Dampfröhrchen besetzt, welche immerfort Feuchtigkeiten von sich geben, und dem Munde benebst dem Hinterhalse die gehörige Schlüpfrigkeit verschaffen.

Zu

Zu was dienen diese verschiedenen Säfte im Munde?

Sie machen die Zunge zum Geschmack tüchtig, lösen die Salze der schmackhaften Sachen auf, befördern die Sprache des Menschen nebenst dem Luftschöpfen, und sind auch sehr oft der Vorwurf des Nachsinnens und der Betrachtungen in Krankheiten: man nimmt die Trockenheit oder Feuchtigkeit des Mundes, insbesondere der Zunge, oft an, als ein Zeichen, um dadurch von allerhand Umständen in Krankheiten zu urtheilen. Der Arzt betrachtet die Zunge, um den Grad der Hitze und des Mangels an Feuchtigkeit im Körper zu bestimmen. Er schließt aus dem kränklichen Geschmacke des Patienten, welcher in dessen Munde von den mit dem Speichel dahin übertragenen Säften entsteht, wie das Blut selbst, woraus der Speichel entspringt, beschaffen sey, wiewohl auch oft und vielmals aus der Nase, aus den Geschwären im Halse und an den Zähnen, oder dem Zahnfleische, und aus der Brust, beim Auswurfe, nicht weniger aus dem Magen, bey dessen Verderbniß ein ungewöhnlicher Geschmack im Munde entstehen kann. Vornämlich aber ist der Speichel nach seinem Fließen und seiner Mischung in allerhand Beschwernissen des Körpers, der Betrachtung werth: nicht nur dessen Mangel wird beobachtet, in so fern er, nebenst dem Abgange der übrigen Feuchtigkeit im Munde, den Durst verursacht, sondern es hat

derselbe auch die Fehler des Bluts in sich. Er ist bitter in der Gelbsucht, salzig, scharf und faul schmeckend in dem Skorbut.

Fließt der Speichel auch vielfmals über die Gebühr und mehr, als er der Natur nach fließen sollte?

Ja, so verursachen z. E. alle Krämpfungen des Magens und der Theile im Unterleibe einen mehrern Zufluß des Speichels im Munde, in so fern sie den Lauf des Blutes nach unten zu hemmen, und selbiges in größerer Menge durch die Schlagadern am Halse nach dem Haupte treiben. Daher die hypochondrischen Kranken Speichelflüßige genennet werden, welches dem weiblichen Geschlechte in den Mutterkrämpfungen nicht weniger also widerfährt. Die Kinder haben vor und während des Ausbruchs ihrer Zähne, einen starken Zufluß des Speichels im Munde, wodurch ihr Zahnfleisch zum bequemen Durchbruche der Zähne erweicht wird. In hitzigen mit Ausschlägen vergesellschafteten Fiebern, in Blattern, Flecken, in der Entzündung im Halse, trägt sich zu, daß die Speichelgänge zum Werkzeuge der Reinigung und des Auswurfs böser Säfte aus dem Körper von den Naturkräften erwählet werden.

Was ist alsdenn ein solcher freywilliger Speichelfluß?

Ein Mittel zum Besserwerden.

In welchen Krankheiten ist der Speichelfluß auch noch weiter ein Mittel zur Genesung?

In den venerischen, und zwar hat solches ein ungefährer Zufall erwiesen. Denn zu der Zeit, als diese abscheuliche Plage in Europa bekannt wurde, trug es sich zu, daß die, so damit behaftet waren, und in Betracht ihrer Lebensart, mit dem Quecksilber, entweder in den Bergwerken, oder in den Werkstätten zu thun hatten, einige Veränderung, zu ihrem Vortheile, an sich bemerkten, wenn ihnen der Speichelfluß erregt wurde. Die venerische Krätze, die venerischen Geschwüre vertrockneten während des von dem Hauche des Quecksilbers entstandenen Spuckens.

Zu was hat diese Anmerkung Gelegenheit gegeben?

Zu den Erfindungen, nach welchen die Aerzte durch den Gebrauch des Quecksilbers, und durch das hiedurch erregte Speicheln, sowohl unreine als andere Krankheiten zu heilen, den Versuch gemacht.

Sind aber nicht auch sonst, und in ältern Zeiten, Mittel, welche den Speichel in den Mund zu locken das Vermögen haben, bekannt gewesen?

Ja, denn alles Schmachhafte, sonderlich das Saure und das Gewürzte vermag durch seine reizende Kraft die Speichelgänge zu einem
H 5
mehrern

mehrern Auswürfe anzutreiben. Das bloße Andenken des Sauern, als eines der Natur angenehmen Geschmacks, locket den Speichel in den Mund, und alle Gewürze sind vermögend dieses zu thun. Die Bewegung der untern Kinnlade während des Kauens, treibt den Speichel häufig in den Mund zusammen, welches auch während des Redens geschieht; denn in diesen beiden Fällen ist der Speichel, als eine dazu höchst nöthige Feuchtigkeit, erforderlich. Ueberdies hat die Uebung der Arzneiwissenschaft, und die Lehre von dem Bau unsers Körpers erwiesen, daß aus dem Munde unmittelbare Wege in die Nerven gehen. Man hat beobachtet, daß die in dem Munde aufbehaltenen Stärkmittel, welche aus flüchtigen Oelen und Salzen bestehen, schnell in die Nerven eindringen, und eine augenblickliche Vermehrung der Kräfte verursachen, daher man sich derselben zu Erweckung der vom Schlagflusse betroffenen bedienet.

Von was für Mitteln ist demnach allhier nur allein die Rede?

Von solchen, welche den Speichel locken, und ihn entweder mittelst innerlich gebrauchter Mittel bewegen, oder ihn durch das empfindliche Rühren der innern Drüsenhaut des Mundes durch schmackhafte Arzneyen hervorbringen.

Welche

Welche Mittel gehören unter die erste
Classe?

Die Quecksilbermittel.

Welche Mittel gehören unter die zweyte
Classe?

Die Gewürze und das Saure.

Quecksilbermittel.

Wie müssen wir vor iho das Quecksilber
betrachten?

Als ein äußerst theilbares und flüßiges Wesen, welches in eben so viel kleine Kügelchen, als viele derer sind, aus welchen das Blut und die Lymphe besteht, zerstreuet, und auf eine gleichförmige Art im ganzen Körper ausgetheilet werden kann, in der Absicht, daß durch dieses flüßigen Metalls, welches zehnmal schwerer als das Blut ist, eigene Schwere, der rothe Theil des Blutes zermalmet, und in Wasser verkehret werde. Es wird demnach ein bestimmter Theil des Quecksilbers einen bestimmten Theil des Blutes zernichten, und in ein flüßiges Wasser verwandeln können; dieses Wasser wird hernach sowohl durch die Wege des Schweisses und des Urins, als durch die Speichewege, vornämlich aber durch diese, abfließen, dieweil das Quecksilber dem Speichel vor andern Säften gern anhängt. Und da bekannt ist, daß alle Fäulniß des Körpers, ins besondere

dere aber das venerische Gift, im fetten Theile der Säfte steckt, so wird auch das Quecksilber, indem es die Fettigkeit des Blutes zernichtet, auch die darinn verborgenen Unreinigkeiten auflösen, und sie mit sich durch allerhand Wege abführen.

Was hat man aber zu beobachten, weil das Quecksilber ohne Unterschied in alle Säfte wirkt?

Daß man dieses edle Mittel mit vieler Vorsicht gebrauche. Man muß nämlich wissen, welchen Krankheiten, welchen Menschen, durch welche Wege, in welcher Gestalt, unter welcher Beobachtung der Nebenumstände und der dabey gebrauchten guten Ordnung, Wartung und Pflege es solle und könne gegeben werden.

Welche Krankheiten erfordern das Quecksilber als ihr eigenes Mittel, durch welches sie bezwungen werden könnten?

Diejenigen, welche in der Fäulniß ohne Fieber bestehen; und zwar hat sich die Kraft des Quecksilbers die Fäulnisse zu tilgen, welche in der Haut und in den Drüsen sich aufhalten, sonderlich in der Venusseuche hervorgethan.

In welchen Krankheiten kann man das Quecksilber nicht anders als mit Lebensgefahr geben?

In den bössartigen, hitzigen, faulenden Fiebern, und in der Schwindsucht. Es wird dem morschen

morschen Knochen schädlich seyn, sonderlich denjenigen, die mit weitläufigen Fächern ausgefüttert sind; es wird denjenigen schaden, welche, alt oder sehr jung, trocken und saftlos sind, und keine Lebenskräfte haben. Die Weibspersonen, welche durch ihr gewöhnliches ruhiges Leben, schlafe und faule Gefäße bekommen haben, die Mannspersonen, welche vom Fett schwer und unbeweglich sind, diejenigen, so verstopfte Eingeweide haben, werden zum Gebrauche dieses Mittels untauglich seyn, und dabey in Lebensgefahr gerathen, oder doch sich dadurch beschwerlichere Krankheiten zuziehen, als die waren, wider welche sie die Hülfe suchten.

Was bemerkten die klugen Aerzte für schlimme Folgen bey dem Gebrauche dieses Mittels, wenn es ohne Vorsicht und Bestimmung auf des Kranken Umstände gegeben wurde?

Blutflüsse, Wassersuchten, Lähmungen und langsam auszehrende Fieber.

Was hat man annoch von dem Quecksilber zu bemerken?

Daß es durch verschiedene, aber nicht durch alle Wege, auf eine gleich sichere Art, in das Blut gebracht wird.

Wenn

Wenn man nun einen Speichelfluß für nöthig hält, sonderlich in der eingewurzelten Venusseuche, welche gleichwohl annoch die Lebenstheile und die Knochen des Körpers ganz und gar ungestört gelassen, was nimmt man für ein Quecksilber dazu?

Ein aller Schärfe beraubtes. Das lebendige ist das unschuldigste und unschädlichste Wesen, welches man jemals gesehen, an und für sich selbst; es wird nur schädlich in der Bereinigung mit Salzen: in diesem Betrachte ziehen ihrer viele die Quecksilbersalben vor, vermittelst das Quecksilber durch die einsaugende Gefäße der Haut in das Blut geleitet wird.

Kann man ein gewisses Maaß bestimmen, wie viel Quecksilber zu der ganzen Speichelscur nöthig sey, es mag nun das Quecksilber durch die Haut eingerieben, oder in crystal liner Gestalt durch den Mund gegeben werden?

Nein, sondern der Erfolg, die Vielheit des Speichels, des Patienten Kräfte, müssen das Genugsenn bestimmen. Denn manche, welche ein mit Salzen beschwertes Blut haben, werden von wenigem Quecksilber alsobald gereizet, und in den Speichelfluß gebracht; andere, welche ein schleimigtes, zähes und nicht leicht zu theilendes Blut besitzen, können mit vielem Quecksilber kaum wenig gerühret werden. Demnach muß sich der Arzt nach der Wirkung seines

nes Mittels richten, und demselben etwas zu zusehen, oder zu nehmen wissen, nachdem es die Nothdurft erfordert. Man berechnet sorgfältig den wegfließenden Speichel nach Pfunden oder Mößeln, wenn man ihn auffammelt; man erwäget, ob der Kranke noch viel Fett am Leibe habe, welches während der Cur beynahe gänzlich verschwinden muß; ob er also noch Feuchtigkeiten besitze, welche er, ohne Schaden seiner übrigen Gesundheit, entrathen möchte; und ob, während der Salivation, die Krankheit sich verringere, um welcher willen sie verordnet werden.

Was hat man in Ansehung der Dosi, des crystallinen Quecksilbers, zu beobachten?

Man muß sich wohl in Acht nehmen, dessen nicht zu viel auf einmal zu geben, es möchten sonst die unreinen Säfte gähling aus dem ganzen Körper gegen die Speichelwege getrieben, und dadurch gefährliche Entzündungen im Halse verursacht werden. Viel besser und sicherer ist es demnach, wenn man es in geringen Theilen nach und nach, unter einer Pillenmasse von Brodgrummen giebt. Man gebe frühe fünf Gran, des Abends eben so viel. Man bleibe bey dieser Dosi, den andern und dritten Tag. Denn man kann auf diese Art, einzeln, eine ansehnliche Menge Quecksilber verbrauchen. Man setze währendem Speichelflusse einen Tag aus, und sehe, ob dessen ungeachtet, der Speichel nicht weniger fließen werde. Bey dessen
Ver-

Verringerung setze man mehr oder weniger zu, bis man den Grad der Sättigung, welchen die Erfahrung am besten bestimmt, getroffen.

Worinn besteht die Wartung und Pflege des Körpers währendem Speichelfluß?

In Beobachtung dessen, was den Speichelfluß befördern, und in Vermeidung dessen, was ihn hindern kann.

Wodurch wird der Speichelfluß befördert?

Durch das reichliche Trinken eines aus Scorzoneren, China, Sassaaparillwurzel, mit etwas Süßholz, so viel zum guten Geschmacke genug ist, bereiteten Decocts: das Quecksilber muß in vieler Feuchtigkeit schwimmen, es muß in der Flucht und in Beweglichkeit erhalten werden, es muß auch der geringste Theil von ihm durch die verschiedenen Absonderungswege des Körpers, vollends ausgewaschen und weggetrieben werden. Wie viel Krankheiten entstehen nicht von dem Ueberreste des Quecksilbers? Langwieriger Krampf und Gliederschmerzen, wacklende und ausfallende Zähne, schwüriges Zahnfleisch, Mundfäule, heischerer Hals, schwelende und verhärtete Drüsen, gelähmte Glieder. So befördert auch den Speichelfluß während der Cur die gemächliche Wärme des Orts, in welchem der Kranke sich aufhält, welche nicht viel über die Grade der natürlichen Wärme seyn muß; und bey stockendem Speichel muß man den Nacken und den Kopf wohl reiben, reichlicheres

licheres Getränk verordnen, den Bauchfluß, so derselbe sich etwann ereignet hätte, mit anhaltenden Mitteln stillen, und überdieß einige Gran Quecksilber von neuem eingeben.

Was muß man thun, wenn man vermuthet, daß das Quecksilber nicht völlig hinweggetrieben worden?

Man muß die Salivation unter genugsamen Getränke von neuem anfangen, und das noch rückständige Quecksilber zu bewegen suchen, zumal wenn man bemerkt, daß der Kranke einen beständigen Speichelfluß und aufschwellende Speicheldrüsen, nebst einem heischern Halse, und einen übelriechenden Athem von einer ehemaligen Speichelcur übrig behalten.

Wodurch wird der Speichelfluß gehindert?

Durch heftige Gemüthsbewegungen, kalte Luft, Uebermaaß in Wein und hitzigen Getränken.

Auf was hat man noch weiter bey der Speichelcur zu sehen?

Auf die mit vorkommenden Zufälle, die sich entweder überhaupt und in dem ganzen Körper, oder ins besondere im Halse und am Haupte zutragen, und auf derselben Abwendung.

Wie hat man sich zu verhalten, wenn sich im ganzen Körper Fieber und Hitze ereignet?

Man muß dünnes Getränk, abgeriebene Wasser mit milchartigen Samen mit etwas Salpeter verordnen, und bey vermehrtem hartem Pulschlage, auch bey Zeichen einer Entzündung, bey Schmerzen in der Brust und am Halse, eine Aderläße; welche auch nöthig ist, wenn, wie es oft geschieht, bey vollblütigen Personen, Blutspenen, und bey den Weibspersonen Blutfließen aus der Mutter, oder der goldene Aderfluß bey andern sich zuträgt.

Auf was für Zufälle muß man bey der Speichelcur ins besondere wohl Acht haben?

Auf die Zufälle des Halses.

An was für Zeichen kann man abnehmen, daß das Quecksilber die Krankheitsmaterie zur Ungebühr gegen die obern Theile getrieben habe?

Wenn die Zähne wackeln, das Zahnfleisch schwillt und blutet, die Mandeln sich erheben, und der Kranke kaum Luft schöpfen, und schlucken kann.

Wie hat man sich in diesem Falle zu verhalten?

Man muß ein lauwarmes Bad verordnen, damit die Haut erweicht werde, und ausdünste;
den

den Kranken unter warmen Betten halten, ihm die Haut reiben, und lindernde Gurgelwasser und Mundschleime geben. Endlich und damit man versichert sey, daß sich vom Quecksilber in dem Leibe nichts verhalten habe, verordne man zuletzt Bäder, und weil der Patient dabei vom Fleisch und Kräften gekommen, nähre man ihn nach und nach etwas reichlicher, doch so, daß er nicht überfüllet werde. Denn ein solcher Patient, der sowohl durch den Speichelfluß verlorst, als auch durch die magere Nahrung erschöpft worden, muß wie ein Verhungarter, langsam erquicket werden.

Was begreift die zweite Classe der Speichelflüß bewegenden Mittel in sich?

Die Gewürze, deren in dem vorigen Abschnitt von Blähungen treibenden Arzneien allbereits schon Erwähnung geschehen.

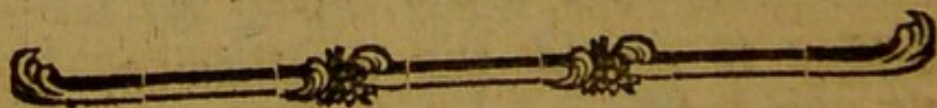
Welches ist annoch das gewöhnlichste und oft zum Uebermaaß gebräuchliche Speichelflüß ziehende Mittel?

Der Tabackrauch.

In was besteht der eigentliche Nutzen des Tabackrauchens?

In dem Ableiten der Feuchtigkeiten von den Augen, Ohren, ja dem Gehirn selbst. Er wird daher denjenigen nützlich seyn, welche wegen Trübe der Augenwasser, wegen scharfen Fließens der Thränen, Beschwerlichkeit empfinden.

den. Er wird dem kränklichen Zuflusse des Gewässers in die Nase und den Mund, ja in die Brust selbst, welches man Flüsse oder Katarthen nennet, eine dienliche Arznei, unter dem Gebrauche zureichenden Getränkes abgeben. Insbesondere wird er denjenigen Künstlern zuträglich seyn, welche auf Quecksilber, Kobalt, Bley, Grünspan und dergleichen giftigen Mineralien, deren Dampf oder zarter Staub sich gern mit dem Speichel vereinbaret, arbeiten; denn sie werden dadurch gereizet, den Speichel, in welchen sich zusammt der Luft ein heimliches Gift verwickelt, auszuwerfen, welcher alsdenn mit Gefahr verschlungen wird. Auch treibt er die langsamen Gedärme zu einer Bewegung an, welche sonst kein scharfes Mittel hervorbringen kann, um die verhaltenen Unreinigkeiten auszuschütten.



Neunte Abtheilung.

Von den Niesen erregenden Mitteln.

Zu was dienet eigentlich die Nase?

Zur Werkstadt des Geruchs, und zu einem Absonderungsweg für den Schleim, der in der Drüsenhaut, mit welcher die innere Fläche der Nase ausgekleidet ist, abgesondert wird.

Was

Was ist eigentlich dieser Schleim?

Eine erforderliche Feuchtigkeit zum Geruche; denn ohne sie würden die herumirrenden von den riechbaren Körpern durch die Luft ausgestreuten flüchtigen Oele und Salze nicht befestiget und angehalten, und folglich auch kein Geruch empfunden werden. Daher auch die trocknen Nasen nichts, oder doch nichts deutlich empfinden.

Was hat diese Drüsenhaut der Nase von demjenigen, der sie zuerst beschrieb, für einen Namen erhalten?

Tunica Schneideriana.

Wie nennet man überhaupt das unmäßige und ungewöhnliche Fließen der wässerrigten Feuchtigkeiten durch die Drüsenhäute in die Höhlen des Körpers?

Katarhen oder Flüsse; diese aber entstehen, wenn entweder von freyen Stücken das Gewässer des Blutes, weil es überflüssig ist, bis es wieder zu seinem Gleichgewichte kömmt, abtröpfelt; oder selbiges durch äußerliche Ursachen, sonderlich durch die kalte und feuchte Luft, im Frühling, Herbst und Winter, übertrieben wird, und auf Irrwege geräth; welcher Zufall insgemein mit Fiebern von verschiedener Stärke und Heftigkeit begleitet wird. Ebendieses trägt sich vornämlich in der Nase zu. Mehrerwähnte Drüsenhaut nimmt ein ungewöhnliches Maas

der Feuchtigkeiten in sich, welche außerdem die benachbarten edeln Werkzeuge der Sinne, die Augen, das Gehör, ja das Gehirn selbst, würden beschweret, und in bedenkliche Umstände gesetzt haben.

Was für Zufälle würden sodenn entstanden seyn, wenn die Natur den Weg zur Nase nicht eröffnete?

Krämpfungen der Ohren mit Singen und Klingen vor den Ohren, Röthe und Fließen der Augen, Schwindel im Kopfe, empfindliche Schmerzen der Zähne, und Aufschwellen der Drüsen im Halse.

Wie heißt man sodenn ein solches Fließen der Nase?

Den Schnupfen; welcher anfangs stockend ist, wenn nämlich die zähe Feuchtigkeit, so in allen Fächern der Nase, in der Höhle der obern Kinnlade, in der Höhle des Stirnknochens und des Grundbeins im Hirnschedel, um jene Zeit versammelt ist, durch das mit vorkommende Fieber, noch nicht bewegt worden; hernach aber, und wenn durch das obgleich insgemein kleine Fieber, die Materie geschmolzen worden, unter dem bekannten Namen des fließenden Schnupfens sowohl durch die vordersten als durch die hintersten Oeffnungen der Nase abfließt, daher denn im letztern Falle von dem Abtröpfeln des scharfen Gewässers auf die Ritze der Luftröhre, der catarrhöse Husten und zu gleicher Zeit ein Thränenfluß

nenfluß entsteht, weil das Auge, vermittelt
seiner in die Nase eingeleiteten Thränenwege,
an der Drüsenhaut der Nase Theil nimmt.

Wenn nun die Natur während dieser oft
vorkommenden kleinen, zwar niemand schäd-
lichen, gleichwohl aber keineswegs gering zu-
schätzenden Krankheit, die Feuchtigkeiten von
den benachbarten Theilen in die Nase zu leiten
gedenket, was erreget sie sodenn auf eine
mechanische Art?

Eine Erschütterung der Brust, des Unter-
leibes und des Hauptes, ja auf eine gewisse
Maaße des ganzen Körpers, durch das Niesen.

Von was entsteht diese heftige und heilsame
des Glückwünschens von jedermann würdig
geachtete Erschütterung?

Durch die in der Drüsenhaut der Nase,
von der scharfen Materie erregte Reizung, wel-
che vermittelt des Geruchsnervens das Gehirn,
mithin das ganze Nervengeschlecht, sonderlich
aber den zum Zwergefell gehenden Nerven
dergestalt in Bewegung setzet, daß anfangs ein
tiefes Athemholen, hernach ein heftiges Aus-
athmen mit einem Schalle entsteht: diese Pres-
sung der Brust treibt das Blut durch die Schlag-
adern am Halse, mit Ungestümm gegen das
Haupt, man erröthet dabey, das Gehirn wird
merklich bewegt, und auf diese Weise wird die
Feuchtigkeit, vermittelt der zur Nase gehenden
Arterien, in größerer Menge als vorher, zur

Nase geleitet, und die Feuchtigkeiten fangen also fort an, häufiger zu fließen.

Hat die Kunst gleichfalls diesen Naturtrieb nachzuahmen gesucht, und Mittel ausfindig gemacht, welche ebendiese Erschütterung hervor zu bringen im Stande sind?

Ja.

Wie heißen diese ohne Zweifel durch einen ungefähren Zufall erfundenen Mittel?

Niesemittel.

Ist das gemachte oder das gekünstelte Niesen, eben so heilsam wie das natürliche Niesen?

Nein, man hat sich in dieser Meinung betrogen; denn die freywillige Auflösung der zähen Säfte durch den Naturtrieb macht das Nüßbare im freywilligen Niesen aus, welches dem gekünstelten nicht eigen ist.

Ist aber diese Weise, eine Erschütterung der Brust zu verursachen, und die Nase mit gewissen Mitteln empfindlich zu machen, in allen Absichten zu verwerfen?

Nein, sondern die in die Nase eingebrachten reizenden Mittel sind sehr oft heilsam, zu Erweckung der Schlassüchtigen oder der mit dem Schlagflusse betroffenen, zu Eröffnung der verstopften Thranengänge, wo sie anders nicht gänzlich, wie in der Thranenfistel, verwachsen sind.

sind. Auch können die in der Nachbarschaft und in den übrigen mit der Nase Gemeinschaft habenden Theilen sich aufhaltenden stockenden Säfte, von dem Orte, wo sie stocken, abgelocket werden; demnach werden sie auch im Ohrenbrausen, in drückenden Schmerzen in der Stirne, und in Zahnschmerzen von Flüssen, sehr dienlich seyn.

Was versteht man demnach unter solchen Schleim abführenden Nasemitteln?

Solche Arzneien, welche, wenn sie in die Nase geschnupfet worden, die in selbiger hervorragenden erhabenen Nervenspitzen berühren, mithin das Gehirn dergestalt reizen können, daß daher eine mit dem natürlichen Niesen ähnliche Bewegung der Brust und ein ähnlicher Nutzen, nämlich ein wäßriger Nasenfluß entstehe.

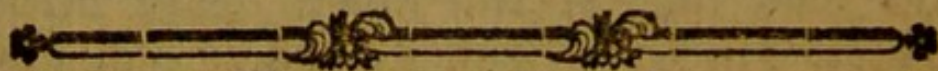
Aus was für Mitteln müssen solche Niesepulver bestehen, wenn sie anders unschädlich seyn sollen?

Aus gewürzhaften Kräuterpulvern, welchen etliche Tropfen von einem destillirten Del zugesetzt werden können.

Giebt es aber nicht auch Fälle, wo kein Niesepulver, es mag so gelind seyn als es nur immer wolte, zu gebrauchen ist, und wo das Niesen durchaus schadet?

Ja, so können z. E. die, welche krank an der Lunge sind, welche Blut speyen, kurzen Athem

Athem oder ein kränkliches Gebäude der Brust haben, anders nicht als mit Beschwerlichkeit, auch manchmal mit Gefahr, niesen. Denn die franke Brust wird beim Niesen Noth leiden, es könnte ein Lungengefäß zerspringen oder sich öffnen. Die, welche einen fetten und schweren Unterleib haben, sind in Gefahr, vom Niesen einen Ausfall der Gedärme zu bekommen, und die, so bereits einen solchen Schaden haben, sind schon übel genug daran, wenn sie ein freiwilliges nicht zu hinderndes Niesen bekommen, um so viel weniger sollen sie sich dasselbe durch ein Niesemittel erregen; endlich ist auch das Niesen während der Augencuren, sonderlich nach der Operation des Staares, sehr bedenklich, denn es kann durch die Erschütterung des Hauptes beim Niesen, der niedergedruckte Staar wieder in die Höhe getrieben werden.



Zehnte Abtheilung.

Von den Auswurf befördernden Mitteln.

Durch was erhalten die Lungen ihren Auswurf?

Durch die Luströhre.

Wo befindet sich der Kopf oder obere Theil dieser Röhre?

Im Hinterhalse vor dem Anfange des Speiseganges, und ist, nebst dem Athemschöpfen, das Werkzeug des Lautes und des Schalles, welcher bey den Menschen die Sprache heißt.

Vermittelt was geschieht der Eingang der zum Leben nöthigen Luft?

Vermittelt einer engen Spalte, welche, zu der Zeit des Verschlingens, damit nicht von den Speisen, wie man zu reden pflegt, etwas in die unrechte Kehle komme, mit einem knorplichten Deckel verschlossen wird.

Was befindet sich um diesen Anfang der Luftröhre?

Eine Menge schleimigter Drüsen, welche eine zähe Feuchtigkeit von sich geben, um den Luftweg vor der Trockenheit, welche wegen des oftmaligen Ein- und Ausganges der Luft unvermeidlich ist, zu verwahren.

Was geschieht, wenn entweder ein fremder Körper, oder ein scharfer Saft, Rauch oder Dampf die empfindliche Rize der Luftröhre berühret?

Es entsteht das Bestreben der ganzen Brust gegen den Kopf der Luftröhre, welches man den Husten vom Reizen in der Kehle nennet.

Was

Was erstrecket sich von gedachtem Obertheile, oder dem Kopfe der Luftröhre an, bis an den Eingang in die Brust?

Ein aus vielen knorplichten aneinander gefügten Halbzirkeln bestehender, steifer, unbiegsamer, in seinen Knorpeln aber dennoch beweglicher Kanal, die Luftröhre, welche den Athem ein- und ausläßt, und deren innere Fläche beständig mit einem zähen Schleime, um die Austrocknung zu verhüten, befeuchtet wird.

Was steigt hinter dieser Luftröhre abwärts?

Der Speisegang, welcher mit der Luftröhre gemeinschaftliche Nerven von dem achten Paar erhält, welches die Mitleidenheit der Kehle mit vielen abgelegenen Theilen, dem Magen, dem Unterleibe, der Gebärmutter, bestimmet.

Was entsteht demnach aus gedachter Mitleidenheit, wenn nämlich diese Nerven, in ihren Spitzen von den Unreinigkeiten des Magens also gereizet werden, daß sie durch ihren ganzen Stamm und die davon abhängenden Aeste, mithin auch in denen, welche zur Kehle abgehen, erschüttert werden?

Ein Husten, welchen man manchmal mit Recht den Magen Husten nennen kann. Und aus ebendem Grunde der Mitleidenheit giebt es auch krampfartige Husten, und Mutterhusten bis zum Erstickten.

Von was kann auch der Reiz zum Husten
in gedachten Luftröhren noch ferner
entstehen?

Von einer innerlichen Trockenheit, oder von
dem Abtröpfeln einer scharfen Feuchtigkeit aus
den Höhlen der Schleimdrüsen.

Wo theilet sich obbemeldte Luftröhre in
zwey Stämme?

Am ersten Wirbelbeine des Rückgrads, und
unter dem obern Theile des Brustbeines, aus
welchen Stämmen anfangs zählbare, hernach
aber unzählbare Aeste abstammen, welche eben-
falls, wie der Hauptstamm, aus knorplichten
steifen, gleichwohl eine Bewegung gegen einan-
der unterhaltenden Halbzirkeln bestehen, und in-
wendig mit einer Schleim gebenden Haut aus-
gekleidet sind.

Wie werden nun diese unendlich kleinen Aeste-
chen, welche zuletzt ihr knorplichtes Gebäude
ablegen, genennet?

Bronchiae, und zwar endigen sich ihre
letzten Spitzen in das lockere gitterförmige Ge-
webe der Lungen, wohin sich der Strom der
Luft ergießt, und die in ebendiesem lockern Ge-
webe befindlichen äußerst kleinen Blutgefäße
rühret, oder auch vielleicht sich den offenen Spi-
zen der Venen mittheilet, aus welcher Gemein-
schaft der Luft mit dem Blute, es mag nun
selbige bloß und allein in dem Drucke, oder in
der

der wirklichen Einmischung bestehen, der Trieb zur Bewegung des Blutes bey Thieren, welche in der Luft leben, besteht, wiewohl kein Thier, auch von den im Wasser lebenden, ohne Gemeinschaft mit der Luft, bestehen kann, als welche Wasserthiere, wo sie nicht Lungen haben, dennoch mit einem ähnlichen Werkzeuge, welches man Bronchias nennet, dergleichen man bey den Fischen unter den Kiemen antrifft, versehen sind.

Was entsteht, wenn nun die äußersten Spitzen der kleinsten Aeste der durch die Lungen vertheilten Luftröhre, von scharfen Feuchtigkeiten, welche man Katarhen und Brustflüsse heißt, gereizet worden?

Eine gewisse Empfindung, welche das Bestreben der ganzen Brust nach oben zu, oder den Husten nöthig macht, um die erstickende Materie, welche, nach und nach angehäufet, den Blutkreis durch die Lungen hemmen würde, auszubringen.

Was entsteht für ein Husten, wenn aus den erweiterten oder zerrissenen Blutgefäßen, das Geblüt sich in die gedachte lockere Substanz der Lungen ergießet?

Der Bluthusten.

Was

Was entsteht für ein Husten, wenn von vorläufigen Entzündungen der Lungen ein Geschwür entsteht, auch wenn selbiges auf einmal durchbricht, oder sich langsam reiniget?

Der eiterhafte Husten.

Was entsteht für ein Husten, wenn der natürliche, auch den gesunden Lungen eigene Schleim, welcher die innere Fläche der Luftröhre aller Orten, von den Hauptstämmen an, bis in die kleinsten Aestchen, überkleidet, sich also anhäufet, daß die Gefahr des Erstickens daraus entsteht?

Der Schleimhusten.

Was entsteht für ein Husten, wenn ohne Ueberfluß einiger Materie, die Nervenhaut der Luftröhre, vom Zuflusse der reizenden Feuchtigkeit oder Katarschärfe gereizet wird?

Der flußartige Husten, welcher oft ein Gefährte der Flußfieber ist; daher auch diese Art des Hustens sich dem Schnupfen oder dem katarrhösen Nasenflusse, und den von Flüssen thränenden Augen zugesellet, weil in dergleichen Uebertrage der Feuchtigkeit in die Nervenhaut, welche den Luftwegen und der Nase gemein ist, auch eine gemeinschaftliche Ursache vorhanden ist, welche die Luftröhre empfindlich machet, und die ganze Brust zum Auswurfe anstrengt.

Die

Die Flecken, der Scharlachfriesel, das Rothlauf, die Entzündung im innern Halse, sind mit dergleichen trockenen Reizungen zum Husten vergesellschaftet, welchen man deswegen den trockenen Husten nennet. Dieser entsteht auch von Knoten oder Verhärtungen der Lunge, allwo ein beständiger Trieb zum Husten ohne Erfolg einiges Auswurfs vorhanden ist. Denn wenn ja noch in dergleichen Husten eine geringe Materie ausgebracht wird, ist es nichts anders, als der allemal vorrathige Schleim der Drüsen, welchen man auch im gesunden Leben, beim natürlichen allemal nöthigen Husten auswirft.

Weil nun der Husten in allen diesen gedachten Absichten eine große Veränderung leidet, was kann man sehr leicht daraus abnehmen?

Daß auch die darauf gerichteten Mittel keineswegs einerley seyn können und müssen. Denn einige unter ihnen mildern und lindern den Husten, wenn er kränklich, und nichts vorhanden ist, welches ausgeworfen werden könnte und mußte. Andere aber reizen den Husten, und machen die Materie vorher beweglich, welche durch ihn ausgeworfen werden soll. Jene Arzneyen aber, durch welche des Hustens Heftigkeit unterbrochen wird, sind verändernde Mittel, und gehören nicht hieher. Denn wenn man den Mutterhusten und den hypochondrischen Krampfhusten mit Klystieren, mit krampfstilgenden

genden Mitteln mildert; wenn man den unwirksamen Husten, welcher Blutstriemen auspresset, und den Riß größerer Blutgefäße in den Lungen androhet, durch Aderlassen, durch Fußbäder, durch wäfrigtes Getränke unterdrückt; wenn man die gegen die Drüsenhäute der Luftwege getriebenen Feuchtigkeiten in Katharrfiebern, durch Schweißmittel zertheilet, wenn man den Husten von Entzündungen der Lungen und des Rippenfells ebenfalls durch Aderlassen mildert, so hat man zwar Mittel, wider den Husten, in Betracht seiner verschiedenen Ursachen verordnet, diese aber sind eigentlich keine Bechica, sie mindern nur den Trieb zum Husten, in so fern er schädlich ist.

Wie ist der Husten an und vor sich selbst, nach den Absichten der Natur, und in Krankheiten, wo er vorkömmt, anzusehen?

Als eine höchst nöthige und heilsame Sache.

Wenn nun ein solcher nothwendiger Husten Feuchtigkeiten zum Grunde hat, die in den Lungen nicht bleiben können, sondern ausgeworfen werden müssen, auf was für eine Art muß man ihn behandeln?

Man muß ihn keineswegs zu tilgen, sondern zu befördern, unterstützen und zu lindern suchen. Die Mittel aber, welche solches thun können, sind entweder vornämlich auf die Feuchtigkeit, oder vornämlich auf die festen Theile gerichtet. Die Materie, damit sie dem Husten

und den Bewegungen nicht allzusehr widerstehe, muß bewegt werden, sie muß dergestalt, wo möglich, geändert werden, daß sie an den Gefäßen nicht fest anhänge, sondern willig folge. Die Luströhre aber muß zur Arbeit angestrengt werden, man muß auf Mittel bedacht seyn, welche die Reizung vermehren, durch welche der Husten ordentlich hervorgebracht wird.

Durch was für Mittel wird die Materie, welche dem Husten widersteht, flüßig gemacht?

Durch waschende, welche in einer gezehrenden Menge durch den Magen, und die Gedärme, und durch die Chyluswege in das Blut gebracht werden, welche dessen Feuchtigkeiten vermehren, mithin nach den Gesetzen des Umtriebes oder des Zirkels aller Säfte, endlich auch in die Materie wirken, welche durch den Husten bewegt werden soll: denn alles Blut, welches im ganzen Körper herum getrieben wird, muß erst durch die Lungen gehen, daher alle Arzneimittel, so wie alle Nahrungsmittel, ehe und bevor sie in die Theile kommen, woselbst die Krankheit sitzt, wider welche sie gegeben worden, müssen erst durch die Lungen circuliren.

Was kann man hieraus abnehmen?

Daß manche Arzneimittel, welche auch in andern Absichten sonst gegeben werden, weil sie doch nothwendig durch die Lungen getrieben werden

werden, in denselben eine heilsame Wirkung hervorbringen können. Auf diese Weise müssen die florentinische Benelwurzel, die Manna, die Tamarinden, der Cassiensaft, das Honig, die Materie der Lungen ebenfalls beweglich machen. Der Meerzwiebel-saft, das Ammoniacgummi, das Galbanum, Sagapenum und Opopanax, müssen in den Lungen, wenn sie durch den Umtrieb des Blutes dahin gebracht worden, ähnliche Wirkungen thun mit denen, welche sie in den Gedärmen hervorbrachten. Sie werden in einer etwas geringen Maasse, weil sie doch nur mit den geschmeidigen und milden Säften des Blutes gemischt worden, ebenso die Bronchias reizen, und zur Arbeit anstrengen, wie sie solches in den Gedärmen vorher gethan hatten. So werden auch die fließenden Baumharze, die Balsame, der Terpenthin, eine ähnliche Wirkung, mit der, so sie in den Nieren- und Harnwegen hervorbringen, haben.

Wenn aber dennoch einige Mittel, welche die Fränkliche in den Lungen befindliche Materie beweglich, und zum Auswurfe geschickt machen können, anzuführen sind, wie muß man selbige alsdenn annehmen?

Nach der Materie Unterschied. Der Schleim wird scharfe, gewürzhafte, geistige, flüchtige Mittel erfordern, wenn der Husten ohne Fieber ist, nach dessen Maasse entweder diese Mittel gar nicht gebraucht, oder unter denselben die gelindesten erwählet werden müssen. Dies-

ses sind der mit süßen Säften gemischte, oder unter milchartige Samen gemischte Salmiackgeist mit Anies. Hieher gehören die süßen gewürzhafte Samen, Anies, Fenchel, Sternanies. Die aus erwähnten Mitteln bereiteten Oele und destillirte Wasser werden ebenfalls dieses thun.

In welchem Falle werden hingegen diese Arzneyen schädlich seyn?

Wenn eine Materie vorhanden, die sich selbst zum Auswurfe anzutreiben im Stande ist; die scharfe Katarrhmaterie, das Euter und das Blut.

Wie müssen diese an und für sich schon gescharften Feuchtigkeiten alsdenn behandelt werden?

Sie müssen in ihrer Schärfe gemildert und geändert werden, damit sie ihre reizende, faulende, die Lungensubstanz angreifende Gewalt verlieren.

Durch was für Mittel kann dieses bewerkstelliget werden?

Durch die Milch derjenigen Thiere, welche eine dünne, wäfrigte Milch haben, durch die Eselmilch und Ziegenmilch. Durch die mit milchartigen, öligten, süßen Samen, der Pistacien, Pineen, Mandeln, Mohnsamen und andern großen und kleinen sogenannten Samen, abgeriebenen Wasser. Durch die Gallerten, Fleisch;

Fleischbrühen und Schleime des Flöhkraut; und Quittensamens. Durch die frischen Säfte balsamischer Kräuter, des Korbels, des Sellern, der Petersilge, Gundermans, Grundheills, Schafgarbe und dergleichen. Vornämlich aber kann diese Wirkung von den süßen Arzneymitteln, dem Zucker, dem Honig, den Datteln, Feigen, kleinen und großen Rosinen, dem getrockneten innländischen Obste, erwartet werden.

Giebt es auch einige Hülfsmittel, welche den festen Theilen die Hand biethen, um selbige in Beförderung des Auswurfes zu unterstützen?

Ja, man hat angemerket, daß oft ein heftiger Husten vom Schleime und Unreinigkeit des Magens entstehe, und durch ein freywilliges Erbrechen erleichtert werde, deßwegen erfordert es oft die Nothwendigkeit, wenn man merket, wie das freywillige Erbrechen heilsam sey, daß man mit gelinden Brechmitteln der Sache abhelfe. Wie dann auch das Erbrechen an und für sich selbst durch das dabey vorkommende Stemmen des Unterleibes gegen die Brust, den Auswurf befördert, und gegen die stockende Materie arbeitet, um selbige loszuwirken und auszuwerfen: derowegen ist in dem oft allgemeinen Husten der Kinder, wenn er langwierig und anhaltend ist, also, daß ferner kein Verdacht übrig seyn kann, als möchten Blattern oder Flecken dahinter stecken, sehr zuträglich, wenn man sie mit einem Löffel voll Meerzwibelsaft und darauf

K 3

getrun-

getrunkenes Mandelöl oder Butterwasser zum Brechen nöthiget, um sich der im Schleime verwickelten Magenschärfe zu entschütten. Auf diese Weise werden die Brechmittel, Bechica, sie wirken mechanisch. Auf eben diese Weise können erweichende Umschläge und Pflaster um die Brust, beim Husten von Seitenstechen, den Auswurf befördern, in so fern sie die unbewegliche Materie bewegen oder zertheilen.

Was für Mittel gehören unter die eigentlich sogenannten Brustmittel?

Die Huflattigwurzel, sammt ihrem Kraut und Blüthe; die fünf *Herbae capillares*; das Isopkraut; die flüchtig schmeckende Kräutersäfte, des Rettigs, des Meerrettigs, des Löffelkrauts, der Brunnenkresse; die Datteln; die rothe Brustbeerlein; die schwarze Brustbeerlein; die süße und gewürzhast schmeckenden Samen des Fenchels, des Anies; des Sternanies und die Aniestrinde; das Johannesbrod; die Süßholzwurzel, und die Engelsüßwurzel.

Herba, Radix & Flores Tussilaginis.
Huflattich.

Wie ist diese Wurzel beschaffen?

Schleimigt und von einem etwas scharfen Geschmack, das Blatt und die Blume des Krautes aber ist voll flebigten Gummi. Man bedienet sich ihrer zu einem Thee, nebst andern Brustkräutern.

Was

Was hat man für Zubereitungen von dieser Wurzel in den Apotheken vorrâthig?

Den Syrupum, die Conservam und Aquam destillatam Tuffilaginis.

Wider was für Zufälle bedienet man sich der Blätter, auf der Seite, wo sie wol licht und weiß sehen, äußerlich?

Wider die fressenden Schäden der Haut, und wider die Spalten und Rissen in den kleinen Geschwüren der Brustwarzen.

Wie heißen die fünf Herbae capillares?

Adiantum album, Mauerraute, Adiantum aureum, gülden Wiederthron, Adiantum nigrum feu Capillus veneris, Frauenhaar, Trichomanes, Wiedertodt, Scolopendrium, Milzkraut.

Datteln.

Woher erhalten wir diese Früchte?

Aus Sybien in Afrika, und zwar wachsen sie daselbst an einer Traube, welche aus einer Scheide des Dattelbaums hervorbricht.

Für was für ein Mittel wird der harte Kern, welcher sich in jeder Frucht befindet, gehalten?

Für ein Stein treibendes Mittel.

Was hat man annoch von diesen Früchten anzumerken?

Daß sie auch vor sich, zum Essen und als eine Speise, sehr gesund sind, den Leib erweichen, und das Geblüt versüßen.

Jujubae. Rothe Brustbeerlein.

Woher erhalten wir diese Früchte?

Aus Aegypten und Spanien; sie haben unter ihrer ziemlich fleischigten Haut einen länglichten Stein, welcher an beyden Seiten spitzig zugeht, und mit einem süßen Markt umgeben ist.

Wie heißt der Baum, welcher diese Früchte trägt?

Zizyphus.

Was für eine Zubereitung hat man von diesen Früchten in den Apotheken vorrâthig?

Den Syrupum, welcher im Husten und kurzen Athem von Trockenheit, gute Dienste thut.

Sebestena. Schwarze Brustbeerlein.

Woher erhalten wir diese Früchte?

Aus Syrien und Aegypten.

Was

Was sind eigentlich diese Früchte?

Kleine, schwarze Pflaumen, welche, da sie getrocknet, wie die ordentlichen Pflaumen sich in Runzeln zusammen ziehen, und wie eine große länglichte Kirsche aussehen. Ihr fleischigtes Wesen, welches wie Honig schmecket, verbirgt einen kleinen dreheckigten Stein, worinn ein Kern verborgen liegt.

Was für Früchte kann man statt dieser Früchte gebrauchen?

Die aus Spanien und Italien zu uns gebracht, und an der Sonne getrockneten Weinbeerfrüchte. Die kleinen getrockneten Weinbeeren kommen größtentheils aus Korfu, sie haben keine Kerne, und sind voll süßen Safts; auch sind sie zum medicinischen Gebrauche den größern vorzuziehen.

Was für Mittel kann man aus dem Thierreiche hieher rechnen?

Die Kellersesel, welche, wenn sie frisch mit Wein, oder unter dem Meerzwibelsaft gerieben werden, in dem schleimigten kurzen Athem erspriessliche Dienste thun. Wie auch den Fischleim, den Wallrath und den Milchwucker, welche in dem Husten von katarhöser Schärfe, mit gutem Nutzen verordnet werden können.

Was für Mittel kann man aus dem Mineralreiche hieher nehmen?

Die zum drittenmal sublimirten Schwefelblumen, welche mit Zucker, oder auch unter andere Brustpulver gemischt werden können.

Wie heißen die besten Auswurf befördernde Brustwasser?

Aqua Anisi, Foeniculi, Chaerefolii, Sassafras, Hyssopi, Scabiosae, Mellis.

Wie heißen die besten Auswurf befördernde Brustöle?

Oleum Amygdalarum dulcium, Olivarum, Seminis Papaveris.

Wie heißen die besten Auswurf befördernde Brustessenzen?

Essentia pectoralis Wedelii, Anisi stellati, Sassafras, Glycyrrhizae, Helenii, Balsami peruviani.

Wie heißen die besten Auswurf befördernde Brustpulver?

Pulvis pectoralis Wedelii, Brandenburgicus, Species Diaireos simplices, Diatrachanthae frigidae.

Wie heißen die besten Auswurf befördernde
Brustsäfte?

Syrupus dialthaeae Fernelii, Capillo-
rum veneris, Graminis, Glycyrrhizae,
Tussilaginis, de Eryfimo Lobelii.

Giebt es auch Brustmittel, welche so, wie
sie heißen, auch wirken?

Nein, nur Einfältige glauben, daß ein Lun-
genkraut die Lungenkrankheiten heile, daß die
Brustbeeren einen ihrem Namen ähnlichen,
bloß auf die Brust gerichteten Nutzen hätten,
daß man Fuchslungensaft aus der Apotheke
holen müsse, wenn man Husten und kurzen
Athem habe. Es gehöret ja nicht viel dazu, um
zu begreifen, wenn man auch kein Arzt wäre,
welchergestalt die auf den Husten und andere
Brustbeschwerden gerichteten Mittel, nicht an-
ders dafür gehalten werden können, als in so
fern sie der vorwaltenden Ursache ein Genüge
thun.

Was hat man annoch für Mittel, welche
man im Munde zerfließen läßt, um die fluß-
artige Schärfe des Halses, welche zum
Husten reizet, zu tilgen?

Die Mundzucker, dergleichen sind Gly-
cyrrhizae Succus cum Croco, Pasta Bis-
malvae, der Althea Schleim mit Zucker zu
einer Consistenz gesotten, und der sogenannte
Ber-

Berliner Mundleim, eine aus Quitten und andern Schleimen nebst Zucker bereitete Masse.

Anisum stellatum. Sternanies.

Was ist eigentlich der Sternanies?

Eine aus fünf Fächern bestehende, süße und gewürzhast schmeckende Frucht einer Staude aus der Tartaren: in jedem von diesen fünf Fächern ist ein glatter, glänzender, wohlschmeckender Kern enthalten, dessen man sich, nebst den Fruchthülsen, in der Absicht bedienet, den Husten zu befördern.

Siliqua dulcis. Johannesbrod.

Was ist eigentlich diese Frucht?

Eine länglichte, gedrückte, etwas gedrehte, mehr als eines Fingers Länge und eines Daumens Dicke habende, schwarzbraune, glänzende Schote, welche ein schwarzbraunes, süßes, fleischigtes Mark, in gewissen abgetheilten Häutchen, nebst glatten, glänzenden, braunen, harten Körnern, in sich fasset.

Woher erhalten wir diese Frucht?

Aus Syrien, Judäa, Palästina, Neapolis und Spanien.

Was haben wir von dieser Frucht für eine Zubereitung in den Apotheken vorrätzig?

Den Syrupum Diacodii montani.

Filste

Eilfte Abtheilung.

Von den Schweiß erregenden Mitteln.

Auf was hat die Kunst, in allen Erfindungen der hülfreichen Arzneymittel, eigentlich ihr Augenmerk gerichtet?

Auf die frehwilligen Naturbegebenheiten im gesunden und kranken Leben, und die Erfinder der Arzneylehre sehen sich auch daher genöthiget, die Auswürfe nachzuahmen, durch welche die Krankheiten waren erleichtert oder völlig gehoben worden.

Was können wir hieraus für einen Schluß ziehen?

Daß es unmöglich war, nicht auch auf Mittel denken zu wollen, durch welche der Körper in Schweiß gesetzt werden möchte, da die vielfältige Erfahrung lehrte, wie dieser Auswurf in allerhand Krankheiten heilsam sey.

Was entdeckte man durch sothane vielfältige Erfahrung?

Daß die Hestigkeit der Fieber durch den Schweiß gelindert zu werden pflege; man erfuhr, daß die Gicht- und Gliederschmerzen durch den Schweiß erleichtert wurden, und daß der Schweiß

Schweiß auch heilsame Auswürfe in der Haut hervorbrachte; denn wenn auch die alten griechischen Aerzte die Kinderblattern nicht kannten, noch von dem Friesel, wie er heut zu Tage vorkommt, etwas wußten, so findet man doch in ihren Schriften hinlängliche Nachrichten von Flecken in der Haut, welche unter Begünstigung des Schweißes ausbrachen. Hingegen sah man auch augenscheinlich, daß die unterbrochenen Schweiß die Krankheiten verschlimmerten, und daß in der Krankenpflege auf derselben Erhaltung und Beförderung, wo sie nöthig sind, vornämlich gesehen werden mußte. Daraus wurde nun auf die Nothwendigkeit des Schwitzens in verschiedenen Krankheiten ein Schluß gemacht, und man bemühet sich Mittel zu erfinden, welche ihn hervor zu bringen, oder zu unterhalten das Vermögen hatten. Man sah, daß das warme Getränk auch den Gesunden den Schweiß verschaffte, daß er in Orten, wo die Wärme der Luft die natürliche Wärme übertrifft, aus dem Körper auszubrechen pflege. Man betrachtete die vermehrte Leibesbewegung, das Baden, das Reiben der Haut, als Ursachen des Schweißes, und man bediente sich dieser Mittel ihn hervor zu locken: sie sind auch in der That die natürlichsten und leichtesten, wenn sie der in Krankheiten vorkommenden besondern Umstände halber gebraucht werden können.

Nachdem aber die Künste und Wissenschaften
nebst den Anmerkungen über das, was sich
täglich in Krankheiten zuträgt, gewachsen,
was geschah alsdenn?

Die Zahl und die Verschiedenheit der Arzneien, welche den Schweiß hervorbringen können, vermehrte sich ebenfalls. Man hat den warmen Wassern die flüchtigen, die schmackhaften gewürzhafte, die Erdenmittel, die Schwefel zugesetzt.

Ist aus dieser Erfindung dem menschlichen Geschlecht viel Vortheil erwachsen?

Nein, denn es giebt keine bessere Schweißtreibende Mittel, als die sind, welche die Feuchtigkeit des Blutes oder dessen Serum vermehren. Dieses sind die trinkbaren Mittel, welche vornämlich zum Durchbruch des Schweißes helfen: dieses sind die Mittel, welche des Herzens und der Schlagadern Kräfte vermehren, die durchzuschwizende Materie beweglich machen, und die Haut in diejenige Verfassung setzen, welche daseyn muß, wenn man schwitzen soll. Demnach wird in langsamen Krankheiten, welche das Schwitzen erfordern, das häufige Trinken gereinigter und dünner Säfte, in schnellen und hitzigen Krankheiten aber, das warme Trinken nebst Bedeckung des Leibes genug seyn, die Haut zum Durchbruch des Schweißes anzutreiben.

Was versteht man eigentlich unter dem Schweiß?

Des Blutes Gewässer, in welchem die schädlichen Salze aufgelöst worden, und welches, durch die überwiegende Kraft des Herzens und den vermehrten Schlag der Arterien, in derselben äußerst kleinen Spizen, so in der Fläche der Haut sich endigen, getrieben, und dadurch ausgegossen wird, um theils die Menge des Blutwassers zu verringern, theils die kränkliche Materie von dem rothen Blute abzusondern.

Was setzt demnach der Schweiß allemal zum Voraus?

Einen vermehrten Trieb des Herzens, und eine vermehrte Hitze. Denn ein vollkommener Gesunder schwizet nicht, ob er gleich beständig, nach der Lehre des Sanctorius, ausdünstet, und in Zeit von vier und zwanzig Stunden durch den unempfindlichen Hauch eine Menge Feuchtigkeiten verlieret. Der Schweiß hingegen ist die vermehrte Ausdünstung, wenn, bey zunehmender Bewegung des Herzens, die allerfeinsten rauchähnlichen Kügelchen mit ihres gleichen sich in Tropfen zusammen häufen, wodurch sich die wässerrichte Feuchtigkeit des Blutes dergestalt merklich verringert, daß auch die übrigen wässerrichten täglichen Reinigungen dabey zurück gesetzt werden: der Urin geht nach dem Schweiß sparsam, roth und scharf, der Speichel

chel wird dicke, die innere Fläche des Mundes, des Magens und der Eingeweide vertrocknet; es entsteht, bey anhaltendem Schweiße, Durst und verstopfter Leib, und die übrigen Säfte werden dicke.

Was folgt hieraus für ein Schluß?

Daß der Schweiß, ob er schon ein Mittel zum Gesundwerden ist, doch allemal an und für sich selbst ein unnatürlicher Zustand des Körpers sey. Und daß es auch daher weit gefehlet ist, daß alle Schweiße heilsam seyn sollten, und daß man sich bemühen mußte, die allerwirksamsten Schweißmittel zu erfinden.

Giebt es auch Krankheiten, welche entweder in übermäßigen oder schmelzenden Schweißen bestehen, oder dadurch verschlimmert werden?

Ja. Die schwindstichtigen, scorbutischen, die matten, kalten, von aufgelöstem Blute und über die Gebühr erweiterten Schweißlöchern entstehenden Schweiße entkräften den Körper, indem auch sein Nervensaft zugleich mit verdünnet. Beym Schwitzen, welches allgemein ist, und nicht nur über die äußerliche Fläche, sondern auch in allen innern Flächen des Körpers zu gleicher Zeit sich zuträgt, wird ein Theil des rothen Blutes über seine Gränzen in die Wassergefäße getrieben. Es entsteht bey dem Schwitzen eine kleine Entzündung in der Haut, sie wird warm und roth, daher kann der übertriebene

D. Essichs physical. Abhandl. 2 bene

bene Schweiß auch wirkliche Entzündungen erregen. Durch den Schweiß werden viele Säfte, welche durch den Urin, als ihren eigenen Weg, abgehen sollten, in unwegsame kleine Orte hingerissen, daher entstehen aus dem übertriebenen Gebrauche der Schwitzmittel, sonderlich der flüchtigen, welche das rothe Blut auflösen, Verhärtungen der Drüsen, und Abweichungen und Stockungen des Gewässers an nicht gehörigen Orten.

Welche Körper werden zum Schweiß am geschwindesten gereizet?

Die saftigen, und diejenigen, welche im gesunden Leben, bey Bewegungen, oder unter warmen Decken und Kleidungen, oder in warmen Orten, bey heißer Witterung, leicht schwitzen, oder welche einen Theil ihrer wässerrichten Feuchtigkeiten entrathen können.

Welche Körper werden im Gegentheile nicht so geschwind und sicher zum Schweiß gereizet?

Die trocknen oder fetten, und deren Haut zum Schweiß keine Anlage hat: wiewohl dieses letztere keineswegs für eine Festigkeit und Stärke der Haut zu halten ist, sondern es ist dieser Umstand oft eine Folge der Unsauberkeit.

In was besteht ein großer Theil der Erhaltung des gesunden Lebens, und der Verwahrung vor künftigen Krankheiten?

In der oftmaligen Reinigung der Haut durch Baden und Reiben, damit selbige, in den Fällen, wo es nöthig ist, zum Schwitzen geschickt gemacht werde.

Was hat man bey denjenigen Personen, welche im gesunden Leben nicht leicht schwitzen, wenn sie krank werden, zu beobachten?

Daß man sie zum Schweiß nicht antreibe, sondern, bis er freywillig ausbricht, warte; und solchen alsdenn unterhalte.

Welche Krankheiten werden durch die Schweiß vermehret?

Diejenigen, welche in Schleime und ausgetretenem Wasser bestehen. Man sollte zwar glauben, es würde der Schweiß den Wassersüchtigen zuträglich seyn, weil ihre Krankheit aus Ueberfluß der Feuchtigkeiten entsprungen. Aber weit gefehlt; diese wässerrichten Feuchtigkeiten sind nicht mehr in ihrem Umlaufe, sie können nicht mehr durch das Schwitzen zerstreuet werden; sie werden durch den Schweiß nur immer mehr und mehr verdickt. Hingegen ist der gewöhnliche Schweiß an einzelnen Theilen, an den Füßen und unter den Achseln nöthig, welchen zu unterdrücken, es Gefahr bringt.

Was hat man annoch in Anbetracht des Schweißes zu beobachten?

Man muß den Körpern, welche schwitzen sollen, vorher die Materie zum Schwitzen, durch reichliches dünnes Getränke, verschaffen, und man muß, nach vollendeten mit Verluſt allemal vergesellschafteten Schweiß, die verdorrnen Feuchtigkeiten durch reichliches dünnes Getränke wieder erstatten, auch wohl, bey verspürter Mattigkeit, einige Stärkmittel zusehen.

Sind die Mittel, welche den Schweiß hervorbringen, mancherley?

Ja, einige wirken nur in die Haut, als das unmittelbare Werkzeug des Schweißes, wie z. B. das Reiben, die Bäder, der warme Dampf vom Wasser, die warme Luft vom Sonnen- und Küchenfeuer; andere aber wirken in den ganzen Körper, durch die vermehrten Triebe des Herzens und der Schlagadern; diese sind entweder mechanisch, und bestehen in Bewegungen des ganzen Körpers, und, an einzelnen Theilen, in aufgelegten Pflastern und Umschlägen; oder sie sind pharmaceutisch, und bestehen in Arzneyen, welche, durch den Mund genommen, sich in den ganzen Körper vertheilen, und, entweder durch Vermehrung des Wassers im Blute, oder durch Beschleunigung des Blutkreislaufs wirken, wenn sie durch einen bestimmten Grad der Schärfe, das Herz und die Schlagadern zu mehrerer Bewegung, als zum gesunden Leben nöthig ist, antreiben.

Wie

Wie ist diese Schärfe, welche in den Arzneyen den Schweiß zu bewegen vermag, beschaffen?

Mancherley; sie ist alkalisch flüchtig, sie ist geistig, sie ist gewürzhast, sie ist salzig: die alkalisch flüchtige Schärfe zum Exempel in dem urinartigen Spiritus löset das Blut in Wasser auf, darum ist sie schädlich, oder doch mit Maaß zu gebrauchen; die übrigen Schärfen sind leidbar, und reizen mit Gelassenheit; einige Mittel haben verborgene nicht zu bestimmende Schweißtreibende Kräfte, wie z. E. die Krebsaugen und Korallen.

Wie heißen die besten Schweißtreibenden Wurzeln?

Radix Sarsaparillae, Contrajervae, Serpentinae virginianae, Bardanae, Scorzoneræ, Vincetoxici, Helenii, Imperatoriae.

Radix Sarsaparillae. Sarsaparillwurzel.

Wie ist diese Wurzel beschaffen?

In Anbetracht ihrer Gestalt, federspulsförmig, und in Anbetracht ihrer Substanz, mehrlicht.

Woher erhalten wir diese Wurzel?

Aus Peru, und zwar wird sie in Kränze gewunden, zu uns gebracht.

Was für Wurzeln kann man mit dieser Wurzel vergleichen?

Die Graß : Enbisch : und Klettenwurzel.

Radix Contrajervae. Giftwurzel.

Wie ist diese Wurzel beschaffen?

In Anbetracht ihrer Gestalt, lang, dünn, knotigt, fafericht, auswendig roth, und inwendig blaß.

Was hat diese Wurzel für einen Geschmack?

Einen zusammenziehenden, welcher mit einer angenehmen Schärfe verbunden ist.

Woher erhalten wir diese Wurzel?

Aus Peru.

Radix Serpentariae virginianae. Virginische Schlangenzwurzel.

Wie ist diese Wurzel beschaffen?

In Anbetracht ihrer Gestalt, dünn und fafericht; beynebens hat sie einen scharfen und bitteren Geschmack.

Mit was für einem Mittel vermischt man diese Wurzel, in Wechselfiebern, nach vorläufiger gehöriger Reinigung des Körpers?

Mit dem Pulver der peruvianischen Fiebersrinde.

Radix Bardanae. Klettenwurzel.

Wie ist diese Wurzel beschaffen?

In Anbetracht ihrer Gestalt, lang und dick, von außen schwarzbraun, inwendig aber weiß.

Was hat diese Wurzel für einen Geschmack?

Einen süßlich bitterlichen, scharfen, aber wenig oder gar keinen Geruch.

In was für Krankheiten und Zufällen leistet diese Wurzel besonders eine gute Wirkung?

In der langwierigen Sicht, in der Lustseuche, und andern hartnäckigten von Geschwüren herkommenden Nebeln.

Radix Scorzonerae. Habermurzel.

Wie ist diese Wurzel beschaffen?

In Anbetracht ihrer Gestalt, lang, eines kleinen Fingers dick, auswendig braunbläß, inwendig aber weiß.

Was hat diese Wurzel für einen Geschmack?

Einen süßlichten und angenehmen, aber wenig oder gar keinen Geruch.

Was entdeckt man in dem Mehl und Schleim dieser Wurzel?

Eine vortreffliche Kraft die scharfen Säfte zu versüßen.

Radix Vincetoxici. Schwalbenwurz.

Wie ist diese Wurzel beschaffen?

In Anbetracht ihrer Gestalt, weißlicht, dünn und fasericht.

Was hat diese Wurzel für einen Geschmack?

Einen scharfen, bitteren, eckelhaften; wie auch einen starken Geruch.

Wider was für Zufälle wird diese Wurzel noch besonders angerühmet?

Wider die Bisse wüthiger Hunde, und anderer tollen Thiere.

Radix Helenii. Alantwurz.

Wie ist diese Wurzel beschaffen?

In Anbetracht ihrer Gestalt, lang und dick, auswendig bräunlicht, inwendig aber blaß.

Was

Was hat diese Wurzel für einen Geschmack?

Einen scharfen, bittern, gewürzhaften und sehr fetten; wie auch einen starken Geruch.

Was besitzt diese Wurzel annoch für Kräfte?

Sie stärkt den Magen, und äußert in vielen Zufällen der Brust gute Dienste, in so fern diese vom Schleim beschweret ist, und des Auswurfs bedarf.

Radix Imperatoriae. Meisterwurzel.

Wie ist diese Wurzel beschaffen?

In Anbetracht ihrer Gestalt, lang, dick, knotigt, knorrigt, vielfältig gebogen, auswendig bräunlicht, inwendig aber weiß.

Was hat diese Wurzel für einen Geschmack?

Einen bittern, geistig riechenden; wie auch einen solchen Geruch.

Wie heißen die besten Schweißtreibenden Kräuter?

Herba Absynthii, Centaurii minoris, Trifolii fibrini, Cardui benedicti, Fumariae, Theae, Veronicae, Salviae, Rutae, Acetosae, Acetosellae.

Herba Absynthii. Wermuth.

Was für Zubereitungen hat man von diesem Kraut in den Apotheken vorrâthig?

Das Extractum, die Essentiam, und das Tachenianische Salz.

Herba Centaurii minoris. Klein Tausendgûldenkraut.

Was kann man von diesem Kraut annoch gebrauchen?

Dessen oberste Spîzen, wie auch die Blumen.

Zu was bedient man sich dieses Krauts an einigen Orten?

Die Biere vor der sauren Gâhrung zu bewahren.

Was für Zubereitungen hat man von diesem Kraut in den Apotheken vorrâthig?

Die Essenz, und das Salz.

Herba Trifolii fibrini. Fieberflee.

Was hat dieses Kraut für einen Geschmack?

Einen sehr bittern.

Warum hat dieses Kraut den Namen
Fieberklee erhalten?

Weil es die Kraft besitzt, den Schleim,
als eine Ursache der Wechselfieber, zu bewegen.

Was für Zubereitungen hat man von diesem
Kraut in den Apotheken vorrâthig?

Den Extract, und die Essenz.

Herba Cardui benedicti. Kardebene-
dictenkraut.

Was hat dieses Kraut für einen
Geschmack?

Einen sehr bittern.

Was für Zubereitungen hat man von diesem
Kraut in den Apotheken vorrâthig?

Den Extract, die Essenz, das Salz, das
destillirte Wasser und den Syrup.

Herba Fumariae. Erdrauch.

Unter was für Mittel wird dieses Kraut
hauptsächlich verschrieben?

Unter die blutreinigenden Infusa vinosa.

Was für Zubereitungen hat man von diesem
Kraut in den Apotheken vorrâthig?

Den Extract, die Conservam, die Essen-
tiam simplicem & compositam, und den
Syrup.

Herba

Herba Theae. Thee.

Unter was für Sachen gehört eigentlich
dieses Kraut?

Unter diejenigen, welche bey geringen Verdiensten ihr Lob von den Vorurtheilen erhalten.

Was für Kräuter können wir in Anbetracht
der nämlichen Wirkung dem Thee entgegen
setzen?

Das Kannenkraut, das Ehrenpreis-kraut,
und das Salbenkraut,

Was haben die Theeblätter für einen Ge-
schmack, wenn sie annoch grün sind?

Einen etwas bitteren.

Woher erhalten wir diese Blätter?

Aus China und Japan.

Wie heißen die frischen Blätter der
Theestaude?

Theebon.

Wie heißen die noch nicht aufgebrochenen
Blätterknospen der Theestaude?

Kaiserthee.

Wie heißen die alten Blätter der Thee-
staude?

Grüner Thee.

Herba

Herba Veronicae. Ehrenpreis.

Was hat dieses Kraut für einen Geschmack?

Einen bitterlichen und herben.

Was für einen Namen kann man diesem Kraut mit Recht geben?

Der Deutschen Thee.

Herba Salviae. Salben.

Was hat dieses Kraut für einen Geschmack?

Einen etwas bittern und gewürzhafteu; auch ist diese Pflanze mit einem flüchtigen Oele versehen.

Worinn bestehen die Kräfte dieses Krauts zum äußerlichen Gebrauche?

Es reiniget die alten Schäden, mit dem Zusatze anderer gehöriger Mittel; es zieht den Speichel im Munde zusammen, wie alle Gewürze; die frischen Blätter saubern die Zähne, geben ihnen einen Glanz, und sind das beste Zahnmittel.

Was für Zubereitungen hat man von diesem Kraut in den Apotheken vorrâthig?

Das destillirte Wasser, den Extract, das destillirte Oel, und die Conservam.

Herba

Herba Rutae. Raute.

Was kann man aus dem Geruch und Geschmack dieses Krautes schließen?

Daß es eine durchdringende geistige und gewürzhafte Kraft besitze.

Was äußern die Blätter für eine Wirkung, wenn sie in der Frühe auf Butterbrod gespeiset werden?

Sie stärken den Magen.

Was äußern die frischen Knospen dieses Krautes für eine Wirkung, wenn sie gespeiset werden?

Sie treiben die Würmer ab.

Was für Zubereitungen hat man von diesem Kraut in den Apotheken vorrätzig?

Den Rauteneßig, das destillirte Wasser, das destillirte Del, den Extract und die Conservam.

Herba Acetosae. Sauerampfer.

Wie ist dieses Kraut beschaffen?

Groß und breitblättricht, oben spitzig zugehend, saftig, dunkelgrün und sauer schmeckend.

In was setzt sich der ausgepreßte Saft dieses Krautes zusammen?

In Krystallen; denn alle sauren Säfte werden durch die Ruhe zum wesentlichen sauren Salze.

Zu was kann man dieses Kraut in der Küche brauchen?

Zu allerhand der Gesundheit zuträglichen Gerichten.

Wider was für eine Krankheit dienet besonders der ausgepreßte Saft dieses Krautes?

Wider den Scorbut. Es fehlt aber nur den Kranken an der Beständigkeit im Brauchen. Denn ein anhaltender Genuß eines solchen Saftes muß nothwendig erspriessliche Dienste thun, die Wege des Auswurfs in der Haut, die Dampf und Schweißröhren zu reizen, damit das Böse sich von dem Guten absondere, und durch das Einbringen besserer Säfte, statt der untauglichen, das Verderbniß des Blutes geändert werde.

Herba Acetosellae. Sauerflee.

Wie ist dieses Kraut beschaffen?

Klein, mit langen Stengeln versehen, etwas länglicht, rund, blaßgrün und scharf sauer schmeckend, und zwar sitzen drey Blätter jederzeit

zeit an einem Stengel, und sind die mehreste Zeit um ihren Stengel an und für sich zusammen gebogen.

Hat dieses Kraut mit den übrigen sauren Pflanzen einen gleichen Nutzen?

Ja, jedoch ist es annehmlicher an Geschmack, und durchdringender in der Wirkung.

Zu was dienet das wesentliche Salz dieses Krautes?

Zu medicinischem und gemeinem Nutzen; und zwar löschet es die Dintenflecken in der Leinwand aus.

Was für ein Saft verdienet insbesondere noch, daß man eine Betrachtung über ihn anstelle?

Der Citronensaft.

Was besitzt die Citrone in ihrer Schale?

Das vollkommenste Gewürz.

Was besitzt die Citrone in ihrem Saft?

Die vollkommenste Säure.

Für was kann man demnach den Syrupum de toto Citri, in welchem sowohl das Gewürzte als das Saure beyammen ist, mit Recht halten?

Für ein sehr vortreffliches Arzneymittel.

Was

Was für ein Mittel giebt der Citronensaft, außer seiner Schweiß treibenden Kraft auch annoch ab?

Ein kühlendes, anhaltendes, stärkendes, und Fäulniß tilgendes.

Wider was giebt die Citronensäure noch ferner ein unfehlbares Mittel ab?

Wider die Galle, in so fern sie ein Alkali ist, welchem das Saure entgegen gesetzt wird; daher man sich der Citronensäure in Gallenfiebern, in dem gallichten Erbrechen, in der Gelbsucht, wie auch in dem gallichten Durchfalle, mit Nutzen bedienen kann. Aeußerlich aber wirkt die Citronensäure als ein gelindes Beizmittel, und nimmt auch die Sommersprossen hinweg.

Zu was braucht man diesen Saft in den Apotheken?

Zu der Bereitung verschiedener Pulver, sonderlich der Krebsaugen, welche in ihrer Vereinigung mit der Säure ein Mittelsalz werden.

Was für Zubereitungen hat man von den Citronen in den Apotheken vorrâthig?

Den Syrupum Citri Corticum, Acetositatis citri, de Citro toto, und die Morsuli de Citro.

Wie heißen die besten Schweiß treibenden Blumen?

Flores Aquilegiae, und Flores Sambuci.

Flores Aquilegiae. Aflenblumen.

Was hat man für Zubereitungen von diesen Blumen in den Apotheken vorrâthig?

Die Tincturam, den Syrupum, und den Schleim von dem Samen dieser Blumen.

Was äußert die Tinctur von diesen Blumen für eine Wirkung?

Sie bringt, durch Linderung der Fieberhize, in Betracht ihres sauren Phlegmatis, womit sie bereitet wird, einen gemäßigten Schweiß, wie alle säuerlichen Tincturen hervor.

Was äußert der Schleim von dem Samen dieser Blume für eine Wirkung?

Er lindert die Rauigkeit und Hize des Halses, den Scorbut des Zahnfleisches, und dienet auch wider die Schwämme bey kleinen Kindern.

Flores Sambuci. Holderblumen.

Was äußern diese Blumen für eine Wirkung, wenn sie frisch und saftig sind?

Sie eröffnen den Unterleib, und heben auch bey den kleinen Kindern die Verstopfung, wenn
die

die Mütter, an deren Brüsten sie trinken, sich dieser Blumen als Thee bedienen. Auch werden sie mit Wein, welchem sie einen Muscattellergeschmack geben, übergossen, und zur Reinigung des Körpers im Frühjahre getrunken.

Zu was kann man diese Blumen äußerlich gebrauchen?

Zum Zertheilen.

Was für Zubereitungen hat man von diesen Blumen in den Apotheken vorrâthig?

Den Acetum, Aquam, Spiritum und Roob Sambuci.

Wie heißen die besten Schweiß treibenden Samen?

Semen Cardui benedicti, und Semen Cardui Mariae. Kardebenedictensamen und Mariendistelsamen.

Wie heißen die besten Schweiß treibenden Hölzer?

Lignum Sanctum und Lignum Sassafras.

Lignum sanctum. Franzosenholz.

Zu welcher Zeit hat man die gute Wirkung dieses Holzes in Erfahrung gebracht?

Zu eben der Zeit, als die Lustseuche aus Amerika, nach der Schiffart Columbi, in Europa

ropa überbracht worden; denn die Einwohner dieser neu erfundenen Länder hatten sich schon lange Zeit dieses Holzes wider diese unreine Krankheit bedienet.

Was erweisen die neuen Erfahrungen, die man mit diesem Holze angestellet hat?

Daß es das Fett des Körpers, in welchem das venerische Gift hauptsächlich sitzt, eben so gut als der Mercurius, auflöse und verzehre.

Kann man dieses Holz auch in andern Krankheiten mit Nutzen gebrauchen?

Ja, es befördert allen unreinen Ausschlag, und ist daher im Scorbut und den davon entstehenden Krankheiten sehr zuträglich.

Was hat man annoch in Anbetracht des Gebrauchs dieses Holzes zu beobachten?

Daß man es mit Vorsicht gebrauche, indem es heftig trocknet und verzehret.

Was hat man für Zubereitungen von diesem Holz in den Apotheken vorrâthig?

Den Extract, und die Essentiam Ligni sancti.

Lignum Sassafras. Sassafrasholz.

Wie sind die Wurzeln dieses Baumes beschaffen?

Sie sind wohlriechender und schmackhafter, als das Holz.

In was trifft man die harzigten und ölichten Theile dieses Baumes vorzüglich an?

In der Rinde.

Wie ist die Rinde dieses Baumes beschaffen?

Sie ist auswendig aschfärbig röthlich, nicht gar dick, an einigen Orten sehr dünn und zerbrechlich, inwendig aber röthlich; und hat einen scharfen süßlichen, dem Fenchel nicht ungleichen Geruch und Geschmack. Man schabet sie so lange von der Wurzel, bis eine weißlich röthliche Substanz sich zeigt, welche hölzern und schwerer ist.

Was hat man für Zubereitungen von diesem Holz in den Apotheken vorrâthig?

Das Extract und die Essentiam Ligni Sassafras.

Wie heißen die besten Schweiß treibenden Mittel aus dem Thierreiche?

Cornu Cervi und Lapides Cancrorum.

Cornu Cervi. Hirschhorn.

Was erhält man, wenn man die Späne
des Hirschhorns kocht?

Einen Schleim, in welchem das flüchtige
Salz verborgen liegt.

Wie wird dieser Schleim genennet?

Gelatina Cornu Cervi.

Was äußert eine solche Hirschhorngallerte
für eine Wirkung?

Sie erregt einen gelinden Schweiß, erhält
die Gedärme schlüpfrig, und nähret auch zu-
gleich die Kranken einigermaßen.

Was bleibt übrig, wenn man das Hirsch-
horn entweder durch das offene Feuer oder
durch ein Dampfbad seiner Gallerte
beraubet hat?

Die Knochenerde.

In was wird eine solche Knochenerde sodenn
durch Vermehrung des Feuers ver-
wandelt?

In einen weißen Kalk, welcher gebrannt
Hirschhorn heißt.

Zu was gebrauchen ein und andere das
gebrannte Hirschhorn?

Sie werfen es stückweise in die Getränke,
Biere oder Wasser, wo es sodenn dem Getränke
sein

sein Alkali mittheilet, welches ihm vom offenen Feuer zugesetzt worden.

Was erhält das gebrannte Hirschhorn für einen Namen, wenn man es zu Pulver gestoßen, mit Wasser auf einem Reibsteine gerieben, und in kleine Kügelchen gesetzt und getrocknet hat?

Cornu Cervi praeparatum.

Zu was gebraucht man das präparirte Hirschhorn?

Zu den niederschlagenden Säure tilgenden Pulvern.

Was äußert das präparirte Hirschhorn für eine Wirkung, wenn es mit Citronensaft gesättiget wird?

Es erregt einen gelinden Schweiß.

Was erhält die Erde des Hirschhorns für einen Namen, wenn es in purem Wasser mit einem Zusatze von Potasche, bis zu seiner Weiche gekocht, nachher abgeschabt, von seinem dünnen Mark gereiniget, getrocknet und zu Pulver gestoßen worden?

Cornu Cervi fine igne praeparatum.

Zu was dienet das ohne Feuer zubereitete Hirschhorn?

Man reibt es mit Citronensaft ab, und macht es dadurch zu einem Mittelsalz, welches

mit dem Nahrungssafte hernach bequem ins Blut übergehen, und einen gelinden Schweiß erregen kann.

Was hat man außer diesen Zubereitungen des Hirschhorns, annoch für Zubereitungen in den Apotheken vorrâthig?

Das Aquam Cornu Cervi citratam, Sal Cornu Cervi, und den Liquorem Cornu Cervi succinatum.

Lapides Cancrorum. Krebsaugen.

Auf was für eine Art behandelt man die Krebsaugen?

Sie werden, entweder für sich zu Pulver gestoßen oder präparirt, das ist, mit Wasser abgerieben, getrocknet, und zum Gebrauche aufgehoben. Wiederum werden sie mit Citronensaft abgerieben, auf Papier gestrichen, getrocknet, und so ebenfalls aufgehoben.

Wider was verordnet man die gröblich zerstoßenen Krebsaugen?

Wider die Säure des Magens.

Was äußern die mit Citronensaft abgeriebenen Krebsaugen für eine Wirkung?

Sie treiben den Schweiß.

Wie heißen die besten Schweiß treibenden Mittel aus dem Mineralreiche?

Succinum und Antimonium diaphoreticum.

Succinum. Altstein.

Was ist eigentlich der Altstein?

Eine harzige, brennliche, verhärtete, durchsichtige, gelbe oder weiße Masse, welche an dem baltischen Meere, in Preußen und Pommern, theils in der Erde gefunden, theils in der See ausgeworfen wird.

Was erhält man, wenn man den Altstein gepulvert, und mit Sand, daß er nicht fließe, vermischt?

Ein stinkendes Del, und ein flüchtiges Salz, welches nur in so fern flüchtig ist, als es über den Helm geht, und in Blumen sich anlegt, und auch in so fern fest und fix ist, als es sich nicht zerstreuet, und einen seesalzigten Geschmack hat.

Was für Zubereitungen hat man von dem Altstein in den Apotheken vorrâthig?

Den präparirten oder mit Wasser abgeriebenen, und nachher wieder getrockneten Altstein, die Tincturam, das Sal, und das Oleum destillatum Succini.

Zu was dienet das destillirte Algtsteinöl?

Zum äußerlichen Gebrauche, und zwar wird es unter Salben, Pflaster und Balsame gemischt.

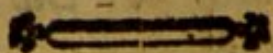
Zu was kann man den Algtstein äußerlich gebrauchen?

Zum Räuchern in flüssigten Geschwulsten an Händen und Füßen, denn dieser Rauch stärket die Fasern, und zertheilet.

Antimonium diaphoreticum. Schweißtreibendes Spießglas.

Aus was wird das Schweißtreibende Spießglas verfertiget?

Aus einem Theil rohen Spießglas, und drey Theilen Salpeter. Das Spießglas wird gestoßen, mit dem Salpeter vermischt, nach und nach in einem Tiegel verpust, auf einem eisernen Bleche abgekühlt, und im warmen Wasser aufgelöst, damit es zu Pulver werde. Dieser Kalk des Spießglases wird hernach so lange mit Wasser ausgelaugnet, bis selbiger unschmackhaftig wieder abgegossen werden kann. Nachher wird er getrocknet, und zum Gebrauche aufgehoben.



Zwölfte Abtheilung.

Von den Urin treibenden Mitteln.

Was hat die Erfahrung, nebst der Anmerkung über das, was im gesunden und kranken Leben sich zuträgt, und die Betrachtung sinnlicher Wirkungen der Speisen, des Getränkes, und der Arzneymittel, noch ferner deutlich gezeigt?

Daß gewisse Dinge den Urin vor andern bewegen. Man kann ja nicht läugnen, wenn die Speichelseime, wenn der Terpentin und die Balsame einen gewissen Geruch dem Urin mittheilen, wenn wäßrige Getränke den Abgang des Harns vermehren, wenn er sich von der Rhabarbar gelb färbt, daß es in die Nieren wirkende Mittel gebe. Jedoch kann man nicht für ganz gewiß halten, daß innerliche Arzneymittel, mit Uebergehung anderer Theile, bloß und allein die Urinwege öffnen sollten. Und gleichwohl scheint es, daß gewisse Sachen, die aus einer seifenartigen Mischung bestehen, dem Harn lieber als andern Säften ankleben, und deswegen vor andern Urintreibend geheißen werden möchten: man weiß, daß die flüchtigen Salze, wie in den spanischen Fliegen, und die festen Alkalien, wie das Potaschenöl, den Urin treiben:

treiben: warum sollten nicht Mittel vorhanden seyn, welche eben sowohl, als die Harnmaterie selbst, ihre ähnlichen Gefäße nur in den Nieren finden.

Was beweiset die Naturlehre von dem Zustande des gesunden Menschen?

Daß die Feuchtigkeiten verschiedener Art, welche in dem Blute sich heksammen befinden, durch das besondere Gebäude eines jeden zur Absonderung bestimmten Theils im Körper, von einander getrennet werden können, daß der Speichel, die Galle, der Harn, der Schweiß, das rothe Blut und andere Säfte mehr, an den ihnen angewiesenen Orten, und sonst nirgends, ausgeworfen werden können.

Was kann man für einen Schluß hieraus ziehen?

Daß es auch Arzneymittel geben muß, welche, ob sie gleich im Körper mit dem Blute, in welches sie vermischt worden, auf eine gleiche Art umgetrieben, und auf gleiche Weise vertheilet werden, dennoch auf die Nieren vornämlich gerichtet seyn möchten, weil sie in selbigen ihre ähnlichen Gefäße finden.

Wie sind jedennoch die meisten sogenannten Urintreibenden Mittel beschaffen?

Also, daß man ihrer Wirkung halber, zu der Zeit, da man derselben bedürftig ist, keineswegs versichert seyn kann.

Wie

Wie hat man sich demnach in Anbetracht der Urintreibenden Mittel zu verhalten?

Man muß unter vielen eine fluge Wahl anstellen, und die kräftigsten, etwas gewisses versprechenden, den schwächeren und ungewissern vorziehen.

Was für Krankheiten können vornämlich durch den Urinfluß gehoben werden?

Alle diejenigen, welche entweder im ganzen Körper auf des wäſſrigen Theils im Blute Uebermaaß, und Ergießung in die Fetthaut und andere Höhlen des Körpers sich gründen, wie die Wassersuchten, oder in einigen im Wege stehenden, und in den Harngefäßen selbst befindlichen Hindernissen bestehen, nach deren Verschiedenheit die Harnmittel eine verschiedene Gestalt und Richtung haben müssen.

Ist der Widerstand, um welches willen der Harn nicht fließt, mancherley?

Ja; oftmals mangelt es an der wäſſrigen Feuchtigkeit im Blute selbst, nach heftigen Schweißen und Bauchflüssen; alsdenn werden die Wasser, die dünnen Getränke, in so fern sie den Verlust der verlorren Feuchtigkeit ersetzen, Harntreibende Mittel seyn. Ein andermal ist das Wasser im Blute oder das Serum, zähe und dicke, also, daß es durch die Harnröhrchen in den Nieren nicht dringen kann; alsdenn werden die Schleimverzehrenden Mittel,

tel, die geistigen, die flüchtigen Salze, die bittern Säfte Harntreibende Arzneyen werden: Zu einer andern Zeit wird der Krampf des Unterleibes die Harnwege verschließen, und entweder die Nieren selbst unwegsam machen, oder den Abfluß des Harns aus der Harnblase, durch Verschließung des Harnanges hindern: bisweilen wird eine Entzündung entweder in den Harnwegen selbst, oder in den benachbarten in Mitleidenheit stehenden Theilen, z. E. von einem Ausfall der Eingeweide, daran Schuld seyn: es wird ein Stein in dem Becken der Nieren den Durchfluß des Harns hindern; eben derselbe wird in den engen Gefäßen der Harnänge, welche von den Nieren zu beyden Seiten in den untern Theil der Harnblase gehen, stocken, und den Nachfluß des Harns hindern; oder er wird in der Harnblase zu einer solchen Größe erwachsen seyn, daß er sich vor die Oeffnung des Blasenhalses anleget, und den Ausfluß des Harns hemmet, oder wenigstens eine schmerzhafteste krampfhafte Zusammenziehung der Blase verursachen.

Was kann man hieraus für einen Schluß ziehen?

Daß die Harntreibenden Arzneyen aus vielen Abtheilungen der Materia medica hergeholet werden müssen: die krampfstilgenden, die schmerzstillenden, die auswaschenden, die schleimzertheilenden, die geschmeidigmachenden, die erweichenden Mittel, die Handarbeit, die Instru-

Instrumenten, werden in verschiedenen Absichten dem Harn seinen gehörigen Ausfluß verschaffen.

Kann man gewisse Zeichen bestimmen, durch welche die Urintreibenden Arzneymittel erkannt werden?

Ja. Alle Säuren, sowohl der Kräuter als der Mineralien können den Urin bewegen; sie werden den rothen Theil des Blutes in einander treiben, und den wäſſrigen Theil freymachen; sie werden auch die Arterien der Nieren stärken, und auf diese Weise den Urin vorzüglich treiben; weil die Säure schwer ist, und mehr in die größern geraumigten Arterien, dergleichen die in den Nieren sind, wirkt; sie wird in dem fetten Theile des Blutes verſteckt, mit dem Blutwasser in die Nieren kommen, und den Stein daselbst erweichen können. — Alle Kräuter, welche ein flüchtiges Salz bey sich haben, treiben Urin und Stein. — Nicht weniger sind alle alkalische feste, oder auch aus Aſchen der Kräuter gezogene Salze, Urin- und Steintreibende Mittel. — Alle knöchigten Theile der Thiere, wenn sie mit Citronensaft zubereitet worden, sind Urin- und Steintreibende Mittel, in so fern sie, durch die Auflösung mit dem Citronensaft und anderer Säure, in Stand geſetzt werden, wie ein Salz zu wirken. — Die Wurzeln, welche einen scharfen, bittern und etwas brennenden Geschmack haben, geben dadurch ihre Urin- und Stein-

Steintreibende Kraft zu erkennen. — Die festen und fließenden wohlriechenden Harze der Bäume, nebst den starkriechenden Gummiharzen, sind sonderlich auf die eiterhaften Krankheiten der Urinwege gerichtete Arzneyen. — Das flüchtige Salz aller Thiere, und die Thiere, die dergleichen besitzen, sind Urintreibend. — Fette, ölichte Sachen sind Urin- und Steintreibende Mittel, in so fern sie lindern, und dem Steine den Fortgang erleichtern. — Endlich ist die Seife durchaus ein Harntreibendes Mittel, in so fern sie sich mit Fett und Erde gern vereinigt, welche beyde vor andern ihre Richtung gegen den Urin haben.

Wie heißen die besten Urintreibenden
Wurzeln?

Radix Apii, Asparagi, Eryngii, Filipendulae, Pimpinellae albae, Raphanirusticani, Juniperi.

Radix Apii. Sellery.

Was besitzt diese Wurzel für einen
Geschmack?

Einen süßlichten, gewürzhaften, welcher gleichfalls in dem Kraut und Samen anzutreffen.

Was

Was hat man für eine Zubereitung von dieser Wurzel in den Apotheken vorräthig?

Das destillirte Wasser, welches eines der kräftigsten Mittel ist.

Zu was braucht man den Petersilgensamen?

Man übergießt ihn mit kochendem Wasser zum Urin befördernden Thee.

Unter was für einem Namen ist das frische und trockene Kraut des Bergpeterleins bekannt?

Unter dem Namen Grundheil.

Was hat dieses Kraut für einen Geruch?

Einen Citronenschalen ähnlichen.

Was für ein Geschlecht mengt sich sehr gern unter die Petersilgensaat, und wächst zugleich mit?

Das Geschlecht der Schierlinge, welches sodenn ein vorsichtiger Gärtner an ihrem Geruch und andern Kennzeichen zu entscheiden wissen muß.

Radix Asparagi. Spargelwurzel.

Was hat man von dieser Wurzel anzu-
merken?

Daß sie weniger Urintreibend ist als ihr
Keim, den jedermann unter dem Namen Spar-
gel kennet, und der im Frühling jedermanns
Gebrauch ist.

Was ist in diesen Keimen verborgen?

Ein flüchtiges Salz, welches sich durch einen
besondern Geruch, den man an dem Urin mer-
ket, hervorthut.

Woher kann man schließen, daß dieses in
den Keimen verborgene Salz ein Alkali
sey?

Weil man diesen Geruch durch zugleich
mit oder hernach genossenen Citronensaft als ein
Antalkali unterdrücken kann.

Radix Eryngii. Mannstreuwurzel.

Wie ist diese Wurzel beschaffen?

In Anbetracht ihrer Gestalt, lang, eines
Fingers dick, auswendig schwärzlich, inwendig
weiß, und in ihrem innern Marke etwas gelb-
lich scheinend; bennebens hat sie einen scharfen
und süßlichten Geschmack, und keinen Geruch.

Warum ist die äußere Rinde dieser Wurzel kräftiger in der Wirkung, als die innere Substanz?

Weil sie einen viel bitteren Geschmack hat.

Was äußert diese Wurzel für eine Wirkung?

Sie verdünnet das Geblüt, macht die zähe Feuchtigkeiten desselben flüßig, und treibt sodenn das überflüssige Serum durch den Urin fort.

Radix Filipendulae. Steinbrechwurzel.

Wie ist diese Wurzel beschaffen?

Sie sieht aus wie eine Drüse, oder wie eine kleine länglichte Olive, auswendig schwarz röthlich, inwendig weißlich. Diese Knötchen hängen an dünnen Fäden in ziemlicher Anzahl aneinander, und haben eine zusammenziehende Schärfe, welche mit einer angenehmen Bitterkeit vermischt ist, und einen nicht unangenehmen Geruch hat.

Was hat man von dem frisch ausgepreßten Saft dieser Wurzel anzumerken?

Daß er die blaue Farbe eines Papiers, wenn man davon einige Tropfen auf selbiges fallen läßt, in roth verändert.

Was kann man hieraus schließen?

Daß dieser Saft eine scharfe Säure bey sich führe.

In welchen Zufällen wird diese Wurzel besonders angerühmet?

In der Dysuria und Stranguria.

Radix Pimpinellae albae. Weiße Pimpinellwurzel.

Wie ist diese Wurzel beschaffen?

Weiß, dünn und lang, bennebens hat sie einen gewürzhaften Geschmack, und einen starken Geruch.

Was äußert diese Wurzel für eine Wirkung, wenn man sie im Munde kauen?

Sie locket den Speichel, erwecket eine feurige Empfindung auf der Zunge wie Pfeffer, und gehöret auch daher zu den Masticatoriis, und in Betracht ihrer reizenden Schärfe zu den Schleim zertheilenden Wurzeln.

Welche Zubereitung von dieser Wurzel gehört unter die ausgesuchten Mittel?

Die Essenz, welche man aber ihrer Schärfe halber mit viel Wasser nehmen muß; man bedienet sich ihrer auch auf Zucker wider die bösen Hälse.

Radix Raphani rustici. Meerrettig-
wurzel.

Mit was ist diese Wurzel sehr reichlich
versehen?

Mit einem flüchtigen Salze.

Wenn man diese Wurzel mit Wein über-
gießt, wider was für eine Krankheit giebt
sie sodenn ein sehr gutes Mittel ab?

Wider die Wassersucht.

Radix Juniperi. Wachholderwurzel.

Mit was ist diese Wurzel sehr reichlich
versehen?

Mit einem balsamischen Gummi.

Aus was besteht der ausgepreßte Wachhol-
dersaft?

Aus Gummi und Harz.

Was kann man aus dem Samen der Wach-
holderbeer auspressen?

Ein gutes Del; welches sich in einer andern
Gestalt durch die Destillation zeigt, als ein
Oleum aethereum und als ein ächter Balsam.

Wann kann man solche balsamische Mittel
mit gutem Nutzen anwenden?

Wenn der Harn alkalisch und reizend oder
beißend ist, und wenn die Uringänge in sich
N 3 selbst

selbst eiterhafte Krankheiten haben, oder wenn die Samengefäße voll unreiner Materie sind; denn sie hängen sodenn den faulen Feuchtigkeiten an, schlucken sie in sich, und schützen die Gefäße wider die fressende Schärfe der angreifenden Salze.

Wie heißen die besten Urintreibenden Samen?

Semen Lythospermi, Milii folis, Fraxini, Rapistri.

In welchen Fällen geben die Oele dieser Samen und die damit gemachten Emulsionen herrliche Urinmittel ab?

Wenn Krampf oder Schmerzen die Harngänge zusammen ziehen; oder wenn die salzige Schärfe des Harns die Harngänge reizet; auch werden sie gleichfalls in den von venerischen Krankheiten entstandenen Mängeln der Harngänge, in Samenflüssen und derselben unzeitigen Verstopfung, um selbige wider herzustellen, große Dienste thun.

Wie heißen die besten Urintreibenden Mittel aus dem Thierreiche?

Mell, Formicae, Millepedes.

Mell.

Mell. Honig.

Was versteht man eigentlich unter dem Honig?

Einen unbestimmten Saft aus den Nektarfelchen aller Blumen, aus welchen ihn die Bienen mit ihren Saugrüsselfen ziehen, in ihren Mägen eine Zeitlang behalten, und in ihre Wachsflächen durch eine Art des Erbrechens wiederum ablegen.

Was kann man hieraus für einen Schluß ziehen?

Daß der Honig ohne Zweifel etwas von der thierischen Natur in sich habe, und zwischen dem Thierreich und Pflanzenreich getheilet ist.

Auf was für eine Art wird der Honiggeist destilliret, wie ist er beschaffen, und was äußert er für eine Wirkung?

Ohne Gährung bloß aus dem Honig mit Zusatz des Sandes, daß er nicht verbrennt. Er ist mittler Art zwischen dem Sauren und dem flüchtigen Alkalischen, und daher gleichsam eine natürliche Mixtura simplex, vortrefflichen Gebrauchs, und ein bewährtes Urintreibendes Mittel in der Wassersucht von Verstopfung der Nieren und zähen Schleim.

Formicae. Ameisen.

Aus was entspringen diese Thierchen?

Aus einem Ey, welches wächst, und welches die Hülse ist, in welcher das Thiergen nach und nach zur Zeitigung gelangt.

Was hat man von den großen Ameisen, welche sich in Tannenwäldern aufhalten, anzumerken?

Daß sie allerhand Sachen, Nestchen und Blätter sammeln, sie künstlich mit Erde unterbauen, und Baumharz hinein mischen.

Was erhält man nun für eine Zubereitung, wenn man dieses Genische zusammt den Thierchen destilliret?

Den Ameisengeist, welcher zu 60 bis 80 Tropfen genommen ein vortreffliches Urintreibendes Mittel abgiebt.

Millepedes. Kellersesel.

Was hat man von diesen Thierchen anzumerken?

Daß sie mit vielen Füßen, mit einer harten gliederförmigen Schale und zwey Fühlhörnern versehen sind, sich auskleiden, und ihre Schale abwerfen, indem sie wachsen, auch weder Geruch noch Geschmack haben.

Was

Was äußern diese Thierchen für eine Wirkung?

Sie treiben den Urin, eröffnen die verstopften Theile im Körper, und zertheilen die dunkel werdenden Augensäfte, daher sie bey ansehendem Staar sehr angerühmt werden.

Auf was für eine Art äußert sich die Wirkung dieser Thierchen am kräftigsten?

Wenn man sie frisch sammelt, und zu einem Saft zerquetschet, solchen durchsieht, und nachgehends mit Meerzwibelsaft vermischt, gebraucht.

Wie heißen die besten Urintreibenden Mittel aus dem Mineralreiche?

Aquae, & Salia.

Aquae. Wasser.

Ist das gemeine Wasser schon an und für sich selbst ein Urintreibendes Mittel?

Ja; indem sein einfaches Bestandwesen es so geschmeidig macht, daß es durch alle kleine Gefäße ungehindert fortgeht, und durch die Nieren wieder abläuft. Diemeil es aber nicht im Stande ist den Schleim aufzulösen, wird es nur in einigen Fällen den Urin treiben, wenn nämlich ein Krampf, ein Schmerz, eine Entzündung, oder ein Stein, die Harnwege verschließt.

In welchen Fällen wird demnach das gemeine Wasser keine zureichende Arznei abgeben, sondern vielmehr die Feuchtigkeiten vermehren, und die Geschwulst anhäufen?

In der Schleimsucht, und der davon abhängenden Stemmung des Urins bey Wassersuchten; daher man ihm treibende Mittel zusetzen muß, von denen, die bereits beschrieben worden; es muß alsdenn mit bittern Kräutern, mit alkalischen Salzen, mit treibenden Wurzeln übergossen, oder gekocht werden.

Welche Wasser sind hingegen viel kräftiger zum Urintreiben?

Diejenigen, welche Salze in sich fassen, allemal aber mit Unterschied, nach den Ursachen, welche den Urinfluß hindern.

In was für Zufällen werden demnach die Stahlwasser gut seyn?

In der Ischuria und Dysuria spasmodica, in dem gehinderten Harnen vom Krampfe.

Was äußern die warmen Gesundwasser für eine Wirkung?

Sie werden den Stein auflösen.

Was äußern die bittern Seydschücker, und Seydlitzer-Wasser für eine Wirkung?

Sie führen vermöge ihres bittern reizenden Salzes das Gewässer sowohl durch die Gedärme, als auch durch die Urinwege ab.

Salia.

Salia. Salze.

Welche Salze verdienen unter den Urintreibenden Mitteln einen Vorzug?

Das Englische Salz, das Glauberische Salz, das Sendschücker Salz, und Sendlicher Salz, wie auch der Borax, welcher zu einem Scrupel mit Erdbeerwasser aufgelöst, unstreitig eines der besten Urintreibenden Mittel ist.

Weil die Verstopfungen des Urins schnelle und gefährliche Krankheiten sind, was hat man noch weiter zu thun?

Man muß sich mit langsam wirkenden Mitteln nicht lange aufhalten, sondern alsobald die wirksamsten anwenden, welche letztere größtentheils zubereitete oder gemischte Präparata sind.

Welches sind die zubereitete einfache Urintreibende Mittel?

Die Alkalia fixa, und die Acida.

Welches sind die zubereitete gemischten Urintreibende Mittel?

Die Seifen, Tincturen, Essenzen und Säfte.

Alkalia fixa.

In welchem Reiche sind die flüchtigen Alkalien anzutreffen?

Allein in dem Kräuterreiche, und nur in einer Klasse, der Masturzkräuter.

Wann

Wann werden die flüchtigen Salze der Thiere, das Vipern - Regenwürmer - Hirschhorn - und Elfenbeinsalz, kräftige Mittel seyn zum Urin treiben?

Wenn sie mit dem Sauren etwas gebunden, und dadurch gehindert werden, daß sie nicht bis in die Dampfrohren der Haut gelangen können, sondern als ein Mittelsalz in die größern und fähigern Harnröhrchen wirken. So wird man z. E. aus dem Spiritu Cornu Cervi, oder dem Spiritu Salis ammoniaci, mit dem sauren Vitriolgeist, ein kräftiges Urin-treibendes Salz machen. Der Liquor Cornu Cervi succinatus behauptet deswegen seinen Vorzug unter allen.

In welchem Reiche sind die Alkalia fixa anzutreffen?

Ebenfalls in dem Kräuterreiche.

Durch was wird ein solches Alkali fixum erzeugt?

Durch die Einäschierung.

Welche Pflanzen haben vor andern einen vorzüglichen Vorrath des Alkali?

Diejenigen, so an dem Gestade des Meeres wachsen, und Seesalz durch ihre Wurzeln in sich ziehen.

Wie

Wie heißt man das aus den Aschen der Hölzer und Stauden zubereitete Salz?

Cineres clavellatos.

Wie heißt das aus den Seekräutern zubereitete, und in Töpfen zu uns gebrachte Salz?

Pottasche.

In welchem Land wird die beste Pottasche zubereitet?

In Spanien, daher sie auch den Namen *Soda hispanica* erhalten.

Ist das aus den bittern Kräutern zubereitete Salz auch vollkommen alkalisch?

Nein, es fließt nicht in der Luft, und es ist eher ein Mittelsalz, als ein vollkommenes Alkali.

Wie werden dergleichen Salze genennet?

Salia Tacheniana.

Welche Kräuter geben das wenigste Alkali?

Die flüchtig schmeckenden, und gewürzhafte, und wenn sie durch die faulende Gährung gegangen, verlieren sie alles *Alkali fixum*, welches, wie es scheint, durch die Fäulniß flüchtig, und in das *Alkali volatile* verwandelt worden.

Was

Was erhält man, wenn man gepulverten Salpeter in einem Schmelztiegel bey einem starken Feuer fließen läßt, alsdenn einzelne Stückchen glüende Kohlen darauf wirft, so lange, bis der Salpeter alle seine Flüssigkeit verliert, und eine grünliche Masse wird?

Das vollkommenste, stärkste Alkali; welches Nitrum fixatum heißt.

Wenn man sich nun eine Vorstellung machen will, wie diese Alkalia den Urin bewegen können, was kann man alsdenn zur Ursache angeben?

Ihre bestimmte reizende Schärfe; oder man kann auch dafür halten, daß sie zuerst im Blute mit den fetten Theilchen der Säfte sich verbinden, und mit ihnen zu einer Seife werden, da sie denn nach einer gewissen eigenen Schwere anders wohin, als in die Harnröhrchen, nicht gelangen können. Hierzu aber muß man allerdings die mildesten, und aller reizenden Schärfe beraubten Alkalien brauchen, oder sie durch zugegebenes Wasser dergestalt schwächen, daß sie ihr zerstörendes Vermögen verlieren.

Was kann man hieraus für einen Schluß ziehen?

Daß die durch das Acidum einigermaßen besänftigenden Alkalia den einfachen vorzuziehen sind. Insonderheit ist ein guter Liquor Terrae folia-

foliatae Tartari, ein herrliches und sicheres Urintreibendes Mittel. Der aufgelöste Borax ist von gleicher Mildigkeit, und das Kalkwasser gehört unter die erträglichen alkalischen Urintreibende Mittel.

Auf was für eine Art wird ein solches Kalkwasser verfertiget?

Man nimmt See- und Flußmuscheln, brennet sie zu Pulver, und gießt Wasser darauf, welches sodenn durchgeseiht und aufgekläret wird.

Sapo. Seife.

Was ist eigentlich die Seife?

Ein Gemisch vom Fett der Thiere, oder von gepreßten Oelen und Alkali. Je schärfer nun die Aschen- und Kalklauge ist, desto bindender ist auch die Seife. Diese verbindet das Wasser mit dem Fett, welche beyde unverträgliche Dinge sonst keine Verbindung eingehen, bis sie durch ein Saponatum vereiniget worden.

Wo trift man dergleichen Seifen an?

Aller Orten im Naturreiche. Die Galle der Thiere, die Milch, der Speichel, die fetten Erden, die milchhaften Kräuter, die schleimichten Samen und Wurzeln sind natürliche Seifen.

Was äußern diese Seifen in dem menschlichen Körper für eine Wirkung?

Sie verbinden das Feuchte mit dem kränklichen Theile des Blutes, und führen solches, unter der Gestalt des Bodensazes, in dem Urin hinweg.

Acida.

Was äußern die sauren Spiritus, deren einige aus dem Kräuterreiche durch die saurende Gährung entstehen, als Efig, andere hingegen aus verschiedenen Salzen durch die Destillation erzwungen werden, in dem menschlichen Körper für eine Wirkung?

Sie treiben in geringer Maasse den Urin. Denn alle Säure, wenn sie ins Blut kömmt, bindet die rothen Theilchen, und befestiget sie an einander, wie solches mit der Milch geschieht, welche von der darzu gemischten Säure gerinnt, und ihr Wasser oder Serum fahren läßt; auf diese Weise wirken auch die Acida in das Blut, um dessen Serum abzusondern, welches alsdenn durch die Schweiß- und Urinwege häufig abgeht. Wenn also das Serum des Blutes in seine rothen Theile also verwickelt ist, daß es nicht leicht davon abgesondert werden mag, wie wir denn sehen, daß beim Aderlassen ihrer viele wenig Wasser im Blute haben, so dienet alsdenn das Saure zu Absonderung des Wassers von dem festen Theile des Blutes,

tes, in so fern es den rothen Theil bindet, mithin den wäſſrigten abſondert.

Welches ſind demnach die beſten ſauren, Urintreibenden Mittel?

Der Citronenſaft und Syrup, der Sauerampfer, Sauerklee, präparirte Weinſtein und Bitriolgeiſt.

Wie heißen die beſten alkaliſchen Harntreibenden Tincturen?

Tinctura Antimonii, Antimonii tartarifata, Tartari acris.

Tinctura Antimonii.

Aus was wird dieſe Tinctur verfertigt?

Aus den Schlacken des zum drittenmal verpufften Reguli Antimonii martialis mit Uebergießung eines phlegmatiſchen Weingeiſtes, mit welchem ſich die Salia beſſer vereinigen.

Tinctura Antimonii tartarifata.

Aus was wird dieſe Tinctur verfertigt?

Aus den Schlacken des mit Sale Tartari gemachten Reguli Antimonii.

Tinctura Tartari acris.

Auf was für eine Art wird diese Tinctur
verfertigt?

Wenn man acht Unzen Sal Tartari, mit
gleichen Theilen Reguli Antimonii martialis
und vier Unzen Nitri verschlacket, und Weins-
geist darüber gießt.

Wie heißen die besten Urintreibenden
Essenzen?

Essentia Balsami peruviani, Pimpinellae
albae. Ingleichen sind die Essentiae Anody-
nae, die Theriacales, die Essentia Laudani
hysterici, die Urinaria anodyna, in so fern
sie die Spasmos, als eine Ursache der Verhal-
tung des Urins, mildern, gleichfalls brauchbare
Urintreibende Mittel.

Giebt es außer diesen allen auch annoch
Mittel, welche durch ihre äußerliche Wärme
und erweichende Kraft den Krampf und
Schmerz lindern, welcher die Harnwege,
sonderlich aber die Urinblase verschließt?

Ja. Die Bähungen, Bäder, das Reiben
über der Schooß und am Kreuze, die erwei-
chenden und schmerzstillenden Klystiere, sind
Mittel, welche man oft in den Fällen, wo die
innerlichen Arzneien nicht zureichen, mit Nutzen
gebrauchen kann.

Dreyzehnte Abtheilung.

Von den Blut ausführenden Mitteln.

Was ist eigentlich das Blut?

Ein Inbegriff aller Feuchtigkeiten, die hernach in verschiedenen Werkstätten des Körpers abgesondert werden. Dieses Blut aber, welches eine Mischung verschiedener Grundtheilchen ist, die so vielmal verschieden sind, als verschieden die Elemente sind, aus welchen unser Körper besteht, muß, damit die Gefäße, worinn es herum getrieben wird, auf eine gemächliche Art arbeiten können, ein gewisses Maaß halten. Es muß nämlich dessen nicht mehr vorhanden seyn, als die Gefäße fassen, und bewegen können.

Worinn besteht das gesunde Leben, überhaupt betrachtet?

In dem Gleichgewichte der Gefäße, und der darinnen umlaufenden Säfte, wenn jene forttreiben, diese aber sich forttreiben lassen, und nur einen gemäßigten Widerstand finden. Denn da unser Körper, in einem gewissen Betracht, eine Wassermaschine ist; und nach hydraulischen Gesetzen in seinen allgemeinen und besondern Handlungen unterhalten wird; da auch aus der

Lehre von dem Triebe des Wassers durch Schläuche bekannt ist, daß ein gleiches Verhältniß zwischen der Röhren Kraft und des Wassers Menge Gewicht oder Schwere seyn müsse; so begreift man auch gar leicht, daß, um gesund zu seyn, ein Mensch in seinen Blut- und Pulsadern so viel Blut haben müsse, als erfordert wird einen auf die bestimmte Lebenszeit fortdaurenden Trieb zu bekommen und zu unterhalten.

Sind diejenigen Blutflüsse, welche sich manchmal im Kranken und gesunden Leben einstellen, nothwendig?

Ja, und man wird davon urtheilen können, wenn man weiß, worinnen die Ursachen bestehen, die den Ausfluß des rothen Blutes manchmal nöthig machen. Die Gefäße müssen nicht überfüllt seyn; aller Ueberfluß unterdrückt die bewegende Kraft; denn die bewegende Kraft muß über den Widerstand seyn. Es sind aber alle Säfte zur Ruhe und zum Stillstehen geneigt, und müssen demnach durch eine überwiegende Kraft daran gehindert, und im Fluß erhalten werden: am meisten aber sind sie zum Stocken geneigt, wenn sie das Vermögen der Gefäße durch die Macht ihres Ueberflusses übertreffen, und selbiges dadurch schwächen. Dieser Zustand eines Körpers heißt Plethora oder Vollblütigkeit, welche eine Wirkung des vollkommensten und gesunden Lebens, sonderlich des blühenden Alters und der jüngern Jahre ist.

ist. Denn ein jeder begreift leicht, daß ein wachsender Körper allemal in Vorrath und Ueberfluß stehen müsse; er muß ein Uebermaaß des Guten in sich haben, welches in die mit dem Wachsthum verknüpfte überflüssige Nahrung verwendet werden könne: darum sind Kinder, Knaben, Jünglinge, vollblütiger als Menschen in den übrigen Altern.

Was kann man hieraus für einen Schluß ziehen?

Daß diese den jüngern Jahren nothwendige Vollblütigkeit anfangs deswegen nicht schädlich ist, weil die Körper immerfort wachsen, mithin das Ueberflüssige immer wieder verzehren.

Was für einem Alter ist im Gegentheil die Vollblütigkeit um so viel bedenklicher?

Dem abnehmenden, weil nämlich in dieser Periode der Ueberfluß nicht mehr aufgezehret werden kann.

Warum ist das weibliche Geschlecht vollblütiger als das männliche?

Weil ihr Körper auf das Tragen und das Ernähren eines Kindes im Mutterleibe eingerichtet ist: in dieser Absicht hat der allweise Schöpfer dem Weibe ein Uebermaaß des Blutes zugetheilet, welches in die Zeitigung der Leibesfrucht beim Schwangergehen verwendet werden muß. Diese natürliche Vollblütigkeit wird während der Schwangerschaft ohne Beschwerung

runge ertragen, denn sie erschöpft sich in die Nahrung des Kindes: allein außer sothaner Zeit kann ein Weib den Ueberfluß ihres Blutes nicht erdulden, daher ist ihr, sobald sie die Fähigkeit des Kinderzeugens mit dem reifen Alter erlangt, jedoch keine Leibesfrucht vorhanden ist, das Blut überlästigt; sie wird davon beschweret, und die Natur oder die sämtliche Kraft des Körpers stemmet sich gegen den anwachsenden Ueberfluß. Der gütige Schöpfer hat daher dem Weibe Wege gegeben, die der Mann nicht hat, durch welche das Blut bis zum Gleichgewicht zwischen den harten und fließenden Theilen, ablaufen kann.

Was hat diese Entledigung des Blutes bey den Weibern für einen Namen erhalten?

Die Monatszeit.

Findet eine solche Entledigung des Blutes auch bey dem Mann statt?

Nein, denn weil er nur sich selbst zu unterhalten hat, so bedarf er auch dergleichen Blutflüsse nicht. Er hat keine geordneten Wege, durch welche das Blut zu bestimmten Zeiten ausfließen müßte. Gleichwohl aber trägt sich zu, daß des Blutes Uebermaaß eine Verringerung auch bey dem Manne bedarf, daher sind auf den Nothfall dennoch einige Theile des Körpers bey ihm, auch bey dem weiblichen Geschlecht, also gebaut, daß sie sich bey
des

des Blutes Ueberfluß öffnen können, nämlich die innere Nasenhaut zum Nasenbluten, und der innere Rand des Mastdarms durch den sogenannten guldnen Aderfluß.

Giebt es mehr als eine Gattung der Vollblütigkeit?

Ja; die eine ist einfach, und besteht in dem Ueberflusse des besten Blutes, wiewohl sie dennoch nicht unterläßt den Menschen beschwerlich und schädlich zu seyn. Die andere ist gemischt, und mit allerhand Unreinigkeiten verbunden, welche um so viel bedenklicher ist, da der Ueberfluß dem Schädlichen sich zugesellet. In einem andern Betracht ist die Vollblütigkeit entweder mit vollen Kräften eines gesunden Menschen verknüpft, dergleichen insgemein junge Leute haben, welche sich durch Arbeit und reichliche Nahrung einen Ueberfluß der Feuchtigkeiten verschaffen, welche sie zwar zu bewältigen, und in ihre Nahrung zu verwenden im Stande sind, dennoch aber von selbiger zu mancher Zeit beschweret werden; oder sie ist mit dem Mangel der Kräfte vergesellschaftet, wie bey dem weiblichen Geschlechte, bey fetten und zärtlichen Personen und bey alten Leuten geschieht; denn so wenig diese auch Blut haben, so haben sie doch für sich und für ihre Kräfte zu viel. Es giebt auch eine scheinbare falsche Vollblütigkeit, wenn die im Wallen befindlichen Säfte ihre Adern dergestalt ausfüllen, daß sie auf eine Zeitlang davon

D 4

strogen,

strecken, hingegen, sobald das Wallen überhin ist, wiederum einfallen, und unscheinbar werden, welches keinem wahren Ueberflusse, sondern einem gährenden Ausdehnen des Blutes zuzuschreiben ist; dergleichen falsche Vollblütigkeit haben die Scorbutischen: ihr flüchtiges Salz, welches den Säften zugemischt ist, kommt zu mancher Zeit in einen aufwallenden Trieb. Endlich giebt es auch einzelne, auf besondere Theile gerichtete Vollblütigkeiten. Um die Zeit instehender monatlichen Reinigung sind die Gefäße der Gebärmutter mehr als zu einer andern Zeit angefüllet. Wenn dem Blute der Durchgang durch die Leber, wegen darinnen vorkommender Verstopfung, benommen ist, schwellen die Adern im Mesenterio auf, und es entsteht daraus der guldene Adertrieb. Es giebt auch Vollblütigkeiten der Lunge, der Gefäße im Gehirn; und jeder Theil des Körpers befindet sich zur Zeit der Entzündung, wenn der Rückfluß des Blutes durch die Adern gehemmet ist, in dem Stande der Vollblütigkeit.

Worinn besteht die eigentliche Wirkung aller dieser Arten der Vollblütigkeit?

Sie thun ihren Gefäßen Gewalt an; diese werden von dem Ueberflusse des Blutes ausgedehnet; das Herz braucht vielmehr Macht, die überwiegende Menge des Blutes durch die engen Gefäße zu treiben, es kann diesen Widerstand kaum überwinden. Das Blut, welches von seinen Gefäßen nicht gefasset, und aufbehalten

halten werden kann, geräth auf Irrwege, und schweift aus, es geht über seine Gränzen in die Wassergefäße, und hieraus können entstehen, und entstehen auch wirklich Stockungen am Gehirn, in den Lungen: hieraus entspringt Matzigkeit, das Herzklopfen, nebst der Gefahr und Furcht schleuniger Todesfälle vom Zerreißen der ausgedehnten Gefäße, oder doch ungehöriger Blutauswürfe durch zerrissene Gefäße in den Lungen, Nieren, Gedärmen und in dem Magen.

Sind die Kennzeichen der Vollblütigkeit mancherley?

Ja: man urtheilet sie aus dem bisherigen und noch dauernden gesunden Leben. Aus dem Mangel der gewöhnlichen blutigen Auswürfe, aus dem vollen und harten Pulschlage, dem Herzpochen, wenn man sich nur ein wenig rühret, aus dem kurzen Athem bey vermehrter Bewegung des Herzens, aus dem unruhigen Schlasse mit unterlaufenden verwirrten Träumen, aus dem baldigen Müdewerden. Noch nähere Kennzeichen der Vollblütigkeit findet man in den erscheinenden blutigen Auswürfen durch ungehörige Oerter; man findet sie in der Hitze und Fieber mit starkem und hartem Pulschlage, in der Erröthung der Augen mit Kopfschmerzen, im Auslaufen der Adern an der Stirne, dem Halse und den äußersten Theilen.

Entschüttet sich die Natur, des Ueberflusses
im Geblüte, auf allerhand Art und
Weise?

Ja. Das weibliche Geschlecht hat allein
einen bestimmten Weg, durch welchen die Voll-
blütigkeit verringert werden kann, ja oft ist
dieser Weg nicht einmal zureichend, also, daß
nöthig befunden wird, die goldnen Aderwege
noch überdieß auch bey dem Weibe zu öffnen,
wie denn bey vollblütigen Weibern diese beyden
Blutflüsse, oft wechselnd, oft zu gleicher Zeit
sich hervorthun. Das männliche Geschlecht ent-
schüttet sich eines Theils des Geblütes, welches
vermitteltst der Pfortader durch die verstopfte
Leber nicht laufen kann, durch die Oeffnungen
der am innern Rande des Mastdarms gelegenen
Blutadern. Und bey beyden Geschlechtern ist
auch die Nase ein Weg, durch welchen ein be-
trächtlicher Theil des überflüssigen Blutes ab-
geleitet, und das Herz eines Theils seines über-
wiegenden Gegenstandes entlediget werden kann.

Wenn aber keiner dieser erlaubten Wege er-
öffnet ist, und das Blut den Raum seiner
Gefäße übermäßig ausfüllet, was geschieht
alsdenn?

Das Blut wird sich an Orten, wo der
geringste Widerstand ist, einen ungewöhnlichen
und gefährlichen Weg bahnen: es wird durch
die arteriösen Spizen der Lunge in die Fächer-
gen dieses Werkzeuges eindringen, und ein
Blut

Bluthusten entstehen: es wird durch die Spitzen der im Magen gelegenen Blutgefäße dringen, und sich einen Weg in die Magenöhle bahnen, dieses heißt das Blutbrechen. Ob nun gleich dieses äußerste Mittel in so fern vielen als heilsam ist, als es den Abgang der ordentlichen Blutreinigungen so gut als möglich ersetzt, und größere Gefahren, welche in der plötzlichen Stockung des sämtlichen Blutkreises auf einmal bestehen können, abwendet, so ist es doch ein sehr übelgeordneter Weg zur Ableitung des überflüssigen Blutes.

Wie hat man sich daher in allen denjenigen Fällen, in welchen entweder die ordentlichen Blutflüsse verstopft sind, da sie doch bey vorwaltendem Ueberflusse des Blutes unterhalten werden sollten, oder in welchen das Blut durch nicht gehörige Wege dringt, oder irgendwo stocket, oder den Durchbruch und Riß der Gefäße drohet, zu verhalten?

Man muß auf Mittel denken, welche das Blut abführen, und dadurch das übrige Blut mit seinen Gefäßen in das verlorne Gleichgewicht wieder setzen können.

Was kann man sodenn diesen Mitteln überhaupt, und ohne Bestimmung eines gewissen Ortes, für einen Namen geben?

Blutreizende Hülfsmittel.

Kann man aber nicht auch den Ueberfluß des Blutes, ohne Abzug, verringern?

In allwege. Der Hunger, oder wenigstens die Enthaltung eines Theils der täglichen Nahrung ist vollkommen im Stande, den Ueberfluß des Blutes nach und nach zu vermindern. Wiewohl dieser Vorschlag nicht Jedermann, wenigstens denjenigen Personen nicht gefallen kann, die ihren Bauch zu ihrem Gott machen.

War dieser Kunstgriff den alten Aerzten auch bekannt?

Ja. Sie hatten Ansehen genug bey den der Gesundheit und des langen, oder doch eines von Schmerzen und Ungemach befreiten Lebens begierigen Menschen, daß sie lieber einen Theil des Vergnügens, welches in dem Wohlschmecken und der Sättigung besteht, entbehren, als den Beschwerlichkeiten und Gefährlichkeiten der Vollblütigkeit unterworfen seyn wollten. Sie mußten sich durch den täglichen Abzug eines Theils der gewöhnlichen Speise und Getränkes auszehren, damit das überflüssige Blut verringert werden möchte.

Verlangen die neuern Aerzte auch so viel von ihren Kranken?

Nein. Sie rathen ihnen, sich nur des bisher gewöhnlichen Ueberflusses in Speise und Trank zu entschlagen; statt der hitzigen geistigen nährenden Getränken, Wasser zu genießen; statt

statt der fetten und starken Brühen, magere Wassersuppen zu essen, das Fleisch junger Thiere mit hartem Fleische, sonderlich mit gebratenem Fleische zu vertauschen; statt zwey reichlichen Mahlzeiten, welchen ihre viele annoch das Morgenbrod und Nachmittagsbrod an die Seite setzen, sich mit einer, sonderlich mit der Mittagsmahlzeit begnügen zu lassen, und sich den Gesellschaften zu entziehen, welche zum Uebermaaß in Essen und Trinken Gelegenheit geben, dem Schlaf etwas abzubrechen, den Leib zu üben, und durch die öftern und ermüdenden Bewegungen einen Theil des Ueberflüssigen zu zerstreuen, um dadurch zu gleicher Zeit eine Stärke der Gefäße zu erlangen, welche durch das Anstrengen zur Arbeit erworben werden kann, damit man im Stande sey, das schwere Blut zu überwinden, und durch die engen Gefäße des Körpers zu treiben.

Wie kann man die Wege, durch welche das Blut ausgeführet werden kann, eintheilen?

In natürliche, und im Körper allemal gegenwärtige, oder durch Kunst geöffnete.

Wie sind die natürlichen Wege zum Blutfließen beschaffen?

Entweder geordnet oder ungewiß. Die erstern trifft man nur bey dem weiblichen Geschlechte an. Die letztern sind in beyderley Geschlechtern,

schlechte, in der Nase und dem Mastdarne, aber nur unter gewissen Umständen anzutreffen.

Was versteht man unter den durch die Kunst geöffneten Wegen zum Blutfließen?

Die Wunden, welche man in den Gefäßen macht, um aus selbigen dasjenige Blut fließen zu lassen, welches vor jeko überflüssig und dringend ist, und welches durch die natürlichen Wege, zu der Zeit, wo es am nöthigsten ist, und so geschwind, als die Bedürfniß es erfordert, nicht abgeführt werden mag.

Von was haben wir allbereits schon oben Meldung gethan?

Daß nur ein bestimmter Ort, an welchem der blutige Auswurf ordentlich sich zuträgt, angetroffen werde. Dieser ist die Gebärmutter des weiblichen Geschlechts, welches, seiner ihm beständig anhängenden Vollblütigkeit wegen, im gesunden Leben desjenigen Auswurfs, welchen man die monatliche Reinigung nennet, so lang die Schwangerschaft nicht vorhanden ist, auch wohl manchmal während derselben, immer bedarf. Sobald das Mädchen, durch das gemächliche Erwachsen, mehr Kräfte und Säfte bekommt, als bloß und allein zu Erhaltung ihrer Person nöthig ist, und sobald der Trieb und das Vermögen zu Fortpflanzung des Geschlechts in ihr entsteht, welche Veränderung zwar dem vierzehnten Jahr zueignet wird, keineswegs aber auf eine bestimmte Zeit eingerich-

tet

tet ist, sondern bald früher, bald später, nach Beschaffenheit des Körpers sich zuträgt, bereitet sich die Natur in Zeiten, den zur Erhaltung und Nahrung der Leibesfrucht nöthigen Vorrath des Blutes in der Gebärmutter anzuschaffen, und die Werkzeuge, durch welche das Kind eine Zeitlang nach seiner Geburt ernähret werden soll, die Brüste, zu ordnen. Diese bey den Umstände ereignen sich zu einer Zeit, und das mannbare Alter der Mädchen leget sich durch die Erscheinung des Monatlichen, und durch die Erhebung der Brüste an den Tag.

In was für einem Stande befindet sich nun von der Zeit an der weibliche Körper, wo er nicht zeuget, und eine Leibesfrucht in sich hat?

In dem Stande der Vollblütigkeit; daher es auch nothwendig ist, den weiblichen Körper von einer Zeit zur andern eines Theils seines Blutes zu berauben, als welches außer der Zeit der Schwangerschaft sowohl der Gebärmutter, als dem ganzen Körper überlästig seyn muß.

Wenn nun aus kränklichen Ursachen, in dem von der Natur bestimmten Zeitpunkte, die Ergießung des Monatlichen nicht erfolgt, was geschieht alsdenn?

Es ereignen sich theils diejenigen Beschwerden, welche von einer jeden Vollblütigkeit entstehen können, Kopfschmerzen, kurzer Athem, Schlaf:

Schlafllosigkeit, Müdigkeit und ungehörige Blutflüsse durch unordentliche Wege; theils solche Empfindungen, welche die Gebärmutter selbst angehen, Krämpfungen, Zucken, fallende Sucht. Dieses trägt sich theils gleich vom Anfange zu, wenn das Mädchen in die Jahre kömmt, in welchen der Blutfluß erfolgen sollte, gleichwohl allerhand Hindernisse halber nicht erfolgen kann; theils begiebt es sich in den folgenden Zeiten, in welchen der Körper ein Uebermaaß des Blutes besitzt; theils ereignet es sich bey dem natürlichen und unvermeidlichen Abfall der Kräfte im abnehmenden Alter, indem eine Weibsperson, insgemein mit dem fünfzigsten Jahre, und manchmal eher, wenn sie bey den Geburten viel Blut verloren hat, auch später, wenn sie nicht, oder wenig Kinder gebohren, oder ihrer Natur nach vollblütig ist, die monatliche Reinigung verliert, gleichwohl aber bey dieser Veränderung noch allerhand von dem Ueberflusse des Blutes herrührenden Beschwerden unterworfen ist.

Wenn es sich nun zuträgt, daß diese Entledigung des Blutes in ihrem Fortgange gehindert worden, und sich davon bedenkliche Zufälle ereignen, wie hat man sich alsdenn zu verhalten?

Man muß auf Mittel sinnen, durch welche dieses Blutes Augenbleiben, als eine Ursache der davon abhängenden Beschwerlichkeiten, möchte

möchte können geändert, und der Blutfluß wieder hergestellt werden.

Wie heißen sodenn solche Mittel?

Emenagoga, Monatsflußtreibende.

Giebt es aber dergleichen bestimmte Monatsflußtreibende Mittel?

Nein; und wenn es ja noch einige giebt, welche mit mehrerer Gewißheit auf die Gebärmutter arbeiten, so sind es nur die äußerlichen, welche auf eine mechanische Art wirken. Die übrigen und innerlichen können also nicht gerichtet werden, daß sie die Gebärmutter allein betreffen, und sie allein reizen, sondern sie wirken in dem ganzen Körper, und können eben sowohl durch ungehörige Wege als durch diesen ordentlichen, auch oftmals durch jene viel eher, das Blut treiben. Wie oftmals trägt es sich nicht zu, daß, durch den ungebührlichen Gebrauch solcher Mittel, Blutspenen, Bluthusten, goldner Aderfluß, erregt wird. Denn das Blut, wenn es von heftigen Mitteln erregt und angetrieben wird, diemeil es einen unüberwindlichen Widerstand in den Gebärmuttergefäßen antrifft, stürzt sich dahin, wo es den wenigsten Widerstand findet.

Auf was sind demnach die Arzneymittel, durch welche man das verlorne Monatliche wieder herzustellen gedenket, einzurichten?

Mehr auf die Ursachen des Ausenbleibens, als auf das Ausenbleiben selbst, und gleichwie jene mancherley sind, also sind auch diese nicht unter einen Begriff zu bringen.

Sind die Ursachen, um welcher willen das Monatliche kränklicher Weise nicht fließt, mancherley?

Ja, einige sind in den flüssigen, andere aber in den festen Theilen des Körpers zu suchen.

In was sind die kränklichen Ursachen, welche den ordentlichen Monatfluß hindern; oder gänzlich verstopfen, zu suchen?

Vornämlich in der Schleimsucht, oder der Cachexie, manchmal aber auch in der Vollblütigkeit, oder in dem Ueberflusse des besten Blutes.

Worinn besteht eigentlich die Schleimsucht?

In einer falschen Mischung des Blutes, nach welcher die rothen Theilchen durch einen unnatürlichen Zusammenhang in lange weiße Fäden verkehret werden, wie solche sich bey dem Aderlassen schleimsüchtiger Personen zeigen, welche

che untereinander ein dickes Gewebe ausmachen, so nur durch die größte Mühe und Arbeit des Herzens in dem Umlaufe, zum kümmerlichen und matten Leben, erhalten werden kann. Ein solches schleimigtes Blut überwiegt die Kräfte des Herzens und der Pulsadern weit, und unter andern schlimmen Folgen bringt es auch die Verstopfung aller natürlichen Reinigungen, sowohl der wäſſrigen als der blutigen, hervor. Insbesondere erfüllet dieser Schleim die äußersten Spitzen der Arterien und Venen, durch welche beyde das Monatgeblüt ergossen wird, und macht sie völlig unvermögend, das ohnedem in dergleichen schleimichten Körpern sparsame rothe Geblüt durchzupressen.

Wenn die Ursachen des mangelnden Monatsflusses von den festen Theilen abhängen, wo sind sie sodenn zu suchen?

Entweder in dem ganzem Körper, oder in der Gebärmutter allein. Der ganze Körper einer Weibsperson ist durch Müßiggang, stillsitzende Lebensart, Zärtlichkeit und Wohlust in ein kränkliches Unvermögen gerathen. Kaum wagen sie sich die Füße zu rühren, anfangs, weil sie nicht wollen, hernach, weil sie wegen böser Gewohnheit und durch den Müßiggang zugezogener Mattigkeit nicht können. Durch diese schädliche Ruhe werden die Körper locker, weich, und die Bluttreibenden Gefäße verfallen aller Orten in den Mangel der Lebenskraft, welches man die Schlappheit und die Lockerheit

der Fibern nennet. Da nun zum Durchtreiben des Blutes, und zu einer geordneten Reinigung die Kraft des ganzen Körpers gehöret, also kann von dem matten Zustande verwöhnter Weibspersonen, oder derjenigen, welche wegen ihrer besondern Lebensart immer oder größtentheils still sitzen, nichts anders, als eine Verstopfung der ordentlichen Blutwege entstehen.

In wie fern sind die Ursachen der Verstopfung des Monatlichen in der Gebärmutter, an und für sich selbst betrachtet, zu suchen?

Wenn von einigen in ihr selbst befindlichen unnatürlichen Umständen die Quellen des Blutes verstopfet werden: dieser zärtliche mit vielen Nerven und besondern Gefäßen versehene Theil des weiblichen Körpers, hat an und für sich selbst einen hohen Grad der Reizbarkeit, daher er gar bald von rührenden Ursachen in Krampf und davon abhängende Verstopfungen gerathen kann. Die Mutterbeschwerung, welche allen, auch den unverheuratheten Weibspersonen nachschleicht, ist das schmerzhafteste Zusammenziehen der auf eine bewunderungswürdige Art untereinander gewebten Nervenfäden, aus welchen, nebst den miteingewirkten Blutgefäßen, die Gebärmutter besteht; diese werden oft von der Schärfe des Blutes, oft von Gemüthsbewegungen, oft von den übrigen Fehlern des Unterleibes, zu natürlichen Krämpfungen angetrieben, dergestalt, daß außer andern Beschwerlichkeiten

zeiten auch der gehemmte Blutfluß daraus erfolgen muß: so kann auch die Gebärmutter selbst von Verhärtungen, oder Beutelgeschwülsten in den Eyerstöcken, von ungehöriger Lage, oder von verwachsenem Muttermunde, in Unordnung der gewöhnlichen Reinigung gesetzt werden: in diesen Fällen nun sind verschiedene Mittel, welche aus der Natur und Eigenschaft einer jeden Ursache insbesondere fließen, nöthig.

Erfordert das natürliche, gesunde und untadelhafte Außenbleiben des Monatlichen auch Arzneymittel?

Nein. Die meisten Weiber ermangeln des Monatlichen zur Zeit der Schwangerschaft: die, welche oft gebohren haben, können ohne Krankheit vor der gewöhnlichen Zeit ihr Monatliches verlieren. So ist auch keine gewisse Zeit zu dem Anfange dieses Blutflusses bestimmt, und die frühzeitige oder späte Vollblütigkeit einer jungen Weibsperson entscheidet es, ob der Verzug natürlich oder kranklich sey. So kann auch nach einem großen Blutverlust, nach heftigen Krankheiten, nach einem langwierigen Mangel der Nahrung, u. s. w. das Monatliche ohne Beschwerlichkeit außenbleiben.

An was kann man sodenn deutlich erkennen, daß dieses Ausenbleiben des Monatlichen vom Mangel des Blutes entstehe, und nichts Kränkliches in sich habe?

Wenn die gewöhnlichen Beschwerlichkeiten und Zufälle, welche dem kränklichen Verweilen des Blutflusses eigen sind, nicht bemerkt werden.

Durch was giebt sich das kränkliche Verweilen des Monatlichen zu erkennen?

Durch seine traurigen Wirkungen, als da sind: eine ungewöhnliche Mattigkeit im ganzen Körper, welche durch Bewegung schlimmer wird, und zunimmt, Herzklopfen, Beängstigung, Mangel des Appetits, Kopfschmerzen, Spannen und Drücken in der Herzgrube, Ziehen und Schmerzen der Lenden, krampfsartige Bewegungen im Unterleibe, unordentliches Verlangen zu allerhand ungewöhnlichen Speisen, unruhiger mit schweren Träumen verknüpfter Schlaf, blasser, fahlgelber und schwülstiger Gesichtsfarbe, Nasenbluten, Bluthusten, Blutspenen, Blutharnen, geschwollene Füße, und epileptische Zufälle.

Wenn

Wenn nun die Ursachen dieses fränklichen Ausenbleibens wohl erwogen worden: wenn man auch die gelegentlichen oder entferneten Ursachen wohl betrachtet, welche in den Fehlern der Lebensart oder der Diät insgemein bestehen: wenn man in Erfahrung gebracht, daß allerhand Unordnungen in den zur Gesundheit nöthigen Einrichtungen eingerissen, als Verkältung, Verdruß, Schrecken und Ueberladung des Magens, mit allerhand gebackenen und hart verdaulichen Sachen, kaltes Trinken, das Pressen des Unterleibes mit Schnürbrüsten, beständiges Stillsitzen, Enthaltung von nöthigem Getranke, Mißbrauch des Thees und Kaffees, Erkältung im Winter, Kohlendampf, unordentlichen Appetit zu Kalk, Kreide, Gyps, wodurch die Geseze der Verdauung gestört worden: und wenn wegen Abgang einer ungewöhnlichen, ungesärbten, schleimigten Materie, die Sache sehr bedenklich würde, wie hat sich der Arzt sodenn zu verhalten?

Er muß keinen langen Anstand nehmen, die gehörigen und auf obige Zufälle eingerichteten Mittel zu brauchen, damit nicht durch einen langen Verschub eine unauflösliche Verhaltung zuletzt erwachse. Auch wird er, wenn er so glücklich ist diese Unordnung zu verbessern, vielen weiblichen Krankheiten, der Cachexiae, Leucophlegmatiae, Chlorosi, Fluori albo, Passioni hystericae, Furori uterino, abhelfen können.

Welches Mittel ist eine der vornehmsten Quellen, aus welcher guter Rath zu schöpfen ist?

Die gehörige Lebensart. Durch diese wird das Blut zum Fließen geschickt gemacht werden, wenn man die Fehler in Speise und Trank verbessert, statt des überflüssigen Fleisches und der Brühen, Kräuter und Mehlgerichte verordnet, den faulen Körper fleißig bewege, flüchtig schmeckende Kräutersäfte von Meerrettig, Löffelkraut, Brunnenkresse brauche, die gewöhnliche Unart der Weibspersonen, welche in wenig Trinken besteht, verbessert, das überflüssige warme Getränk, welches entkräftet und Mahrlosigkeit verursachen kann, unterläßt, und die Sitten ändert. Denn ohne dieses alles wird alle medicinische Vorschrift vergebens seyn, und die Arzneimittel werden auch alsdenn viel besser wirken, welche nach Verschiedenheit der Ursachen auch verschieden sind.

Welche Mittel verdienen alsdenn, um zu diesem Endzwecke zu gelangen, den ersten Platz?

Diejenigen, durch welche der Magen und die Gedärme vom Schleime gereinigt werden. Wenn die Kräfte und andere Umstände es erlauben, wird ein gelindes Brechmittel von der Brechwurzel und dem Brechweinstein den Weg zum nützlichen Gebrauche der hernach zuordnenden eröffnenden Dinge bahnen. Wie denn so wohl

wohl in Betracht der nöthigen Reinigung der sogenannten ersten Wege, als in Ansehung des vom Brechen erregten Triebes gegen die Gebärmutter, eine gute Wirkung daher zu erwarten ist. Die Laxiermittel werden eben dieses thun, zumal wenn sie mit Myrrhen oder Aloe, und mit bittern und eröffnenden Kräutern vermischt worden. Wenn der Darm so denn von seinen Unreinigkeiten gereinigt ist, müssen die trinkbaren auswaschenden Mittel, sonderlich die Stahlwasser, das mildere Seltzer- oder das etwas wirksamere Pyrmonterwasser, und die warmen Gesundwasser, oder statt derselben, dienliche Infusa von kräftig schmerzenden Kräutern, Melissen, Polen, Rossmarinblättern, vortreffliche eröffnende Mittel werden. Man kann auch das Gummi Ammoniacum, Sagapenum, Galbanum, mit etwas wenig von der Afa foetida in Pillen brauchen, sie werden den Schleim tilgen, und wenn sie ins Blut übergegangen sind, die faulen Fibern aller Orten, mithin auch in der Gebärmutter zur Arbeit anstrengen. In eben der Absicht auf die Ursachen der Verhaltungen des Monatlichen, verdienen die stärkenden Arzneyen den Namen der Muttermittel, denn wenn die Elementen, aus welchen die festen Theile des Körpers bestehen, zur Arbeit angestrengt werden, müssen die Feuchtigkeiten beweglich werden, wenn sie zuvor durch anfangs gemeldte Mittel flüßig gemacht worden. Also werden die rothen herben Weine, nicht ihrer Farbe,

sondern ihres stärkenden Vermögens halber, die Stahlmittel, in so fern sie Kraft geben Monatsflustreibende Mittel seyn. Man wird alsdenn, und nach vorläufigem Gebrauche der purgierenden und der verdünnenden Arzneimitteln sogar wirksame Schweiß- und Urintreibende Mittel nützlich anwenden können. Diese werden ihre Kraft im Antreiben der Gebärmuttergefäße zugleich mit erweisen, dieweil sie in ihrem Umtriebe alle Theile des Körpers auf eine gleiche Art rühren, und an keinen gewissen Ort vor andern angewiesen sind. Demnach ersieht man, in welchem Verstand die Kühnrussessenz, die Agtsteinessenz und dessen Salz, die übrigen flüchtigen Schweißmittel, der Borax und dergleichen mehr, Muttereröffnende Arzneien werden können.

Wenn der Krampf die Gefäße verschlossen,
welche Mittel müssen sodenn Blutbewegende Arzneien werden?

Die Krampfstilgenden und Schmerzlindernden, in welchem Betracht das Bibergeil, der Safran und die Mohnblätter einen Rang unter den Monatsflustreibenden Arzneien verdienet haben. Demnach ersieht man ganz deutlich, daß der Verstand, die Ueberlegung, und die Betrachtung der verschiedenen Ursachen, durch welche das Monatliche gehemmet wird, eigentlich die Hülfsmittel bestimmen, welche mit Recht Muttereröffnend genennet werden können.

Welche

Welche Mittel machen einen nähern Eindruck in die Gebärmutter, und wirken auch in selbige mit mehrerer Bestimmung?

Die mechanischen Hülfsmittel, deren man sich auch, benebst angeführten innerlichen Mitteln allemal mit Nutzen bedienen kann.

Welche Mittel gehören hauptsächlich unter diese mechanischen Hülfsmittel?

Die Bäder, die Umschläge über die Schooß und die Mutterkystiere.

B ä d e r.

Aus was für Mitteln können dergleichen Bäder bestehen?

Entweder aus erweichenden Kräutern, als Königsferzen, Lilien, Meliloten, Kamillen mit Milch und Seife; oder aus zertheilenden Kräutern, als Melissen, Rosmarin, Polen und Quendel. Viele bedienen sich auch der Ameisenhausen, welche sammt den Ameisen in einem Sacke gebrühet, und zum Bade gebraucht werden. Die badende Person setzt sich sodenn auf den Sack, und empfindet die ganze Kraft der wohlriechenden Harze, die in diesem Gemische enthalten sind. Hierzu kommt das Reiben in und nach dem Baden am Rücken, über der Schooß und an Schenkeln, wodurch das Blut in den Venen dergestalt beweget wird, daß es dem nachkommenden arteriösen Blut Platz macht,

chet, worinn eigentlich die Kraft des Badens, und die Eigenschaft der auflösenden Mittel besteht. Nichtweniger wird auch ein solches Bad durch die Scham bis an den innern Muttermund dringen, und die in den Schleimdrüsen befindlichen zähen Feuchtigkeiten bewegen, als worinn vielmals die nächste Ursache der Verstopfungen besteht.

Ben welchen Weibspersonen muß man mit dem Gebrauche solcher Mutterbäder allerdings behutsam umgehen?

Ben Schleimsüchtigen; überhaupt auch sollte man beim Baden die Wärme des Wassers nach dem Thermometer auf Grade stellen, damit die gekünstelte Hitze die natürliche Wärme nicht übersteige. Man muß den Schweiß nicht erzwingen, denn dieser verdickt die Säfte nur destomehr, daher denn mit dem Gebrauche des Badens zu Eröffnung der Blutgefäße in der Gebährmutter, das genugsame Trinken vor und hernach, verbunden seyn muß.

Ist das Fußbad in einem engen Gefäße, in welchem die Füße, bis an die Schenkel eingetaucht seyn können, auch von einer Wirkung?

Ja, und zwar von keiner geringen, und manchmal gar vorzuziehen. Man vermeidet dabey das schädliche Schwitzen, und erhält gleichwohl seinen Endzweck, nämlich eine mehrere Bewegung in dem venösen Blute, um dem

dem arteriösen Raum zu machen, wodurch, nebst dem Reiben, die Stockungen um die Gebärmutter, unter dem Gebrauche obiger verdünnender Mittel, gemächlich aufgelöst werden.

Umschläge über der Schooß.

Was äußern dergleichen Umschläge für eine Wirkung?

Sie lindern die mit den Verstopfungen des Monatlichen verknüpften Schmerzen und Krämpfungen, zumal wenn der Mastdarm in Mitleidenheit steht, und das Blut, welches durch die Muttergefäße nicht ausfließen kann, sich einen Weg durch die benachbarten Hämorrhoidalwege sucht.

Aus was können solche Umschläge bestehen?

Aus erweichenden Kräutern, den Königsferzen und Lilien mit dem Zusatz des Leinsamenmehls. Man kann auch eine Rindsblase mit gekochter Milch oder Habergrütz füllen, und selbige über die Schooß legen, wodurch vielfach, wenigstens wider die Zufälle, augenblickliche Hülfe verschaffet wird.

Mutterklystiere.

In welchem Falle sind diese Klystiere nicht undienlich?

Wenn bey der Verstopfung des Monatlichen sich ein unreiner manchmal reizender Schleimfluß einfindet, da denn, theils zur Reinlichkeit, theils zur Kur und zum Abspülen der an dem innern Muttermund gelegenen Schleimdrüsen, dergleichen Mittel dienlich sind.

Aus was müssen solche Klystiere bestehen?

Aus keinen reizenden Mitteln, sondern aus den obbenannten erweichenden in Milch gekochten Kräutern.

Auf was für Blutausführende Mittel sind die Aerzte noch weiter bedacht gewesen?

Auf solche, durch welche man das stockende und zurückbleibende Geblüt nach der Geburt befördern möchte. Sobald die Leibesfrucht zur Geburt befördert worden, und die Nachgeburt den Grund der Gebärmutter, an welchem sie bisher gehangen, verlassen, muß nothwendig Blut fließen. Die Gebärmutter war während tragender Leibesfrucht in ihrem ganzen Umfang ausgedehnet, und ihr ganzes Bestandwesen war, innerhalb der Fächerchen, woraus sie besteht, mit eben dem Geblüte angefüllet, welches hernach, vermittelst der Nachgeburt und vermittelst der Nabelschnur dem Kinde zu seiner Nahrung

Nahrung und Wachsthum zugeföhret wird. Sobald nun die Gebärmutter ausgeleeret worden, so zieht sie sich zusammen, und wird zu nicht geringer Verwunderung, in kurzer Zeit in den vorigen kleinen Umfang zurück gesetzt, in welchem sie vor der Schwängerung war. Um aber dazu zu gelangen, muß alles Blut aus der lockern Substanz der Gebärmutter, während dieses Zusammenziehens, ausgepresset werden. Dieses geschieht anfangs mit Unge- stüm, hernach gemächlich. Der erste Ausfluß besteht insgemein in einem zusammen geronne- nen schwärzlichen Geblüte, welches unter fort- daurenden Nachwehen zum Vorscheine kömmt, darauf folgt ein wäßriges dünnes Blut, wel- ches innerhalb acht Tagen sich vollends er- schöpft.

Was geschieht, wenn durch allerhand Ur- sachen dieser nothwendige Blutfluß nach der Geburt gehemmet wird?

Es entstehen gefährliche Zufälle, welche viel- mals Todesgefahr bringen, indem das zurück- bleibende Blut, es sey nun in der Höhle der Gebärmutter, oder in ihrer Substanz, zu be- denklichen Entzündungen, mithin zu den ge- wöhnlichen faulenden Fieber, wodurch viele Kindbetterinnen dahin gerissen werden, Gele- genheit giebt. Der Leib schwillt auf, der Athem ist beklemmt, es entstehen unerträgliche Kopf- schmerzen und andere Schmerzen im Unterleibe,
und

und die Kindbetterinn stirbt, wenn dem Geblüte in kurzer Zeit nicht Luft geschaffet wird.

Kann man sich in diesen Umständen von den treibenden Mitteln, dem Borax, Myrrhen, Aigtstein und Bibergeil, eine schleunige Wirkung versprechen?

Im geringsten nicht. Sie werden, alle vergebens angeordnet werden, wenn man nicht sein Augenmerk auf die Ursache dieser Verhaltung richtet. Vielmehr werden diese Arzneyen, derer sich viele, zu großem Schaden und augenscheinlicher Lebensgefahr der Kindbetterinnen bedienen, das ohnedem nicht ungewöhnliche Entzündungs- fieber vermehren, und den Brand befördern.

Wenn nun die Nachgeburt an dem Grunde der Gebärmutter annoch fest anhangen sollte, und dadurch dem genugsamen Ausflusse des Blutes eine Hinderniß in Weg gelegt würde, welches ist sodenn das beste Mittel?

Die Hand einer geschickten Hebamme: wiewohl dennoch gewisse die Nachwehen befördernde Mittel, sonderlich die Klystiere, welchen etwas reizendes zugesetzt werden kann, nicht zu versachten sind, weil doch die Hebamme anders nicht, als unter Begünstigung gehöriger Wehen, welche auf diese Weise erregt werden, arbeiten kann.

Welche

Welche Mittel sind zur Erregung des Gebärmuttertriebes gegen die anhängende Nachgeburt, gleichfalls nicht hindan zu setzen?

Die stärkenden; und zwar kann in diesem Betracht ein reiner alter Rheinwein ein dienliches treibendes Mittel abgeben.

Was für Mittel schlugen die Alten vor, um die Nachgeburt abzutreiben?

Die Riesemittel.

Sind diese Mittel dienlich?

Nein, denn die ausgespannte krampfartige und vielleicht bereits in Entzündung gerathene Gebärmutter würde davon empfindliche Schmerzen leiden.

Wie hat man sich zu verhalten wenn der innere Muttermund durch den Krampf verschlossen ist, und das Blut nach der Geburt deswegen nicht abfließen kann.

Man muß zu erst erweichende Mittel anbringen, welche, den Krampf zu lindern und die zusammen gezogenen Fibern des Muttermundes locker zu machen, das Vermögen haben; nachgehends aber gedachten Muttermund mit nach und nach eingebrachten Fingern zu erweitern suchen.

Aus was können dergleichen erweichende Mittel bestehen?

Aus erweichenden Mutterklystiren, von Milch, Del, Habergruß, aus Umschlägen von dergleichen Mitteln, aus Dampfbädern, und bedürftenden Falls kann man auch Aderlassen.

Was muß man mit dem Aussenbleiben des Kindbettflusses nicht für einerley halten?

Das sparsame Fließen desselben. Viele Gebärende verlieren während der Geburt, oder, alsobald hernach, eine Menge Blut, also, daß sie mit dem Geschäfte der Reinigung bald fertig werden; andere, wenn sie ihr Kind säugen, erschöpfen ihr Geblüt in der Ausarbeitung der Milch, und geben wenig von sich.

Was kann man hieraus für einen Schluß ziehen?

Daß man ohne Noth, und wenn die Kinderbetterinn bey dem geringen Abgange des Kindbettflusses sich über nichts beklaget, nichts Treibendes geben darf.

Was hat es mit den zum Antreiben der goldenen Ader erfundenen Mitteln für eine Beschaffenheit?

Die nämliche, wie mit denjenigen, welche das Monatliche und den Kindbettfluß treiben sollen. Man räume die Ursachen aus dem Wege,

ge, welche diesen Blutfluß hindern, das übrige wird die Natur selbst besorgen.

In welchem Fall ist der Fluß der goldenen Uder, oder der Auswurf des Blutes durch den Mastdarm heilsam.

Wenn das Blut der Pfortader, welche der Zusammenfluß alles Blutes aus den Gedärmen, Milz und Magen nach der Leber ist, durch sothanen Theil nicht fließen kann, und seiner Menge halber, oder in Ansehung einer Verstopfung in den Lebergefäßen, daran gehindert wird. In diesem Falle stemmet sich das Blut durch die Venen des Gekröses, welche in dieser Absicht keine Valveln wie andere Venen haben, die Spizen der am innern Rande des Mastdarms befindlichen sogenannten Venarum haemorrhoidalium eröffnen sich, und das Blut fließet so lange als es nöthig ist, um mit den Gefäßen wiederum in das verlohrene Gleichgewicht zu kommen.

Was für beschwerliche und gefährliche Zufälle können aus dem Verweilen des goldenen Uderflusses entstehen?

Blutbrechen, Bluthusten, Krämpfungen, Rückenschmerzen, Gicht, Podagra, Schwindel, Melancholie.

Durch was für ein Mittel kann man den Ueberfluß des Blutes in diesem Falle am besten verringern?

Durch eine Aderläse am Fuß.

Wenn nun durch sothane Erleichterung des Körpers von einem Theile des Ueberflusses seines Blutes, den dringenden Zufällen abgeholfen worden, wie hat sich sodenn der dem goldenen Aderflusse unterworfenene Patient zu verhalten?

Er muß, wie ein Frauenzimmer in Betracht ihres Monatlichen thun soll, in einer strengen Ordnung der Lebensart sich befinden, den Ueberfluß in Speisen und hitzigen Getränken vermeiden, den Müßiggang und Ruhe des Körpers fliehen, die Gemüthsbewegungen wie sie immer Namen haben wollen, einschränken, den Darm durch den Gebrauch milder Nahrung, als süßer getrockneten Früchte, und so ja Arzneyen nöthig sind, höchstens durch die Rhabarber offen halten, und sich den Mastdarm durch gebrauchte Klystire, ohne Zusatz eines Salzes oder anderer reizenden Mittel, oftmals reinigen lassen, damit nicht Koth, Schleim und andere Unreinigkeiten, sich in die Oeffnungen, aus welchen das Blut zu seiner Zeit fließen soll, setze, und selbige verstopfe.

Wenn

Wenn nun aber wirkliche Ursachen vorhanden sind, welche diesen gewöhnlichen Fluß zu hindern das Vermögen haben, haben wir auch so viel Hämorrhoidalmittel, als verschieden die Hindernisse sind, welche diese Naturbewegung in ihrem Fortgange hemmen?

Ja. Die anziehende Säure des Magens verstopfet durch ihr herbes Wesen die Quellen des Blutes, so werden demnach die Stahlmittel, sonderlich die Stahlwasser, besonders die, welche eines vorwaltenden Mittelsalzes Kräfte besitzen, gut seyn, die Hämorrhoidalwege offen zu halten. Die warmen Quellen werden es vorzüglich thun, zumal wenn eine angehende Verhärtung der Leber daran Schuld ist. So wegen Mangel des Blutwassers, das Blut in Betracht seiner daher entstehenden Schwere und Ungeschicklichkeit zum Flusse, dieser Unordnung Ursache ist, können keine bessere Hämorrhoidalmittel, als die trinkbaren und waschenden, erfunden werden. Die welche fette Bäuche und starke Körper haben, sind insgemein den unordentlichen Hämorrhoiden unterworfen, dieweil sie schwache und unkräftige Gedärme haben, welche ihr Blut gehörigermassen fortzutreiben unvermögend sind. Diesen werden die bittere Mittel treibend genug seyn, der Wermuth: Kardebenedikten: Tausendguldenkraut: Entian: und Fieberfleertract. Dafern der Schleim, wie insgemein geschieht, das Blut zum geordneten Fließen untüchtig macht,

werden die schleimtilgenden Mittel, die Gewürze, die Ammoniaksalze, die Salmiakblumen ein treibendes Mittel abgeben.

In wie fern giebt die Aloe ein Hämorrhoidalmittel ab?

Theils in so fern sie purgirend ist, theils in so fern sie nach ihrem bitteren gewürzten und flüssigen Geschmacke auch in die ganze Blutmasse wirkt.

Welchen Personen wird daher die Aloe zuträglich seyn?

Denjenigen, welche von einer schleimigten Ursache, den gewöhnlichen Ausfluß des Blutes nicht besitzen.

Welchen Personen wird im Gegentheile die Aloe schädlich seyn?

Denjenigen, welche von einem reinen Geblüte überfüllte Gefäße haben, oder wahre Vollblütige sind.

Giebt es auch mechanische Mittel, welche in die Hämorrhoidalgefäße unmittelbar wirken?

Ja, und zwar leisten die Bäder, die Bähungen, das Reiben am Rücken, die Umschläge, wie auch die Blutigel, sonderlich bey Geschwulsten der äußerlichen Adern am Mastdarme oder der blinden Hämorrhoiden, vortreffliche Dienste.

Bier

Vierzehnte Abtheilung.

Von den abführenden Mitteln durch gemachte Wege.

Von was haben wir bishieher gehandelt?

Von den natürlichen Wegen, durch welche die Säfte abfließen, und zu mehrerm Ueberflusse mit Arzneyen angestrengt werden können. Dieser weil aber oftmals eine gählinge und geschwinde Entledigung des Körpers nöthig ist, und die freywilligen Auswürfe nicht allemal erwartet werden können, hat die Kunst neue Ausfälle erfunden, welche der natürlichen Stelle vertreten, und geschwinde wirken.

Was rechnet man nun unter die durch die Kunst erfundenen Ausfälle?

Die in guter Absicht gemachten Wunden und Geschwüre nebst den gekünstelten Entzündungen, nämlich das Aderlassen, Blasenziehen, Fontanell: und Haarseilseken, nebst dem Abziehen der kränklichen Materie auf andere Theile durch das Roth machen.

Aderlassen.

Welche Handlung ist eine der wichtigsten eines Arztes in seiner Kunst?

Das Ablassen des Blutes. Dieses geschieht durch Wunden in einzelnen Gefäßen, und durch Wunden in vielen Gefäßen auf einmal. Es werden einzelne Gefäße verwundet, wenn man das Blut aus einer Ader fließen läßt, und wenn man selbiges aus einer Schlagader oder Arterie zieht. Das erste heißt Phlebotomia, das andere aber Arteriotomia.

Durch was wird die Nothwendigkeit des Aderlassens angezeigt?

Durch den Ueberfluß des Blutes, welcher in kurzer Zeit eine große und gefährliche Veränderung im Körper hervorbringen könnte.

Welche Hindernisse des Blutcircels erfordern demnach nothwendigerweise das Aderlassen?

Der gehinderte Durchfluß des Blutes durch die Lungen, welcher ein Zerreißen der Lungengefäße, und ein Blutspucken zu fürchten machet, und sich durch den kurzen Athem mit Herzklöpfen, Röthe im Gesichte, benebst den allgemeinen Zeichen der Vollblütigkeit kenntlich macht.

Der gehinderte Durchfluß des Blutes durch die Leber, welcher sich durch aufschwellende Adern am Mastdarm Leibschmerzen ohne Durchfall, bey allgemeinen Zeichen der Vollblütigkeit an den Tag legt.

Der gehinderte Durchfluß des Blutes durch die Gehirnsäße, welchen man aus der Raseren, Melancholie, Augenröthe ohne Thränen, heftigen Kopfschmerzen mit Schlägen der Arterien am Kopfe, Röthe des Gesichts, aufgetriebenen Adern am Halse, unvollkommenen Nasenbluten urtheilet.

Der gehinderte Durchfluß des Blutes hier und da an unbestimmten Orten, oder die im Stocken des Geblüts bestehenden Entzündungen, oder das Ausfließen des Blutes aus gequetschten Gefäßen in die Fetthaut.

Zu welcher Zeit ist die Verwahrungsaderläse für künftige mögliche Fälle nöthig?

Nach dem Winter im Frühlings Aequinoctio, wenn die Körper im Winter hindurch bey ruhigen und gesunden Tagen viel Geblüt gesammelt haben.

Im Sommer Solstitio, wenn Leute bey der nun bald innstehenden heißen Witterung durch Arbeit sich der Gefahr, ihr Blut zu erhitzen, ausgesetzt sehen.

Im Herbst Aequinoctio, vor dem Winter, wenn die Lebensart so beschaffen ist, daß man bey dem Stillsitzen und ruhigen Tagen die Vollblütigkeit und derselben Wirkungen fürchtet.

In welchen Fällen ist hingegen das Aderlassen schädlich?

Bei stehendem Ausschlag in der Haut, von welcher Art er immer seyn möchte, und überhaupt bey und während allen Auswürfen der Natur, zu welchen alle Kräfte des Kranken erfordert werden, bey trübem Urin, bey Schweißen, bey freywilligem Blutfließen, während des Monatslichen, während der Suppuration einer Wunde, bey hin und wieder ziehenden flüchtigen Gliederschmerzen von Podagra und Gicht, bey Fiebern mit Husten und Schnupfen, und aller Orten wo die Lympha mehr als der rothe Theil des Blutes zu beschuldigen ist.

Schröpfen.

Wenn man die Haut an verschiedenen Orten durch viele Oeffnungen verwundet, um das Blut daraus zu ziehen, wie heißt man sodann diese Handlung?

Das Schröpfen.

In welchen Fällen ist das Schröpfen
zuträglich?

In allen langwierigen Entzündungen der Theile; sonderlich kann es den entzündeten Augen viel Nutzen schaffen, wenn es an dem gerade gegen über gesetzten Orte im Nacken, und noch besser hinter den Ohren, nahe am Processu mastoideo, auch wohl gar nach abgeschornen Haaren, am Hintertheile des Hauptes, über die Verbindung der Suturæ lambdoidæ und Sagittalis, vorgenommen wird. Dieses Schröpfen am Hinterhaupte kann auch den Entzündungen der Gehirnhäute oder der Meningum, in heftigen Kopfschmerzen, in langwierigem Schwindel, in Ohrenschmerzen, und in andern Beschwerlichkeiten, welche von dem Stocken des Geblüts in den Blutgefäßen des Gehirns herrühren, zuträglich seyn. Denn je näher man mit dem Schröpfen dem schmerzhaften oder entzündeten Theile kommen kann, je geschwinder und schwerer ist auch dessen Wirkung. Daher auch gerathet wird, bei heftigen Entzündungen der Augen die rothe Haut unter dem untersten Augenlide mit einem aus Gerstenähren bereiteten Bürstchen zu kratzen und zu verwunden.

Kann man auch an andern Orten, in der Nachbarschaft der Theile, welche mit einem oder dem andern vom Stocken des Blutes entstehenden Uebel behaftet sind, schröpfen?

Ja. So ist es z. E. über dem schmerzhaften Ort in dem Seitenstechen, sehr zuträglich zu schröpfen, denn die innern und äußerlichen Blutgefäße über und unter den Rippen stehen in einer genauen Verhältniß, so, daß durch das Blutfließen von außen der innerlichen Entzündung ein merkliches genommen werden kann. Man schröpft auch an den Schenkeln und Waden in heftigen podagriscen Schmerzen, wodurch dieser nothwendigen und heilsamen Krankheit nichts abgeht, sondern nur ihre Heftigkeit gelindert wird.

Darf man auch an Orten, wo sichtbare Adern vorkommen, schröpfen?

Nein, man würde selbige verwunden, und aus dem Schröpfen eine Aderläße machen.

Was kann man aus diesem allem für einen Schluß ziehen?

Daß die Kunst, indem sie der Natur nachahmet, Wege erfunden, durch welche des Blutes Uebermaaß durch Wunden verringert werden könne.

Was hat die Erfahrung, nebst der Anmerkung über das, was im gesunden und kranken Leben sich zuträgt, noch ferner gelehret?

Daß die freywillig entstehenden Geschwüre heilsam sind, und daß sie als neue Wege zu Absonderung der unreinen Säfte dienen können, wenn die ordentlichen nicht zureichend sind. Man weiß auch, daß die Schwären eine Entscheidung des bössartigen Fiebers sind, daß die Ausschläge in der Haut vor größern und gefährlichern Zufällen verwahren, daß unheilbare Schäden, in welche sich die Natur, als in ein selbst erwähltes neues und mit Fleiß gemachtes Werkzeug zur Absonderung des Bösen vom Guten entlastiget, bey aller ihrer Beschwerlichkeit ihren sonderbaren Nutzen haben, und daß diese Quellen, wenn sie verstopfet werden, böse Folgen nach sich ziehen. Die Kunst hat sodenn der Natur nachgeahmet, und künstliche Geschwüre zu erwecken gelehret, damit durch selbige ein beschwerter edler Theil erleichtert werden möchte.

Auf was für eine Art kann man nun solche künstliche Geschwüre hervorbringen?

Durch das Blasenziehen, Fontanell- und Haarfeilsetzen.

Blasen

Blasenziehen.

Auf was für eine Art wird das Blasenziehen bewerkstelliget?

Man reibt die Haut zuerst roth, und legt entweder das in den Apotheken schon vorräthige spanische Fliegenpflaster darauf; oder man mischet das spanische Fliegenpulver, nachdem man mehr oder weniger reizen will, oder nachdem die Haut eines oder des andern reizbarer und fester zu seyn scheint, unter Sauerteig, und legt es über, dadurch werden die Wassergefäße der Haut zerrissen, und ergießen sich unter das abgesonderte Häutlein, welches auf diese Art in eine Wasserblase erhoben wird.

In was für Fällen verordnet man dieses Mittel?

In der Entzündung der Augen, und derselben langwierigen Thränenfluß, in lang anhaltenden Kopfschmerzen, in dem Seitenstechen, Schlagfluß, Schlassucht u. s. w.

Fontanel.

An was für Theilen des Körpers wird dieses Mittel am gewöhnlichsten gesetzt?

Am Oberarm zwischen dem Muskel Deltoideus, und dem Biceps, und zwar am linken, damit der Patient sich bedürfenden Falls selbst bedienen und verbinden könne, wiewohl, wenn es die Nothwendigkeit erforderte, solches auch

auch am rechten Arm angebracht werden könnte. Ferner kann man es auch an einem Theile des Schenkels über dem Knie, in dem Raum zwischen dem Vastus internus und Gracilis, und eben sowohl am innern Theile der Wade zwischen dem Gastrocnemius und Solaris anbringen. Die übrigen Theile des Körpers sind wegen der breiten Sennadern ungeschickt dazu, am wenigsten würde man dergleichen Arzneimittel an Orten, unter welchen große Blutgefäße liegen, gebrauchen können.

Auf was für eine Art wird dieses Mittel appliciert?

Man bedienet sich insgemein eines Stückchens Lapis infernalis zu diesem Endzweck, welches in den Ausschnitt eines Pflasters auf den Theil, welchen man äzen will, gelegt, und darauf, mit Ueberlegung eines andern Pflasters, befestiget wird. Dadurch wird in einem kleinen Raum der Haut der andere Grad der Gangraenae erregt. Es entsteht ein Grind, welcher mit Digestivsalben erweicht wird, bis er abfällt, da man denn die Höhle oder die neue Fistel mit gedrähten Kügelchen von Gork, Entianwurzel oder mit großen runden Erbsen unterhält, damit die Oeffnung hart, häutigt oder kallos, das ist, ein wahres gekünsteltes Geschwür werde, aus welchem von der Zeit an eine fette dicke Materie fließt, welche, nach Beschaffenheit des Körpers, entweder ein gutes dickes Eiter, oder eine wässrige Feuchtigkeit ist.

Man

Man kann dieses Geschwür auch viel geschwin-
der durch den Schnitt in der Haut des bestimm-
ten Orts machen, wenn man hernach in die
Wunde eine mit dem Unguento aegyptiaco
bestrichene Erbse so lange leget, bis die Fette
verzehret, und eine Quelle des Eiters darinnen
entstanden ist.

Wenn dieses Mittel heftige Schmerzen, Ent-
zündung und Unbeweglichkeit des Arms oder
des Schenkels verursacht, was kann man
hieraus abnehmen?

Daß es auf einer Sennader oder auf der
Haut des Knochens sitzt, in welchem Fall man
es vertrocknen lassen, und ein anderes an einem
bequemern Orte setzen muß.

In was für Fällen verordnet man dieses
Mittel?

In den nämlichen, welche oben bey dem
Blasenziehen angezeigt worden. Ingleichen
ist es auch zuträglich, daß man nicht weit von
dem Orte, wo vor kurzem ein alter Schaden
gählings vertrocknete, ein Fontanell setze, da-
mit die Natur, statt des verlornen Weges,
zum Auswurf schädlicher Feuchtigkeiten, eine
neue Werkstatt bekomme, sich derselben im
Nothfall zu bedienen.

Ist es ein gutes oder ein böses Zeichen, wenn die Fontanelle in Krankheiten gählings vertrocknen, oder statt des bisherigen guten Eiters eine scharfe, reizende, stinkende Materie von sich geben?

Ein sehr böses; derothalben, und wenn das Fontanell vertrocknen wollte, muß man es durch eingelegte Arzneymittel anfrischen, und die Materie dahin locken.

Haarseil.

In wie fern ist das Haarseil von dem Fontanell unterschieden?

In so fern, als es eine vollkommene Fistel mit zwey Oeffnungen vorstellet, welche zu Ableitung der stockenden Materie von den Augen und dem ganzen Kopfe dienet, wenn derselbe ganz oder in seinen Theilen mit stockenden Säften beschweret ist.

Auf was für eine Art wird dieses künstliche Geschwür gemacht?

Wenn man eine große darzu bereitete schneidende Nadel, deren Aehr einen vielfachen baumwollenen Faden führet, durch die Haut, unter dem ersten Wirbelbein des Nackens stößt, den Faden mit einer ägenden Salbe bestreicht, und solchen alle Tage fortzieht, wodurch sowohl die Materie erreget, als auch der Ursprung aller Nerven unter dem Haupte, das Rückenmark,

D. Eßichs physical. Abhandl. R zu

zu einem belebten Einfluß der Lebensgeister gereizet wird.

In was für Fällen verordnet man dieses Mittel?

In dem Wasserbruch, Kopfwassersucht, Schwindel, Lähmung der Nerven, Lähmung der Zunge, Ohrenfluß, Taubheit, fallenden Sucht, mangelnder Kraft zum Schlingen, Nervenskrankheiten, wie auch bey allen vollkommenen Fisteln, welche, wegen Unbequemlichkeit des Orts, nicht zusammen geschnitten, und in eine vollkommene Wunde verwandelt werden können. In welchem letztern Fall man einen mit Digestiv, oder ätzenden Salben, auch wohl mit reizenden Mitteln bestrichenen Faden von einer Deffnung bis zur andern fortsühret, um die innere harte Haut des Geschwürs abzureiben, hinweg zu reizen, und eine blutige Wunde zu machen, welche hernach zusammen heilen möchte.

R o t h m a c h e n.

Kann das Blut, auch ohne Ergießung, von einem Theil in den andern gelocket werden?

Ja, und zwar durch Mittel, welche eine künstliche Entzündung erregen, und einen Theil in der Oberfläche der Haut roth und empfindlich machen.

Wie

Wie heißen die Mittel, welche dieses wirken können?

Rubefacientia.

In welchen Fällen verordnet man diese Mittel?

In verschiedenen schmerzhaften Krankheiten.

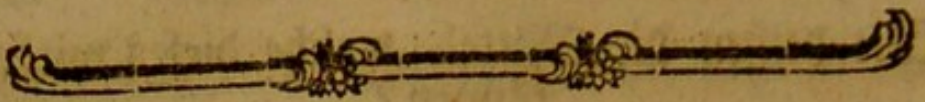
Welche Mittel gehören unter die rothmachenden Arzneymittel?

Der Pfeffer, Ingwer, das Kellersalz, die frische Aaronwurzel, der schwarze und weiße Senf, der Rettig; und Meerrettigsaft, die Weißwurzel, welche frisch als ein Saft aufgelegt, den Ort sehr roth macht, und das Häutlein einigermaßen absondert, das mit Eßig aufgelöste Gummi ammoniacum, Sagapenum, Galbanum, das Emplastrum Oxycroceum, de Galbano und de Ammoniaco.

Giebt es auch Formeln, welche geschwinde aus vorrathigen oder Hausmitteln zubereitet und aufgelegt werden können?

Ja, so kann man z. E. zwey Loth schwarzen Senf und eben so viel Pfeffer nehmen, alsdenn mit Sauerteig vermischen, ein Pflaster daraus machen, und es auf den Ort, welchen man roth machen will, überlegen.





Fünfzehnte Abtheilung.

Von den anhaltenden Mitteln.

Mit was für einem Namen hat man diejenigen Mittel, welche ohne Ausfluß wirken, in einem allgemeinen Verstande belegt?

Mit dem Namen der Alterantium, in so fern nämlich dieses Wort alle Kräfte der Arzneyen in sich fasset, welche nicht abführen, sondern ihre Wirkungen größtentheils innerhalb des Körpers verrichten, und die kränkliche Mischung der Säfte ändern.

Wie heißen diejenigen Mittel, welche dem Fließen gerade entgegen gesetzt sind?
Adstringentia, oder anhaltende Mittel.

Was muß man vor dem Gebrauche der anhaltenden Mittel sorgfältig untersuchen?

Ob das Fließen kränklich oder heilsam und entscheidend sey, damit man nicht die Wege verschließe, durch welche die Materie der Krankheiten, auch mit einigem Verlust der Kräfte, ausgeführt werden muß. Denn die Entscheidung der Krankheiten oder die Krisis, steht

steht in dem Abfluß: es giebt heilsame Blutflüsse, Wasserflüsse, Schweiß, Durchläufe, Harntriebe, Samenflüsse, Schleimflüsse bey den Weibspersonen, Speichelflüsse, Nasen- Ohren- und Augenflüsse, und es ist weit gefehlt, daß man selbige, so beschwerlich sie auch immer seyn mögen, hindern solle, daß sie vielmehr zu befördern, oder ihnen andere an die Seite zu setzen sind. So lassen wir z. E. Blut aus den Adern bey Blutstürzungen; wir verordnen Purgiermittel in der rothen Ruhr und den Durchfällen, wir befördern den unvollkommenen Speichelfluß, vom zurück gebliebenen Quecksilber, durch Zusatz des neuen.

Was kann man hieraus für einen Schluß ziehen?

Daß man nothwendiger Weise wissen müsse, welche Flüsse heilsam sind, und nicht verstopft werden sollen, welche zerstörend und schädlich sind, und anhaltende Mittel erfordern.

In welchen Fällen muß eine jede fließende Feuchtigkeit so lange in ihrem Fluße ungestört gelassen werden, bis und dann sie über die Gebühr anhält, die Kräfte zu Boden stürzt, und das Wesen des Körpers verringert?

Wenn sie durch den Ort fließt, durch welchen sie fließen soll: Wenn sie der Krankheit eigen ist, welches dem Arzt zu bestimmen überlassen wird: und wenn sie die bedenklichen Zufälle

fälle lindert. Man lasse demnach das Erbrechen dem Gelbsüchtigen, dem Gallischen, man lasse den Durchlauf dem Schleimsüchtigen, dem Wassersüchtigen. Eben derselbe kann den häufigen Harnfluß ertragen, man störe den Speichelfluß nicht durch unzeitiges Variieren, man nehme sich in Acht ihn durch Erkältung zu hemmen. Der häufige Abgang des Monatlichen kann einer Weibsperson nicht schaden, welche bei Verhaltung Blut hustet, oder eine Zeitlang ohne Reinigung gewesen ist.

Kann das Uebermaaß im Fließen der Säfte genau bestimmt werden?

Nein, sondern man muß sich nach des Körpers besondern Eigenschaften, und seinem saftigen oder trocknen Zustande richten.

In welchen Fällen müssen hingegen allerdings Mittel gebraucht werden, welche das Fließen einschränken oder anhalten?

Wenn ein Fluß des Blutes oder des Gewässers edlere und bessere Reinigungen und Auswürfe der Natur hemmet; wenn der Durchlauf den Schweiß und den Ausbruch der Flecken in der Haut hindert; wenn die Feuchtigkeiten durch ungehörige Oerter laufen: wenn statt des Monatlichen oder des goldenen Aderflusses, das Blut sich durch die Luftröhre und durch den Speisegang oder die Harnwege ergießet; wenn der Chylus mit den Unreinigkeiten des Leibes durch den Stuhlgang abgeht: wenn
das

das Fließen von dem aufgelösten Blute herkömmt, welches wäſſrigt iſt, und von ſeinen Gefäßen nicht aufbehalten werden kann: wenn der Bauchfluß von ſchwürrigen Lungen herkömmt; wenn die Schwachheit des Körpers an dem Fließen Schuld iſt, nach welcher die äußerſten Spißen der in die abſondernden Werkzeuge ſich endigenden Schlagadern geöffnet werden: wenn auf der andern Seite eine übertriebene Macht des Herzens und ein Wallen in dem Blute das Ausfließen verursacht, und des Körpers Untergang dabey zu befürchten ſteht.

Wie ſind die eigentlich ſogenannten anhaltenden Mittel beſchaffen?

Herb, ſäuerlich, geiſtig, erdenhaſt, flebricht, ſchleimicht.

Schießen ſich aber dieſe Mittel auf alle Fälle des kränklichen Fließens des Blutes oder anderer Säfte?

Keineswegs, ſondern ein vernünftiger Arzt, welcher überhaupt die Arzneyen nicht buchſtäblich annimmt, und nicht glaubt, daß ſie dasjenige nothwendig wirken, wovon ihr Name lautet, muß die Ursaſchen des Fließens wohl erwägen, und auf ſelbige die Erfindung ſeines Mittels richten. Denn einige Säfte fließen aus zerſtörten, zerriffenen, gequätschten Gefäßen, dieſe werden allenfalls die herben eigentlich ſogenannten anhaltenden Arzneyen ertragen kön-

nen, wiewohl sie dennoch auf alle Fälle sich keineswegs schicken. Dieser Riß, diese Zerstörung wird sich äußerlich zutragen, alsdenn gehöret das Blutstillen und das Anhalten anderer aus den Wunden fließender Säfte für den Wundarzt. Ebendieses wird sich innerlich begeben, alsdenn wird man Hülfsmittel ersinnen müssen, welche das Blut anderswohin leiten; man wird das sämtliche Blut abkühlen, und einigermaßen gerinnend machen; man wird die reizenden Sachen verbiethen; am wenigsten werden die herben Arzneyen in Frage kommen. Ein andermal wird das Fließen von der reizenden Schärfe, von dem Gebrauch heftiger Arzneyen entstehen; hier werden die schleimigten, fetten, öligten Mittel, gute anhaltende Mittel seyn. Manchmal werden die Säfte deswegen fließen, weil sie von vermehrter Bewegung des Herzens, und vom Krampfe, über die Gebühr getrieben werden: alsdenn wird man die anhaltenden Mittel, aus dem Tuche der waschenden, der kühlenden, der schmerzstillenden Arzneyen entlehnen müssen. Wiederum in einem andern Verhältniß wird die Schwäche an dem Fließen Schuld seyn, wie im abmattenden Schweiß, in den verzehrenden Durchfällen, dem Harnfluß von Entkräftung; hier werden die Stärkmittel die besten Dienste thun. Es werden wiederum die Säfte, wegen kränklicher Auflösung des rothen Blutes übermäßig laufen, wie in dem schmelzenden Schweiß und Harn, oder den Blutstürzungen scorbutischer Personen; hier werden

Nah:

Nahrungsmittel, Milch und Molken das Anhaltende vorstellen.

Was kann man hieraus für einen Schluß ziehen?

Daß man in den wenigsten Ergießungen der Säfte die eigentlich sogenannten Adstringentia brauchen kann, deren Nutzen aber deswegen keineswegs zu verwerfen ist, vielmehr sind sie unter gewissen Bedingungen mit gutem Vortheil zu gebrauchen. Diese verändern entweder den Gehalt und Mischung der Säfte, welche wegen ihrer Flüssigkeit von ihren Gefäßen nicht aufbehalten werden können, dieses sind die verdickenden Mittel; oder sie verändern die Gefäße, und verringern ihre äußersten Oeffnungen, welche den Saft durchlaufen lassen, dieses sind die herben, sauren und irdenen Mittel.

Wie heißen die besten verdickenden anhaltenden Arzneymittel aus dem Kräuterreiche?

Gummi Cerasorum, Juniperi, Arabicum, Tragacanthae.

Wie heißen die besten herben und sauren anhaltenden Mittel aus dem Kräuterreiche?

Radix Acetosae, Bistortae, Tormentillae, Symphyti, Herba Anserinae, Bursae pastoris, Flores Rosarum rubrarum, Semen Sumach, Mala Cydonia, Fructus Corni,
R 5 Succus

Succus Acaciae, Cupuli Glandium Quercus, Succus Acetositis Citri, Acetosae, Acetum destillatum.

Wie heißen die besten sauren anhaltenden Mittel aus dem Mineralreiche?

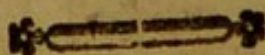
Spiritus Vitrioli, Spiritus Aluminis, Vitriolum Martis cum Aceto destillato, Tinctura Martis Zwoelferi, Tinctura Martis cum Succo Cydoniorum.

Wie heißen die besten anhaltenden Erdenmittel aus dem Kräuterreiche?

Corallia rubra, Bolus armena, Terra sigillata Silesiaca.

In wie fern besitzen diese Erdenmittel eine anhaltende Kraft?

In so fern sie die Feuchtigkeiten in sich schlucken, sie wirken aber nicht weiter als in die Gedärme, indem sie als Erde durch die Chyluswege nicht kommen können.



Sechszehnte Abtheilung.

Von den stärkenden Mitteln.

Welche Absicht muß in allen Krankheiten die erste seyn?

Die Absicht der Natur zu statten zu kommen, und selbige zu stärken.

Wenn demnach Mittel ausfindig gemacht werden sollen, welche stärken können, welchen man zutrauet, sie werden den Körper in den Stand setzen, sich durch seine eigene Macht entweder zu erhalten oder zu verbessern, was müssen sie sodenn für Bestandtheile haben?

Keine andere, als solche, welche dem Saft der Nerven anhangen, und ihn vermehren, indem dessen zureichende Menge und regelmäßige Bewegung alle Handlungen, die zum gesund bleiben und zum gesund werden erforderlich sind, unterhält.

Was können wir hieraus für einen Schluß ziehen?

Daß, wenn wir Mittel erfinden sollen, welche das Triebwerk des Lebens, den Nervengeist
in

in Aufnahme bringen, und in Bewegung setzen können, es einzig und allein solche seyn müssen, welche den Nervensaft vermehren, indem sie sich in sein Wesen einmengen. Dieses sind die Analeptica. Oder es sind solche, welche die Nerven, als den empfindlichsten Theil reizen, dieses sind Excitantia, oder erweckende, Schmerz und Empfindung machende Mittel. Auf diese beyden Hauptbegriffe beziehen sich alle die Sachen, welchen wir zutrauen, daß sie des kranken Menschen Kraft vermehren können. Wir geben einem Abgematteten einen edeln Wein, dessen Grundtheilchen eben die sind, aus welchen der Nervensaft besteht, und welche in das Gemische des Nervensafts eingehen, und selbigen vermehren: Also geben wir ein Analepticum, ein die Kraft vermehrendes Mittel. Ein andermal reizen wir, durch das Auflegen schmerzmachender Mittel an empfindlichen Theilen, die äußersten Spizen der Nerven mit Senfumschlägen, spanischen Fliegenpflaster, durch das Reiben, und alsdenn vermehren wir den Nervengeist nicht, sondern wir locken ihn in die verlassenen Theile, nach dem Begriffe vom Schmerzen, welcher die Gefäße zur Wirkung und Arbeit vielmal anstrengt, und die stockenden Säfte beweget.

Wie kann man die Stärkmittel, in Anbetracht der Wege, durch welche die geistige stärkende Materie in die Nerven ein-
dringt, eintheilen?

In innerliche und äußerliche. Der Kranke merket eine Vermehrung seiner Kräfte, wenn er geistige Mittel verschlinget, er merket auch einen Zusatz seines Vermögens, wenn er dergleichen auf die Orte anlegt, wo die Nervenspitzen sich endigen. Man wird gestärkt durch einen guten Geruch, durch das Schmackhafte im Munde, durch die wohlriechenden Oele und Salben, und an allen Orten des Körpers ist ein Weg, durch welchen die Arzneyen von aussen nach innen zu sich begeben können.

Auf was für eine Art können die Stärkmittel innerlichen Gebrauchs dem Nervensaft zugesetzt werden, oder selbigen vermehren?

Auf keine andere, als in so fern sie durch die Gedärme, vermittelst der Chyluswege, in das Geblüt gebracht, mit selbigem umgetrieben, und bis an die Wurzeln und den Ursprung der Nerven gebracht, auch von denselben geschwind aufgenommen worden.

Durch

Durch was für ein Mittel wird den Nerven-
säften, in ihrer Maasse, so wie den übrigen
Elementen unsers Körpers, dasjenige, was
alltäglich abgeht, wiederum
ersetzt?

Durch die Nahrung?

Was können wir hieraus für einen Schluß
ziehen?

Daß alle Nahrungsmittel, deren Wahl und
Einrichtung auf die gesunden Umstände einer
jeden Person, die Lehre von Erhaltung des ge-
sunden Lebens oder die Hygiene und Diät er-
kläret, stärkend sind.

Werden diese Nahrungsmittel auch im
franken Leben stärkende Arzneyen?

Ja, sie sind die besten, wenn der Körper
also beschaffen ist, daß er sich derselben bedienen
kann.

Aus was für einer Quelle müssen demnach
die innerlichen Stärkmittel genommen
werden?

Entweder aus der Diät, oder aus der
Pharmacie.

Was

Was hat man während jeder Krankheit, wenn sie auch mit Mangel der Lust zum Essen verknüpft ist, wie insgemein bis auf wenige, bey welchen die Lust zum Essen ein gefährlicher Zufall ist, zu geschehen pflegt, zu beobachten?

Daß der Körper durch eine dienliche Nahrung in den Stand gesetzt werde, den unvermeidlichen Verlust der Kräfte zu ertragen, und während des Uebels etwas zusetzen zu können. Denn obgleich diejenigen, welche bisher gesund gelebet, einen Vorrath guter Feuchtigkeiten, sonderlich des Fettes, gesammelt, welches bey dem Mangel der Lust zum Essen die Stelle der Speise, als ein bereits ausgearbeiteter Saft, vertreten kann, daher man während der Krankheit abnimmt, oder des Körpers Gewicht und Umfang nebst der Stärke verliethet, und wegen dieses vorher gesammelten Vorraths den Mangel der Speise mit Gelassenheit ertragen kann, indem kein Kranker vom Abgang der Speise kränker wird, so ist doch einiger Ersatz des alltäglichen Verlusts, sonderlich in langwierigen Krankheiten nöthig.

Gehöret eine große Vorsicht dazu, einem Kranken die gehörige Speise zu wählen?

Ja. Sie muß demselben nicht aufgenöthiget werden. Sie muß in geringem Maasse, in den ruhigen Stunden, ausser den Anfällen der Krankheit

heit, oder den Paroxismus, genommen werden. Sie muß mit wenigem Widerstand können verdauet werden. Sie muß zu gleicher Zeit eine Arznei vorstellen, und auf die gegenwärtige Ursache gerichtet seyn.

Wenn nun die Krankheit bloß und allein in dem Verlust der Lebensäfte besteht, nach Blutflüssen, Speichelflüssen und dergleichen, wie müssen in diesem Falle die Speisen beschaffen seyn?

Nährhaft, das ist, sie müssen in einem geringen Gewichte viel kräftiges in sich haben; diese Speisen heißen so denn! Euchyma, mit vielem Nahrungsfaft angepfropfte Speisen, als stark gekochte Brühen, und junger Thiere Fleisch.

Wenn aber die Krankheit in dem Daseyn einer Ursache, welche sie immer seyn möge beruhet, und der Körper mit bösen Säften angefüllet ist, wie in der Racherie und Wäfersucht, was für Speisen muß man in diesem Fall verordnen?

Nicht sowohl nahrhafte, als vielmehr verdauliche, welche dem Magen nicht viel Arbeit machen. Denn so er leer ist, wirkt er durch das Reiben seiner Wände gegen einander, wo nicht einen Hunger, als welcher eine Folge der Besserung ist, dennoch eine beschwerliche in Blähsucht und Krampf bestehende Empfindung.

In

In welchem Betracht ein Kranker, auch ohne Lust zu essen, zu gelegener Zeit etwas zu sich nehmen muß, welches ausfüllet, obgleich nicht überflüssig nähret, dergleichen Speisen sind die Mehlgerichte die Wassersuppen, das Brod in Wasser und Wein.

Wie müssen die verdaulichen Speisen überhaupt beschaffen seyn?

Ihr Bestandwesen muß locker seyn, es muß wenig fehlen, daß es nicht den Chylum selbst vorstelle; dergleichen ist die Milch, dergleichen sind die Brühen, welche aus junger Thiere Fleisch gekocht und von dem Fette gereinigt worden; denn das Fett wird in einem kranken Magen faulend und bitter; die Gallerte des Fleisches ist es eigentlich, was das Wesen einer Brühe bestimmt, sie ist der Keim, welcher die irdenen Theilchen in den Elementarfasern des Körpers verbindet. Sie ist also der Nahrungssaft selbst, welchen das Thier, dessen Fleisch wir zur Brühe nehmen, mit allen seinen Naturkräften ausgearbeitet hatte. Diese wahre alles Fettes beraubte Brühe bedarf keiner weitem Veränderung, welche der kranke Magen den Speisen ohnedem nicht geben kann, als daß nur die Säfte des Magens und der Gedärme zugemischt werden. Damit aber bey dem Unvermögen eines Kranken die Brühe, so einfach sie immer ist, dennoch nicht faule, muß man derselben einige, das Faulen verhindernde Mittel, die sauren Säfte der Früchte und Kräuter, Citronen- u. d. L. Essigs physical. Abhandl. S. 111. nenst,

nensaft, Korbels, Sellern, Petersillchen, Löffels-
 kraut, Nasturzsast und dergleichen mehr, be-
 mischen. Diesem schlimmen Erfolg der Fäul-
 niß sind die Mehlspeisen mit etwas Brühe nicht
 unterworfen. Die Habergrüße, die Gersten-
 graupen, das Weizenmehl, das daraus gebackene
 ungesäuerte Brod, oder auch das aus auserles-
 senem Roggenmehl gemachte säuerliche Brod mit
 etwas Wein, sind zureichende Gerüchte für ei-
 nen Kranken, welcher nur isset, daß er bestehen
 könne, nicht daß er sich nähre.

Auf was müssen die Speisen eines Kranken
 auch zugleich eingerichtet seyn?

Auf die Ursache und Zufälle seiner Krank-
 heit. Man ersiehet gar leicht, daß einem mit
 Lungengeschwüren behafteten Kranken, die
 Milch, sonderlich die wäßrigte Milch der Eselin
 und der Ziege, eine zukommende Speise sey,
 welche zugleich das scharfe reizende Geschwür
 mildern könne. Man kann sich vorstellen, daß
 in hitzigen Fiebern der Genuß säuerlicher ge-
 trockneter Früchte und Säfte eine Nahrung und
 Arznen zu gleicher Zeit seyn könne, in so ferne
 sie theils das wallende Blut, nach dem Vermö-
 gen des Säuren, besänftigen, theils den Un-
 terleib erweichen, theils die wäßrigten Aus-
 würfe, Schweiß und Urin befördern.

Auf

Auf was hat der Arzt bey seinen Kranken
noch ferner zu sehen?

Auf eine gute Wahl im Getränke, indem
es wenig Kranke giebt, welche des Trinkens
nicht begieriger, als der Speise seyn sollten. Das
Wasser wäscht zwar, aber es erquicket nicht:
das Wasser mit Brod und mehlhaltigem Ges
sâme, als Gersten und Haber abgekocht, oder
die Tisane der Alten, und das mit Wurzeln
der Saffaparille, China und Althea abgekochte
Wasser löscht zwar den Durst, und tilget die
Schärfe, es hat Arzne Kräfte, aber es erquicket
nicht. Auf der andern Seite sind die erquickens
den Getränke, der Wein und die Biere geistig,
und reizen die empfindlichen Theile, sie erregen
ein Wallen im Blute, sie vermehren das Fie
ber, die Entzündung: daher ist man mit keiner
Erfindung der zur Warthung und Pflege eines
Kranken erforderlichen Mittel so sehr beschäftig
et, als mit der Wahl eines geschickten Geträn
kes, welches helfe, anseuchte und erquickte: das
Saure aus dem Kräuterreiche ist, in sehr ge
ringer Maasse, angenehm, reizend und erquis
kend. Die mit Citronensaft gemischten Was
ser, die Zulepe können den Kranken erquickern,
allein dieser Geschmack belustiget nur eine kurze
Zeit. Man kann das Süße noch weniger er
tragen, so angenehm es auch in geringer Maasse
ist. Die Syrupe mit Wasser sind ein ganz an
genehmes Getränke, die Limonaden kühlen und
erquickern, sie werden aber in kurzer Zeit den

kranken Magen mit Säure überfüllen. Der Wein erquicket zwar, aber er ist nur in geringer Maasse heilsam, und weder ein gesunder noch ein Kranker wird sich den Durst alleine mit Weine stillen. Dahingegen die Biere, wenn sie rein und unverfälscht sind, so wohl anfeuchten als sättigen, in so fern sie eine Gerstenessenz sind, als auch erquickend, in so fern sie in einem leidbaren Grade geistig sind. Weil es aber verschiedene Krankheiten giebt, bey welchen das Geistige im Stande ist, die Fieberhitze zu vermehren, so ist es freylich nicht erlaubt in allen Krankheiten die erquickenden Getränke, Wein oder Bier, zu verordnen; so aber blos von Wiederherstellung der Kräfte die Rede ist, und man sich mit keinem andern Zufalle, als mit der Mattigkeit zu beschäftigen hat, so muß allerdings das Getränke erquickend, schmackhaft und geistig seyn, in der Maasse, als es die gewöhnliche Wiederherstellung des Kranken, welchen man auf einmal nicht überfüllen muß, erfordert.

Weil aber die Weine ihrer Farbe und Mischung nach, sehr unterschieden sind, kann man in der Wahl des einen Weines vor dem andern etwas gewisses bestimmen?

Nein. Jedoch aber möchten diejenigen Weine unter allen die besten seyn, welche der Krankheit, ihrer Ursache nach, zu kommen; wie z. E. die rothen, herben, bey Blutflüssen
und

und wäſſrigen Flüſſen. Die ſüſſen bey der Mahrloſigkeit. Die alten ſäuerlichen bey Mangel der Kräfte und des Schweißes.

Was für ein Mittel, behauptet nach dem Wein, als der mildeſten und natürlichſten ſtärkenden Arzney, unter den übrigen ſogenannten ſtärkenden Arzneymitteln, den Vorzug?

Die Fieberraſinde.

Giebt es in dem Mineralreiche kein Mittel, welches im einzeln Verſtande ſtärkend genannt werden könnte?

Nein. Es wird auch niemand ſo leichtgläubig ſeyn, und ſich überreden laſſen, daß das Gold ein Vermögen habe, die Kranken am Leibe zu erquickern.

Auf was für eine Art äußern die äußerlichen Stärkmittel ihre Wirkung?

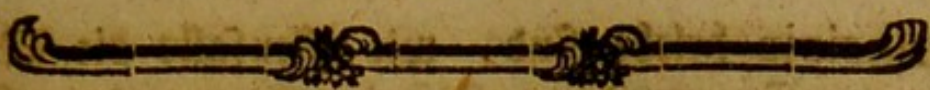
Durch das Eindringen in die groſſen und kleinen Oeffnungen der Haut, woſelbſt ſie ſich in ihren unendlich kleinen wohlriechenden geiſtigen Dämpfen mit dem ähnlichen Geiſte, der allenthalben in den Nerven ſich aufhält, vereinbaren. Denn es giebt eine augenblickliche Erquickung und Vermehrung des Nervensaftes durch das Aufnehmen geiſtiger und gewürzhafter unendlich kleiner Theilchen in die Nervenſpißen, welche in die Fläche der Haut und

der Nase sich endigen; derohalben sind alle guten angenehmen Gerüche stärkend. Der gewürzhafte und wohlriechende Rauch belustiget nicht nur den Geruch, und erquicket auf diese Art durch einen unmerklichen dünnen Hauch, welcher in den Geruchsnerven eindringet, und das Gehirn annehmlich reizet; sondern er stärket auch die Haut aller Orten, wo er auf sie fällt, indem er, vermittelst seines verborgenen flüchtigen Oels, welches ein Theil des Rauchs ist, in die Nervenspißen, welche in der Oberfläche sich endigen, eingehet.

Was für Mittel gehören unter die äußerlichen Stärkmittel?

Der Hirschhorngest, der flüchtige Salmiakgeist, der Agtstein, die wohlriechenden Hölzer wie z. E. das Rosenholz, die wohlriechenden Harze wie z. E. der Weyhrauch, die wohlriechenden Blumen und Früchte, und die wohlriechenden destillirten oder mit Gewürzen gekochten Oele, in Salben und Balsamen.





Siebenzehnte Abtheilung.

Von den auflösenden Mitteln.

Sind diejenigen Mittel, welche vermögend sind, die in ihrem Fortgange gehinderten Säfte durch die kleinen Gefäße, und die von solchen zusammen gehäuften Theile des Körpers zu befördern, und den gehemmten Zirkel des Blutes, oder die einem jeden Theile eigenen Feuchtigkeiten wiederum in Freyheit zu setzen, in Ansehung des Endzwecks, das Ruhende wieder in Bewegung zu setzen, einerley?

Ja, und so ja unter ihnen ein Unterschied ist, besteht er einzig und allein in der verschiedenen Art der Wirkung. Oeffnen, wird den Gedanken von dem Hinderniß vorstellen, welches sich an der äußersten Spitze der Gefäße, durch welche etwas abgesondert und ausgeworfen werden soll, äußert. Dieses Hinderniß hinwegnehmen, heißt öffnen. Auflösen, wird den Gedanken von dem Einbringen des Flüssigen in das Trockne vorstellen, und alle waschenden Mittel, wenn sie mit einem etwas geistigen

Principio belebt sind, wie allenfalls die Mineralwasser, werden auflösend genennet, denn sie trennen die zusammenhängenden irdischen tartarischen Theile; sie machen durch die Einmischung ihres eigenen Gewässers das unbewegliche beweglich. Es wird aber das bloße elementarische Wasser nicht alles auflösen, was in den engen Wegen der äußerst kleinen Blutgefäße in den verschiedenen Theilen des Körpers, enthalten ist, wenn ihm nicht etwas zugesetzt wird, welches den verschiedenen Dingen, so da verstopfen, anhängen, und selbige aufschließen kann. Denn gleichwie überhaupt alles Auflöslliche nur einer gewissen auflösenden Feuchtigkeit, wie z. E. das Harz dem Weingeist, das Gummi dem Wasser, das Fett der Seife, das Steinigte und Irdene dem Sauren, unterwürfig ist, indem dieses durch die Chymie zur Genüge bestätigt wird; also müssen auch die unbeweglichen Körperchen, um in den Strom des Blutes wiederum zu kommen, durch ähnliche Mittel verschluckt werden, und dieses heißt auflösen. Zerstreuen, zertheilen, ist der Begriff von gebrauchter Gewalt, das Widerspänstige zu überwinden. Daher werden die geistigen und gewürzhaften Mittel zertheilende seyn, welche die Lebenskraft gegen ihren Widerstand also vermehren, daß sie das Widrige bewegen, und fort auch hinweg treiben können.

Sind

Sind wir dieser verschiedenen Mittel in vielen Fällen bedürftig?

Ja, denn ein großer Theil der Krankheiten besteht im gehinderten Fortgang der Feuchtigkeiten durch ihre Kanäle: Diese sind oftmals für ihre Säfte zu enge, welcher daher ausweichen, und in die kleinen und großen Höhlen des Körpers ergossen werden. Daraus entstehen Wassergeschwulsten. Die gehäufte Materie wird endlich unbeweglich, und verhärtet in den Drüsen, daraus entstehen harte Geschwulsten ohne Fieber. Zu einer andern Zeit ruhet der rothe Theil des Blutes in den äußersten Spitzen der Arterien, und kann nicht füglich in die Venas übergehen, daraus entstehen Entzündungen: dieses sind Geschwulsten mit Fieber, Hitze und Schmerzen, die in ihrem Laufe zum Besser oder Schlimmer werden schnell fort gehen, da die ersten in ihrem Lauf langsam sind, und Schleim und Erde untereinander gemenet, oft Schleim allein, zu ihrer Ursache haben. Daher denn, nach eines jeden vorwaltenden stockenden Saftes, Natur und Eigenschaft, die auflösenden Mittel zu erwählen sind.

Was äußern die öffnenden Mittel für eine Wirkung?

Sie erweichen die Röhrchen, durch welche etwas fließen soll, es geschehe nun dieses in den großen oder in den kleinen Gedärmen. Wir erweichen den harten Koth in den Gedärmen

durch Ainstre und Oele, Milch, Fleischbrühen und süsse Früchte. Wir erweichen die geschlossenen Arterienspißen, und eröffnen sie, durch Umschläge, wie die Chirurgie lehret, und innerlich durch flüssige geschmeidige trinkbare Arzneyen, sonderlich durch Getränke der Wurzeln, welche schleimigten Bestands sind, als der Althea, Sassaparilla, China, Glycyrrhiza, Polypodium, oder durch den Gebrauch des Milchwassers und der Molken, hiernächst auch durch seifenartige Säfte, als Honig, Manna, Tamarinden, Kassia, welche, indem sie durch das Blut umher getrieben werden, den verhärteten Ort erweichen, und also öffnen.

Was müssen die auflösenden Mittel, nach den Begriffen vom chymischen Auflösen, für ein Vermögen haben?

Ein Vermögen die stockenden Säfte in sich zu schlucken, und dieweil unsere Säfte fett, seifenartig, schleimigt sind, in welche sich allerhand Salze, sonderlich die flüchtigen mengen, wird das auflösende Mittel so beschaffen seyn müssen, daß es sich diesen allen mittheilen könne. Das dünne Getränke und das Elementarwasser, welches, soviel als möglich, alles körperlichen Festen beraubt ist, wird demnach kein zureichendes Lösemittel seyn können, denn es könnte nur Salze in sich schlucken, welche niemals im Körper allein anzutreffen sind: daher müssen die trinkbaren auflösenden Arzneymittel etwas seifen:

seifenartiges und alkalisches in sich haben. Dergleichen sind nun die natürlich warm quellenden Wasser, das Karlsbadnerwasser, das Aachnerbadnerwasser und das Wießbadnerwasser.

In wie fern geben die natürlich kalt quellenden Wasser, welche durch die angestellten Proben ein alkalisches, dem Salpeter ähnliches Salz, mehr oder weniger in sich fassen, und nach dem Beweis der Schwärze mit Galläpfel, eisenhaltig sind, ein auflösendes Mittel ab?

In Betracht ihres Alkali; und in Betracht ihres anziehenden Geschmacks, welchem ein gewisses geistiges, weinartiges Wesen sich zugesellet, werden sie auch stärkend und zertheilend seyn. Dergleichen Wasser sind die Egrischen, Pyrmonter, Selzer, Dünnssteiner, und Spaa Wasser.

Welches sind die besten eröffnenden Mittel aus dem Kräuterreiche?

Der Wermuth, das Tausendgüldenkraut, Kardobenediktenkraut, Fieberklee, Enzianwurzel, wie auch alle bitter oder gewürzhast schmeckende schweißtreibende vegetabilische Mittel.

Wenn man die Säfte obbenannter Kräuter und Wurzeln, mit Seife, Alkali und dem Gummatibus saponatis, dem Gummi Ammoniaco, Sagapeno, Galbano, vermischt, was geben sie alsdenn, in Gesellschaft der trinkbaren Mittel, und unter einer geordneten Lebensart, für Mittel ab?

Vortreffliche zertheilende Arzneymittel.

Giebt es auch gewisse Mittel, welche von außen nach innen wirken, und zertheilen, indem sie stärken?

Ja. So können z. E. einige kalte Bäder, welche zu vitriolisch oder zu schweflicht sind, als daß sie getrunken werden möchten, wie das Lauchstädterbad, oder auch der Pyrmonterbrunn an seiner Quelle, das Töpliger : Achner : und Schlangenbad, durch das Eintauchen der kranken Glieder, oder durch das Abtröpfeln auf gelähmte Glieder, stärkende und eröffnende Mittel werden.

Was für Bäder kann man sich statt der natürlichen Eisenvitriolbäder, zu eben diesem Endzweck bedienen?

Der gekünstelten Eisenbäder, von der Minera Martis Hassiaca, dem einzigen reinen Eisenvitriol, oder der ausgeglühten Eisenschlacken, welches man das Schlackenbad nennet.

Achtzehnte Abtheilung.

Von den lindernden Mitteln.

Wenn man die Krankheit, ihrer Wider-
 spenstigkeit und ihrer Ursachen Hartnäckig-
 keit halber, nicht so geschwinde, als die
 Kranken es wünschen, vertreiben kann,
 was muß man einstweilen thun?

Man muß suchen derselben Heftigkeit und drin-
 gende Zufälle zu verringern, und die Be-
 schwerlichkeiten des Krankseyns zu lindern, bis
 und dann man, vermittelt des Nachlassens
 in der traurigen schmerzhaften Empfindung,
 Zeit gewinnt, die Ursache des Uebels nach und
 nach zu heben.

Auf was für Zufälle sind die lindernden
 Mittel vornämlich gerichtet?

Auf diejenigen, welche eine traurige schmerz-
 hafte Empfindung machen, und dem Körper
 damit den Untergang drohen. Diese traurigen
 Empfindungen eines Kranken aber sind Fieber-
 hitze und Krampfschmerzen.

Wie kann man daher nach diesem Begriff
 die Linderungsmittel eintheilen?

In Antifebrilia, Anodyna und Anti-
 spasmotica.

Anti-

Antifebrilia.

Was ist eigentlich das Fieber?

Eine vermehrte Bewegung des Blutes und der Säfte in unserm Körper, durch welche die Natur bemühet ist, die Fehler der Feuchtigkeiten und der festen Theile unsers Körpers zu verbessern, damit sie, durch Wegräumung des Gegenstandes, zu Erhaltung der Gesundheit, und um eine viel größere Krankheit, oder auch des Körpers Untergang zu vermeiden, ihre Geschäfte wiederum zu verrichten, in den Stand gesetzt werden.

Weil aber die Fieberbewegungen in unserm Blute mancherley sind, und sich durch volle, geschwinde, langsame, unordentliche, schleichende oder bebende Pulsschläge äußern, und aus mancherley Ursachen ihren Ursprung nehmen, nachdem die Unreinigkeiten überhäuft oder sparsam sind, nachdem die Säfte von ihren natürlichen Mischungen mehr oder weniger abweichen, und nachdem die Natur selbst Vermögen hat, entweder in einem anhaltenden Laufe anzutreiben, oder auszuruhen, was kann man hieraus für einen Schluß ziehen?

Daß es keine Fiebermittel gebe, welche sich auf alle Fälle unter einen Begriff schicken könnten.

Sind

Sind diese Naturtriebe, welche die wider-
natürliche Beschaffenheit der Säfte verbef-
sern sollen, an und vor sich, als wirkliche
Krankheiten anzusehen?

Nein; sondern als Hülfsmittel der Natur,
wodurch sie sich geschäftigt erzeuget, das Wider-
natürliche im Körper zu verbessern oder auszu-
treiben, wiewohl sie, durch den unüberwindli-
chen Gegenstand, oft ihren Endzweck zu erreis-
chen gehindert wird, in welchem Fall die Fie-
ber, ob sie, wenn ihre Hitze übersteigend ist,
zu mindern sind, oder, wenn sie unkräftig, ob
sie vermehret werden sollen, dem Arzt viel Nach-
sinnen verursachen.

Welche Mittel sind im Stande die Hitze
in Fiebern zu tilgen?

Der Salpeter, der Kampfer, alle säuer-
liche Säfte des Kräuterreiches, der Citronen-
Limonen: Granat: und Maulbeersaft, nicht
weniger die sauren Spiritus der Mineralien in
geringer Maaße und mit viel Wasser vermischt,
das Phlegma Vitrioli, der Spiritus Vitrioli,
und Spiritus Nitri dulcis.

Anodyna.

Was ist der Schmerz im eigentlichen Ver-
stand genommen?

Eine traurige Empfindung des gegenwärti-
gen die Ruhe störenden Uebels am Leib und am
Gemüthe.

Ist der Schmerz zum glücklichen Fortgang
mancher Krankheiten unumgänglich
nöthig?

Ja, und man ersieht hieraus sehr leicht,
wie schädlich der Misbrauch der schmerzstillen-
den Mittel sey, wenn durch solche die entschei-
denden Schmerzen in der Gicht und in den
Flußfiebern, mithin das nothwendige Fließen
der kranken Säfte gehindert werden. Daher
sind die traurigen Empfindungen oder der
Schmerz, ob davon in kurzer Zeit dem Kör-
per eine unwiederbringlicher Schade zuwachsen
möchte, wohl zu untersuchen.

Worinn besteht das Vermögen der schmerz-
stillenden Mittel?

In dem Betäuben und Unempfindlich ma-
chen. Der Begriff, den man sich von dieser
Wirkung vorstellen kann, besteht in dem Ein-
bringen einer Materie in das Blut, durch wel-
che dessen Strom gehemmet werde; dieses sind
die schmerzstillenden Mittel in den Schmerzen
von dem übertriebenen Blutkreislauf und der Ent-
zündung. Es besteht die Eigenschaft anderer
schmerzstillender Mittel in dem Eingehen einer
Materie in den Nervensaft, wodurch dessen
Beweglichkeit und Einfluß durch die Nerven
in die Theile, wo der Schmerz ist, gehindert
werde, wie etwann ein schmerzhafter Nerve zu
empfinden aufhört, sobald er abgeschnitten wor-
den. Es besteht endlich der Begriff vom
Schmerz

Schmerzstillen, in dem Erweichen des überspannten Nerven und der reizbaren Fiber, oder dem äußerst kleinen Faden, welcher, mit seines gleichen, das Gewebe eines empfindlichen Theils ausmachet.

In was bestehen die den Nervensaft in seiner Beweglichkeit gegen die empfindlichen Theile hindernden Mittel?

In einem besondern flüchtigen Oele, welches dem Lebensgeiste eingemischt zu werden, das Vermögen hat, wie etwann das Geistige des Weins und des Weingeistes, bey der Trunkenheit, welche eine Art der Tollheit ist, indem es sich in den Nervensaft einmischet, denselben zu seinen Bewegungen untüchtig machet, daher auch die Trunkenheit eine Unempfindlichkeit verursacht. Eben so mischet sich das flüchtige Oel des schmerzstillenden Mittels in den Nervensaft, und bringt eine Trunkenheit, Unempfindlichkeit hervor, welche nicht zuläßt, daß man das leidende Ungemach fühle, und Betrachtungen darüber anstelle.

Haben die schmerzstillenden Mittel verschiedene Grade ihrer Wirksamkeit?

Ja. Der höchste bestimmt eine Art unempfindlich und wahnsinnig machender Gifte. Der mittlere ist dennoch allemal der Vorsicht unterworfen, in welchem ein geringer Fehler in der Dosi schädlich seyn kann.

Welche Mittel sind im Stande den Schmerz zu stillen?

Das Opium, der Safran, die Hundszunge, das Bilsenkraut, die Feld-Mohnblätter, der Mohnsamen und das Bibergeil.

Antispasmodica.

Ist der Krampf auch mit Schmerzen verbunden?

Ja, in so fern er eine gewaltsame Zusammenziehung der Nervenfasern, und der aus solchen zusammen gefügten Theile ist; jedoch ist er darinnen von dem Schmerz unterschieden, daß er ein besonderes Kennzeichen hat, nämlich das Zusammenziehen. Daher der Krampf der Säfte Lauf hemmet, wenn er derselben Gefäße enge und unbewegsam macht.

Mit was sind die krampfhafte Zufälle gemeiniglich vergesellschaftet?

Mit Frost, kaltem Schweiß, kleinem und schnellen Pulsschlag.

Was für eine Materie hat der Krampf mehrentheils zum Grunde?

Eine reizende Materie, sie mag nun verborgen seyn, wo sie will, sie mag in den Nerven selbst sitzen, welches oftmals, sonderlich bey alten eingewurzelten Krämpfen, worunter die fallende Sucht, als der Krämpfe höchster Grad gehört,

gehört, zu geschehen pflegt; oder sie mag im Blute, in der Lympha, oder in den festen Theilen selbst bestehen, wie denn eine Menge Krankheiten in diesem Hauptbegriffe ihre Bildung finden.

Was kann man hieraus für einen Schluß ziehen?

Daß die Antispasmodica von einem großen Umfang sind, und daß sich ihre Wirkung auf viele Krankheiten erstrecke, welche sonst, dem Namen und dem Orte nach, wo sie sich aufhalten, verschieden sind. Denn was hat z. E. der Ohrenzwang mit dem Magenkrampf für eine Aehnlichkeit, wenn man die Krankheiten capitelweise durchgeht. Wie schickt sich das Bauchgrimmen zur Verhaltung des Urins? Gleichwohl sind diese Krankheiten, in Anbetracht ihrer nächsten Ursache, auf welche in der Cur zu sehen ist, einerley, und ein Krampfmittel wird alle diese Krankheiten heilen. Eine Aderläße, der Gebrauch des Salpeters, des Kampfers, des in geringer Dosi gegebenen Opium, wird diesen unähnlich scheinenden Beschwerden ohnfehlbare Hülfe leisten.

Wenn man nun die Antispasmodica, worinnen sie eigentlich bestehen sollen, betrachtet, was findet man alsdenn?

Daß sie erweichend seyn, in das Gewebe der in einander gewundenen Fasern eindringen, sich zwischen den obgleich geringen Raum,
Z 2
welcher

welcher noch übrig ist, eindringen, und demselben erweitern sollen.

Welche Mittel werden nun eine solche Wirkung äußern?

Die Oele und Schleime.

Kann denn das Wasser in diesen engen Raum, der durch den Krampf zusammen gezogenen Gefäße nicht ebenfalls gelangen?

Ja, es wird aber seiner Flüssigkeit halber, nicht lange darinnen verharren; es wird wieder abfließen, und keine dauerhafte Hülfe verschaffen; daher denn das Fette und das Deligte zum Lindern des Krampfes viel zuträglicher ist, es mag nun durch den ganzen Körper zerstreuet, oder auf den krampfhaften Ort unmittelbar gesetzt werden. Also wird man z. E. den krampfhaften Zustand bey einer Weibsperson verbessern, wenn man sie viel Milch und Fleischbrühe, anhaltend trinken läßt, woben man aber allerdings nicht unterlassen muß, auf die reizende Schärfe zu sehen, und selbige durch Gegenmittel, sonderlich durch Mittelsalze, welche in diesem Betracht Antispasmodica genennet werden, zu tilgen.

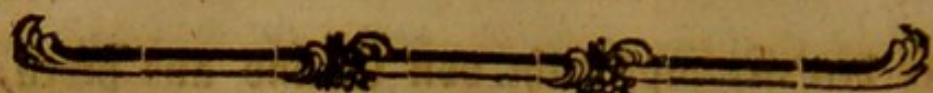
Sind denn die eigentlich sogenannten schmerzstillenden Mittel nicht auch krampflindernde Arzneyen?

Ja, und zwar in so fern sie die Nerven unbelebt und unempfindlich machen; sie werden aber

aber den Krampf nicht von Grund aus heben, er wird auf eine Zeitlang nachlassen, um desto stärker wiederum anzufallen.

Was für Mittel gehören demnach unter die Krampflindernden Arzneymittel?

Alle ausgepreßten Oele, das süße Mandelöl, weiße Baumöl, Provenceröl und Leinöl, und zwar wird das letztere, unter der Gestalt eines Klysters, benebst den erweichenden und einigermaßen schmerzstillenden Blumen, Kräutern und Samen, welche unter dem Namen Species emollientes bekannt sind, den Krampf in den Gedärmen lindern, welches man sich von den äußerlich erweichenden Umschlägen, Bädern und Bähungen ebenfalls versprechen kann. Auch das Reiben wird in der Maaße den Krampf lindern, als es durch den Gegen- druck die angespannten Fasern locker macht, und den freyen Eintritt des Blutes wiederum verschafft. Denn man muß in den verschiede- nen Arten der Krämpfe, welche zwar in dem gezwungenen Zustande der Gefäße alle überein kommen, gleichwohl verschiedene Nebenursachen haben, auch auf die vorläufigen Ursachen, in Anordnung der Krampfmittel, sein Augenmerk richten.



Neunzehnte Abtheilung.

Von den verbessernden Mitteln.

Giebt es auch Mittel, durch welche die fränklichen Feuchtigkeiten, auch ohne Auswurf, in bessere natürliche verwandelt werden können?

Ja, und diese heißen alsdenn verbessernde Mittel, Alterantia.

Giebt es vielerley Alterantia?

Ja. Einige verändern den fränklichen Saft, in so fern sie ihn beweglich machen, damit er hernach durch das bald darauf folgende reinigende Arzneimittel um so williger ausgeführt werden möchte. Diese heißen Digestiva, und sind eigentlich die geringsten und mildesten Evacuantia in ihrer Art.

Einige verändern den fränklichen Saft gemächlich, indem sie sich in ihn mischen, ihn verdrängen, und sich an seine Stelle setzen, ihn aber nach und nach vertreiben, welches nicht ohne Ausfluß oder Auswurf geschehen kann.

Einige verwandeln durch einen Gegenstand den fränklichen Saft in einen bessern, sie machen

hen z. E. aus dem Sauren ein salzigtes erträgliches Wesen, welches mit der Mischung des Blutes wohl bestehen kann.

Einige geben dem fränklichen Saft, welcher in seiner Mischung noch gut ist, die verlorne Flüssigkeit wieder, und setzen ihn in den nahrhaften Stand, welchen er verloren, z. E. wenn der zähe Schleim wieder gangbar gemacht wird.

Hat man diesen vier Arten auch so viel verschiedene Namen gegeben?

Ja. Die Digestiva bereiten den Saft zur bevorstehenden Reinigung; die Nutrientia und Diluentia setzen sich, vermittelst eines Umtausches, an die Stelle des Schädlichen; die Praecipitantia verwandeln sich nach chymischen Gesetzen mit dem Schädlichen in einen bessern oder doch leidbaren Saft; die Incidentia zerschneiden den Schleim, und verwandeln ihn in einen flüssigen Saft, welcher durch seine Röhren laufen kann.

Wo geschieht dieses alles?

Theils in den sogenannten ersten Wegen, den Gedärmen, insbesondere in dem Magen; theils in den entlegenen Wegen, das ist, in dem ganzen Umfange des Körpers, und in dem ganzen Gebäude der Gefäße.

Was für untaugliche Feuchtigkeiten sammeln sich in den Gedärmen, als in weitläufigen Röhren, in welchen die Säfte Zeit zur Ruhe und zum Verweilen haben, welche sodenn in vielen Fällen, wenn ein Brech- oder Purgiermittel nicht Statt findet, nur verändert werden müssen?

Der Schleim, die Säure, die Galle, das Faule, das Salzigte, und das aus diesen allen Gemischte.

Was ist eigentlich der Schleim?

Ein zähes, unschmackhaftes Wesen, welches sich durch leere unschmackhafte Magenwinde, anhaltendes Drücken im Magen, Ekel, Mangel der Eßlust und Aufblähungen an den Tag legt.

Aus was kann man sehr wahrscheinlich urtheilen, daß diese Materie mehr, als eine andere, in dem Körper zu vermuthen seye?

Wenn man Kranke vor sich hat, welche mehr Fleisch- und Mehlspeisen als grüne Speisen genießen, und denen es an Bewegungen des Leibes mangelt, welche zur Verdauung und zur Verwandlung der Nahrungsmittel in einen rüchtigen milchartigen Saft oder Chylum, aus dem ein festes nicht leicht zertrennliches Blut entstehen könne, nöthig ist.

Giebt es aber nicht auch einen natürlichen und nothwendigen Schleim im Magen und in den Gedärmen?

Ja, und zwar entsteht er aus einer besondern Art schleimmachender Drüsen, damit die empfindlichen Wände der Speiseröhre wider das Reiben roher, oft scharfer Speisen und Getränke, in Sicherheit gestellet werden möchte. Diese Drüsen aber geben oft mehr Feuchtigkeit von sich, als nöthig ist, dadurch häuſet sich die faule zähe Materie, die Nerven und Muskelfäden des Darms werden zur Ungebühr davon weich und schlapp, als welche gleichsam mit einer erweichenden Salbe von Schleim überstrichen worden. Zudem ist auch der Schleim als ein seifenartiges Wesen der Luft fähig, diese, wenn sie mit dem Speichel verschlungen worden, wickelt sich in den Schleim, und dehnet ihn aus, daraus entsteht die Blähsucht, eine den Schleimsüchtigen gewöhnliche, und ihnen um desto beschwerlichere Leidenschaft, weil die Kräfte des Darms zum Austreiben der Winde untüchtig sind. Um so viel schädlicher wird endlich auch der Schleim, wenn er die Schärfe und allerhand Unreinigkeiten in sich faſſet, welche er bindet, und beschwerlich wieder von sich läßt.

Giebt es einfache Verderbnisse der Säfte in den Gedärmen?

Nein, sie sind größtentheils gemischt, daher denn auch die Säure, die Galle, das Salz
Z 5
zigte,

zigte, dem Magenschleime sich zugesellen kann. Er wird hernach die Ursache vieler Beschwerden des ganzen Leibes, wenn er in das Blut gerathen, und dasselbige verdorben.

Welche Mittel sind nun im Stande den Schleim flüßig zu machen, und zugleich den Darm zum Auswurf zu reizen?

Die Digestiva und Incidentia.

Welche Mittel gehören unter die besten Digestiva?

Die festen Alkalia, das mit vielem Wasser versetzte Potaschen: und Weinsteinöl, die Tachenianischen oder Aschensalze, welche nicht völlig alkalisch sind, noch an der Luft fließen, und der Salmiack, wenn er annoch mit keinem Alkali versetzt, mithin annoch ein Mittelsalz ist, dessen reizende Theilchen, welche vom Urin und Rühnruß, aus welchem benebst dem Seesalze der Salmiack entsteht, abstammen, insbesondere den Schleim der Gedärme theilbar und beweglich machen. Wie denn in diesem Fall die Flores Salis Ammoniaci simplices, martiati und haematisati, der geläuterte Salmiack, gute Dienste leisten. Insbesondere wird das von der Zubereitung des flüchtigen Salmiackgeistes mit Potasche oder lebendigem Kalk übrig gebliebene Salz, das Sal digestivum Sylvii, und das Glauberische Salz hieher gerechnet. Auch können überhaupt alle gelinden Purgiermittel, durch welche die Gedärme gemächlich

mächlich bewegt werden, Digestiva genennet werden, wie das Gummi Ammoniacum, Sagapenum, Galbanum und Opopanax.

Was für eine Wirkung sollen die Incidentia äußern?

Sie sollen den Schleim verändern, daß er aufhöret ein Schleim zu seyn, und flüßig werde. Denn er ist an und vor sich kein verderblicher Saft, seiner Mischung nach, wenn er einfach, und mit keiner Schärfe gemischt ist; er ist eine Gallerte, deren Fehler blos und allein in der Langsamkeit besteht.

Welche Mittel werden demnach Incidentia seyn?

Die geistigen gegohrnen Getränke. Das gemeine Wasser löset den Schleim nicht auf, es wird nicht in dessen Mischung eingelassen, wo ihm nicht ein seifenartiges Mittel zur Seite gesetzt wird, dieses sind die Bitterkeiten: bittere Biere sind auch daher den Schleimsüchtigen zuträglich, als die säuerlichen. Die Wasser, wenn sie den Schleim auflösen sollen, müssen mit etwas Gewürz, mit Kaneel, Sassafras, Angelik, Pimpinell und andern Wurzeln, aus der Abtheilung der Blähungen abführenden Mitteln, abgekocht seyn. Diese alle werden in dem Verstande, nach welchem sie des Magens Kraft, zur Tilgung des Schleims, vermehren, Magenmittel heißen.

Von

Von was entsteht die Säure des Magens und der Gedärme?

Von den Kräuterspeisen, wenn die Galle im Körper untauglich ist; sie ist auch deswegen nahe an dem Magen in den Zwölffingerdarm geleitet, damit sie, als ein Gegenmittel der Säure, wie alles Bittere, selbige gleich anfangs in ihrem Ursprunge ersticken, oder, wenn sie bereits entstanden, tilgen solle. So nun dieser edle Saft durch die Fehler der Leber, die gehörige Bitterkeit nicht hat, versauern die Kräuterspeisen, und die, so bereits sauer oder säuerlich sind, als Gemüse und Hülsenfrüchte, frische oder gekochte Wurzeln, säuerliche oder süße Feld- und Gartenfrüchte, bekommen eine mehrere und oftmals fressende Säure.

An was für Zeichen kann man eine im Magen vorhandene Säure abnehmen?

An dem Aufsteigen aus dem Magen mit Brennen und saurem Geschmack im Munde, von welchem die Zähne rauh und stumpf werden. Die versäuerten Mägen sind der Speise begierig, denn die Säure erwecket die Empfindung durch ihren reizenden Eindruck in des Magens Nervenspißen, welche man den Hunger nennet; sie verzehret oder zernichtet die vorher genossenen Speisen, in kurzer Zeit, ohne Nutzen des Hungrigen, welcher sich über seine Lust zum Essen, durch welche er nichts gewinnt, keineswegs zu erfreuen hat. Die Säure
ist

ist zerstörend, sie wird demnach Krampf und Schmerzen in den Gedärmen verursachen. Sie ist herbe und wird die Gedärme zusammen ziehen und enge machen. Und eine solche Säure kann nicht anders verändert werden, als in so fern man sie durch Gegenmittel vernichtet, und es dahin bringet, daß sie aufhöre Säure zu seyn.

Geben die sogenannten waschenden Mittel
keine Gegenmittel wider die Säure
ab?

Nein, sie werden zwar die Säure zerstreuen, und in einen weitem Raum vertheilen, und auf diese Art schwächen, wie man den Esig mit zugegoßenem Wasser schwächet, sie werden aber die Säure keineswegs ändern, sondern vielmehr selbige aus den Gedärmen ins Blut überführen.

Was kann man hieraus für einen Schluß
ziehen.

Daß es keine andere säuretilgenden Mittel giebt, als solche, welche nach der Lehre von den Menstruis, dem Sauern fest ankleben, und dessen Mischung also ändern, daß sie nicht mehr zerstören, oder die Lebenssäfte in einen Käseschlump verwandeln könne.

Auf was für eine Art äußern sodenn diese Mittel ihre Wirkung?

Durch das Stürzen oder Niederwerfen, daher sie auch den Namen Praecipitantia erhalten, weil sie den kränklichen Saft durch einen Gegenstand widriger Mischungen zernichten.

Welche Mittel gehören unter die besten Praecipitantia?

Alle bittern Kräuter und ihre Säfte, die tachenianischen Salze, das mit genugsamen Wasser vermischte Weinsteinöl, die rothen und weissen Korallen, der Bergkrystall, die gestiegelten Erden, das Elfenbein und die Muschel- und Schneckenschalen.

Wenn die Galle so nützlich sie auch in den Gedärmen ist, sich in dem Magen durch den aufsteigenden Geschmack, oder durch ihre schädliche Wirkung des Brechens und des Bauchflusses, erzeugen sollte, wie hat man sich alsdenn zu verhalten?

Man muß auf Mittel denken, welche diesen in der Uebermaß schädlichen Saft unterdrücken können, und ihn so bald als möglich ausführen.

Welche Mittel bewegen die Galle und zerstören sie?

Der Cremor und die Crystallen des Weinst eins, die Mittelsalze, der Liquor Terrae foliatae

liatae Tartari, die säuerlichten Früchte, die säuerlichten Säfte, und die süßen reifen Früchte.

Was kann man aus der faulenden Unreinigkeit des Magens, welche sich durch den Gestank aus dem Munde nach dem Genuß der Speise zu erkennen giebt, abnehmen?

Eine äußerste Schwäche des Magens, nach welcher die Speisen, sonderlich die Fleischspeisen, blos nach chymischen Gesetzen, in dem warmen Gefäße des Magens, faul werden.

Wie hat man sich in diesem Fall zu verhalten?

Man muß dergleichen Personen den Genuß aller Fleischspeisen verbiethen, und ihnen säuerliche Kräuterspeisen, kräftige Magenmittel, und ein Gläsgen guten alten Wein verordnen.

In was gehen die Unreinigkeiten des Magens und der Gedärme und alle Fehler der ersten Verdauung endlich über?

In das Blut, und werden so denn in Fehler der andern Verdauung, oder in die Verderbniß des Blutes und des sämtlichen Nahrungsgeschäftes verwandelt. Daher auch die Fehler der ersten Wege eben die sind, welche, mit einigen Veränderungen, auch in der ganzen Blutmasse hernach angetroffen werden.

Was

Was für Mittel muß man sodenn in diesem Fall anwenden?

Waschende oder Diluentia; sie müssen aber geistig und reizend seyn, und mit bittern, mäßig gewürzten, kräftigen, auch anziehenden Arzneyen verbunden werden, um den Schleim in ein flüßiges Wasser zu verkehren.

Wenn dieser Endzweck erhalten werden kann, was für von der Schleimsucht abhängende widrige Wirkungen, müssen nothwendig auch zu gleicher Zeit mit verändert werden?

Die Verhaltung gewöhnlicher Ausflüsse, des Monatlichen, der goldenen Uter, die Verhärtungen der Drüsen und der drüsenartigen Theile, sonderlich der Leber.

Welche Mittel werden sodenn allhier, unter genugsamer Leibesbewegung, und gelindem Gebrauch der Laxantien von Aloe, Myrrhen, Rhabarbar, und bey geordnetem Genuß der Kräuterspeisen, welche keinen Schleim machen, Incidentia, und den Schleim des Blutes verdünnende Arzneyen abgeben?

Die warmen Gesundbrunnen, der rothe herbe Wein, die flüchtigen Spiritus, sonderlich der Salmiakgeist mit vielem Wasser vermischt, das Gummi Ammoniacum und Sagapenum mit dem Oxymel und der Squilla vermischt,
die

die flüchtig schmeckenden Kräuter, der Meerrettig, der Saft vom Rößelkraut und Brunnensfresse, sonderlich aber die bittern Extracte mit Seife.

Was für Mittel erfordert die gallische Unreinigkeit, welche sich im Blut äußert, wenn die Gallenwege, die nach dem Zwölffingerdarm von der Leber und Gallenblase gehen, verstopft sind, wie in der Gelbsucht geschieht, oder wenn die vergallten Gedärme, den Nahrungsast verdorben, und ebenfalls vergallet ins Blut senden?

Die nämlichen welche oben bey der Vergallung des Magens vorgeschlagen worden. Insbesondere aber werden die säuerlichen Getränke, das Selterwasser mit Citronensaft, die mit Citronensaft zubereiteten Molken, das Tamarindendecoct, das mit Weinsteinrahm säuerlich gemachte gemeine Wasser, wie auch das gemeine Wasser mit Citronensaft. Diesen kann man annoch die flüssigen Mittelsalze, den Liquorem Terrae foliatae Tartari, und den Tartarum solubilem zu setzen.

Was stellet uns die schwarzgallische Unreinigkeit des Blutes dar?

Eine widrige Mischung der Säfte, in welchen ein Uebermaas der Erde mit etwas Schleim und wenig Blutwasser enthalten ist.

Wie ist ein solcher Körper bey annoch muntern Jahren anzusehen?

Ältlich, er hat eingefallene Wangen, tief eingesenkte Augen, er hat, bey ziemlicher Lust zum Essen, keine Zunahme am Fleisch; im Uringlase setzet sich ein Kalk an, er ist zu Steinschmerzen, zum Podagra und Gliederschmerzen geneigt, und hat leere Triebe zum goldenen Aderfluß, auch gesellet sich oft zu dieser widernatürlichen Mischung ein flüchtiges Salz, welches die reizbaren Theile empfindlich machet.

Durch was für Mittel muß man diese widernatürliche Mischung der Säfte ändern?

Durch trinkbare, die Speisen müssen mehlsartig und mästend seyn, die Bewegungen des Leibes müssen eingeschränkt werden, und alles, was Verlurst mit sich bringt, Aderlassen, Purgieren, Schwitzen ist schädlich.

Woher entsteht die salzigte oder sogenannte scorbutische Unreinigkeit des Blutes?

Aus den Fehlern der Eingeweide im Unterleibe, sonderlich der Leber und der Milz. Die Galle ist untauglich, die Säure der ersten Wege zu bezwingen, welche, wie bekannt der nächste Schritt zum Scorbut ist.

Wie

Wie sind dergleichen Personen beschaffen?

Sie sind mager bey gutem Alter, sie haben viele und stinkende Schweisse, eine überall juckende Haut, salzigten Speichel, schlechte Zähne und blutendes Zahnfleisch, sie sind flüßig, das ist, mit ziehenden Gliederschmerzen von einer Zeit zur andern beschweret, sie bluten leicht, ihr Blut geräth bald in eine Wallung, und die kleinsten Wunden heilen schwer.

Wie heißen die Mittel, welche diese widrige Mischung des Blutes ändern können?

Antiscorbutica.

Welche Mittel gehören unter die besten Antiscorbutica?

Die Ziegen- und Eselsmilch, die mit grünen Kräutern abgekochte Brühen von junger Thiere Fleisch, die sauren reifen Früchte, die frischen Kräutersäfte, eine gewisse Art scharffschmeckender Kräuter, das Löffelkraut, der Brunnens Kresse, der Meerrettig, wie auch die bittere ohne Weingeist zubereiteten Extracte.





Zweiter Theil

von den
besten äußerlichen Arzneymitteln.

Erste Abtheilung.

Von den äußerlichen Arzneymitteln
überhaupt.

Kann die Arzneykunst, welche mit der Hand
die Krankheiten des Körpers heilet, oder die
Chirurgie, in allen Fällen mit unbewaff-
neten Händen wirken?

Nein; allensfalls besteht die Hebammenkunst
größtentheils in Handgriffen. Die
übrigen Theile dieser edlen Wissenschaft
sind der Hilfsmittel bedürftig, derer man sich
bedienen muß, um seinen Endzweck zu erlangen.
Diese sind Werkzeuge und Arzneyen.

Sind

Sind gewisse Gränzen bestimmt, welche die Verrichtungen eines Arztes und Wundarztes so genau theilen könnten, daß der eine bloß und allein das zu thun und zu wirken hätte, was dem andern nicht obliegt?

Nein. Man kann den Wundarzt nicht allein auf die Krankheiten der äußerlichen Gegenden am Körper weisen, er hat oftmals mit Wunden, Geschwüren, Wassergeschwulsten zu thun, welche bis in das Innere gehen, wenn er das Wasser aus dem Körper durch eine Wunde führet, das Euter aus der Brust leitet, den Staar niederdrückt, eine schwere Geburt befördert. Wiederum ist ein Arzt, wenn er die Chirurgie und die dazu gehörige Handarbeit versteht, nicht lediglich an die innerhalb des Körpers sich zutragenden Beschwerlichkeiten gewiesen. Die Ausschläge an der Haut, die freywilligen Entzündungen, die Wassergeschwulsten, und alle Beschwerden, welche nicht durch Zufälle von aussen, sondern von innerlichen Ursachen entstanden sind, gehören ihm zu.

Findet demnach unter beyden Wissenschaften eine solche genaue Vereinigung statt, daß keine von der andern getrennet werden kann?

Ja; denn viele Beschwerden des Körpers, welche sich innerhalb ereignen, erfordern Handarbeit, und den Gebrauch äußerlicher an

U 3

der

der Oberfläche anzuwendender Mittel; man bedient sich der zertheilenden Umschläge im Seitenstechen, des Reibens und der empfindlich machenden Mittel, in der Fühllosigkeit unbelebter Gliedmaßen. Wiederum kann der Wundarzt mit dem äußerlichen Gebrauche verschiedener Sachen nichts ausrichten, wenn er nicht den Grund des Uebels, welcher oftmals in der Unreinigkeit der Säfte des Körpers besteht, durch innerliche Arzneyen hebt, und die Lebensart des Patienten gehörig anordnet. In einem andern Betracht werden die bisher erwähnten innerlichen Mittel oft äußerliche werden, wenn sie eben so, wie innerlich, also auch äußerlich, wirken. Die stärkenden Mittel werden nunmehr zertheilende heißen; was innwendig erweichende und zusammenziehende waren, werden eben diese Veränderungen an den äußerlichen Theilen machen können.

Kann man den Gebrauch der äußerlichen Mittel in soviel verschiedenen Kapiteln darstellen, als vielmals der Unterschied ist, welcher sich zwischen den Beschwerden des Körpers, die durch Handreichungen für
 nämlich geheilet werden,
 befindet?

Ja; denn einige derselben bestehen in dem Stocken und Stillstehen der Säfte, welche wieder in ihren Umlauf gebracht werden müssen, und dieses heißt zertheilen.

Andere:

Anderere haben benebst der Geschwulst, welche von stockenden Säften entstanden, einen erhabenen Grad der Hitze in dem schwellenden Theile selbst, von welcher zu befürchten steht, daß der kalte Brand oder die Fäulniß entstehen möchte. Dieser Umstand erfordert Mittel, die, nebst den innerlichen Arzneyen, auch äußerlich, das Treiben des Blutes gegen die Gefäße verringern können. Dieses heißt kühlen.

Der höchste Grad der Hitze, oder auch die Fühllosigkeit ohne Hitze, oder der Mangel des Lebensgeistes, und des nährenden Saftes in einem Theile, wirket die Fäulniß, das ist, den kalten Brand. Dieser Umstand erfordert Fäulniß tilgende Mittel.

Wenn der stockende Saft aller seiner Bewegung beraubet worden, und in seinen Gefäßen verhärtet ist, also, daß der Blutzirkel nicht wieder hergestellt werden kann, bis die verstopften Gefäße wiederum bestreuet worden, so sind Mittel erforderlich, welche das Verhärtete wiederum flüßig machen, und dieses heißt erweichen.

Wenn der Saft, welcher in den äußerst kleinen Gefäßen stockt, durchaus nicht zu bewegen ist, und, vermittelst eines Fiebers, die für todt zu haltenden Gefäße in Euter aufgelöst werden müssen, so nennet man die Arzneyen, so dieses befördern, reifmachend.

Wenn ein Theil des Körpers einen Verlust erlitten, und etwas von ihm ausgefaulet, welches man Geschwüre nennet, so muß das Schwürige aus dem Wege geräumt werden, damit eine neue Materie wachsen könne, dieses heißt reinigen.

Wenn endlich die Lebensäfte aus zerstörten Gefäßen fließen, und den Gefäßen die verlorne Festigkeit wieder gegeben werden soll, heißt solches heilen, oder ein Wundmittel erfinden.

Was kann man hieraus für einen Schluß ziehen?

Daß man den ganzen Umfang der zur Chirurgie gehörigen Arzneylehre in den Begriffen von zertheilenden und auflösenden, von kühlenden und schmerzstillenden, von erweichenden, von reifmachenden, von fäulnißtilgenden, von anhaltenden, von reinigenden Mitteln darstellen könne.

Kann man denn die reizenden, Cathaeretica, die brennenden, Caustica, die puzenden, Cosmetica, die fleischmachenden, Sarcotica, die so eine schöne Narbe machen, Tylotica, die blutstillenden Mitteln, Styptica, nicht auch hieher rechnen?

Nein; diese Begriffe sind nur Beynamen der vorigen, und bedeuten nichts neues.

Zweyte Abtheilung.

Von den zertheilenden und auflösenden Mitteln.

Befindet sich in der That ein Unterschied zwischen diesen beyden Arten von Arzneymitteln?

Ja, denn Zertheilen setzt eine Gewalt zum Voraus: diese Mittel müssen geistig und gewürzhast seyn. Auflösen hingegen heißt nur das Hinderniß wegnehmen, warum die Säfte durch ihre Gefäße nicht laufen können, welches durch gelindere Wege geschieht, daher auch die auflösenden Mittel von ganz anderer Art, und nichts anders sind, als erweichende Mittel. So zertheilet ein geistiger Umschlag, oder ein gewürzhaster Spiritus; hingegen die wärmenden und schleimigten Mittel lösen auf, wenn etwas noch aufzulösen ist. Daher ist auch den zertheilenden, weil sie heftig und hitzig sind, nicht wohl zu trauen, und die letztern sind viel zuträglicher in Geschwulsten, welche viel Hitze bey sich haben.

Was äußern demnach die zertheilenden Mittel für eine Wirkung?

Sie strengen die zum Forttreiben der Säfte untüchtigen Fasern der Blutgefäße an, vermeh-

ren ihr Vermögen, reizen die in dem geschwollenen Theile vorhandenen Nerven, locken den Nervengeist, und setzen die ruhende Materie, durch Einmischungen wirksamer feuriger Theilchen, in Bewegung, damit das von obenher kommende arteriöse Blut in die äußersten Spitzen der Arterien wirken, das ruhende Blut in die Oeffnungen der Venarum übertreiben, und folglich den bisher entweder ganz und gar unterdrückten, oder doch gehinderten Umtrieb der Säfte, ohne welchen ein Theil für todt zu halten ist, wieder herstellen möge.

Mit was muß man sich bekannt machen, wenn man sich von den verschiedenen Arten dieser zertheilenden Mittel, einen rechten Begriff machen will?

Mit den verschiedenen Arten des Stockens verschiedener Säfte im Körper.

Was geschieht, wenn die Säfte in ihren äußerst kleinen Gefäßen, auch manchmal in den großen Gefäßen, ruhen?

Die Materie häuſet sich immer mehr und mehr an, und daraus entstehen Geschwulsten.

Was versteht man eigentlich unter einer Geschwulst?

Ein Ueberfüllen und Ausdehnen der Blutgefäße, Wassergefäße oder Fettgefäße, wodurch die natürliche Gestalt eines Theils verändert und erhaben wird.

Können

Können alle Arten von Geschwulsten mit den zertheilenden Mitteln vertrieben werden?

Nein, nur diejenigen, in welchen der Umlauf des Blutes nicht völlig gehemmt ist, oder wo die Wassergefäße noch ganz, und nicht zerstört sind.

Was kann man hieraus für einen Schluß ziehen?

Daß es höchst nöthig ist, die Geschwulsten voraus zu betrachten, und ihre Eigenschaften mit der gesuchten Arznei zu vergleichen.

Was für Säfte können in unserm Körper stocken?

Entweder die allgemeinen, nämlich der rothe Theil des Blutes und dessen Wasser, oder aber es werden einige besondere Säfte dieses oder jenes Theils in ihrem Fortgange gehindert, daher ihre Verhältnisse von dem Uebermaaß der gesammelten, und nach und nach gehäuften Feuchtigkeiten, aufschwellen müssen.

Kann der rothe Theil des Blutes auf mehr als eine Art ins Stocken gerathen?

Ja, und zwar auf zweyerley Art, entweder bey ungestörten, oder bey geschwächten und zerstörten Gefäßen, das ist, bey offenen und heimlichen Wunden, welche letztere die Quetschungen heißen.

Auf

Auf was für eine Art entstehen die Entzündungen, die sich bey ungestörten Blutgefäßen zutragen?

Auf eine freywillige. Wenn der Fortgang des Blutes, durch die Venen nach dem Herzen, irgend an einem Orte gehindert worden, so entsteht dadurch ein Stemmen gegen den Urheber aller Bewegungen, in den Säften, und dieses erregt einen geschwindern und stärkern Trieb des Herzens und der Schlagadern.

Wie heißt sodenn ein solcher geschwinderer und stärkerer Trieb des Herzens und der Schlagadern?

Das Entzündungsfieber, welches in der Absicht erregt wird, damit das Stockende, bevor es zu faulen anfängt, wiederum in seine Bewegung gesetzt werde.

Was kann man hieraus abnehmen?

Daß das Fieber selbst zum Zertheilen nöthig sey, und daß selbiges nur in der Maaße geändert werden müsse, als es übertrieben, und also stark ist, daß der Brand zu befürchten stehe. Man versteht auch hieraus, daß der Wundarzt allein durch äußerliche Mittel, die freywilligen aus dem Fieber oder zugleich mit entstandenen Entzündungen nicht heilen könne, sondern das Zertheilen in diesem Falle vornämlich ein Werk der innerlich in das sämmtliche Blut wirkenden Hülfsmittel sey, welche dem Fieber die gehörigen Gränzen setzen können.

Weil

Weil aber ein jeder Theil, welcher entzündet ist, auch für sich gleichsam ein eigenes Fieber hat, da die Arterien darinnen heftiger schlagen als anderswo, und deswegen ein pochen der Schmerz vorhanden ist, worinnen die Pulsschläge gezählet, und durch das innerliche Gefühl empfunden werden können, und da derselbe Theil mehr Hitze hat, als die übrigen, auch die Röthe des Orts ein mehreres Treiben des Blutes anzeigt, was folgt hieraus?

Daß es auch nöthig ist, diesem auf einen gewissen Ort bestimmten Fieber, eigene auf den Ort selbst gerichtete Mittel, entgegen zu setzen.

Können verschiedene Ursachen in dem Theile selbst, welcher entzündet, das ist, roth, erhaben, hitzig, und schmerzhaft ist, vorkommen, durch welche des Blutes Fortgang gehindert worden?

Ja, das Blut kann sich daselbst entweder durch einen Uebertrag auf eine heilsame Art anhäufen, oder die Entzündung kann von dem Krampf, welcher den Uebergang des Blutes, aus den Arterien in die Venen, mithin die rothe Geschwulst wirkt, verursacht werden; oder es kann auch die Beschaffenheit des Ortes, zu der Ruhe des Blutes und der daraus entstehenden Entzündung etwas beitragen.

Giebt es außer den Entzündungen, welche von dem stockenden Blute in den Adern entstehen, und welche die wahren Entzündungen heißen, auch noch andere Entzündungen?

Ja, und zwar in den Wassergefäßen, in welche das rothe Blut übergetrieben werden kann.

Was geschieht, wenn das Blutgewässer ruhend bleibt, sich nicht bewegt, sich in seinen Gefäßen anhäuft, und solche ausdehnet und erweitert?

Es entstehen daraus Wassergeschwulsten.

Was hat man von den Wassergeschwulsten besonders anzumerken?

Daß es zweyerley sehr verschiedene Arten giebt. Die eine geht schnell vor sich, hat die Eigenschaft der Entzündung, und ist mit einem fortdauernden Fieber und Schmerzen an dem leidenden Theile verknüpft. Die andere geht langsam vor sich, ist langwierig und ohne Schmerzen, und hat ein gelindes Fieber bey sich, oder ist auch ohne Fieber.

Was für ein Zufall gehört unter die erste Gattung?

Das weiße Rothlauf.

Was

Was versteht man eigentlich unter dem
weißen Rothlauf?

Eine geschwind entstehende Geschwulst im
Gesichte, oder an andern Theilen des Körpers,
mit einem Fieber. Sie hat alle Eigenschaften
der Entzündung: den Schmerz, die Geschwulst,
die Hitze, sowohl im ganzen Körper, als ins-
besondere an dem leidenden Theile. Es fehlt
nur die Röthe.

Warum kann bey dieser Geschwulst die Röthe
nicht zugegen seyn?

Weil die entzündete Materie nicht rothes
Blut, sondern ungefärbtes Gewässer ist; so
ist auch der Schmerz nicht pochend, weil die
Materie nicht in den pulsirenden Gefäßen, son-
dern in den lymphatischen Gefäßen, welche zwar
fortgesetzte Arterien sind, aber keinen Pulschlag
mehr haben, sich befindet.

Was für Mittel erfordern dergleichen blasse
Entzündungen?

Zertheilende, die in trockenen Pulvern und
wohlriechenden Kräutern bestehen; da hingegen
die geistigen und stark anhaltenden Mittel die
geschwollenen Theile verhärten, und den Rück-
fluß des Gewässers hindern.

Von was entstehen die eigentlich sogenannten
Wassergeschwulsten?

Von dem in das Fett unter der Haut aus-
weichenden Gewässer des Blutes, wenn der
rothe

rothe Theil des Blutes aufgelöst worden; und wegen der Fehler in einem oder dem andern Werkzeuge, welche das Geblüt fest machen und binden, als der Lunge, der Leber, der Milz, zerfließet, wobei zugleich die zurück führenden Gefäße ihrer fortreibenden Kraft dergestalt beraubt sind, daß das Gewässer ruhen muß. Dieses geschieht entweder bey annoch ungestörten Wassergefäßen, oder, wenn dieselben vom Uebermaaß des Wassers zerrissen sind. Im ersten Fall verschwindet das Grübchen, welches vom Eindruck des Fingers in dem geschwellenen Theil gemacht wird; im andern Fall aber bleibt das Grübchen lange stehen, und das Wasser erhebt sich unter dem Finger zu beyden Seiten.

Wie heißt der äußerste Grad dieser Wassergeschwulsten?

Wassersucht, welche in dem Ausfließen des Gewässers entweder unter die Haut, oder in die großen Höhlen des Körpers besteht.

Können dergleichen Wassergeschwulsten zertheilet werden?

Ja, wenn die in der Fette laufenden Wassergefäße noch ganz und unzertrennet sind; wenn sie aber zerrissen sind, so kann das Gewässer zwar durch Wunden abgeleitet, und dadurch eine scheinbare Hülfe erlangen, keineswegs aber selbiges zertheilet, und dem rothen Blute wieder zugemischet werden.

Giebt

Giebt es auch Geschwulsten, welche von dem Mangel des Umlaufes der Säfte in einem oder dem andern Theile herrühren, und auf keine Weise zertheilet werden können?

Ja, dergleichen sind die verhärteten Drüsen, die Balggeschwulsten, die Fleischgewächse von einer falschen Nahrung, und die Knochengeschwulsten, die entweder unter der Beinhaut, oder in dem ganzen Knochen, und in seinem Mark entstehen, und endlich in den Beinfracturen ausarten. Diese empfinden den Eindruck des zertheilenden Mittels keineswegs, und so ja noch etwas ist, das einige Hoffnung machen könnte, ist es das Quecksilber, welches äußerlich aufgelegt, durch die Haut in die Geschwulst eindringet, sich in die darinnen ruhenden Säfte mischet, und selbige, wiewohl niemals sicher, durchwühlet, und beweglich machet.

Giebt es auch Geschwulsten vom gehinderten Fortgang der Säfte durch große Gefäße?

Ja, und diese heißen Blut- oder Adergeschwulsten.

Muß man mit den äußerlichen zertheilenden Mitteln auch innerliche verbinden?

Ja, damit zu gleicher Zeit das stockende Blut zum Umlauf tüchtig gemacht werde. Und dieses geschieht durch den Gebrauch tauglicher Schweißmittel, durch erforderliche Ordnung in Speise und Trank, nebst einigen Variermitteln,
D. Lessichs physical. Abhandl. X wel:

welche man ihrer Säure halber Antiphlogistica nennet, dergleichen die Manna, die Cassia und die Tamarinden sind.

Wie kann man die äußerlichen zertheilenden Mittel eintheilen?

In geistige, gewürzhafte und stärkende, oder erweichende. Die ersten werden erfordert, wenn der entzündete Theil, nach seinem Bau, und nach seinen Bestandtheilen, weich, und mit vielem Fett begabet ist; die andern aber werden nöthig seyn, wenn der leidende Theil straff und hart ist, auch aus Sennadern, Nerven und festen Membranen besteht.

In wie fern sind die stärkenden Mittel zertheilend?

In so fern, als sie den lockern Gefäßen eine Kraft geben, die ruhenden Säfte fort zu schieben; dergleichen sind diejenigen, welche anziehen, und das mechanische Vermögen eines Theils vermehren.

Wie heißen die stärksten zertheilenden Mittel?

Lithargyrium, Cerussa, Minium.

Lithargyrium.

Was ist eigentlich das Lithargyrium?

Ein Glas, welches von dem Bley entsteht, wenn es mit unreinem Silber im Feuer geschmolzen. Durch diese Verglasung verliert das Silber seine fremden Theile, sonderlich das Kupfer, welches mit dem Bley ein Bündniß eingeht, und auf dem Fest verglaset wird.

Findet ein wesentlicher Unterschied zwischen der Silberglätte, welche auf Silber, und der Goldglätte, welche auf Gold verarbeitet worden, statt?

Nein, in beyden Fällen ist es Bleyglas, welches heftig trocknet, und mit Eßig, oder in dem bekannten Unguento nutrito sehr gut gebraucht werden kann, wenn Theile entzündet sind, die bald in die Gangraenam übergehen. Dergleichen sind der Hodenbeutel, die Haut der Wassersüchtigen, die Spitzen der Finger beym Wurm am Finger, und alle Brandschäden. Die Gangrana selbst erträgt diese Mittel; denn in diesen Fällen muß auf das baldigste ein Grind oder Schurf hervorgebracht werden, welcher dem Brand Gränzen setzet.

C e r u s s a.

Was ist eigentlich das Cerussa?

Ein Bleykalk, welcher aus dem über forschendem Eßig hängenden Blei zubereitet wird. Der Eßigdampf beraubet das Blei seines brennlichen Theils, und läßt nur seine metallische Erde übrig; diese ist das Bleiweiß, dessen Stäubchen sehr herbe und anhaltend sind. Sie machen im Körper einen empfindlichen Krampf, welches die erfahren, so mit der Zubereitung des Bleiweißes zu thun haben.

Was äußert das Pulver des Bleiweißes für eine Wirkung?

Es zertheilet die flachen Entzündungen der Haut, es dienet in den Hixblasen, welche über die Haut ausfahren, wie auch in den angeriebenen Theilen von scharfem Schweiß, und wo etwas geschwinde auszutrocknen ist.

Was äußert das Bleiweißpflaster, und die Bleiweißsalbe für eine Wirkung?

Sie zertheilen die Entzündungen an fetten Theilen, an der weiblichen Brust, in der Entzündung der Ohrendrüsen, und wo man eine Suppuration vermeiden will, wenn nur selbige noch nicht angegangen, denn diese wird durch dergleichen anziehende Mittel verhindert, welche man, weil sie nun ferner nicht zu vermeiden ist, vielmehr befördern soll.

Was

Was wird aus dem Bleyweiß, durch das Kochen mit dem Eßig, versertiget?

Der Bleyzucker; welcher aber ein sehr unsicheres Mittel ist, indem die von ihm verstopften Gefäßchen niemals, oder schwer, wieder aufzulösen sind; daher auch sein Gebrauch äußerlich vieler Vorsicht bedarf, damit nicht die entzündeten Theile, wenn sie auch eine scheinbare Besserung von dieses Mittels Gebrauch erhalten, in eine unauflöslliche Härte, oder einen Scirrhum, übergehen.

Minium.

Was nenneten die Alten Minium?

Das, was heut zu Tage Zinnober heißt.

Wie hieß im Gegentheil das Minium ehemals bey den Alten?

Sandyx.

Was ist eigentlich das Minium?

Die rothe Asche des Bleyes, wenn es im Reverberierofen mit heftigem Feuer gezwungen wird.

Was ist von dem Minium im Gebrauch?

Nichts, als das Pflaster, welches eben die Dienste thut, so durch die Erfahrung in dem Bleyweißpflaster angetroffen werden.

Was für Wurzeln und Kräuter können gleichfalls als Mittel wider die Entzündung dienen?

Die Radix Tormentillae, Symphyti, Bistortae, Herba Equiseti, Millefolii, Sanniculæ, Plantaginis, Flores Balauftiorum, Rosarum rubrarum.

Welche Mittel sind noch viel sicherer und geschickter zum Zertheilen?

Diejenigen, welche die Lebenskraft vermehren.

Welche Mittel wirken in den Lebensgeist, indem sie selbigen vermehren?

Die geistigen; sie können aber dieses nicht thun, ohne zugleich die festen Theile zu stärken, und in den Stand zu setzen, daß sie ihre ruhenden Säfte wiederum beweglich machen. Dieses heißt zertheilen durch das Stärken, und alle Stärkmittel werden nunmehr zertheilend.

Welche Mittel sind die ähnlichste Materie unserm Nervensaft?

Die brennlichen Spiritus, welche durch die Haut dringen, sich auf das schnellste mit dem Gehalt der Nerven vereinbaren, solchen vermehren, und dadurch die kräftigsten zertheilenden Mittel werden.

Welcher

Welcher Spiritus, behauptet unter den zertheilenden Mitteln den Vorzug?

Der allerreinste Weingeist, welcher aber doch in manchen Fällen durch seine übermäßige Kraft schädlich wird; denn indem er stärket, verschließet er zugleich, und macht enge Gefäße, und vermehret dadurch der Säfte Stillestand; demnach verhärtet er die entzündeten Theile, sonderlich wenn es Drüsen sind, oder wenn es Theile sind, die an und für sich selbst viel Festigkeit haben, wie die Sennadern, und die Bänder an den Vergliederungen.

Welche Spiritus wirken gelinder auf die mit stockendem Blut angefüllten Gefäße, und zertheilen ohne Furcht der Verhärtung?

Die durch die Gährung allein, ohne destilliren, entstandenen Spiritus; dieses sind die Weine, sonderlich die rothen, diese stärken beyde Kräfte, so wohl die mechanischen, als die belebten, denn sie sind so wohl anziehend als geistig, daher sie zu zertheilenden Umschlägen vor andern mit Nutzen gebraucht werden können, sonderlich, wenn sie über dieses die Kräfte der gewürzten oder bittern Kräuter in sich geschluckt haben; hieraus entstehen sodenn vorzügliche Umschläge in allen Orten der Entzündungen, jedoch mit dem Unterschied, daß man an fleischigten und festen Theilen den Wein allein nehme, an straffen und tendinösen Thei-

len aber, solchen mit Wasser vermische, wie bey der Entzündung der Augen.

Was erhält man von den auf gewürzhafte und bittere Wundkräuter gegossenen, und mit solchen destillirten Weinen?

Gewürzhafte Spiritus, dergleichen der Spiritus matricalis, und das Wund- oder Schußwasser ist. Diese wirken milde, ohne Furcht der Verhärtung, und sind herrlichen Gebrauchs in den Entzündungen an tendinösen Theilen, oder in den zufälligen Entzündungen, bey Wunden, vom Verbrennen, oder vom Quetschen.

Was äußern die alkalischen flüchtigen Spiritus, welche viel Phlegma haben, als der Regenwürmerspirit, der Ameisenspirit, für eine Wirkung?

Sie stärken ebenfalls und zertheilen, und zwar bedienet man sich derselben im Zertheilen der geringern Entzündungen, beym Berrenken, beym Schwellen vom Quetschen, vom harten Verbande und dergleichen.

Was geschieht wenn man nahe an einem entzündeten Theile eine neue Entzündung verursacht?

Die alte wird verringert, nach der Natur der abwärts lockenden Mittel. Diese werden also in diesem Betracht zertheilende Arzneyen. Hieher gehören alle roth machende Mittel, und wenn der Entzündung geschwind abgeholfen
werd

werden soll, auch diejenigen, welche Blasen ziehen. Zur erstern gehören die Senfpflaster, das Emplastrum Oxycroceum, de Galbano, de Ammoniaco, und das Reiben mit rauhen Tüchern und Bürsten; zum andern rechnet man die spanischen Fliegen, und wenn man noch kräftiger abziehen will, wie bey entzündeten Augen und dem entzündeten Halse, muß man die entblößte Haut noch über dieses mit aufgestreuten spanischen Fliegen, oder ihrem Pflaster, wenigstens mit dem Unguento aegyptiaco empfindlich machen, und die Entzündung vermehren, auch hernach den rothen Fleck mit erweichenden Pflastern in die Suppuration bringen.

Was für Mittel erfordern diejenigen Entzündungen, welche vom Krampfe, vom genommenen und aller Bewegung beraubtem Blute herkommen, welche mit heftigen Schmerzen vergesellschaftet sind, und welche bereits auf die Suppuration, oder das Eiter abzielen?

Erweichende, um dem stockenden Geblüte, wo es noch möglich, den Weg in die Venas zu öffnen, oder, da solches nicht geschehen kann, die aller belebten Bewegung beraubte Materie zu erweichen, und zum Durchbruch in der Haut, oder zum Schwären zuzubereiten. Denn die erweichenden Mittel dienen in beyden Fällen. So die Gefäße noch ganz und kräftig sind, werden sie dadurch erweitert, daß sie den ruhenden Saft verschlucken können. So sie aber zerrissen
K 5
sen

sen sind, also daß die Zertheilung ferner nicht statt findet, wird dadurch die Materie in Bewegung gesetzt, und zum Durchbruch geschickt gemacht.

Was hat man bey dem höchsten Grad der Entzündung zu befürchten?

Daß die Fäulniß oder die Gangräna bald ihren Anfang nehmen möchte. Das Fieber nimmt alsdenn überhand, der Puls wird auch in dem leidenden Theile selbst erhabener, und der entzündete Theil macht keine Hoffnung zur Suppuration.

Was für Mittel muß man alsdenn in diesem Fall anwenden?

Die wirksamst zertheilenden. Man muß nämlich dem Fieber durch Aderlassen, durch den Gebrauch der Fiebertinde, und durch alles, was innerlich zum Abfühlen gerathen worden, Einhalt thun. Außerlich muß dann den Spiritum vini camphoratum crocatum brauchen, sich aber vor Pflaster und erweichenden Umschlägen hüten, indem solche den Theil nur mürbe machen, und den Brand befördern würden. Hingegen schicken sich die bittern Kräuter mit etwas Küchensalz und Salmiak in rothem Wein aufgelöst, wenn der Brand schon vorhanden wäre. An der Haut aber, worunter schwülstiges Wasser ist, wie am Hodenbeutel und den äußersten Beinen, bey der Wassersucht, kann man die Satur-

Saturnina, sonderlich das Unguentum nutritum, und die mit Eßig aufgelöste Silberglätte, als in dem äußersten Falle, mit Nutzen brauchen.

Erfordern die Wunden auch eine zureichende Entzündung?

Ja, denn diese ist die Ursache einer gehörigen Suppuration, ohne welche der zerstörten Theile Vereinigung und Heilung nicht bewerkstelliget werden kann. Man muß sich daher wohl in Acht nehmen, die Entzündung zu unterdrücken, ja man muß sie oft erneuern und vermehren. Dieses geschieht, wenn man die Wunde, so sie verhärten, und blasse niedrige Lefzen bekommen sollte, reizet und schröpft, damit eine neue Entzündung entstehe. Man erlaubt auch in dieser Absicht dem Verwundeten, Wein zu trinken, wenn etwa die Entzündung durch ein übermäßiges Bluten geschwächt worden wäre, um das Fieber zu erheben, dessen man sich, als einer Arznei, zu bedienen wissen muß. So aber die Entzündung über den gehörigen Grad gestiegen wäre, muß man thun, was oben angerathen worden.

Was für Mittel erfordern die Entzündungen in der Haut, welche ein Ausschlag vom Fieber sind, sonderlich das Rothlauf?

Gewürzhafte Kräuterpulver, mit etwas Kampfer und trockenen Erden.

Was

Was äußern diese Pulver für eine Wirkung?

Sie schlucken den Schmerz und die Unreife der Haut in sich, machen die Dampf- röhren gangbar, und stärken die Gefäße, daß sie ihren stockenden Saft weiter treiben.

Was für Mittel erfordert das unter der Haut und in die Fettsäcke ergossene Blut, wenn seine Gefäße durch äußerliche Gewalt gequetschet worden, woraus, in einem geringen Grade, die Sugillation, und in einem höhern, die Ecchymosis entsteht?

Die stärksten zertheilenden Mittel. Oft aber ist es nicht möglich, die Menge des ergossenen Blutes wieder in seinen Zirkel zu bringen, daher es abgeleitet, und durch eine Oeffnung in der Haut, hinweggeschaffet werden muß, damit es nicht faule, zumal wenn es unter den Weinhäuten verborgen wäre, welches man aus der erhabenen, runden und harten Geschwulst urtheilet, da hingegen die Blutgeschwulsten im Fett, in die Breite auslaufen. Man würde alsdenn den Knochen in Gefahr der Caries setzen, wenn man das darauf liegende Blut nicht alsbald abführen wollte; denn dieses würde, wenn es in ein faulendes Exter verwandelt worden, das Periostium wegfressen, mithin den Knochen entblößen, und ihn des Lebens berauben, weil, die Zähne nur ausgenommen, sonst alle

alle übrige Knochen, ohne Periostrum nicht ernähret werden können.

Was für Mittel muß man hingegen anwenden, wenn die Quetschung milder ist, also, daß zu hoffen stehet, es werde das ausgetretene Blut wieder zurück getrieben werden können, wie es denn oft, bloß und allein, durch die Kräfte der Natur zertheilet wird?

Man muß die durch die erlittene Gewalt geschwächten Gefäße durch eben die Mittel stärken, durch welche die Entzündungen zertheilet wurden, und dieweil alles Gequetschte der Gangränä nahe tritt, muß man sich sonderlich der bittern Kräuter in rothem Wein gekocht, mit eingetauchten und wiederum ausgewundenen Lappen, bedienen. Die aus erweichenden Mitteln gemachten Kataplasmata aber würden in so ferne schaden, als sie das Geblüt, welches annoch zertheilet werden könnte, in Eiter verwandelten, welches sonderlich an und um die Articulos, an den Tendinibus, unter dem Periostrum, und am Auge, bedenklich wäre.

Auf was für eine Art muß man die weissen Geschwulsten, welche aus einem Fieber mit reissenden Schmerzen, oder von Flüssen entstehen, wie beym flussartigen Zahnschmerz, in der reissenden Gicht, oder dem Podagra, behandeln?

Man muß sie unberühret lassen, und so ja etwas zu gebrauchen erlaubt ist, können es trockene

ene Mittel seyn. Der Rauch vom Agtstein, Myrrhen, Gummi Ladani, Mastix, Olibano, gemeinen Weibrauch aus dem Ameisenhaufen, mit wohlriechenden Blumen und wohlriechenden Früchten, hat eine stärkende Kraft, und giebt den Theilen, wohin sich der Fluß gesetzt, das Vermögen, selbigen gemächlich zu vertheilen. Die trocknen Umschläge, oder die mit wohlriechenden Blumen und Kräuterpulver, sonderlich der gemeinen und römischen Kamillen, angefüllten und leidlich warm gemachten Säckchen, verrichten eben dieses. Ingleichen zertheilen auch die gewärmten Tücher gemächlich, denn die Wärme eröffnet und machet locker, wie die Kälte hingegen, welche dergleichen Geschwulsten gefährlich ist, zusammen zieht und geschwind zurück treibt, wovon oft sehr bedenkliche Umstände entstehen.

Dritte Abtheilung.

Von den kühlenden und schmerzstillenden Mitteln.

Was für einen Zufall, hat die Entzündung zu einem Gefährten?

Den Schmerz, und der anhaltende Schmerz wird der Entzündung Ursache; ob es nun gleich zuträglich ist, die Ursachen des Schmerzens zu heben, welches das beste Mittel wider die Empfindlichkeit ist, so giebt es doch Fälle, in welchen der Wundarzt auf schnelle Hilfe wider den Schmerz denken muß, um die gefährlichen Folgen abzuwenden, die daraus entstehen.

Was für schmerzhaftes Empfindungen haben wir hier abzuhandeln?

Einzig und allein diejenigen, welche ihren Ursprung und Dauer einer die reizbaren Theile von aussen angreifenden Ursache zu schreiben; denn diejenigen, welche von innerlichen Ursachen, z. E. von ziehenden oder festsetzenden Gichtschmerzen, von dem Wallen der Säfte und der Fieberhitze, oder von reizenden Säften und frem-

fremden Körpern als Kolika und Steinschmerzen, herkommen, erfordern innerliche Mittel.

Ist der Schmerz in verschiedenen äußerlichen Krankheiten ein erforderlicher und nothwendiger Umstand, ohne welchen selbige nicht glücklich von statten gehen?

Ja; indem diejenigen ihren Patienten einen schlechten Dienst erweisen, welche die Schmerzen, in Entzündungen, so fort lindern, und den entzündeten Theil dadurch verhärten, oder den nothwendigen Schmerz in den Schwären, ohne welchen sie nicht zur Reife gelangen können, hinweg nehmen, und auf diese Art verborgene Krebschäden verursachen.

Giebt es aber nicht auch bestimmte äußerste Fälle, wo man der schmerzstillenden Mittel nicht entrathen kann?

Ja. Wenn die Entzündung Tendines und Membranas, oder Theile von einer zärtlichen und reißbaren Bildung, z. E. das Auge, betrifft, als welche, wegen, Uebermaßes unleidbarer Reizungen, in kurzer Zeit, von dem dadurch vermehrten Zufluß des Nervensaftes, und der daher entstandenen übertriebenen Entzündung, als einer Wirkung des Krampfs, in die Gangränämie gehen werden, wie in der Phlegmone des Auges, in dem Wurm am Finger, in den gestochenen Wunden an tendinösen Theilen, in den Brüchen von eingeklemten Gedärmen

därmen geschieht, muß man den Schmerz stillen, das ist, man muß die überspannten Fasern, welche den Theil ausmachen, locker machen.

Wie hat man sich zu verhalten wenn der Krebs fort frisst, und einen Theil nach dem andern unter den heftigsten Schmerzen, sonderlich an reizbaren Theilen, verzehret, und der Krankheit selbst nicht abzuheilen ist?

Man muß diese Krankheit, welche man nicht heilen kann, wenigstens mildern, und das Leben welches nicht erhalten werden kann, verlängern und erträglich machen. Alsdenn dienen die verhärtenden Mittel, welche die Fasern, indem sie ihnen die Reizbarkeit nehmen, fühllos machen. Dieses sind die bereits genannten Bleymittel, der Umschlag von Glätte und Eßig, der aufgelöste Bleyzucker. Man lobt auch in diesem Falle die das Gefühl benehmenden Arzneyen: das Solanum furiosum, oder die Belladonna, welches Kraut innerlich eines der stärksten betäubt machenden Mittel ist, wird sehr im Krebse angerühmt; die Blätter werden entweder vor sich, oder gequetscht aufgelegt. Eben diese Wirkung werden die übrigen Solana oder Nachtschatten äußern; das Bilsenkraut in seinen frischen Blättern, die Blätter der Nymphaea versprechen eben dieses.

Was für Mittel, muß man bey den Zahnschmerzen, welche eine der gewöhnlichsten schmerzhaften Empfindungen sind, und theils von reizender auf dem Weinhäutchen des Zahns liegender Schärfe, in Flüssen, theils von der Karies entstehen, anwenden?

In dem ersten Falle bedienet man sich, nebst innerlicher Mittel, äußerlich der lindernden Kräuter. Die Hollunder- und Kamillenblumen, die Meliloten und Lilienblumen sind, nach Maaßgebung ihres einnehmenden Geruchs, allerdings schmerzstillend: der Kampfer, welcher zwar vornämlich als eine zertheilende Arznei betrachtet werden kann, ist nicht weniger schmerzstillend; er verrichtet nur solches, in so fern er zerstreuet, oder in so fern er lindert. Man kann sich bey dergleichen flußhaften Schmerzen, auch in andern heftigen Gliederschmerzen, welche den Kranken des Schlags, mithin der Kräfte berauben, sothaner Arzneien, in Gestalt trockner Umschläge, bedienen. In dem faulen Zahn, welchen man dennoch aus Furchtsamkeit nicht ausreißen lassen will, sind viel Mittel bekannt. Man rathet, den Bilsenkrautsaamen unter Toback zu mischen, und den Rauch auf den schmerzhaften Zahn zu ziehen: Man macht aus dem Extract des Safrans und des Opii mit Bilsenkrautöl, Pillen, die man in den hohlen Zahn steckt: man bedienet sich des himmlischen Theriaks

Theriacs in eben diesem Falle, obgleich der Sa-
che dadurch nicht abgeholfen wird.

Was für Mittel muß man in heftigen
Kopfschmerzen von vielerley Ursachen, welche
nicht so geschwinde aus dem Wege geräu-
met werden können, anwenden?

Einen Umschlag von Kampfer und Safran
mit Weingeist übergossen, welcher gewiß die
Empfindlichkeit benimmt. Oft sieht sich der
Arzt genöthiget, den klagenden Patienten, wenn
es nur sicher geschehen kann, mit lindernden
Mitteln zu statten zu kommen, wodurch er sein
Vertrauen erwirbt, und Zeit gewinnt, sich der
auf die Ursache selbst gerichteten Arzneyen mit
Vorthail zu bedienen. Dergleichen nun sind
die in den Apotheken vorräthigen Opiate:
die Reques Nicolai, das Emplastrum the-
riacale, Camphoratum, de Galbano cro-
catum, de Tagamahaca, de Resina Caran-
nae, das Ungentum alabastrinum. Auch
hat aller Geruch, nachdem er diesem oder je-
nem angenehm ist, etwas beruhigendes in sich,
denn er schmeichelt dem Geruchsnerven, welcher
der nächste am Gehirn ist; dergleichen Gerüche
können in Kopfschmerzen nicht undienlich seyn.
Der Safrangeruch stillt den Kopfschmerzen,
aber nicht auf die beste Art, denn er macht
betäubt, schwindlich, und schwächet die Sinnen.
Das gemeine Volk bedienet sich in Kopfschmerz-
en bey Fiebern der grünen Blätter vom Nacht-
schatten, Nymphaea, oder Nixblätter, und Li-
liens

lienblumen, welches zu erdulden, keineswegs aber zu rathe ist.

In was für einem Falle soll man diese Mittel am wenigsten gestatten?

Im Schmerz von Entzündungen, sonderlich denjenigen, welche sich um die Ligamenten und Periostia ereignen.

Welche Mittel sind die erlaubtesten bey den Podagrissen, wenn sie ihres heftigen Schmerzens endlich überdrüssig sind, und oft auf verzweifelte Gedanken verfallen, sich diesen unerträglichen Schmerz durch äußerliche Mittel zu benehmen?

Der Rauch von wohlriechenden Kräutern, welche sowohl zertheilen, als den Schmerz stillen; von Gummi Carannā, Tagamachacā, Spick; und Lavendelblumen; die trocknen Blumen von Meliloten, Lilien, Kamillen, Königsferzen, und dergleichen mehr, sind ebenfalls nicht zu widerrathen.

Welche Mittel sind hingegen bey dem Podagra höchst schädlich?

Die schmerzstillenden Umschläge von Nixblättern, Pappel; und Nachtschattenblättern; denn diese, wie alle äußerliche Anodina, machen die Fasern des Theils locker, und die mit gutem Bedacht ausgeworfene Materie findet nunmehr einen freyen Eingang durch die Venas
in

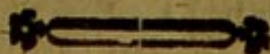
in das Blut, und wird auf edlere Theile geworfen.

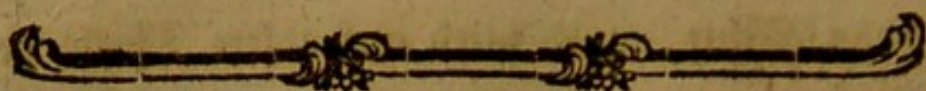
Was besitzen die schmerzstillenden Mittel, welche äußerlich gebraucht werden, auch zugleich für Kräfte?

Kühlende. Denn aller Schmerz hat das Gefühl wie Feuer oder Hitze an sich. Nehmet den Schmerz weg, so werdet ihr auch die Hitze des Theils gemildert haben.

Giebt es aber gleichwohl nicht eigentlich sogenannte Kühlmittel, welche einen mechanischen Eindruck machen, und den geschwinden Lauf des Blutes in dem erhitzten Theile einschränken?

Ja. Diese sind der aufgelöste Salpeter und das kalte Wasser, wiewohl die Fälle selten vorkommen, in welchen diese Arzneien nützlich und sicher gebraucht werden könnten.





Vierte Abtheilung.

Von den erweichenden Mitteln.

Warum können die erweichenden Mittel von den reismachenden Mitteln, oder denjenigen, welche den Absceß öffnen,füglich getrennet werden?

Weil es Krankheiten giebt, welche bloß und allein in der Härte und in der Unbeweglichkeit bestehen, und folglich nur des Erweichenden bedürftig sind. Zwar sind die erweichenden Arzneyen allemal auch im Stande, die ruhige Materie, welche ferner nicht zertheilet werden kann, in Bewegung zu setzen, und man bedienet sich derselben, wenn ein Beutel voll Enter eröffnet werden soll. Man kann aber nicht sagen, daß das, was reif machet, auch erweichend wäre; darum sind diese beyde Hülfsmittel ihrer Natur und ihrer Mischung nach, sehr unterschieden, ob sie gleich, in Betracht des auf den Absceß gerichteten Endzweckes, miteinander übereinkommen. Die erweichenden Mittel sind schmirigt, ölicht, schleimigt, sie lockern die Gefäße, ohne selbige zu stören, wie Milch und Del. Die reismachenden Mittel aber sind reizend, zerstörend; sie brin-

bringen eine Bewegung in dem ruhenden Saft hervor, sie machen die Haut roth, erwecken das Fieber, und lösen die Hülse auf, unter welcher die Materie verborgen ist; und man sieht demnach ganz deutlich, daß von den erweichenden Mitteln insbesondere gehandelt werden müsse.

Was heißt Erweichen im chirurgischen Verstand genommen?

Die harten Gefäße geschmeidig machen, und selbige also verändern, daß sie den stockenden Saft fortgehen lassen. Sie werden aber, indem sie dieses thun, allerhand besondere Wirkungen hervorbringen. Sie werden zertheilen; denn wenn der Stillstand der Feuchtigkeiten nicht vom Mangel der Stärke, sondern von derselben Uebermaaß, und von der Fibra rigida entsteht, können die eigentlichen zertheilenden Mittel keine ersprießlichen Dienste thun, sondern sie werden vielmehr verstopfen und anhalten, alsdenn sind die erweichenden Mittel auch zertheilende Mittel, wie z. E. in der blinden goldnen Ader, wenn selbige mit heftigem Schmerzen und Entzündung vergesellschaftet ist. In einer andern Absicht werden sie auch schmerzstillend: weil der Schmerz, wenn ich die schmerzmachende Materie wie abgesondert betrachte, im Krampfe und der überspannten oder straffen Faser besteht. Sie werden auch ableiten: setzet die Füße in warmes Wasser, so werden die Venen locker und weit werden, das arteriöse Blut, wird von dem beschwerten Theile her, abwärts

rollen, in die lockern Venas eindringen, und der beschwerte Theil wird dadurch erleichtert werden. Sie schließen die zusammen gezogenen großen Oeffnungen auf: das erweichende Bad wird gut seyn, die durch den Krampf verschlossene Harnröhre und den Mastdarm zu lockern; und so sind die erweichenden Mittel sowohl zu innerlichen als äußerlichen Absichten vielfachen Gebrauchs.

In was wirken die erweichenden Mittel?

Entweder in die Tiefe, oder in die Oberfläche der Haut.

Wann erfordern die unmittelbar unter der Haut liegenden Theile, oder die, welche der Wundarzt mit der Hand erreichen kann, als welches die Gränzen seiner Verrichtungen bestimmt, das Erweichende?

Wenn ihre Gefäße noch gangbar sind, wie die harten Drüsen, vom Aufschwellen guter Säfte, z. E. die von Milch strokende und davon verhärtete weibliche Brust; die von verhärtetem Samen verhärteten Hoden; die von ihrem Speichel strokenden Speicheldrüsen; die sogenannten Wachsbeulen der Kinder, oder die überfüllten lymphatischen Drüsen.

Darf man in diesen Fällen keine eigentlich sogenannten zertheilende Mittel brauchen?

Nein, denn man würde nur das Flüßige weggagen, und das Schwere würde zurück bleiben,

ben, und es würde eine unbewegliche harte Geschwulst oder ein Scirrhus daraus werden; da hingegen das Erweichende die Wege zum Blute, oder die kleinen Oeffnungen der Venarum erweitert, und den Uebergang erleichtert.

In wie fern giebt das lebendige Quecksilber ein erweichendes Mittel ab?

In so fern dessen zehnmal wenigstens überwiegende runde Kügelchen sich durch das Gewebe der verhärteten Theile drängen, und dem nachfolgenden arteriösen Blute Raum machen.

Was kann man hieraus erklären?

Den Eingang anderer erweichenden Mittel in den unter der Haut liegenden harten Theil.

Kann man noch andere Begriffe, von der Wirkung der äußerlichen erweichenden Mittel, angeben?

Ja; sie arbeiten anders nicht, als in so fern sie entweder warm sind, wie die erweichenden Umschläge oder Kataplasmata, und die in Blasen gefaßten erweichenden Mittel; oder in so fern sie schleimigt sind, wie die erweichenden Pflaster: beyde überkleiden die Haut, und hindern die Transpiration an dem Orte, auf welchem sie liegen; dadurch wird in den darunter gelegenen verstopften oder verhärteten Theilen eine mehrere Wärme erregt, und die bisher ruhige Materie fängt an sich auszuwickeln, und nach chymischen Gesetzen bewegt zu werden.

werden. Diese Wirkung aber würde die trockene Wärme nicht thun, noch weniger der kalte Umschlag.

Wie ist die Wärme der erweichenden Mittel beschaffen?

Entweder natürlich oder gekünstelt.

Woher erhalten wir die natürliche Wärme?

Von Thieren, und von natürlich warmen Wassern. Es ist bekannt, daß man starre und steife Gliedmaßen erweichen könne, wenn man sie in den Bauch frisch geschlachteter Thiere steckt, und darinn erwärmen läßt. Denn der Ueberrest des Lebens, und die natürliche Wärme dieser Thiere dringet geschwind durch die Haut, bis in die Nerven des Kranken oder in die starren Theile, und lockert sie auf. Die natürlich warmen Wasser, sonderlich diejenigen, welche den Schwefel in ihre Mischung aufgenommen, wie das Aachner und das Döpliger Bad, erweichen die verhärteten Sennadern, und andere harte Geschwulsten durch ihre feuchte Hitze, beim Sitzen im Bade, unter der gehörigen Vorsicht, daß durch übrige Wärme, und den daher entstehenden Schweiß, der flüssige Theil des Blutes nicht zerstreuet werde.

Worinn besteht die gekünstelte Wärme?

In Bädern, wenn sie aus erweichenden Kräutern gekocht werden, und in warmen Umschlägen,

schlägen, wenn erweichende Mittel mit Wasser oder Milch in einen Bren gemischt, und auf den leidenden Theil zu wiederholtenmalen geleyet worden.

Welche Kräuter gehören unter die besten erweichenden Mittel?

Herba Mercurialis, Parietaria, Branca
urcina, Atriplex, Scordium, Absynthium,
Fumaria, Centaurium minus.

Welche Blumen gehören unter die besten erweichenden Mittel?

Flores Meliloti, Verbasci, Liliorum al-
borum, Cheiri, Nymphaeae, Sambuci,
Malvae, Altheae, Alcaeae.

Welche Wurzeln gehören unter die besten erweichenden Mittel?

Radix Glycyrrhizae, Polypodii, Foe-
niculi, Altheae, Malvae, Liliorum alborum.

Welche Mehle gehören unter die besten erweichenden Mittel?

Das Bohnen: Bockshorn: Leinsamen: und
Weizenmehl, wie auch die Brodt: oder Sem-
melgrumen.

Welche Oele gehören unter die besten erweichenden Mittel?

Das Palmen: Lein: Oliven: und süße Mans-
öl; diese Oele sind das gelindeste und sicherste
Mittel

Mittel wider den Krampf, sowohl innerlich als äußerlich, in Fällen, wo man bloß und allein des Erweichenden bedarf, da hingegen die entzündeten Theile das Del nicht vertragen, weil sie den Ort, auf welchen sie gelegt werden, seiner Ausdünstung berauben, und die Fäulniß dadurch verursachen.

Welche Fettigkeiten sind die besten erweichenden Mittel?

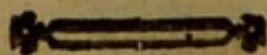
Das Mark aus den Knochen, das Fett, welches aus Rinderfüßen gekocht wird, und das Vipernfett, welches vortreflich erweicht, und sonderlich in Augenkrankheiten, in verhärteten Augenliedern, in dem Ausfall der Choroideae, oder dem Staphyloma, gut zu gebrauchen ist.

Wie heißen die besten erweichenden Salben?

Unguentum dialtheae, diapopuleonis.

Wie heißen die besten erweichenden Pflaster?

Emplastrum malacticum, diachylum simplex, de Hyosciamo, de Cicuta.



Fünfte Abtheilung.

Von den reifmachenden Mitteln.

Welche Arzneyen werden also genennet?

Diejenigen, welche die faule Materie eines Geschwürs rege und beweglich machen.

Was geschieht, wenn die Entzündung nicht zertheilet werden kann?

Die Materie verstocket in dem entzündeten Orte, der Widerstand gegen das Herz vermehret sich, das Fieber wird stärker, oder vielmehr, es kommt ein neues zu dem erstern, das Entersieber, welches seinen neuen Eintritt mit einem neuen Frost, und einem viel heftigern Schmerz, als der erste war, in dem leidenden Theile zeuget. Die Oberfläche des entzündeten Theils verändert sich, sie wird in der Mitte erhabener, die Röthe verlieret sich in dem Umfange, und vermehret sich in der Mitte. Dieses nennet man Zusammenziehen, oder sich zum Geschwür anschicken. Der Schmerz ist pochend, die Hitze in dem Theil nimmt zu. Denn die Natur arbeitet durch den vermehrten Pulsschlag an der stockenden Materie, um selbige, dieweil sie nicht zertheilet werden konnte, fließend zu machen, und ihr eine Mischung zu geben,

geben, nach welcher sie sich den Weg durch die Haut bahnen, und selbige zerfressen kann, welches durchbrechen oder aufbrechen heißt. Es soll eine faulende Gährung entstehen, durch welche das, was durch die Entzündung des Lebens beraubt worden, von dem noch lebendern Theile abgesondert wird. Dieses heißt die Suppuration. Sie ist höchst nöthig, und nach der nunmehr unmöglich zu erhaltenden Zertheilung, das einzige Mittel, durch welches der entzündete Theil erhalten werden mag.

Was geschieht, wenn die Suppuration nicht erhalten werden kann?

Die leblose Materie verhärtet, und wird ein fühlloser fremder todter Körper, oder ein Scirrhus, welcher zu seiner Zeit nothwendig in eine bössartige Fäulniß, und in den Krebs ausschlagen muß.

Was ist demnach die Suppuration?

Ein Werk der Lebenskräfte, und wenn diese in dem Kranken zureichend sind, wird ohne fernere Bemühung des Wundarztes, unter genügsamer Bedeckung des nunmehr erhabenen Theils, die anfangs harte, heiße, rothe, schmerzhaftige Geschwulst, durch den wiederholten Schlag der Arterien, und vermittelst des Fiebers nach und nach weicher. Die oberste Spitze wird mit weniger Schmerz, als vorher geschehen konnte, angerühret, und niedergedrückt, man fühlet dann unter die bereits bewegte Materie, welche gleichwohl

wohl durchaus, und bis auf den Grund, noch nicht bewegt und flüßig gemacht worden. Bey fortwährendem Fieber wird endlich der ganze Beutel weich, und man fühlet die Materie beim Drücken, sich hin und her bewegen; sie fängt auch schon an, sich durch zu arbeiten, ihren Balg zu reizen, und ihn immer dünner und dünner zu machen, wo sie anders in einem Beutel, das ist in einer Lymphadrüse sich befindet. Bey dieser Arbeit des Schwäres meldet sich ein empfindliches Jucken und Beizen, welches die mehrere Bewegung der Materie anzeigt, welche endlich an einem Orte, wo der wenigste Widerstand ist, die Haut reizet und dünne macht. An diesem Orte, wo der Aufbruch geschehen soll, verändert die Haut ihre Farbe, sie wird weiß, endlich geht sie auseinander, und verliert einen Theil ihrer Substanz, und die Materie fließt heraus. Dieses Naturgeschäfte heißt die Reifung, die Zeitigung, welche hierauf nach bestimmten Gesetzen fortgeführt und vollendet, wird.

Geschieht es aber nicht auch zu Zeiten, daß die Materie, wenn sie durch das Fieber gekocht, erweicht und flüßig gemacht worden, von den rückwärts führenden Adern verschlucket wird, also, daß nicht alle Geschwüre, ob sie gleich zur Reifung gelangen, aufbrechen?

Ja, dieses ist aber keineswegs heilsam, im-massen die aller guten Eigenschaften beraubte Enters

Entermaterie, wenn sie in das Blut gerathen, gar leicht eine faulende Gährung anspinnen kann. Dieses geschieht alsdenn um soviel leichter und eher, wenn der Enterbeutel tief, und unter Tendinibus sitzt wie im Panaritio. Ingleichen kann auch die Natur ermüden; das Fieber, durch welches eigentlich die Materie reifen soll, kann durch allerhand Zufälle geschwächt werden, daher es denn geschieht, daß das Geschwür erhärtet, oder nicht durchaus gekocht wird, und ein harter Grund übrig bleibt, oder die Materie sich zwischen den Tendinibus verhält, darinnen sie, vermöge ihrer Schärfe, eine hohle häutigte Röhre reizet, und zur Fistel wird, oder wohl gar sich in die Höhlen des Körpers durcharbeitet; wie denn insgemein alte Schäden sich von übel geheilten Abscessen herschreiben. Daher, wenn die Entzündung bis zum Entergeschwür gelanget, trägt die Kunst viel bei, daß selbiges glücklich und ohne Rückstand vollendet werde, und es giebt äußerliche Hilfsmittel die es befördern.

Wenn nun eine solche Entergeschwulst nicht so geschwind, als sie soll, weich und reif wird, wie hat man sich alsdenn zu verhalten?

Man muß die bereits beschriebenen erweichenden Mittel verordnen, welche so denn nur den Widerstand aus dem Wege räumen, welcher sich dem Durchbruch widersetzt, und oft alleine

alleine zureichend sind, das Geschwür zu seinem Ausbruch zu bringen, dieweil es weder an Fieber noch an Kräften fehlet.

Wenn aber ein Mangel sich an beyden ereignet, wenn die Entzündung nicht hinlänglich genug ist, wenn die Geschwulst sich nicht erhebet, nicht genug Empfindung hat, wenn das Fieber durch unschickliche Arzneyen, durch Alderlassen und Purgiermittel geschwächt worden, oder wenn der Absceß aus einem matten bössartigen Fieber entsprungen, was muß man so denn für Mittel anwenden?

Reismachende, oder Stärkmittel und erweckende Mittel.

Was für Mittel gehören zu dieser Gattung von Stärkmitteln?

Die Weine, und die aus gewürzhafteu bittern Kräutern, oder auch aus flüchtigen Salzen der Thiere bestehenden Arzneyen. Denn die äußerlichen Arzneyen dieser Art, als Spiritus, oder kräftig riechende Pflanzen, wenn sie als Umschläge oder Salben auf den Ort geleyet werden, welcher von der Entzündung in das Euter gehen soll, könnten dasselbige nicht zeitigen, weil sie eine zurück treibende Kraft besitzen, sie würden selbiges vielmehr verhindern, und die Materie in das Blut jagen.

Warum werden die äußerlichen Schmerz- und Empfindlichkeit machenden Mittel, eigentlich reifmachende Mittel genannt?

Weil sie im Stande sind, eine Hitze und Röthe, folglich eine gekünstelte Entzündung, in dem harten widerspenstigen Absceß zu erregen, wodurch er belebt, und seine Materie in Bewegung gesetzt wird.

Was für Mittel gehören demnach unter diese Klasse?

Die roth und empfindlich machenden.

Kann man aber diese Mittel an allen Orten sicher anwenden?

Nein. Nicht an den Drüsen hinter dem Ohre, in der Geschwulst, Parotis. Denn diese ist theils mit einem böartigen zur Fäulniß geneigten Fieber vergesellschaftet, theils ist sie voll Speichel, welcher zu keinem guten Eysen sich schicket. Auch nicht in den Drüsengeschwulsten, welche bereits vor einiger Zeit verhärtet sind, und kein Gefühle mehr haben, wie an den Kröpfen; diese würden keinen guten Eysen, sondern nur einen Ichor, und ein um sich fressendes dünnes Gewässer von sich geben.

Welches sind die gelindesten Mittel, welche eine geringe Entzündung in ein Geschwür erregen, und selbige vermehren können?

Die süßen Säfte: das Honig ist ein sehr kräftiges reismachendes Mittel, entweder für sich, oder mit Mehl vermischet. Es entstehet aus beyden eine Gährung, welche sich auch der verschlossenen Materie mittheilet und selbige auswickelt. Die Feigen thun eben dieses, denn außer dem, daß sie nach ihrem süßen Principio wirken, haben sie auch eine gewisse reizende Schärfe. So wirken auch auf eine mildere Art die Kräuter flüchtigen Geschmacks, sonderlich sind die Zwiebeln im Gebrauch, auch in Beulen, welche aus einem bössartigen Fieber entstanden; sie dienen auch zu gleicher Zeit wider die angehende Fäulniß als ein Volatile.

Was hat man von dergleichen Fieberbeulen überhaupt anzumerken?

Daß man sehr in Ungewißheit ist, ob man erweichende oder reizende Mittel brauchen solle: Erweicht man, so fällt Haut und Fleisch hinweg, man verursacht den Brand, denn die Theile sind an und für sich selbst schon morsch und mürbe. Brauchet man scharfe Mittel, so geschieht eben dieses von vermehrter Hitze. Daher ist rathsam Emollientia, Maturantia und Mittel wider die Fäulniß unter einander in ein Cataplasma zu mischen; man kann daher die

Species emollientes mit den **Speciebus resolventibus** mischen, und sie mit halb Wein und Wasser kochen, damit beyden Absichten auf einmal ein Genüge geschehe.

Wie heißen die scharfen und mehr angreifenden Mittel, welche die äußerliche Haut ebenfalls empfindlich und roth machen, und mithin die Hitze des Orts welcher ein verstocktes Exter unter sich begreift vermehren, und es auf diese Art bewegen?

Gummi Ammoniacum, Galbanum, Sagapenum und Opopanax.

Wie heißen die hieraus gefertigten und in den Apotheken vorrâthigen Pflaster?

Emplastrum Oxycroceum, de Galbano, Diachylon compositum, ad Ganglia.

Wie heißen die allerkräftigsten Mittel dieser Art, welche sogar die Cuticulam zerstören, und dadurch eine entzündete Empfindung machen?

Scammonium, Elaterium, Pulpa Colocynthis, Succus Bryoniae.

Wie

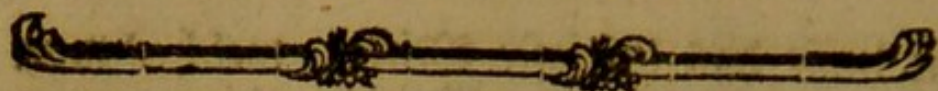
Wie heißt das heftigste Mittel, welches man unter die erweichenden Mittel mischet, wenn ein harter widerspänstiger Bubo durchaus in keine Bewegung gebracht werden kann, und mit der Zeit ein Krebs zu befürchten stehet, wenn nicht bey annoch daurendem Fieber der harte Knoten erweicht wird?

Chantharides; man legt auch ein wenig von dem spanischen Fliegenpflaster oben auf die Spitze des Bubo, damit er erhitzt werde.

Bei welchen Abscessen darf man aber dieses Mittel nicht anwenden?

Bei solchen, welche aus bössartigen Fiebern entstanden, denn man würde dadurch den kalten Brand erregen, und die Fäulniß; statt einer erwünschten Suppuration, bekommen.





Sechste Abtheilung.

Von denjenigen Mitteln, welche wieder die Fäulniß äußerlicher Theile dienen.

Was ist eigentlich die Fäulniß nach den chymischen Begriffen?

Eine Zerrüttung eines Körpers oder Saftes, durch eine Art der Gährung, welche man die faulende nennet, durch welche die bisherige gesetzmäßige natürliche Ordnung der Bestandtheile getrennet, und untereinander dergestalt gemischt wird, daß ein stinkendes Del nebst einem flüchtigen Salz entsteht.

Sind dieser Fäulniß auch die lebendigen Thiere unterworfen?

Ja; sie entstehet entweder von der übertriebenen natürlichen Hitze, oder von derselben Mangel: Sie trägt sich in den Säften, und vermittelst solcher in den weichen und harten Theilen des Körpers zu.

Was geschieht wenn die natürliche Wärme des Körpers über ihren natürlichen Grad erhoben wird?

Die Grundtheilchen, die den Körper nach seinen fließenden und festen Theilen ausmachen, gehen

gehen auseinander, sie verbinden sich von neuem in einer andern Gestalt, nehmen ein zerstörendes auflösendes Wesen an, und werden in ein mit flüchtigem Salz vermishtes stinkendes Del verwandelt. Das nämliche trägt sich auch zu, wenn die Theile ihrer Lebenskraft beraubet worden, und der geordnete Zirkel der Säfte in ihnen aufhört, da denn der Theil für todt zu achten ist, und als ein Nas in eine stinkende fressende Gauche zerfließt.

Giebt es demnach verschiedene Fäulnisse, welche der Wundarzt einen Theils zu besorgen hat?

Ja; die mit Fieber, die Gangrän oder der Brand: die ohne Fieber, vom Absterben der Theile durch die Leblofigkeit, welche aus Mangel der Kräfte, von Lähmung oder der Paralyse, oder auch durch angreifende Kälte im Winter, sich ereignet, und die von unvollkommener und falscher Reifung des Geschwürs, in alten Schäden.

Was ist eigentlich der Brand?

Eine Auflösung der Gefäße und der aus solchen bestehenden Theile, in einen stinkenden fressenden Saft, welcher die benachbarten an noch gesunden Theile angreift, mithin die Fäulniß fortpflanzt, welche, wenn sie dem Blute mitgetheilet worden, eine allgemeine Fäulniß und den Tod wirkt.

Hat die Verderbniß der weichen Theile von Hitze und Entzündung ihre Grade, und ist sie auch, in Betracht der Ursachen, verschieden?

Ja; der höchste Grad der Entzündung in Haut und Fett ist die Gangränä, in ihrem Anfange, zu welcher Zeit die Gefäße noch nicht zerrissen sind, daher alsdenn die Mittel, welche auf die Entzündung gerichtet sind, das Aderlassen, die Kühlmittel, die kräftigen zertheilenden Mittel annoch etwas ausrichten, und dem Fortgang der anfangenden Fäulniß noch in Zeiten hindern können. So bald aber die Substanz der Theile in die Verwesung gehet, ist der Brand vorhanden, welcher entweder in der Oberfläche sich aufhält, oder bis auf die Knochen durch das Fleisch fortgethet, und dieses ist der tiefe Brand, wie jenes der flache Brand heißet.

Was erhält die Gangränä für einen Namen, wenn sie alles bis auf die Knochen zerstöret hat?

Sphacelus. Denn da die Gangränä ihren Sitz vornämlich in der Fettigkeit unter der Haut hat, und solchane Fettigkeit, durch alle Schichten der Muskeln, auch durch die Röhren der Fibern, aus welchen die Muskeln bestehen, fortgesetzt wird, sieht man ganz leicht, wie die Fäulniß von oben bis auf die Knochen fortgepflanzt werden könne, welches alsdenn mit Verlust des ganzen Theils sich zuträgt, welch

welcher als ein Aas und als todt nunmehr anzusehen ist, und also fort, da er des Blutzyrkels und seines Lebensgeistes beraubt ist, in die Verwesung gehet.

Woran kann man erkennen, daß ein solcher Theil in die Verwesung gehe?

Die helle Röthe der Entzündung verliert sich. Der Pulsschlag so wohl in dem leidenden Theile, als im ganzen Körper wird schwach; der Theil wird jähling weich; die Empfindlichkeit vergeht und der Theil wird fühllos, welcher kurz vorher in dem äußerst schmerzhaften Zustand sich befunden hatte. Im Fortgang dieses Uebels wird die Oberhaut von der Unterhaut abgesondert, und in Blasen, die mit einem röthlichen Gewässer angefüllt sind, erhaben, welches der Fäulniß Anfang ist. Alsdenn empfindet die Haut nichts mehr, sie kann ohne Gefühl zerschnitten werden; die Gefäße geben nach dem Schnitt kein Blut, die Adern unter der Haut sind voll dickes schwarzes geronnenes Blutes, jedoch fühlet der Patient den Schnitt in dem Fleisch und Sennadern, als ein Zeichen, daß diese Theile noch belebt sind. Wenn aber die Lanzette ohne Gefühl bis auf den Knochen geführt werden kann, ist der Theil ganz todt, und der Sphacelus vorhanden. Diese Veränderungen aber tragen sich schnell zu, und die Fäulniß geht geschwinde fort.

Wann vermehret sich die schnell fortgehende Fäulniß oder die Gangränä um so viel geschwinder?

Wenn die Säfte der betroffenen Theile an und für sich selbst schon faulend sind. So ist der Brand an den Theilen eines Wassersüchtigen nicht zu tilgen und aufzuhalten, weil die Wasser, die sich in der Fettigkeit befinden, an und für sich schon faulend sind, auch der ganze Körper eine allgemeine Verderbniß der Feuchtigkeiten, oder der Kachexie in sich hat. Eben so nimmt auch die Gangränä viel schneller überhand, wenn sie von giftiger Thiere Bisse entstanden, denn diese in der Wuth sich befindenden Thiere theilen der Wunde, welche sie durch einen Biß oder Stich herbringen, ein faulendes Gift mit, welches den betroffenen Theil sowohl, als den ganzen Körper, in kurzer Zeit in eine zerstörende Entzündung versetzet.

Können die Theile unsers Körpers ausser der von innen entstandenen Hitze, oder dem vermehrten Lebensfeuer, auch noch durch einen andern Zufall, mehr oder weniger, schnell oder geschwinder, zerstöret werden, und in den Brand übergehen?

Ja; und zwar durch das äußerliche Feuer, wenn es in seiner Wärme über den achtzigsten Grad des Thermometri bis auf den 400 Grad, welcher das Schmelzfeuer bestimmt, gestiegen.

In wie fern verursachen das heiße Wasser, hernach das kochende Oel, darauf die geschmolzenen und glühenden Metalle, das Küchenfeuer, und das Elementarfeuer des Blizes, die Fäulniß?

In so fern sie die Gefäße schnell zernichten, und den Blutkreislauf auf einmal hinwegnehmen.

Welche Körper bringen alle diese Wirkungen ebenfalls hervor?

Die Feuerähnlichen, nämlich die Septica und Caustica, welche zwar kein wesentliches Feuer, gleichwohl aber des Feuers Kraft und Schädlichkeit in sich haben.

Welche Theile verlieren noch weiter ihre Kraft, in die Säfte zu wirken?

Die gequetschten.

Was folgt hieraus für ein Schluß?

Daß alles dasjenige, was dergestalt gequetscht worden, daß es die Säfte nicht mehr halten kann, sondern selbige in die Fettsäcker fließen läßt, für todt zu achten ist und faulet, wenn das ausgetretene Blut nicht so bald als möglich, zertheilet wird. In diesem Falle ist die Entzündung nicht sonderlich, und es ist schwer, ein gutes Exter zu bekommen, weil die Materie wegen Mangel eines zureichen den Fiebers vielmehr faulet.

In

In welchen Fällen kann man sich eben so wenig ein gutes Exter versprechen?

Wenn die Theile von innerlichen Ursachen, mit einer sehr schwachen Entzündung, wegen Lähmung der Glieder von der Paralyse, von Wunden der Nerven und der Arterien, oder vom Verfrieren, in Fäulniß gerathen. Diese Theile schwellen, sie werden unempfindlich, sie vertrocknen ohne einigen Schmerz, ohne Fieber, unter äußerster Schwachheit des Körpers, der Theil stirbt ab, und obgleich die Natur, so gut sie kann, Gränzen zwischen dem todten und annoch lebenden Theile setzt, so geht doch die Fäulniß heimlich unter den Sennadern fort, und der Todt erfolgt. Dieses sind Arten der geschwind vor sich gehenden Fäulnisse.

In welchen Fällen nimmt hingegen die Fäulniß gemächlich zu, und geht langsam von statten.

Wenn die Drüsen z. E. die weibliche Brust, der Testikul, die Drüse am Ohre, und die Häute welche aus Drüsen bestehen, in der Nase, im Munde, in der Gebärmutter, verhärten oder scirrhus werden, als welche Härte in dem Mangel des Blutkreises besteht. Anfangs wird der Theil, so gut er kann, von den Blutgefäßen der benachbarten annoch lebenden Theile erhalten und lebt sparsam: er faulet spät, und nicht eher, bis die wenigen Nahrungssäfte nicht mehr zureichen, das Leben zu erhalten: die verhärtete Drüse

Drüse zerfließt endlich durch die nicht länger aufzuhaltende Gährung: die Materie zerfrisst die Hülse, worinnen sie bishero annoch erhalten worden, und es entsteht der offenbare Krebs, welcher in die gesunden Theile eingeht, und sie in Mitleidenheit zieht.

Was ist eigentlich der Beinfraß oder die Caries in den Knochen?

Das, was der Krebs in den weichen Theilen ist: es ist einerley Ursache, einerley Ursprung und Fortgang. Anfangs war in den Knochen ein Knoten, oder die Beinhaut war von den Knochen durch unglückliche Zufälle abgetrennet worden. Ob nun gleich die Knochen an und für sich keiner Entzündung fähig sind, in so ferne sie keine beweglichen Schlagadern haben, deren vermehrter Puls eigentlich die Entzündung machet, so entstehet doch eine schwache Entzündung in ihnen, im Betracht der Knochenhäute, welche mit Arterien, ob diese gleich keinen Puls mehr haben, zur Genüge versehen sind; diemeil nun wegen mangelnden Pulsschlages die Entzündungen der Knochen nicht zertheilet werden, noch eine Suppuration, wie in den weichen Theilen, zu hoffen ist, so entsteht eine fressende Materie, welche die Knochensubstanz mehr oder weniger, entweder nur in der Fläche, Exostosis, oder durchaus, Hyperostosis, durchwühlet.

In welchen Fällen geht die Fäulniß noch weiter langsamer von statten?

In alten Schäden, sie mögen nun entweder flach oder hohl, das ist Fisteln seyn; sie mögen nun entweder nur die Oberhaut betreffen, oder das Fett durchwühlen; sie mögen neu oder alt seyn.

Woher entsteht nun diese Fäulniß?

Von dem Unvermögen durch eine gehörige Entzündung, ein gutes Eiter zu machen. Und darinnen beruhet auch der Unterschied zwischen dem Geschwür und dem Absceß; dieser giebt, nach einer gehörigen Entzündung, unter Begleitung eines kräftigen Fiebers, eine gute, das ist dicke, mit Blutstriemen gemischte Materie, welche der Heilung Grund ist; jenes aber giebt ein dünnes stinkendes Gewässer, welches aus einer harten, den Schaden innerlich umgebenden Haut, quillet, und immer weiter um sich frißt.

Was kann man aus diesem allem für einen Schluß ziehen?

Daß nach diesen Verschiedenheiten der Fäulnisse, auch die Mittel erfunden werden müssen.

Was

Was für Mittel erfordert die Gangränä, sie sey nun von innerlichen Ursachen, oder vom Brennen mit Feuer und feuerähnlichen Materien entstanden?

Ihre besondern Fäulniß tilgenden Mittel.

Was entsteht in beyden Fällen, sowohl beym Brande von der freywilligen Entzündung, als vom Brennen mit Feuer?

Ein Schurf oder Grind (Eschara), welcher von dem abgestorbenen Theile entstanden, und eine Decke ist, unter welcher neu Fleisch wachsen soll. Diese Rinde muß zwar nicht abgerissen, wenigstens nicht eher abgesondert werden, als bis sie selbst locker wird, und abfällt; dieweil sie aber eine böse Materie unter sich faßet, welche den annoch gesunden Theil ebenfalls angreifen und verzehren möchte, so ist es nöthig sie zu erweichen.

Durch was für Mittel kann die Erweichung eines solchen Schurfes bewerkstelliget werden?

Durch Salben, welche aus Fettigkeiten der Thiere und fließenden Baumharzen oder Balsamen, mit dem Zusatz eines Spiritus, welcher annoch Phlegma hat, und einigen Tropfen destillirten Oels, zubereitet werden. Man muß auch, damit diese erweichenden und zugleich die Fäulniß hemmenden Mittel bis auf den Grund des Schadens kommen können, den Schurf ebenfalls scarificiren oder schröpfen.

Ist

Ist ein solcher Schurf auf einem brandigten Theile höchst nöthig?

Ja, und wenn er sich bald bildet, ist er ein gutes Zeichen, denn er bestimmt die Gränzen des Brandes, zumal wenn rings herum ein roth erhabener Rand sich ansetzt; er giebt auch Versicherung, daß die Knochen annoch gut sind, denn wenn diese schon mit in die Fäulniß gegangen, wird kein Grind, sondern der Theil gauchet, und die Fäulniß greift um sich; ingleichem erkennet man auch hieraus der Natur übriges Vermögen, dem Brande die gehörigen Gränzen zu setzen; derohalben um diesen Schurf hervor zu bringen, muß man sich der zusammen ziehenden und zugleich die Fäulniß tilgenden Mittel bedienen.

Aus was bestehen diese zusammen ziehenden, und zugleich die Fäulniß tilgenden Mittel?

Aus bittern mit rothem Wein gekochten Kräutern, als Tausendgüldenkraut, Wermuth, Kardebenedicten, Fieberklee: aus bittern Gummiharzen, als Aloe und Myrrhen: aus Mittelsalzen, welche eine Säure in sich haben, als Salpeter, Küchensalz, Salmiak. Auch ist der Weingeist mit Kampfer allerdings in Betrachtung zu ziehen, denn er verhärtet und tilget die Fäulniß, so wie er auch todtes Fleisch wider die Fäulniß verwahret.

Auf

Auf was für eine Art muß man sodenn diese Mittel appliciren?

Man muß sie warm mit leinenen Tappen, welche damit angefeuchtet, aber auch wieder möglichst ausgerungen worden, fleißig überschlagen, auch muß beynebens aller Zugang der Luft vermieden werden.

Welche Mittel gehören auch noch weiter unter die Säulniß verwahrenden Mittel, wenn durch benannte Umschläge der Brand vorher gestillet worden?

Die mit phlegmatischem Weingeist verfertigten Essenzen: die Essentia balsamica Stahl's, Aristolochiae, Succini, Myrrhae und der peruvianische Balsam.

Welche Mittel sind aber keineswegs zu rathen?

Die Alkalia fixa, als Potaschenlauge, oder Volatilia und der Salmiakgeist; jedennoch kann man sich des letztern bedienen, wenn bey einem langsam vor sich gehenden Brande, die Heilung sich unter überwüchsigem Fleische zeigt, welches eines gelinden Reizmittels, dergleichen der Salmiakgeist ist, bedarf.

Was hat man von den durch Feuer und feuerähnlichen Sachen beschädigten Gliedmaßen insbesondere anzumerken?

Daß sie, nach den verschiedenen Graden der Beschädigung, auch verschiedene Mittel erfordern.

Was muß man im ersten Grad des Brennens, in welchem nur das zarte Häutlein abgesondert, und in eine Blase erhaben worden, für Mittel anwenden?

Austrocknende. Die gemeinen Leute hatten den verbrannten Theil an das Feuer, so wie es zu erleiden stehet, damit die abgesonderte Oberhaut schleunig trockne. So bediente man sich auch in dieser Absicht der Dinte, all eines Vitriolici. Nicht weniger pflegt Alaunwasser in eben dieser Absicht genommen zu werden. Das Wundwasser, oder das Arquebusaderwasser, oder ein mit Wasser gemischtes Alkohol, womit ein leinenes Läßplein befeuchtet worden, ist das sicherste Mittel, als welches ebenfalls die aufsteigenden Blasen hinweg trocknet. Man sieht auch, daß aus eben dem Grunde, der Bleiweißzucker, Glätte mit Eßig, auch Eßig selbst, trocknen können.

Wenn aber die Haut selbst, im andern Grade des Brennens, verschrumpfet, was muß man alsdenn für Mittel anwenden?

Erweichende, doch also, daß man sie mit zusammen ziehenden geistigen, und wider die Fäulniß gerichteten, vermische. Das gemeine Mittel der mit Zwiebeln geschmolzene Butter hat dieses in sich. Im Unguento nutrito ist Glätte: die Brandsalben bestehen aus Fett oder Leinöl, dem Gelben von Eiern mit etwas Alaun. Die

Die erweichenden Mittel allein würden die Fäulniß vermehren, indem sie die Haut noch mürber machen, daher müssen sie mit austrocknenden Mitteln vermischt werden, worunter auch die Galläpfel gehören.

Was sind eigentlich die Galläpfel?

Ein Wurmhaus, welches man deutlich daraus sieht, weil sie meistens durchlöchert sind; so aber ja noch einige ganz undurchbohret gefunden werden, so wird man, wenn sie zerschlagen worden, gewiß eine Made, vor oder in ihrer Verwandlung, oder auch eine Fliege, darinnen antreffen. Der Gallgewächse Ursprung auf den Eichenbäumen ist demnach eine Geschwulst des Baumes, welche von dem Stich einer Ichneumonfliege erwächst: diese legte ihr Ei zwischen die äußerliche und innerliche Schale des Baumes; hieraus wurde ein Würmchen, welches sich von dem Saft des Gewächses ernähret, und seine Verwandlung darinnen aussteht, worauf sie sich ein Loch frist, davon fliegt, und ihr Nest löchricht hinterläßt.

In wie fern sind demnach alle Adstringentia Mittel wider den Brand?

In so fern sie austrocknen, und den zum heilen nöthigen Schurf hervorbringen.

Was muß man endlich für Mittel anwenden, wenn diese Rinde, bey dem Brande des dritten Grades, welcher bis in das Getreide geht, allzu hart ist, daß zu befürchten steht, er werde die darunter liegenden Gefäße ersticken?

Man muß erweichende Oele, das Leinöl, das Rübsen- und andere ausgepreßte Oele, mit etwas Küchen- oder Ammoniacksalz oder Salpeter mischen, um theils zu erweichen, theils auch den Fortgang der Fäulniß, weil diese Art der Feuerbeschädigung eine wirkliche Gangränose ist, zu verhindern. In welchem Betracht man auch die erweichenden Species mit den bitteren Kräutern mischen, und selbige mit Wein und Wasser zum Cataplasma kochen kann. Wie denn übrigens alle Mittel wider die Gangränose auch hieher gehören.

Was für ein Zufall wird auf die nämliche Art curirt?

Die faulende, obgleich gering scheinende Wunde von einem tollen Hunde, giftigem Thiere, sonderlich dem Vipernstich oder dem Tarantelstich. Man muß den verwundeten Ort sogleich tief schröpfen, und Schröpfköpfe darauf setzen. Die Völker, so dem Vipernstich ausgesetzt sind, welche in unsern Gegenden, wo es sehr wenige Vipern, sondern nur Schlangen giebt, sehr selten vorkommen, als welche ohne Zähne sind, und nicht beißen, derowegen mehr Furcht als Gefahr.

Gefahr bringen, brennen den Ort mit glühendem Eisen: auf beyde Art, sowohl durchs Schröpfen, als durchs Brennen werden dem Gifte, und der davon entstehenden Fäulniß Gränzen gesetzt, über welche sie nicht gehen können. So kann man auch durch eine aufgelegte Binde über den Biß, doch also, daß der Theil nicht betäubt werde, den schnellen Fortgang des Brandes hindern, bis der Schaß blutig gemacht, und in einen Schurf verwandelt worden. In diese kleine Wunden, die man mit Fleiß gemacht, muß sodenn Salz, Salpeter und Theriack im Wasser aufgelöst, eingerieben werden.

Was erfordert die von Quetschungen entstehende Fäulniß für Mittel?

Reizende und geistige Mittel; denn die gequetschten Theile sind für todt zu achten, und man muß das übrige lebende durch stärkende Mittel erhalten, und die etwann noch nicht ganz zerstörten Gefäße wiederum zu beleben suchen, wodurch man auch zugleich den Endzweck erhält, das ausgetretene Blut zu zertheilen.

Was für Mittel gehören demnach hieher?

Diejenigen, welche zum Zertheilen und Stärken dienen. Die im rothen Weine gekochten gewürzhafte Kräuter und Blumen, die phlegmatischen Spiritus, das Schußwasser, der Spiritus matricalis; denn das Alkohol mit Kampfer, oder der Kampfergeist, verhärtet zu

sehr, man muß sich zwischen dem Erweichen und Stärken halten; sonderlich wenn Tendines und Ligamenta gequetschet worden, in welchem Fall man beyde Arten der Arzneymittel mischet, um theils die geschwächten Fibern zu stärken, theils das gequetschte in Eiter zu verwandeln, indem, wenn das ausgetretene Blut nicht zu vertheilen ist, und wenn der Schnitt, dieweil es etwann unter den Tendinibus sihet, um das Extravasatum heraus zu holen, nicht zu wagen ist, nichts mehr übrig bleibt, als daß der Ueberrest durch die Suppuration abgesondert werde, welche aber keineswegs durch bloße Emollientia erhalten wird, sondern es müssen, wegen der durch die Quetschung geschwächten Gefäße, reizende Mittel und reifmachende Mittel darzu gemischt werden.

Was für Mittel erfordert der Brand von Schwäche, weil er von keinen Lebenskräften unterstützt wird?

Innerliche und äußerliche Stärkmittel. Der absterbende Theil, welcher blaß, blau und unempfindlich wird, welcher nicht sowohl zerfließet, als vertrocknet und schwarz wird, muß mit destillirten Oelen, als Würznelken: Kajeput: und Zimmetöl, bestrichen werden; man muß ihn mit dergleichen Oelen reiben, und selbige unter Salben mischen; denn es werden hier ebenfalls erweichende Mittel, nebst den erweckenden, erfordert, dieweil, wie schon gemeldet worden, die auf diese Art absterbenden Theile wie

wie geräuchert Fleisch hart werden, und oftmals aus ihren Gelenken fallen: hier hilft die Amputation nichts, wenn der Kräfte Mangel daran Ursache ist.

Bei was für einem Zufall muß man das nämliche veranstalten?

Wenn die Theile, vom Erfrieren, ihres Lebens beraubt worden, und absterben. Man muß den Einfluß des Nervenfaßts gemächlich locken, und es würde höchst schädlich seyn, wenn man alsofort den erfrorenen Theil erhitzen wollte. Die wie Glas zerbrechlichen, und vom Erfrieren brüchig gewordenen Gefäße würden schmelzen, und daraus würde die Fäulniß entstehen; daher man den erfrorenen Theil in Schnee oder Eiswasser wiederum belebt machen muß, weil in diesen gefrorenen Wassern und in dem Eispunkte selbst, nach dem Thermometer, noch etwas Wärme ist, bis er wieder nach und nach zu sich selbst komme.

In was besteht der erste Grad des Erfrierens?

In dem Unvermögen der Haut, seine Säfte umzutreiben, daher an den Füßen ein langwieriges Jucken, sonderlich zu der Zeit übrig bleibt, wenn der Frost eintritt, und das Wetter sich dazu anschickt.

Was für Mittel muß man in diesem Zustande halb erfrorener Theile anwenden?

Halb geistige Mittel, Kornbrandenwein, Terpentinöl, Sauerkraut, Eßig, Citronensaft, müssen umgeschlagen werden; man legt auch faulende Aepfel darauf, welche einen Spiritum in sich haben, der zum gemächlichen Auflösen der starren Fibern geschickt ist.

Wie hat man sich bey der verborgenen Gänseblümchen in dem annoch versteckten Krebs, zu verhalten?

Man muß sie ungestört lassen, und nach dem Sprüchwort, einen schlafenden Löwen nicht erwecken: es ist genug, daß man die verhärtete Drüse, dieweil sie nun nicht mehr zertheilet werden kann, in dem Zustande erhält, darinnen sie ist, welches durch eine wohl geordnete Lebensart geschieht. Und so ja etwas zu versuchen wäre, dadurch man den zu besürchtenden fressenden Schaden annoch in Zeiten abzuwenden gedächte, könnten es zertheilende Mittel von Quecksilber seyn, wenn der Körper sonst also beschaffen, daß man dergleichen an ihm wagen kann, und er nicht mit dem Skorbut behaftet ist, welchen man alsdenn durch den Gebrauch solcher Mittel tilgen muß, welche lindern, wie durch den Gebrauch der Milch und anderer versüßenden Getränke geschieht; alsdenn kann man das Mercurialpflaster des Vigo mit vierfachem Mercurio auflegen.

Wie

Wie hat man sich zu verhalten, wenn eine solche verhärtete Drüse nicht veraltet, und ohne Schmerzen ist, und der Körper dabey gute Säfte hat?

Man muß die Geschwulst entweder durch den Schnitt ausrotten, oder aber wie einen harten unbeweglichen Absceß besorgen, und erweichende Mittel brauchen, welchen die säulnisktilgenden Mittel zugesetzt werden müssen. Man rathet die Bähung vom Eßig, das Emplastrum malacticum mit Gummi Ammoniaco.

Wie hat man sich aber zu verhalten, wenn die Geschwulst schon veraltet ist, und selbige sich bereits innerlich zu regen anfängt, also, daß man sichere Vermuthung der bereits innerlich angehenden Fäulniß haben kann, wenn sich ein schleichendes Fieber einstellt, wenn es in der harten Geschwulst sticht, wenn die Blutadern anlaufen, und schwärzlich aussehen?

Man muß den Theil, dafern die Exstirpation nicht statt findet, durch betäubende Mittel unempfindlich machen. Hierzu werden die Blätter des Bilsenkrauts, des Solani, der Nymphaea, das Emplastrum de Cicuta, nebst den mehr erwähnten Saturninis angerathen.

Wie hat man sich endlich zu verhalten, wenn der Krebs einmal durchgebrochen, und in die benachbarten annoch gesunden Theile fortzuzugehen angefangen?

Man muß alle Mittel anwenden, welche die Fäulniß tilgen, und die annoch guten Theile wider die anfressende Materie schützen, welche aber keine andern sind, als die den Fortgang des Brandes hindern; man bedienet sich sogar der reizenden Mittel, zumal wenn schwammigt Fleisch in dem Schaden wächst, welches mit dem wäſſrigen Salmiacgeist, dem aufgelöſten rothen Präcipitat, dem Spiritu Salis, und andern geringen Septicis hinweg genommen werden muß. Der Schaden muß mit geistigen Wässern, als dem Schußwasser, und dem mit Aqua Plantaginis gemischten Alkohol gereinigt werden: man muß die fressende Gauche mit gezupften Fäden austrocknen, und ob nun gleich alles Fett den Krebschaden zuwider ist, und derselben Fäulniß vermehret, so sind doch die Digestiosalben mit Myrrhen, Aloe und Balsam nicht zu unterlassen; die bittern Kräuter, mit rothem Wein und Wasser gekocht, werden erspriessliche Dienste leisten, wenn man sie mit eingetauchten, und wieder ausgerungenen Lappen leidlich warm, zu wiederholtenmalen auflegt.

Wie hat man sich bey dem Scinfrass, welcher nichts anders als ein Krebschaden in den Knochen ist, welcher entweder von innerlichen oder äußerlichen Ursachen entstanden, zu verhalten?

Die bereits angeführten Mittel müssen in ihrer Maaße angewendet werden, wenn zuerst der Weg durch die Haut und das Fleisch gebahnt worden, durch welchen man zu dem beschädigten Knochen gelangen kann, und wenn man die Fistel, welche auf die kranken Knochen führet, und von selbiger entstanden, erweitert, um Mittel hinein zu bringen, welche den kranken Theil von dem gesunden absondern, und das bekannte Naturgeschäfte unterstützen, so die Exfoliation heißt, nach welcher das faule und obere Blatt des Knochens beweglich gemacht, und abgetrieben wird, sobald zuvor ein neues darunter erwachsen ist.

Wenn nun zuvörderst des Knochens Oberfläche geriget, angebohret, oder bis auf den gesunden rothen Theil geschabet worden, damit theils die Arzneyen eindringen, theils aus den bloß gemachten Blutgefäßen ein neues Periostium erwachsen könne, was bringt man sodenn hinein?

Die fäulnißhindernden Mittel. Dieses sind die destillirten Oele, besonders das Gewürznelkenöl und das Franzosenholzöl: einige rathen das Gummi Euphorbium, welches auf den faulen

faulen Knochen als ein Septicum wirkt, und seine lockere Substanz wegstrift, damit eine neue und festere erwachsen könne: man bestreuet auch den entblößten Knochen mit gepulverter Myrrha, Sarcocolla und Aloe, oder man legt auch mit Alkohol angefeuchtete Plümaceaux darauf. Das übrige aber wird durch Handgriffe verrichtet, und gehöret nicht hieher.

Wie hat man sich bey der dünnen stinkenden und fressenden Materie alter Schäden und Fisteln, zu verhalten?

Man muß gleichfalls die Mittel wider die Fäulniß anwenden; diese aber heißen insbesondere Digestiva, weil sie die innere Fläche des Schadens dergestalt ändern, daß aus selbigem ein gutes Entz, welches zur Heilung geschickt ist, kommen könne; dieses sind anfänglich reizende Arzneyen, wenn es nicht zuträglicher ist, den Grund des Schadens zu schröpfen, und ihn blutig zu machen, mithin dessen Höhle, die mit einer harten fühllosen Haut ausgekleidet ist, in eine blutige Wunde zu verwandeln, damit eine gehörige Entzündung, welche ein gutes Entz geben könne, daraus entstehe.

Was für Mittel gehören demnach hieher?

Die Aekenden, welche man zum Theil unter Salben mischen kann, dergleichen in dem Unguento basilico, aureo, Apostolorum, felicis

eis Wurzii und dem Aegyptiaco bereits in den Apotheken vorhanden sind.

Mit was für Mitteln müssen aber, um ein gutes Eiter zu bekommen, die Gefäße, die das dünne Gewässer in alten Schäden von sich geben, gereizet werden?

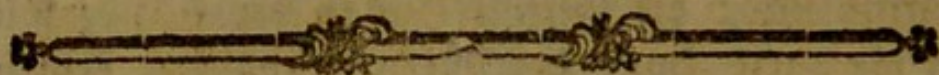
Mit balsamischen, welche aus Fett und Harzen bestehen, dergleichen die Therebintina, der Balsamus de Mecca, Tolutanus und Peruvianus sind; die Fettigkeiten in der Salbe sollen die harte Haut des alten Schadens erweichen, sie werden aber die Fäulniß vermehren, wenn nicht geistige Mittel, dergleichen die Harze sind, darunter gemischt werden. Hiesher gehören besonders das Unguentum digestivum, Samaritanum, Balsamus Arcaei, Locatelli, die bittern Harze, die Myrrha, Aloe und Sarcocolla, welche theils unter gedachte Unguenta gemischt werden, theils in Essenzen, so mit phlegmatischem Weingeist sine Alkali zubereitet werden, dergleichen die Essentia Myrrhae, Aristolochiae, Succini, sine Alkali, sind, vorkommen.

Was erhalten diese Mittel für einen Namen?

Sarcotica, oder fleischmachende Mittel.

Verdienen diese Mittel diesen Namen etwa als Specifica, oder solche Arzneyen, welche eine anerschaffene Gewalt hätten, Fleisch hervor zu bringen?

Nein, sondern nur in so fern, als sie denn alten Schaden in eine frische Wunde verkehren, welche im Stande sey, ihre Gefäße in eine naturmäßige Ordnung in einander zu fügen, welches eigentlich den Schaden heilen heißt.



Siebente Abtheilung.

Von denjenigen Mitteln, welche das Zer-
störte und Lockere befestigen.

Bedienet sich die Chirurgie eben derjenigen Mittel, welche in der Arzneykunst zum Schließen und Festemachen lockerer und zerstörter Blutgefäße oder anderer Gefäße, gebräuchlich sind?

Ja.

Was folgt hieraus für ein Schluß?

Daß alles dasjenige, was in der Abtheilung von anhaltenden Arzneymitteln bereits angeführt worden, unter gehöriger Anwendung, auch hieher gehöret.

Was

Warum konnte man dieser Abtheilung nicht wohl die Aufschrift der Wundmittel geben?

Weil der Name eines Wundmittels viel zu allgemein ist, als daß er auf alle Bedürfnisse einer Wunde gerichtet seyn könnte.

Erscheinet demnach eine Wunde in mehr als einer Gestalt?

Ja. Sie blutet: zu derselben Zeit können die anhalten Mittel Wundmittel genennet werden.

Sie wird entzündet: denn ohne Entzündung würde sie nicht in die höchst nöthige Suppuration gelangen, alsdenn sind die Mittel, welche entweder die unmaßige Entzündung mildern, oder die schwache erheben, ebenfalls Wundmittel.

Sie eyttert: sie muß in diesem Stande unterhalten werden, damit sie sich reinige, das fremde und gequetschte abstoße, und vermöge einer guten Lympha, welche eben das reine Eiter ist, gebunden werde, alsdenn sind die erweichenden Mittel bey trocknen und verhärteten Wunden, die reifmachenden Mittel bey süßloßen und wenig Eiter gebenden Wunden, die Digestivmittel aber bey unreinen Wunden, Wundmittel.

Sie

Sie muß sich schließen: alsdenn kommen, um selbige mit einer dauerhaften und anständigen Narbe zu versehen, die mindern anhaltenden Mittel wiederum zum Vorschein, und können Wundmittel oder eigentlicher Narbenmittel genennet werden..

Was kann man hieraus für einen Schluß ziehen?

Daß es eben so wenig Wundmittel, als Beinbruchmittel giebt, bey deren Heilung die anhaltenden Mittel das wenigste thun, daher auch alle sogenannte Bruchpflaster nicht allein ungeschickte, sondern auch schädliche Mittel sind, in so fern sie dem Ort, worauf sie gelegt werden, nicht allein seiner Transpiration berauben, sondern auch die Haut roth machen, und den Kranken in seinem zur Heilung des Beinbruchs nöthigen ruhigen Lager stören, da sie größtentheils aus klebrigtem und angreifenden Harze bestehen.

Giebt es auch außer den Wunden andere Fälle, in welchen man der anhaltenden zusammen ziehenden Mittel bedürftig ist?

Ja, und zwar haben wir sie bereits in der Abtheilung von zertheilenden Mitteln angeführt, und ihre Wirkung in dem Verhältniß auf die stockenden Säfte gewiesen. Sie werden auch ein andermal als solche Mittel betrachtet werden müssen, welche zur Befestigung der Theile
in

in ihrem Lager z. E. in dem Gebärmuttervorfall, in dem Ausfallen des Mastdarms, in dem abhängenden Zäpflein u. s. w. dienen.

Was kann man hieraus abermal für einen Schluß ziehen?

Daß man diese Mittel, weil sie sich auf eine einzelne Krankheit keineswegs beziehen, auch nicht von einer einzelnen Krankheit nennen, sondern sie nach ihren allgemeinen Wirkungen beschreiben müsse.

Wie sind die anhaltenden Mittel äußerlichen Gebrauchs beschaffen?

Einfach oder gemischt.

Aus was bestehen die einfachen anhaltenden Mittel?

Aus Erdenmitteln, mit Eisen oder einem Vitriol gemischten Erdenmitteln, Bleymitteln und Vitriolen.

Welche Mittel gehören unter die anhaltenden Erdenmittel, welche besonders auf der Oberfläche der Haut gute Dienste thun, in so fern sie sich in die offenen Poren setzen, selbige verschließen und austrocknen?

Das Staubmehl, Sulphur Lycopodii; das Mehl aus dem Fungus crepitus Lupi, der Befist; alle Bolaverden; die Kreide; die zars
D. L. ssichs physical. Abhandl. B b ten

ten Pulver harter Theile von Thieren, das Fischbein, die Krebsaugen, das Hirschhorn und dergleichen.

Welche Mittel gehören unter die anhaltenden mit Eisen oder einem Vitriol gemischten Erdenmittel?

Der gepülverte Blutstein; das Kupfergrün; der Gallmey; die Tutia; der Pompholix; die Zinkblumen.

In welchen Fällen werden diese Staubmittel schädlich seyn?

In Wunden, indem sie solche unrein machen oder verhärten.

Welches Mittel gehört insbesondere unter die anhaltenden Bleymittel?

Der im Wasser aufgelöste Bleyzucker, welchen man in Augenwunden, wenn die Albuginea verletzt worden, und in dem Ausfall der Choroideae, und im Staphylomate brauchen kann.

Zu was kann man die anhaltenden Vitriole, sonderlich das Eisenvitriol in der Minera Martis Hassiaca, gebrauchen?

Zu Bädern, wenn der Gebärmuttervorfall, oder Mastdarmausfall eines herben und anhaltenden Mittels bedürftig sind.

Wie

Wie heißen die gemischten anhaltenden Mittel?

Pulvis sympatheticus Crollii, Liquor stypticus.

Welches Mittel ist das beste Stypticum und blutstillende Mittel?

Der rectificirte Weingeist mit Kampfer; dieser ziehet die zerstörten Gefäße zusammen, und da sie durch die ihnen widerfahrene Gewalt geschwächt worden, stärket er auch zu gleicher Zeit, und unterhält die nothwendige Entzündung.

Ist das Bluten der Wunden allemal für schädlich zu halten, und muß man sich also fort der anhaltenden Mittel bedienen?

Nein; denn das Bluten ist ein Hilfsmittel wider die Entzündung, und gleichwie das übermäßige schwächende Bluten die Entzündung dergestalt mindert, daß das Wundfieber unkräftig wird, dessen man sich doch in dem Fortgange der Kur als einer Arznei zu bedienen hat; so ist doch die übermäßige Hitze der Wunde, wenn das Blut zur Unzeit gestillet worden, eine Ursache des Brandes, sonderlich in tendinösen Theilen.

In was für einer Maaße muß eine Wunde vereinigt werden?

In der Maaße, daß eine Oeffnung übrig bleibe, durch welche das Enter nebst den fremden Körpern, die sich in der Wunde befinden, oder von außen hinein gebracht worden, auszufließen die Bequemlichkeit habe. Man kann demnach die Ressen einer Wunde nicht vereinigen, wenn, wie in Schußwunden, Unreinigkeiten von außen hineingebracht worden, oder wenn die Wunden in die Höhle des Körpers eingedrungen sind, oder wenn ein Bruch der Knochen damit verknüpft ist, und die Splitter des Knochens beweglich sind, und durch die Suppuration ausgeföhret werden müssen.

Wenn aber die Ressen der Wunden zu vereinigen und zusammen zu halten sind, durch was für Mittel wird solches bewerkstelliget?

Durch fest haltende mechanisch wirkende Werkzeuge: die Pflaster, welche mehrentheils aus Harzen, Terpentin und dem Eichenmistelleim bestehen, stellen alsdenn nicht sowohl eine Arznei, als vielmehr ein Band vor, welches zusammen hält. Sie sind aber oftmals nicht ausreichend, die ausgedehnte Wunde in Ansehung ihrer ungleichen Ränder zu vereinigen, sondern man muß sich alsdenn der trockenen oder blutigen Mätze bedienen.

Was hat man von den sogenannten Wundkräutern, deren eine große Menge vorhanden sind, zu halten?

Daß sie mehr Namen als That haben, indem die Heilung einer Wunde keine einfache, sondern eine sehr gemischte Arbeit ist; und so ja diese Kräuter eine auf der Wunden Heilung gerichtete Tugend besitzen, so können sie anders nicht dienen, als in so fern ihre Säfte, ihre gekochte oder abgezogene Wasser, die Entzündung mildern, das stockende Blut zertheilen, und die Fäulniß hemmen.

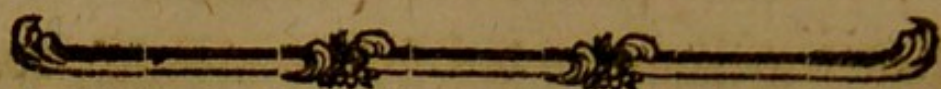
Welche Mittel gehören unter die sogenannten Wundkräuter?

Herba Millefolii, Plantaginis, Saniculae, Veronicae, Pervincae, Bursae pastoris, Bellidis, Virgae aureae, Solidaginis, Taraxacicae, Centaurei, Equiseti, Herniariae, Perfoliatae, Pulsatillae, Pyrolae.

Flores Balaustrorum, Bellidis, Rosarum rubrarum, Hyperici.

Fructus Momordicae, Cortex Granatorum, Glandium, Cupressi.

Ligna Tamarisci, Fraxini, Lentisci, Visci corylini, Quercini, Tiliacei.



Achte Abtheilung.

Von den reinigenden Mitteln.

Mit was werden die äußerlichen Theile unsers Körpers sehr oft beschweret?

Mit fremden Körpern, die durch eine falsche kränkliche Nahrung erwachsen. Es entspringen an der Oberfläche, Schärfe, Flecken, Warzen; in den Wunden und alten Schäden, erwächst wildes oder schwammigtes Fleisch; die Haut überwächst sich in ungleichen Narben; an den Tendinibus und Knochen thun sich Thophi, Nodi und Fungi hervor; es wird eine falsche Haut oder Callus in alten Schäden und Fisteln erzeugt; es giebt Balggeschwulsten, deren Hülsen eine fremde Materie in sich fassen; alle diese fremden Körper müssen hinweg genommen werden, ehe sie fort wachsen und größer werden.

Kann man zur hinwegnehmung dieser fremden Körper das Messer allemal gebrauchen?

Nein; sondern man bedienet sich mit Vorsicht, derjenigen Mittel, welche das Vermögen haben,

haben, das Fremde von dem Natürlichen, das Böse von dem Guten abzusondern.

Durch was für Mittel wird das Fremde von den Oberflächen hinweg genommen?

Durch reizende (Cautica,) und durch abreibende (Abstergentia.) Die erstern haben die Eigenschaft des Feuers, und zerstören das, was von ihnen angerühret wird. Die andern aber wirken durch die geschärften Winkel ihrer kleinsten Pulverstäubchen, welche aber gleichwohl noch schneidend genug sind, etwas abschaben zu können.

Welche Mittel gehören unter die stark reizende Mittel?

Die mineralischen sauren Spiritus, die metallischen Kalke, die Sublimata und Praecipitata des Quecksilbers, die schärffsten Alkalia fixa, und die stärksten Alkalia volatilia.

Welche Spiritus gehören unter die mineralischen sauren Spiritus?

Der Spiritus Salis, Nitri und Vitrioli.

Aus was wird der Spiritus Salis verfertigt?

Aus dem Seesalz, dem gegrabenen Salz und dem Brunnensalz, wenn man dasselbe, mit einer fetten Erde oder Bolo in Klumpen gemischt,

mischt, damit das Salz von der Hitze nicht schmelze, in einer irdenen Retorte destilliret. Er geht mit weißen Nebeln über, und weil er den König der Metalle, das Gold auflöst, und selbigen von den übrigen Metallen, welche mit dem Golde in einem Gemische sind, absondert, heißt er auch das Königswasser, Aqua regia.

Was hat man von dem Spiritus Nitri besonders anzumerken?

Daß er auch für sich, mit fetter Erde vermischt, wie der Salzgeist übergetrieben werden kann; man setzt aber auch gebrannten Vitriol dem Nitro zu, um seinen Spiritum zu bekommen, denn das schwere Acidum des Vitriols treibt das leichtere Acidum des Nitri aus, welches auch geschieht, wenn man Oleum vitrioli dem Nitro zusetzt. Er geht mit rothen Nebeln über, löset das Silber auf, und verschonet das Gold, daher er das Scheidwasser heißt, weil er das in einem Gemische mit dem Gold befindliche Silber sich zueignet, und das Gold unberührt läßt.

Aus was wird der Spiritus Vitrioli destilliret?

Aus dem calcinirten Vitriol, ohne Zusatz, mit einem starken Feuer, da denn erstlich das Phlegma, hernach das leichtere Acidum oder der Spiritus, und endlich das schwere, oder das
Oleum

Oleum Vitrioli, bey vermehrtem Feuer zum Vorschein kömmt.

Was hat man von diesen Spiritus überhaupt anzumerken?

Daß sie die Theile des Körpers mit Ungestümm angreifen, und nicht anders erträglich werden, als wenn sie mit Weingeist destilliret und versüßet, oder mit gemeinem Wasser gemildert worden. Außerlich braucht man sie zum Wegäßen des überflüssigen Fleisches, und mit dem Oleo Vitrioli pflegt man besonders die an den Tendinibus erwachsenden Fungos zu tüpfen.

Was für Mittel gehören unter die metallischen Kalke?

Das Butyrum Antimonii oder Oleum glaciale Antimonii, der Lapis infernalis, und der Grünspan.

Was ist eigentlich das Butyrum Antimonii?

Der Kalk des Spießglases, welcher, bey der Arbeit auf dem Zinnober des Antimonii entsteht, wenn der in dem Sublimat befindliche Spiritus Salis sich mit dem regulinischen Theil des Spießglases gesättiget hat, und in einer dicken Form, während der Zeit, da der Zinnober aufsteigt, über den Helm geht.

Zu was brauchte man vor Zeiten das Butyrum Antimonii?

Zum Fontanellsetzen.

Was ist eigentlich der Lapis infernalis?

Das vom Scheidwasser aufgelöste cupellirte Silber, von welchem der Spiritus Nitri durch die Destillation abgezogen worden; das übrige wird in einem Schmelztiegel geschmolzen, und in längliche Formen gegossen. Er ist das beste und sicherste reizende Mittel, weil man ihn in eine silberne Röhre gefaßt, wie einen Griffel zugespitzt, auf alle, auch auf die zärtlichsten Theile, richten, und das Schädliche damit wegbeißen kann.

Unter was für einem Namen ist die Solution des Silbers mit Spiritu Nitri selbst, in ihrer flüssigen Gestalt, bekannt?

Unter dem Namen Liquor Bellostii.

In was für Fällen gebrauchte man vor Zeiten diesen Liquor?

In der Carie ossium.

Was ist eigentlich der Grünspan?

Ein von dem sauren Saft der Weinhülsen aufgeschlossenes Kupfer, welches nach wiederholtem Auflösen und Filtriren, zu Krystallen eingekocht wird, und Aerugo crystallisata heißt.
Diese

Diese Krystallen sind ziemlich reizend, jedoch wirken sie gelinder als das rohe Grünspann; sie befinden sich in dem Unguento aegyptiaco, dessen man sich zu Ausbeizung der harten Haut in Geschwüren bedienet.

Welches Mittel gehört besonders unter die Sublimata und Praecipitata des Quecksilbers?

Das mit Spiritu Nitri bereitete Praecipitatum rubrum, welches ein sehr gutes Mittel ist, wenn es mit genugsamen Wasser aufgelöst worden, sich dessen auch an zärtlichen Theilen zu bedienen.

Welche Mittel gehören unter die schärffesten Alkalia fixa?

Das Oleum Tartari per deliquium, welches aus gebranntem Weinstein Salz oder Pottasche an der feuchten Luft zum Fluß gebracht wird.

Der Liquor Nitri fixi, welcher aus dem mit Kohlenstaub abgebrannten Salpeter zubereitet, und auf gleiche Art zum Fluß gebracht wird.

Der Lapis causticus Chirurgorum, ein aus der Lauge der Pottasche und des Kalks zubereitetes Productum, wenn nämlich die Lauge am Feuer vertrocknet, der Ueberrest aber im Feuer geschmolzen und in Formen gegossen, hernach vor der Luft wohl bewahret, daß es nicht fließe, aufbehalten wird.

Wel-

Welches Mittel gehört insbesondere unter die stärksten Alkalia volatilia?

Der mit Pottasche und Kalk destillirte Salmiacgeist, welcher so kräftig wirkt, und in vielen Fällen mit Nutzen gebraucht wird. Man kann ihn tropfenweise mit Pinseln auf den Theil, welchen man äßen will, auftragen, und mit dem Gelben vom Eie, nach Beschaffenheit des Orts, den davon entstehenden Schmerz lindern.

Welche Mittel gehören unter die gelind reizende Mittel?

Die gebrannten Kalke, alle rothmachenden Mittel, alle starke Purgiermittel, wie auch das versüßte Quecksilber.

Welche Mittel gehören unter die gebrannten Kalke?

Der gebrannte Alaun; das mit Salmiac, Schwefel und Salz gebrannte Kupfer; und die Terra Vitrioli balsamica.

Welche Mittel gehören besonders unter die rothmachenden Mittel?

Die Säfte der *Persicariae acris*, des *Ranunculi acris*, des *Pyrethri*, des *Erucae*, des *Senfs*, des *Löffelkrautsamens*, des *Meerrettigs*, der *Zwiebel*, des *Knoblauchs*, der *Aronwurzel* und der *Weißwurzel*, welche deswegen so genennet wird, weil man sich ihres
Safes,

Saftes, zu Tilgung der Sommersprossen und der Flecken in der Haut, bedienet, woben man sich aber, sonderlich im Gesichte, in Acht zu nehmen hat, daß man nicht Schurfe, mithin größere Flecken bekomme, als die waren, welche man hinweg bringen wollte.

Welche Mittel gehören besonders unter die starken Purgiermittel?

Das Euphorbium und der Saft von der Esula oder Wolfsmilch; jenes bedient man sich zum Aetzen der cariösen Gebeine, und dieses zum Ausbeizen der Warzen.

In wie viel Fällen sind die abreibende Pulvermittel oder die Abstergentia üblich?

In zwey Fällen, nämlich wenn man die Zähne reinigen will, oder wenn man die Flecken und Narben auf der Hornhaut des Auges auslöschen will.

Welche Mittel lassen sich sehr fein reiben, und mithin bequem zu einem Zahnpulver brauchen?

Der Schaum aus dem Karlsbade, oder die leichteste Erde dieses Wassers, welche oben auf schwimmt; der Tuffstein der warmen und anderer Gesundwasser, sonderlich der eisenhaltigen, welche eine gelbe Ockererde in sich halten, und den Zahn schön zu machen im Stande sind; das Gummi Laccae, Arabicum, und Mastichis.

Was für Mittel brauchen einige zu Auslöschung der Flecken und Narben auf der Hornhaut des Auges?

Ein feines Pulver aus Kanarienzucker, oder von den Seemuscheldeckeln, von Krebsaugen, Hirschhorn und dergleichen. Man faßt sodenn eines von diesen Pulvern in eine Federspule, und bläset selbiges ins Auge, damit es durch die Action der Augenlieder auf die fleckigte Hornhaut gerieben, und das unscheinbare nach und nach davon abgebracht werden möchte, welches einige auch durch das mit Würznelken infundirte gemeine Wasser auszurichten gedenken.

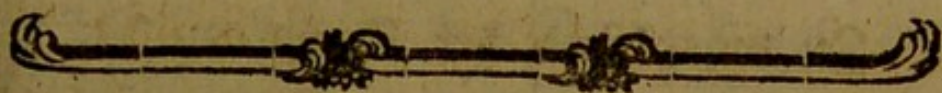
Was versteht man eigentlich unter den Psilothris?

Diejenigen Mittel, welche die an ungehörigen Orten wachsenden Haare auszurotten im Stande sind.

Wie müssen aber diese Mittel beschaffen seyn?

Sie müssen die Haut schonen, und nur in die Haarwurzeln wirken, dergleichen sind die vertrocknenden Mittel, der aufgelöste Bleyzucker oder Eßig mit Glätte, und besonders das gelbe Arsenik, welches aus einem Theil Schwefel und zehn Theilen Hüttenrauch zubereitet worden, dieses wird sodenn zu einigen Granen, mit vielem Wasser in eine Lauge verwandelt, und der haarichte Theil damit bestrichen, da
dann

Denn die Haare in ihren Wurzeln locker werden, und ausfallen; diese Wirkung äußert auch der Sublimat, wenn davon ein geringer Theil mit vielem Wasser aufgelöst, und der haarichte Theil damit bestrichen wird. Man lobt auch in dieser Absicht den Spiritum Salis dulcem, welcher, besonders an der Stirne dem Frauenzimmer dienlich seyn wird, wenn sie die daselbst ungebührlich wachsenden Haare nicht ertragen können.



Neunte Abtheilung.

Von der Zubereitung und Nutzen verschiedener äußerlicher Mittel.

Zu was dienet das Rosenwasser?

Es wird zu Augenarzneyen genommen.

Zu was gebraucht man das Nautenwasser?

Es wird zu den Fäulniß widerstehenden Mundwassern genommen.

Zu was dienet das Kalkwasser?

Zur Austrocknung und Heilung der Geschwüre, besonders der scharbolischen.

Zu

Zu was gebraucht man den concentrirten Silberglätteſig oder den Bleyextract?

Zur Austrocknung unreiner und mit ſchwammigten Hervorwachſungen behafteter Geſchwüre.

Was für einen Nutzen leiſtet der höchſt rektificirte Weingeiſt?

Er zieht die Gefäße ſtark zuſammen, macht, daß das Blut gerinnet, und wird daher das Blut zu ſtillen gebraucht.

Zu was dienet der Kampfergeiſt?

Zur Stärkung erſchlappter Theile, auch nützet er bey Schlappheit der Gelenke, heruntergefallenem Zäpfgen, und bey ſchlappen brandigen Geſchwüren.

Zu was gebraucht man den Roßmarin-geiſt?

Zur Stärkung erſchlappter Theile, und zur Bertheilung wäſſriger Geſchwülſte.

Zu was dienet der Ameiſengeiſt?

Er kann bey Quetſchungen und Verrenkungen, mit Waſſer oder Oxykrat vermiſcht, gebraucht werden.

Zu was gebraucht man den Bitriolgeiſt?

Zur Stillung des Blutes, auch wird er den Entzündung und Fäulung widerſtehendem Mund; und Gurgelwaſſern beygemischt.

Zu

Zu was dienet der concentrirte Salzgeist?

Zur hinwegnehmung schwieleriger Warzen.

Zu was gebraucht man den einfachen
Salmiacgeist?

Mit Wasser verdünnet, heilet er den Winderdorn, die doppelten Glieder und Milchgeschwülste.

Zu was gebraucht man den mit Weingeist
bereiteten Salmiacgeist?

Zur Zertheilung der Balg: Kropf: und
Milchgeschwülste.

Zu was dienet der versüßte Salpeter-
geist?

Er nimmt den Weinsraß hinweg, und setzet ihm Gränzen.

Zu was gebraucht man den versüßten
Salzgeist?

Mit Rosenhonig vermischt, heilet er den feuchten Mundkrebs, und mit Fließ: oder Löschpapier vorsichtig angebracht, nimmt er die Rauchheit weg, und rottet die Haare aus.

Zu was dienet die Aldetinktur?

Zur Reinigung und zur Heilung der Geschwüre, besonders der Madengeschwüre.

Was für einen Nutzen leistet die Katechuintinktur?

Sie heilet den Scharbock des Mundes und Zahnfleisches.

Zu was dienet die Aegtsteintinktur?

Sie setzet dem Beinfracß Gränzen, und heilet ihn.

Was für einen Nutzen leistet die Weinstein-salztinktur?

Sie heilet die doppelten Glieder, und die daher entstehenden Geschwüre, Fisteln, Beinfracß, Winddorn und Geschwülste.

Zu was wird die peruvianische Balsamessenz gebraucht?

Zur Heilung der Wunden und Geschwüre.

Wider was für ein Uebel gebraucht man die Tannzapfenessenz?

Wider die Mundfäule.

Was für einen Nutzen leistet die Sieber-rindenessenz?

Sie widersteht auf das kräftigste der feuch-ten Gangränä und der Fäulniß, und ist daher in faulen Wunden und Geschwüren von so großem Nutzen.

Zu was gebraucht man die Mastix-
essenz?

Sie ist ein köstliches Wundmittel bey ent-
blößten oder verletzten Knochen; widersteht dem
Beinfraß, und heilet ihn; auch ist sie bey Ver-
letzung der Membranen, Flechsen und Bändern,
nach gedämpfter Entzündung, von guter Wir-
kung.

Was für einen Nutzen leistet die Euphor-
biumessenz?

Sie hat eine fressende Eigenschaft, und ist,
den Beinfraß hinweg zu nehmen, sehr wirksam.

Zu was dienet der Schierlingsextract?

Mit Wasser verdünnet ist er in Krebshaften
Geschwüren ein wirksames Mittel.

Zu was dienet die eingekochte Ochsen-
galle?

Mit Wasser verdünnet nimmt sie die Fle-
cken und Felle der durchsichtigen Hornhaut
hinweg.

Was für eine Wirkung leistet die venetia-
nische Seife?

Im Wasser oder Milch aufgelöst, zerthei-
let sie verhärtete und scrophulöse Geschwülste.

Auf was für eine Art wird die Starkeyische
Seife verfertiget?

R. Salis Tartari calcinati & adhuc ca-
lentis ℥ß.

Olei Terebinthinae ℥iij.

Zerreib es in einem gewärmten Mörser so lange
und wohl mit einander, bis eine seifenartige
Masse daraus geworden.

Zu was dienet diese Seife?

Sie löset die Balg- und Gelenkgeschwülste
kräftig auf.

Zu was braucht man den Kakao-
butter?

Für aufgesprungene Lezzen und Brustwarzen.

Zu was dienet das gepülverte Kolo-
phonium?

Es wird auf Wunden und angefressene
Knochen, eine gelinde Eiterung zu erwecken ge-
streuet.

Was für eine Wirkung äußert der zuberei-
tete Eichenschwamm?

Er stillt das Blut, wenn er auf eine ver-
wundete Schlagader selbst aufgelegt werden
kann.

Auf was für eine Art wird das Thedische
Wundwasser verfertiget?

R. Aquae Acetosae.

Spiritus Vini aa ℥iij.

- - - Vitrioli ʒX.

Sacchari albi ℥j.

Bermische und digerire alles acht Tage im Ma-
rienbade, hernach seige es durch.

Zu was dient dienet dieses Wund-
wasser?

Es hat eine zusammenziehende, blutstillende
und wundheilende Kraft, daher es Blutflüsse
zu stillen, die allzustarke Eiterung der Wunden
zu mäßigen und zur Heilung der Wunden bes-
ser ist, als alle übrige Wundwasser. Auch
giebt es kein kräftigeres Mittel, Wunden und
Geschwüren der Wasseradern und Lymphge-
schwülste zu heilen als dieses.

Auf was für eine Art wird das Aekwasser
für die Feigwarzen verfertiget?

R. Mercurii sublimati corrosivi

Aluminis crudi aa ʒij.

Camphorae

Cerussae aa ʒij.

Aceti destillati

Spiritus Vini rectificati aa ℥ij.

Mische alles wohl untereinander.

Zu was dienet dieses Aekwasser?

Die Feigwarzen werden vermittelst eines darein getauchten Pinsels, zweymal des Tags bedüpfet und hernach mit dem Quecksilbersälblein bedüpfet, worauf sie nach und nach verschwinden.

Auf was für eine Art wird das Silberglättessigwasser oder das Aqua vegeto mineralis verfertiget?

R. Aquae fontanae ℞ij.

Extracti Saturni

Spiritus Vini aa ʒj.

M.

Zu was gebraucht man dieses Silberglättessigwasser?

Es ist das beste Mittel wieder äußerliche Entzündungen, daher es auch als eine Bähung lauwarm bey allen Entzündungsgeschwülsten und andern Entzündungskrankheiten, als Wunden, Geschwüren, Beinbrüchen, Verrenkungen und entzündeten oder eingesperreten Brüchen gebraucht wird. Als ein Augenwasser gebraucht, heilet es Augenentzündungen, und als ein Gurgelwasser die entzündliche Bräune.

Auf was für eine Art wird des Schmuckers
Hirnwundenessenz verfertigt?

R. Aquae Sclopetariae ℥ij.
Balsami Commendatoris. ℥ij.
Mellis Rosarum. ℥ß.

M.

Auf was für eine Art applicirt man diese
Hirnwundenessenz?

Man feuchtet Karpie damit an, und legt
sie auf die Wunden und Entblösung der harten
Hirnhaut und des Gehirns.

Auf was für eine Art wird ein kalter Ueber-
schlag oder eine kalte Bähung ver-
fertigt?

R. Aquae fontanae ℔. XX.
Aceti Vini ℔ ij.
Nitri depurati. ℥j.
Salis ammoniaci crudi. ℥IV.

M.

Bei was für Zufällen hat der berühmte
Schmucker, diese kalte Bähung mit gu-
tem Nutzen gebraucht?

Bei schweren Verwundungen und Quets-
chungen des Kopfs, so mit Erschütterung des
Gehirns und Ergießung der Säfte begleitet
waren.

Auf was für eine Art wird ein Aepfelbren-
umschlag verfertiget?

R. Pulpae Pomorum lb. j.

Camphorae

Croci aa. ʒj.

M.

Wieder was für einen Aufsal, hat der ge-
lehrte und sehr berühmte Herr Professor
Richter, diesen Aepfelbrenumschlag
empfohlen?

Die Wunde der Hornhaut, nach Auszie-
hung des Staars damit zu verbinden.

Auf was für eine Art wird des Bechholz
schwarzes Pflaster verfertiget?

R. Cinerum clavellatorum lbj.

Salis Ammoniacy puri ʒiij.

Spiritus Therebinthinae. lbj.

Bermische und dirigire es vier Wochen lang,
thue alsdenn darzu

Florum Sulphuris ʒij.

dirigire es aufs neue einen Monat lang,
sodann mische darunter

Gummi Ammoniacy.

Galbani.

Bdellii.

Sagapeni aa ʒiijß.)

Collophonii lbj.

Myrrhae optimaey purae

Mumiae

} in Aceto squil-
litico soluti.

Tere-

Terebinthinae aa ℥ij.

Koche es zur Konsistenz eines Pflasters, am Ende
der Kochung thu darzu

Camphorae in Spiritu vini rectificato.
Solutae ℥iß.

Wieder was für einen Zufall hat der be-
rühmte Herr Schmucker dieses Pflaster
empfohlen?

Den falschen verborgenen Krebs der Brüste
zu heilen.

Auf was für eine Art wird das Ulcerat
verfertigt?

R. Olei Olivarum recentis ℔j.

Cerae albae ℥ij.

Wenn es geschmolzen, vermischt und wieder kalt
geworden, so rühre langsam darunter

Aquae vegeto mineralis ℥viiij.

D.

Was äußert dieses Ulcerat für eine
Wirkung?

Es kühlt, zertheilt und widersteht der Ent-
zündung, daher es wieder entzündliche Ge-
schwülste gerühmt wird.

Auf was für eine Art wird die Kühlsalbe
verfertigt?

R. Aceti Lythargyrii

Olei Olivar. ad partes aequales.

Bermische es in einem zinnernen oder marmoruerten
Mörser zu einer Salbe.

Wider was für Zufälle wird diese Kühl-
salbe angerühmt?

Wider das Verbrennen, Enthäutungen,
Krätze und andern Hautschäden.

Auf was für eine Art wird das schwarze
Liniment verfertiget?

R. Emplastri nigri Bechholzii ℥j.
Olei Hyperici ℥i℥.
M.

Was für einen Zufall hat der berühmte
Herr Schmucker mit diesem Liniment
geheilet?

Krebshafte Geschwüre der Brüste.

Heilt dieses Liniment auch wahre Krebs-
geschwüre?

Nein.

Auf was für eine Art werden die Stahlkugeln
oder die Globuli martiales
verfertiget?

R. Limaturae Martis subtilissime tritae ℥℥.
Tartari albi pulverisati ℥j.

Mische es in einem Kolben, oder einem andern
gläsernen Gefäße untereinander, und gieße darzu
Spiritus Vini ℥viij.

Setze

Setze die Masse an die Sonne, oder in ein Bad, damit sie digerire und langsam austrockne, erreibe sie sodann und giesse wieder eben so viel Weingeist darauf; digerire und trockne sie wieder und wiederhole diese Arbeit so oft, bis die Masse gleichsam harzig zu seyn scheint. Mache hieraus Kugeln in der Größe der Laubeneyer.

Zu was dienen diese Stahlkugeln?

Sie werden in Bähungen oder Ornat gelegt, auf diese Weise zertheilen dergleichen Bähungen und stärken zugleich, und werden vornämlich wider Quetschungen und Schußwunden empfohlen.

Auf was für eine Art werden die Bleykerzlein verfertigt?

R. Cerae flavae ℥j.

Schmelze es und tröpfle während dem Umrühren hinein.

Extracti Saturni ℥ß.

Nachdem es gehörig vermischt, tauche zugeschnittene leinene Lappen darein, die hernach der Kunst gemäß, aufgerollt und zwischen zwey Brettchen oder glatten Steinen zu Kerzchen von verschiedener Größe gebildet werden.

Zu was dienen diese Bleykerzlein?

Sie werden gebraucht:

1) Die Harnröhre, so aus verschiedenem Ursachen, durch venerische Krankheiten, verrenzt wird, zu erweitern.

2) Die Fleischwarzen der Harnröhre, zu zerstören.

3) Unterschiedene Arzneymittel in die Harnröhre zu bringen, als Quecksilber, oder Wundmittel, wenn venerische Geschwüre darinn befindlich sind. In diesen Fällen werden die Kerzchen mit einem Quecksilberbalsam bestrichen.

4) Den unterdrückten Tripper wieder herbeizulocken, welcher durch den Reiz der Wachskerzlein oft wieder zum Vorschein gebracht wird.

5) Werden auch hohle Kerzchen verfertigt, so bey der Heilung der Blasen- und Harngangsfisteln gebraucht werden, damit der Harn nicht aus der Fistel beständig herauslaufe und ihre Heilung verhindere.

Auf was für eine Art werden die Quecksilberkerzlein verfertigt?

R_x. Cerae ℥vj.

Extracti Saturni ℥ß.

Mercurii dulcis ℥ij.

Mache auf die vorige Art Kerzlein daraus.

Zu was dienen diese Quecksilber-
Zeltlein?

Sie reizen stärker, als die vorhergehenden,
daher sie auch, den Tripper wieder herben zu
locken, wirksamer sind.

Auf was für eine Art werden die Munde-
zeltlein verfertiget?

R. Terrae japonicae ℥ij.

Pulveris Iridis florentinae 3℔.

Ambrae gryseae gr. v.

Sacchari albi ℥ij.

Mucilaginis Gummi Tragacanthi quan-
tum satis.

Mische es untereinander, und mache Zeltlein
daraus.

Zu was dienen diese Mundzeltlein?

Sie benehmen den Mundgestank und ver-
bessern die scharbockische Schlappheit des Zahne-
fleisches.

Auf was für eine Art wird die Styrax-
salbe verfertiget?

R. Storacis liquidae.

Olei Nuccum.

Gummi Elemi.

Cerae flavae. aa ℥iij.

Colophonii ℔℔.

Mische alles bis auf den Styrax zusammen, laß
es bey gelindem Feuer schmelzen und seige es
durch,

durch, alsdann thue den Styrax dazu und rühre es um, bis es kalt und zur Salbe geworden.

Zu was dient diese Styraxsalbe?

Im feuchten und trocknen Brand ist sie ein herrliches, der Faulniß widerstehendes Mittel.

Auf was für eine Art wird die reinigende Salbe verfertiget?

R. Balsami Arcaeī ʒij.

Lapidis divini subtilissime pulveri-
fati ʒiß.

Reibe es wohl untereinander.

Zu was dient diese reinigende Salbe?

Zur Heilung schwammigter Wunden und Geschwüre.

Auf was für eine Art wird die Wund-
salbe verfertiget?

R. Terebinthinae venetae.

Olei Hyperici aa ʒiß.

Gummi Elemi ʒj.

Balsami peruviani ʒij.

Olei Cerae ʒß.

Ernplastri consolidantis ʒj.

Mische es und mache eine Salbe daraus.

Zu was empfiehlt der berühmte Herr
Schmucker diese Salbe?

Zur Heilung der Wunden.

Auf

Auf was für eine Art wird ein zertheilender
Dunst verfertiget?

R. Foliorum Absynthii.
Rorismarini.
Summitatum Rutae aa Mß.
Florum Lavendulae 3ß.
Baccarum Lauri.
Semenum Cumini aa 3iij.

Zerschneide und rñhe diese Stücke in ein Säck-
gen, und koche sie in einer hinlånglichen Menge
weissen Wein. Der Dunst wird, vermittelst
eines Trichters eine Viertelstunde lang, an den
leidenden Theil geföhret.

In welchen Fällen äußert dieser zertheilende
Dunst eine gute Wirkung?

Im schwarzen Staar; bey schwerem Ge-
hör, Steifigkeit der Gelenke von verdicktem
Gliedwasser.

Auf was für eine Art wird ein Laugenhand-
bad verfertiget?

R. Salis alcalini ex Sarmentis Vitis 3j.
Extracti Myrrhae 3ß.
Aquae fontanae Mens. j.
Mische es.

In welchen Fällen kann dieses Laugenhandbad
mit Nutzen verordnet werden?

Beym sinnösen Fingervurm, und wenn die
Hand an vielen Stellen verschwürret ist,

Auf

Auf was für eine Art wird ein Grindwasch-
wasser verfertiget?

R. Testarum ostrearum nuper calcinata-
rum ℥viij.

Aquae pluvialis ℔vj.

Roche es bis zur Hälfte ein, und wenn es sich
gesetzt und kalt geworden, so seige es durch.

Wieder was für einen Zufall wird dieses
Grindwasser von dem berühmten Züller
empfohlen?

Den Gründkopf damit zu waschen.

Auf was für eine Art wird ein nährendes
Klystier verfertiget?

R. Jusculi Carnis.

Lactis aa ℥iij.

Gelatinae Cornu Cervi ℥j.

Mische alles wohl untereinander.

Zu was dient ein solches nährendes
Klystier?

Zur Erhaltung des Lebens, bey verhindertem
Schlucken.

Auf was für eine Art wird ein Mohnsaft
Klystier verfertiget?

R. Infusi Seminum Lini ℥vj.

Laudani liquidi gr. xxx. vel

Extracti thebaici gr. ij.

Mische alles wohl untereinander.

Wie

Wieder was für einen Zufall verordnet man
ein solches Mohnsaft Klystier?

Wieder den Kinnbackenzwang, so das
Schlucken verhindert.

Auf was für eine Art wird eine austrock-
nende Einsprizung verfertiget?

R. Aquae Thedianaee
Rosarum aa ʒij.

Mische alles wohl untereinander.

Zu was dienet eine solche austrocknende
Einsprizung?

Sie pflegt in Höhlengeschwüre und Fisteln
zu heilen, eingesprizet zu werden.

Auf was für eine Art wird eine Quecksilber-
einsprizung verfertiget?

R. Mercurii vivi depurati ʒj.
Gummi arabici ʒiij.
Syrupi Diacodii ʒß.

Verreibe sie mit einander zu einem Schleim und
thu unter dem Reiben nach und nach hinzu

Aquae fontunae ℥j.
Rutae ʒij.

Mische alles wohl untereinander.

Wieder was für Zufälle verordnet man
eine solche Quecksilbereinspritzung?

Wieder den Tripper, langwierigen weissen
Fluß, Geschwüre der Harnröhre und der Mutterscheide.

Auf was für eine Art wird ein reinigendes
Ohrenwasser verfertiget?

R. Decocti Herbae Rutae ꝑ℞iv.
Tincturae Myrrhae gtt. XXX.
Mellis rosacei ꝑ℞j.

Mische alles wohl untereinander.

Auf was für eine Art wird ein solches Ohrenwasser appliciret?

Man spricht davon täglich zweymal, so viel, als die Höflichkeit des Ohrs fassen kann, in das Franke rücklings gebeugte Ohr ein, läßt es einige Minuten lang darian behalten, und alsdenn wieder heraus laufen.

Zu was dienet ein solches reinigendes Ohrenwasser?

Es verbessert und heilet die Geschwüre des Gehörgangs, und den stinkenden böseitrigen Ohrenfluß.

Auf was für eine Art wird ein reinigendes
Mundwasser verfertiget?

R. Aquae Cochleariae ℥ij.

Spiritus Cochleariae ℥j.

Tincturae Laccae ℥ij.

Mische alles wohl untereinander.

Zu was dienet ein solches reinigendes
Mundwasser?

Zur Heilung der Mundfäule und scharbo-
tischer Schwämmchen.

Auf was für eine Art wird ein Kampfers-
schleim verfertiget?

R. Camphorae ℥ij.

Mucilaginis Gummi arabici ℔j.

Mische alles durch fleißiges Reiben wohl mit
einander.

Wieder was für Zufälle, wird ein solcher
Kampferschleim von dem berühmten Dok-
ter Collin empfohlen?

Wider faule, brandige und schwielige Ge-
schwüre.

Auf was für eine Art wird ein Kampferöl
verfertiget?

R. Camphorae ℥j.

Olei Amygdalarum dulcium ℥iv.

Löse den Kampfer durch beständiges Reiben auf.

Zu was dienet ein solches Kampferöl?

Es erweicht die Kruste und Spalten, so sich in hitzigen Fiebern an der Zunge äußern; auch tödtet es die in den Gehörgang eingetrochenen Insekten, und stillt öfters das Zahnweh.

Auf was für eine Art wird der äußerliche Lebensbalsam verfertiget?

R. Saponis veneti siccati & triti lb. j,
Olei terebinthinae lbij.
Salis Tartari ℥iij.

Bermische alles wohl unter einander.

Zu was dienet ein solcher äußerlicher Lebensbalsam?

Er ist ein köstliches auflösendes Mittel, Bälge leinsgeschwülste, Unbeweglichkeit der Gelenke und andere kalte Geschwülste zu zertheilen, wenn davon eine Unze in einem Pfund Wasser aufgelöst, als eine Bähung oder wie ein Tropfbad gebraucht wird.

Auf was für eine Art wird der Commendeurbalsam verfertiget?

R. Gummi Olibani
Storacis calamitae aa ℥ij.
Benzoes.
Aloes succotrinae.
Myrrhae electae.
Radicis Angelicae odoratae aa 3ß.
Flo-

Florum Hyperici.

Balsami peruviani aa ʒj.

Ambrae gryseae gr. vj.

Moschi gr. X.

Spiritus Vini rectificatissimi ℥iij.

Laß alles einige Tage lang digeriren, als denn
seige es durch und verwahre es.

Zu was dienet dieser Balsam?

Zur Heilung der Wunden des Kopfs, des
Gehirns und nervichter und flechtiger Theile.

Auf was für eine Art, wird eine Auflösung
vom Lebensbalsam verfertiget?

R. Balsami vitae externi ʒj.

Aquae fontanae ℥j.

M.

Zu was dienet eine solche Auflösung vom
Lebensbalsam?

Als eine Bähung gebraucht ist sie ein köst-
liches Mittel, Gelenk- und Wassergeschwülste zu
zertheilen.

Auf was für eine Art wird das mineralische
Wundwasser verfertiget?

R. Sacchari Saturni ʒß.

Camphorae ʒiij.

Löse den Kampfer in einer Unze Weingeist auf,
thu nach und nach hinzu und schüttle es wohl um,
Aquae fontanae ℥ IV.

Zu was dienet ein solches mineralisches
Wundwasser?

Es heilet alte Geschwüre, lindert den offenen
Krebs und setzt ihm Gränzen; auch zertheilt es
die Entzündungen wunderbarlich, wenn es mit
Leinwand wärmlicht aufgelegt wird.

Auf was für eine Art wird das Mercurialis
Wundwasser verfertiget?

R. Aquae Rosarum ℥℔.

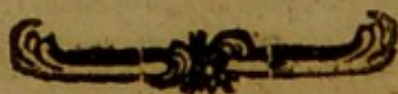
Solutionis Mercurii dulcis ʒj.

Mellis rosacei ʒ℔.

Mische alles wohl untereinander.

Zu was dienet ein solches Mercurialis
wasser?

Zur Heilung venerischer Geschwüre.



Verzeichniß,

über die in dieser physikalischen Abhandlung vorkommenden merkwürdigsten Sachen.

A.

Abstergentia, in welchen Fällen sie üblich sind. Seite 397

Aderfluß goldener, was es mit den zu seinem Antreiben erfundenen Mitteln für eine Beschaffenheit habe. 242

- in welchem Falle er heilsam sey. 243

- was für gefährliche und beschwerliche Zufälle aus seinem Verweilen entstehen können. ebend.

- durch was für ein Mittel man ihn am besten verringern könne. 244

- wie sich ein solcher Patient alsdann zu verhalten habe. ebend.

- wenn wirkliche Ursachen vorhanden sind, welche ihn zu hindern das Vermögen haben, ob wir auch so viele Mittel haben, als verschieden die Hindernisse sind, welche diese Naturbewegung in ihrem Fortgange hemmen. 245

Aderlassen, durch was die Nothwendigkeit desselben angezeigt werde. 248

Uderlassen, welche Hindernisse des Blutzirkels
solches erfordern. Seite 248

- - zu welcher Zeit es Verwahrungsweise
vorzunehmen sey. 249

- - in welchen Fällen es schädlich sey. 250

Adstringentia, in wie ferne sie Mittel wieder
den Brand abgeben. 371

Apfelbreyumschlag, auf was für eine Art
er verfertigt werde, 408

- - wider was für einen Anfall der berühmte
Richter ihn empfohlen habe. ebend.

Aethiops mineralis, aus was er verfertigt
werde. 92

Aetzwasser für die Feigwarzen, auf was
für eine Art es verfertigt werde. 405

- - zu was es diene. 406

Außerliche Mittel, ob man ihren Gebrauch
in so viel verschiedenen Kapiteln dar-
stellen könne, als vielmals der Unter-
schied ist, welcher sich zwischen den
Beschwerden des Körpers, die durch
Handreichungen fürnämlich geheilet
werden, befindet. 310

Agstein, was er eigentlich sey. 185

- - was man erhalte, wenn man ihn gepul-
vert, und mit Sand daß er nicht fließe,
vermischet hat. ebend.

- - was man von ihm für Zubereitungen in
den Apotheken vorrätzig habe. ebend.

Agte

Agtstein, zu was man ihn äußerlich gebrauchen könne. Seite 186

Agtsteintinctur, zu was sie diene. 402

Agtsteinöl destillirtes, zu was es diene. 186

Aleyblumen, was man von ihnen für Zubereitungen in den Apotheken vorräthig habe. 178

- - was die Tinctur von diesen Blumen für eine Wirkung äußere. ebend.

- - was der Schleim von dem Saamen dieser Blumen für eine Wirkung äußere. ebend.

Alantwurzel, wie sie beschaffen sey. 168

- - was sie für einen Geschmack habe. 169

- - was sie für Kräfte besitze. ebend.

Alkali, welche Kräuter das wenigste von sich geben. 205

Alkalien fixe, in welchem Reiche der Natur sie anzutreffen. 204

- - welche Pflanzen vor den andern einen vorzüglichen Vorrath davon haben. eb.

- - durch was sie erzeugt werden. ebend.

Alkalien flüchtige, in welchem Reiche der Natur sie anzutreffen. 203

Aloe, in wie ferne sie ein Hämorrhoidalmittel abgebe. 246

- - welchen Personen sie zuträglich sey. eb.

Alloe, welchen Personen sie im Gegentheile
schädlich sey. Seite 246

Alloetinctur, zu was sie diene. 401

Alterantia, ob es vielerley gebe. 298

Ameisen, aus was diese Thierchen ent-
stehen. 200

- - was man von den großen welche sich im
den Tannenwäldern aufhalten anzuse-
merken habe. ebend.

- - was man für eine Zubereitung durch die
Destillation aus ihren und ihrem Ges-
mische erhalte. ebend.

Ameisengeist, zu was er diene. 400

Anhaltende Mittel, was man vor ihrem Ge-
brauche sorgfältig untersuchen müsse. 260

- - in welchen Fällen eine jede fließende
Feuchtigkeit so lange in ihrem Flusse
ungestört gelassen werden müsse, bis
und dann sie über die Gebühr anhält,
die Kräfte zu Boden stürzt, und das
Wesen des Körpers verringert. 261

- - ob das Uebermaaß im Fließen der Säfte
genau bestimmt werden könne. 262

- - in welchen Fällen allerdings Mittel ge-
braucht werden müssen, welche das
Fließen einschränken oder anhal-
ten. ebend.

- - wie die eigentlich sogenannten anhaltens-
den beschaffen seyen. 263

Anhal-

Inhaltende Mittel, ob sich diese Mittel auf
alle Fälle des kränklichen Fließens des
Blutes oder anderer Säfte schi-
cken. Seite 263

- wie die besten verdickenden aus dem
Kräuterreiche heißen. 265
- wie die besten herben und sauren aus dem
Kräuterreiche heißen. ebend.
- wie die besten sauren aus dem Mineral-
reiche heißen. 266
- wie die besten Erdenmittel aus dem Kräu-
terreiche heißen. ebend.
- in wie ferne sie eine anhaltende Kraft bes-
itzen. ebend.

Aniesesaamen, was man von ihm für Zuberei-
tungen in den Apotheken vorrätzig
habe. 102

Antiscorbutica, welche unter die besten gehö-
ren. 307

Apothekerarbeiten, worinn die vorzüglichsten
bestehen. 30

Arzneykunst, ob diejenige welche mit der Hand
die Krankheiten des Körpers heilet, oder
die Chirurgie in allen Fällen mit uns-
bewaffneten Händen wirken könne. 308

Arzneymittel, für was man ihre Kenntniß mit
recht halten kann. I

- Arzneymittel, ob sie auf eine solche bestimmte Art wirken, als wenn ihnen die Kräfte, besondere Krankheiten vor andern zu heilen, angeschaffen wären. Seite 5
- - was uns die Vernunft und Erfahrung in Anbetracht ihrer Wirkung lehret. eb.
 - - ob man ihnen das Vermögen, einen Theil des Körpers vor dem andern, einen Saft vor dem andern zu rühren, völlig absprechen könne. 6
 - - was man zum Voraus als erwiesen annehmen müsse, wenn man ihre innerliche Wirkungen gehörig verstehen will. 7
 - - was sie für eine Wirkung äußern, so lange sie sich in den Gedärmen befinden. ebend.
 - - wenn sie bey dem Einnehmen die Zunge nicht reizen, und den Geschmack nicht beleidigen, was sie sodann für eine Wirkung in den Gedärmen äußern. 8
 - - auf was für eine Art die mit dem Blute umher treibenden wirken. 9. II
 - - was für eine Eigenschaft man bey ihnen durch den Geschmack und das Gefühl bestimmen kann. 13
 - - ob es noch andere Kennzeichen giebt, welche mehr künstlich als natürlich sind, durch welche man ihre vermuthliche Kräfte bestimmen kann. 27

Arzneymittel, was noch ferner zu ihrer Kennt-
niß gehöre. Seite 29

- in was ihre meisten Wirkungen beruhen. 30
- durch was man ihren vorzüglich guten Theil erhalte. ebend.
- ob es viele gebe, die in der Gestalt, wie sie von der Natur hervorgebracht werden, nutzbar sind. ebend.
- was die Chymie in Anbetracht ihrer Zubereitung bewerkstellige. 32
- auf was für eine Art ihre Zubereitung geschehe. ebend.
- durch was ihre einfachen Zubereitungen bewerkstelliget werden. ebend.
- welche auf eine einfache Art zubereitet werden. 33
- was für einige lediglich von des Arztes Verordnung abhängen. 50
- ob alle ein angewiesenes Maaß dessen, was von ihnen auf einmal sicher genommen werden kann, haben. 59
- in was für einer Dosi man die alkalisch flüchtigen verordne. 60
- in was für einer Dosi man die alkalisch fixen verordne. ebend.
- wie diejenigen heißen, welche man gebraucht die Würmer aus dem menschlichen Körper zu treiben. 87

Arzneymittel, welche man im eigentlichen Verstande Blähungen abführende nennen.
Seite 98

Arzt, ob gewisse Gränzen bestimmt sind, welche keine und des Wundarztes Verordnungen so genau theilen könnten, daß der eine bloß und allein das zu thun und zu wirken hätte, was dem andern nicht obliegt,
309

- - ob demnach unter beyden Wissenschaften eine solche genaue Vereinigung stattfinden, daß keine von der andern getrennet werden können.
ebend.

Auflösende Mittel, was sie nach den Begriffen vom chymischen Auflösen, für ein Vermögen haben.
282

- - in wie ferne die natürlich kalt quellenden Wasser, welche durch die angestellten Proben, ein alkalisches, dem Salpeter ähnliches Salz, mehr oder weniger in sich fassen, und nach dem Beweis der Schwärze mit Galläpfel, eisenhaltig sind, ein auflösendes Mittel abgeben.
283

- - ob es auch gewisse Mittel giebt, welche von außen nach innen wirken, und zerteilen indem sie stärken.
284

Auswurf befördernde Brustessenzen, wie die besten heißen.
154

Auswurf befördernde Brustpulver, wie die besten heißen.
ebend.

Aus

Auswurf befördernde Brustöle, wie die besten heißen. Seite 154

Auswurf befördernde Brustsäfte, wie die besten heißen. 155

Auswurf befördernde Brustwasser, wie die besten heißen? 154

Auswurf befördernde Mittel, wie die besten aus dem Thierreiche heißen. 153

- wie die besten aus dem Mineralreiche heißen. 154

B.

Baden warmes, für was man sich nach demselben besonders in Acht zu nehmen habe. 53

- was für Leute solches besonders nicht verabsäumen sollen. ebend.

Bäder, was sie eigentlich sind. 52

- wie sie beschaffen seyn müssen. ebend.

- wie sie eingetheilt werden können. 53

- welche unter die vermischten gehören. ebend.

Bähung kalte, auf was für eine Art sie verfertigt werde. 407

- bei was für Zufällen der berühmte Schmucker sie mit gutem Nutzen gebraucht habe. ebend.

Balsame, was man eigentlich darunter versteht. Seite 59

Balsamessenz peruvianische, zu was sie gebraucht werde. 402

Bechholz schwarzes Pflaster, auf was für eine Art es verfertiget werde. 408

- - wider was für einen Zufall der berühmte Schmucker es empfohlen habe. 409

Beinfratz, wie man sich zu verhalten habe, wenn er entweder von innerlichen oder äußerlichen Ursachen entstanden. 379

- - was er eigentlich sey. 365

Bergpeterlein, unter was für einem Namen sein frisches und trockenes Kraut bekannt sey. 193

- - was es für einen Geruch habe. ebend.

Bitterkeiten, wo sie vornämlich anzutreffen. 15

- - was sie in unserm Körper für Wirkungen äußern. ebend.

Blasenziehen, auf was für eine Art es bewerkstelliget werde. 254

- - in was für Fällen man es verordne. eb.

Blähungen, welche Personen vor andern darzu geneigt seyen. 95

- - wohin ihr bestimmter Weg gerichtet sey. 96

- - welche durch den Mund ausgehen sollen. ebend.

Blä

Blähungen, was für eine Krankheit entstehe,
wenn sie über sich steigen und zum Munde
ausbrechen. Seite 96

- - was für eine Krankheit entstehe, wenn
sie im Magen sind, und denselben aus-
dehnen, und wenn des Magens oberer
Schlund durch den Krampf verschlossen
ist. ebend.

- - was für eine Krankheit entstehe, wenn
sie in ihrem Fortgange durch das Quers-
colon gehindert werden. 97

- - ob die Ursachen ihrer Verhaltung ver-
schieden sind. ebend.

Bleycerat, auf was für eine Art es verfertigt
werde. 409

- - was es für eine Wirkung äußere. ebend.

Bleykerzlein, auf was für eine Art sie verfer-
tigt werden. 414

Bleyweiß, was es eigentlich sey. 324

- - was das gepülverte für eine Wirkung
äußere. ebend.

- - was aus demselben durch das Kochen mit
dem Eßig verfertigt werde. 325

Bleyweißpflaster, was es für eine Wirkung
äußere. 324

Bleyweißsalbe, was sie für eine Wirkung
äußere. ebend.

Blumen schweißtreibende, wie die besten
heißen. 178

D. Essichs physical. Abhandl. E e Blut,

- Blut, was es eigentlich sey. Seite 211
- - ob sich die Natur seines Ueberflusses auf
 allerhand Art und Weise entledige. 218
 - - wenn es den Raum seiner Gefäße über-
 mäßig ausfülle, was alsdenn ge-
 schehe. ebend.
 - - ob man seinen Ueberfluß nicht auch ohne
 Abzug verringern könne. 220
 - - wie man die Wege, durch welche es aus-
 geführt werden kann, eintheilen
 könne. 221
 - - wie man sich zu verhalten habe, wenn
 es wegen den durch den Kramf ver-
 schlossenen Muttermund nach der Ge-
 burt nicht abfließen kann. 241
 - - was uns seine schwarz gallische Unreinig-
 keit vorstelle. 305
 - - woher seine salzigte oder sogenannte scor-
 butische Unreinigkeit entstehe. 306
 - - wie die Mittel heißen, welche eine solcher
 Mischung ändern können. 307
 - - ob sein rother Theil auf mehr als einer
 Art ins Stocken gerathen könne. 315
- Blutausführende Mittel, auf was wir wel-
 che die Aerzte bedacht gewesen. 238
- Blutes Entledigung, was sie bey den Weib-
 personen für einen Namen erhal-
 ten. 214

Blutes Entledigung, ob sie bey den Manns-
personen auch statt finde. Seite 214

- - wie man sich zu verhalten habe, wenn sie
in ihrem Fortgange gehindert worden,
und sich davon bedenkliche Zufälle ereig-
nen. 224

Blutfließen, wie seine natürlichen Wege be-
schaffen. 221

- - was man unter den durch die Kunst ge-
öffneten Wegen verstehe. 222

Blutfluß nach der Geburt, was geschehe
wenn er durch allerhand Ursachen gehem-
met worden. 239

- - ob man sich in diesen Umständen von den
treibenden Mitteln eine schleunige Wir-
kung versprechen könne. 240

Blutflüsse, ob diejenigen, welche sich manch-
mal im gesunden und kranken Leben
einstellen, nothwendig sind. 212

- - wie man sich zu verhalten habe, wenn die
ordentlichen verstopft sind. 219

Blutgewässer, was geschehe, wenn es ruhend
bleibt, sich nicht bewegt, sich in seinen
Gefäßen anhäuft, und solche ausdeh-
net und erweitert. 318

Brand, was er eigentlich sey, 359

Brechmittel, ob es erlaubt sey allemal und bey
einem jeden solche zu verordnen. 68

Brechmittel, wann man von der Nothwendigkeit und Nutzbarkeit derselben überzeugt sey. Seite 68

- - welchen Personen man keine verordnen darf. 69
- - ob sie ihrer Materie nach verschieden sind. ebend.
- - wie diejenigen heißen welche durch des Magens Fülle und den dabey erregten Ekel wirken. 70
- - in was die falschen bestehen. ebend.
- - in was für Fällen man die falschen verordne. ebend.
- - wie das beste heiße, welches wir aus dem Kräuterreich erhalten. ebend.

Brechweinstein, aus was er bereitet werde. 72

- - in was für einer Dosi man ihn verordne. ebend.
- - mit was für einem Mittel man ihn versetzen könne. ebend.

Brechwurzel, aus was für einer Landschaft wir sie erhalten. 71

- - wie sie in Ansehung ihrer Substanz beschaffen. ebend.
- - in was ihre größte Kraft bestehe. ebend.
- - was sie für eine Wirkung äußere, wenn man sie käuert. ebend.

Brech

Brechwurzel, in was für einer Krankheit sie einen ganz besondern Nutzen äußere, wenn sie in den ersten Tagen vor ansehendem Entzündungsfieber verordnet wird. Seite 71

- - in was für einer Dosi man sie verordne. 72
- - mit was für Mitteln man sie versehen könne. ebend.
- - wie das beste heiße, welches wir aus dem Mineralreiche erhalten. ebend.

Brustbeerlein rothe, woher wir diese Früchte erhalten. 152

- - wie der Baum heiße, welcher diese Früchte trägt. ebend.
- - was man von ihnen für Zubereitungen in den Apotheken vorrâthig habe. eb.

Brustbeerlein schwarze, woher wir diese Früchte erhalten. ebend.

- - was sie eigentlich seyen. 153
- - was für Früchte man statt dieser gebrauchen könne. ebend.

Brustmittel, was für Mittel eigentlich darunter gehören. 150

- - ob es einige gebe, welche so, wie sie heißen, auch wirken. 155

Butyrum Antimonii, was er eigentlich sey. 393

- - zu was man ihn vor Zeiten gebraucht habe. 394

C.

- Cassienrinde**, was man von ihr anzumerken habe. Seite 110
- Cascarillrinde**, was man von ihr anzumerken habe. ebend.
- Cataplasmata**, aus was sie bestehen. 54
- Chirurgie**, ob sie sich eben derjenigen Mittel bediene, welche in der Arzneykunst zum Schließen und Festmachen lockerer und zerstörter Blutgefäße oder anderer Gefäße gebräuchlich sind. 382
- Citronen**, was sie an ihren Schalen besitzen. 176
- - was sie in ihrem Saft besitzen. ebend.
- - was für Zubereitungen man von ihnen in den Apotheken vorrätzig habe. 177
- Citronensaft**, was für ein Mittel er außer seiner schweißtreibenden Kraft auch an noch abgebe. ebend.
- - zu was man ihn in den Apotheken gebrauche. ebend.
- Citronensäure**, wieder was sie ein unfehlbares Mittel abgebe. ebend.
- Citronensyrup**, für was man ihn mit Recht halten könne. 176
- Commandeurbalsam**, auf was für eine Art er verfertiget werde. 420
- - zu was er diene. 421
- Cons

Londita, was man eigentlich darunter verstehe. Seite 48

Confectiones siccae, was man eigentlich darunter verstehe. ebend.

Conserven, aus was sie verfertiget werden. 49

Cremor Tartari, auf was für eine Art er verfertiget werde. 80

- in was für einer Dosi er verordnet werde. 81

D.

Datteln, woher wir diese Früchte erhalten. 151

- für was für ein Mittel der harte Kern der sich in ihnen befindet gehalten werde. ebend.
- was man annoch von diesen Früchten anzumerken habe. 152

Decocta, was man eigentlich darunter verstehe. 51

- wenn sie bis auf den halben oder dritten Theil eingesotten worden, wie sie alsdenn heißen. ebend.
- was für Namen sie bekommen, nachdem sie zu diesem oder jenem Entzwecke bestimmet werden. 52

Digestiva, welche die besten seyen. 298

Dillsamen, wie er beschaffen sey. 104

Drüse verhärtete, wie man sich zu verhalten habe, wenn sie nicht veraltet, und ohne Schmerzen ist, und der Körper dabey gute Säfte hat. Seite 377

Dunst zertheilender, auf was für eine Art er verfertigt werde. 415

- - in welchen Fällen er eine gute Wirkung äußere. ebend.

E.

Ehrenpreis, was dieses Kraut für einen Geschmack habe. 173

- - was man ihm für einen Namen mit Recht geben könne. ebend.

Eichenschwamm zubereiteter, was er für eine Wirkung äußere. 404

Einspritzung austrocknende, auf was für eine Art sie verfertigt werde. 417

- - zu was sie diene. ebend.

Eisenvitriol, zu was er zu gebrauchen. 386

Eisenvitriolbäder natürliche, was für eine man statt ihrer gebrauchen könne. 284

Entzündung, welches die gelindesten Mittel sind, welche eine geringe in ein Geschwür erregen, und selbige vermehren können. 335

Entzündungen, auf was für eine Art diejenigen entstehen, die sich bey ungestörten Blutgefäßen zutragen. 316

Entz

Entzündungen, ob verschiedene Ursachen in dem entzündeten Theile vorkommen, durch welche das Blutes Fortgang gehindert worden. Seite 317

- - ob es außer denjenigen welche von dem stockenden Blute in den Adern entstehen, und welche die wahren heißen, auch noch andere gebe. 318

- - was für Mittel die blaffen erfordern. 319

- - was für Wurzeln und Kräuter als Mittel wieder sie dienen können. 326

- - welche Mittel noch viel sicherer und geschickter zum zertheilen sind. ebend.

- - was geschehe, wenn man nahe an einem entzündeten Theile eine neue verursache. 328

- - was für Mittel diejenigen erfordern, welche vom Krampfe, vom genommenen und aller Bewegung beraubten Blute herkommen, welche mit heftigen Schmerzen verbunden sind, und welche bereits auf die Suppuration oder das Entern abzielen. 329

- - was man bey ihrem höchsten Grad zu befürchten habe. 330

Elixiere, was man darunter verstehe. 37

Emulsionen, aus was sie bestehen. 56

Epithemata, aus was sie bestehen. 54

Erbrechen, in welchen Fällen es allemal heilsam sey. Seite 65

- - ob die Ursachen desselben, allemal in einer im Magen selbst befindlichen oder dazuhinein gebrachten Materie bestehen. 66
- - ob nur dasjenige, was im Magen enthalten ist, bey demselben einzig und allein erregt, und durch den Schlund weggepresset werde. 67
- - in was dasjenige, welches unmittelbar vom Magen herrühret, vornämlich zu suchen sey. ebend.
- - wie man es mechanisch bewerkstelligen könne. 69

Erdrauch, unter was für Mittel dieses Kraut hauptsächlich verschrieben werde. 171

- - was man von ihm für Zubereitungen in den Apotheken vorrätzig habe. ebend.

Erfrieren, in was der erste Grad bestehe. 375

- - was für Mittel in diesem Zustande anzuwenden. 376

Erweichende Mittel, warum sie von den reifmachenden Mitteln, oder denjenigen welche den Absceß öffnen, süglich getrennet werden können. 342

- - in was sie wirken. 344
- - in wie fern das lebendige Quecksilber dazunter zu rechnen. 345

Erwei

Erweichende Mittel, ob man noch andere
Begriffe von ihrer Wirkung angeben
könne. Seite 345

- wie ihre Wärme beschaffen sey. 346
- woher wir die natürliche Wärme erhalten. ebend.
- worinn die gekünstelte Wärme bestehe. eb.
- welche Kräuter, Blumen, Wurzeln
Mehle, Oele, Fettigkeiten, Salben und
Pflaster, unter die besten gehören.
347, 348

Essenzen, in was für einer Dosi man die mit
Alkohol bereiteten verordne. 60

Euphorbiumessenz, was sie für einen Nutzen
leiste. 403

Extracte, was man darunter verstehe. 38

- wie sie eingetheilet werden. ebend.

Eytergeschwulst, wie man sich zu verhalten
habe, wenn sie nicht so geschwind, als
sie soll weich und reif wird. 352

F.

Fäulniß, was sie eigentlich nach den chymis-
schen Begriffen sey. 358

- ob auch die lebendigen Thiere ihr unter-
worfen. ebend.
- ob es verschiedene gebe, welche der Wund-
arzt eines Theils zu besorgen hat. 359

Fäul

Säulniß, in wie fern das heiße Wasser, hernach das kochende Del, darauf die geschmolzenen und glühenden Metalle, das Elementarfeuer des Blitzes, sie vermehren können. Seite 363

- - welche Körper alle diese Wirkungen ebenfalls hervorbringen. ebend.
- - welche Theile noch weiter ihre Kraft, in die Säfte zu wirken verlieren. ebend.
- - in welchen Fällen sie gemächlich zunehme, und langsam von statten gehe. 364
- - in welchen Fällen sie noch langsamer von statten gehe. 366
- - was die von Quetschungen entstehende für Mittel erfordere. 373
- - wie man sich bey der verborgenen in dem annoch versteckten Krebs zu verhalten habe. 376

Säulnißtilgende Mittel, aus was sie bestehen. 367

Senchelsamen, was von ihm für Zubereitungen in den Apotheken vorrätzig habe. 103

Seuchtigkeiten geistige, was aus ihnen entstehe, wenn sie die Kräfte des einfachen Mittels an sich gezogen. 73

Seuchtigkeiten wässerrigte, wie man das unmäßige und ungewöhnliche Fließen derselben durch die Drüsenhäute in die Höhlen des Körpers nenne. 133

Sies

Fieber, was darunter zu verstehen. Seite 286

- was man aus ihren zerschiedenen Bewe-
gungen für einen Schluß ziehen
könne. ebend.
- ob diese Naturtriebe, welche die widers-
natürliche Beschaffenheit der Säfte
verbessern sollen, an und vor sich, als
wirkliche Krankheiten anzusehen. 287
- was für Mittel im Stande sind, ihre
Hize zu mildern. ebend.

Fieberklee, was dieses Kraut für einen Ge-
schmack habe. 170

- warum es diesen Namen erhalten. ebend.

Fiebertindenessenz, was sie für einen Nutzen
leiste. 402

Flores, was man eigentlich darunter ver-
stehe. 41

- was man von ihnen noch besonders an-
zumerken habe. 42
- auf was für eine Art die einfachen zur-
bereitet werden. ebend.
- welche Mittel unter die gemischten gehö-
ren. ebend.

Fontanell, an was für Theilen des Körpers
dieses Mittel am gewöhnlichsten gesetzt
werde. 254

- auf was für eine Art es appliciret
werde. 255

Sontanell, wenn dieses Mittel heftige Schmerzen, Entzündung und Unbeweglichkeit des Arms oder des Schenkels verursacht, was man hieraus abnehmen könne. Seite 256

- - in was für Fällen man dieses Mittel verordne. ebend.
- - ob es ein gutes oder böses Zeichen ist, wenn es in Krankheiten gählings ver trocknet, oder statt des bisherigen guten Eiters eine scharfe, reizende, stinkende Materie von sich giebt. 257

Granzosenholz, zu welcher Zeit man seine gute Wirkung in Erfahrung gebracht habe. 179

- - was die neuern Erfahrungen, die man mit ihm angestellt hat beweisen. 180
- - ob man es auch in andern Krankheiten mit Nutzen gebrauchen kann. ebend.
- - was man in Anbetracht seines Gebrauchs zu beobachten habe. ebend.
- - was für Zubereitungen von ihm in den Apotheken vorrätzig. ebend.

G.

Galläpfel, was sie eigentlich sind. Seite 371

Galle, ob sie ein auswürfiger Saft ist. 15

- worinn ihre Wirkungen bestehen. ebend.

- wie man sich zu verhalten habe, wenn sie sich in dem Magen durch den aufsteigenden Geschmack, oder durch ihre schädliche Wirkung des Brechens und des Bauchflusses erzeugen sollte. 202

- welche Mittel sie bewegen und zerstören. eb.

Galgant, wie diese Wurzel in Anbetracht ihrer Substanz beschaffen sey. 100

- was sie für eine Wirkung äußere. ebend.

Gedärme, was für untaugliche Feuchtigkeiten sich in ihnen als in weitläufigen Röhren sammeln. 296

- ob es einfache Verderbnisse in ihnen gebe. 297

Gangränä, was sie für einen Namen erhalte, wenn sie alles bis auf die Knochen zerstört hat. 360

- woran man erkennen könne, daß ein solcher Theil in die Verwesung gehet. 361

- wann sie sich um so viel geschwinder vermehre. 362

- ob die Theile unsers Körpers außer der von innen entstandenen Hitze, oder dem vermehrten Lebensfeuer, auch noch durch einen andern Zufall, mehr oder weniger

- weniger schnell oder geschwinder zerstöret, und in sie übergehen können. ebend.
 - - was für Mittel sie erfordere, sie sey nun von innerlichen Ursachen, oder vom Brennen mit Feuer und feuerähnlichen Materien entstanden. Seite 367

Geruch, was wir durch ihn an den Arzneymitteln entdecken. 24

Geschlecht weibliches, warum es vollblütiger als das männliche sey. 213

Geschwulst, wie man sich zu verhalten habe, wenn sie schon veraltet ist, und selbige sich bereits innerlich zu regen anfängt, also daß man sichere Vermuthung der bereits innerlich angehenden Fäulniß haben kann, wenn sich ein schleichen- des Fieber einstellt, wenn es darinn sticht, wenn die Blutadern anlaufen und schwärzlich aussehen. 377

- - was man eigentlich darunter verstehe. 314

- - ob alle Arten mit den zertheilenden Mitteln vertrieben werden können. 315

Geschwulsten, ob es auch einige gebe, welche von dem Mangel des Umlaufes der Säfte in einem oder dem andern Theile herrühren, und auf keine Weise zertheilet werden können. 321

Ge

Beschwulsten, ob es auch einige gebe von gehindertem Fortgang der Säfte durch große Gefäße. Seite 321

- auf was für eine Art man die weissen, welche aus einem Fieber mit reissenden Schmerzen, oder von Flüssen entstehen, behandeln müsse. 333

Bistwurzel, wie sie beschaffen sey. 166

- was sie für einen Geschmack habe. ebend.
woher wir sie erhalten. ebend.

Brindwaschwasser, auf was für eine Art es verfertiget werde. 416

- wider was für einen Zufall Herr Füller es empfohlen habe. ebend.

Brünspan, was er eigentlich sey. 394

Gummi, was man eigentlich darunter versteht. 43

Gurgelwasser, aus was sie bestehen. 55

H.

Haarseil, in wie fern es von dem Fontanell unterschieden, und auf was für eine Art dieses künstliche Geschwür gemacht werde. 257

- in was für Fällen man es verordne. 258

Haberwurzel, wie sie beschaffen sey. 167

- was sie für einen Geschmack habe. 168

Haberwurzel, was man in ihrem Mehl und Schleim entdeckte. Seite 168

Hämorrhoidalgefäße, ob es auch mechanische Mittel gebe, welche unmittelbar in sie wirken. 246

Herbae capillares, wie sie heißen. 151

Hirschhorn, was man erhalte, wenn man seine Späne kochet. 182

- - wie dieser Schleim genennet werde. ebend.

- - was er für eine Wirkung äußere. ebend.

- - was übrig bleibe, wenn man es entweder durch das offene Feuer oder durch ein Dampfbad seiner Gallerte beraubet hat. ebend.

- - in was eine solche Knochenerde sodenn durch Vermehrung des Feuers verwandelt werde. ebend.

- - zu was ein und andere das gebrannte gebrauchen. ebend.

- - was das gebrannte für einen Namen erhalte, wenn man es zu Pulver gestoßen, mit Wasser auf einem Reibsteine gerieben, und in kleine Kügelchen gesetzt und getrocknet habe. 183

- - zu was man das präparirte gebrauche. eb.

- - was das präparirte für eine Wirkung äußere, wenn es mit Citronensaft gesättiget wird. ebend.

Hirsch

Hirschhorn, was seine Erde für einen Namen erhalte, wenn es in purem Wasser mit einem Zusatze von Pottasche, bis zu seiner Weiche gekocht, nachher abgeschabt, von seinem dünnen Mark gereinigt, getrocknet und zu Pulver gestoßen worden. Seite 183

- zu was das ohne Feuer zubereitete diene. eb.
- was man auſſer diesen Zubereitungen an noch für Zubereitungen in den Apotheken vorrätzig habe. 184

Hölzer schweißtreibende, wie die besten heißen. ebend.

Holderblumen, was man von ihnen für Zubereitungen in den Apotheken vorrätzig habe. 179

- was sie für eine Wirkung äußern, wenn sie frisch und saftig sind. 178
- zu was man sie äußerlich gebrauchen kann. 179

Honig, was es eigentlich sey. 49. 199

- wenn es mit Blumen und Kräutern angesetzt wird, was daraus entstehe. eb.

Honiggeist, auf was für eine Art er destilliret werde, wie er beschaffen, und was er für eine Wirkung äußere. ebend.

Zuflattich, wie diese Wurzel beschaffen
sey. Seite 150

- - was man von ihr für Zubereitungen in
den Apotheken vorrätzig habe. 151

- - wider was für Zufälle man sich der Blä-
ter auf der Seite wo sie wöllich und
weiß sehen, äußerlich bediene. ebend.

Hülfsmittel, wie diejenigen in den Apotheken
vorrätzig, zum äußerlichen Gebrauch
bestimmten und nach gewissen Vors-
chriften ausgearbeiteten, heißen. 56

Husten, woher er entstehe. 140

- - was für einer entstehe, wenn aus den
erweiterten oder zerrissenen Blutgefäßen,
das Geblüt sich in die lockere Substanz
der Lungen ergießet. 142

- - was für einer entstehe, wenn von vor-
läufigen Entzündungen der Lungen ein
Geschwür entsteht, auch wenn selbiges
auf einmal durchbricht, oder sich lang-
sam reiniget. 143

- - was für einer entstehe, wenn ohne Ueber-
fluß einiger Materie, die Nervenhaut
der Luftröhre, vom Zuflusse der bei-
zenden Feuchtigkeit oder Katarrschärfe
gereizet wird. ebend.

- - wie er an und vor sich selbst, nach dem
Absichten der Natur und in Krankhei-
ten wo er vorkommt, anzusehen
sey. 145

Husten

Husten, wenn er Feuchtigkeiten zum Grunde hat, die in der Lungen nicht bleiben können, sondern ausgeworfen werden müssen, auf was für eine Art man ihn behandeln müsse. Seite 145

- - durch was für Mittel die Materie, welche ihm widersteht, flüßig gemacht werde. 146

I.

Jalappenwurzel, wie sie in Anbetracht ihrer Substanz beschaffen sey, 84

- - wo sie wachse. 85
- - was ihre Pflanze für einen Namen erhalte. ebend.
- - wie sie beschaffen seyn müsse, wenn man sie recht aufrichtig beödmmt. ebend.
- - mit was ihre Resina ausgezogen werde. eb.
- - in was für einer Dosi man sie verordne. ebend.

Incidentia, was sie für eine Wirkung äußern. 299

- - welche Mittel darunter gehören. ebend.

Infusa, was man eigentlich darunter verstehe. 51

- - was sie für einen Namen bekommen, nachdem sie zu diesem oder jenem Endzwecke bestimmt werden. 52

Ingwer, wie diese Wurzel in Anbetracht ihrer Substanz beschaffen sey. Seite 101

Johannesbrod, was diese Frucht eigentlich sey. 156

- - woher wir sie erhalten. ebend.

- - was man von ihr für eine Zubereitung in den Apotheken vorrätzig habe. eb.

Julep, was man eigentlich darunter verstehe. 55

- - zu was für einem Entzwecke er verordnet werde. 56

K.

Kakaobutter, zu was man ihn gebrauche. 404

Kalke metallische, was für Mittel darunter gehören. 393

Kalke chymische, was man eigentlich darunter verstehe. 40

Kalkwasser, zu was es diene. 399

- - auf was für eine Art es versfertiget werde. 207

Kalmuswurzel, wie sie in Anbetracht ihrer Substanz beschaffen sey. 100

- - was man von ihr für Zubereitungen in den Apotheken vorrätzig habe. ebend.

Kampfergeist, zu was er diene. 400

Kampferöl, auf was für eine Art es versfertiget werde. 419

Kam:

Kampferöl, zu was es diene. Seite 420

Kampferschleim, auf was für eine Art er ver-
fertigt werde. 419

- wider was für Zufälle Herr Collin ihn
empfohlen habe. ebend.

Kardebenedictenkraut, was es für einen
Geschmack habe. 171

- was man von ihm für Zubereitungen in
den Apotheken vorrätzig habe. ebend.

Kardomomen, was man von diesen Früchten
anzumerken habe. 107

Katechutinktur, was sie für einen Nutzen
leiste. 402

Kelleresel, was man von diesen Thierchen an-
zumerken habe. 200

- was sie für eine Wirkung äußern. 201
- auf was für eine Art sich die Wirkung
dieser Thierchen am kräftigsten äußere. eb.

Kindbettfluß, was man mit seinem Aussehs-
senbleiben nicht für einerley halten
müsse. 242

Klettenwurzel, wie sie beschaffen sey. 167

- was sie für einen Geschmack habe. ebend.

Klystiere, aus was sie bestehen. 55

Klystier nährendes, auf was für eine Art es
verfertigt werde. 416

- zu was es diene. ebend.

Klystier aus Mohnsaft, auf was für eine Art es verfertigt werde. Seite 416

Körper, mit was seine äußerlichen Theile sehr oft beschweret werden. 392

- - durch was für Mittel das Fremde von seiner Oberfläche hinweggenommen werde. ebend.

Körper weiblicher, in was für einem Stande er sich von der Zeit an befinde, wo er nicht zeuget und eine Leibesfrucht in sich hat. 223

Kolophonium gepulvertes, zu was es diene. 404

Kopfschmerzen, was für Mittel man in heftigen von vielerley Ursachen, welche nicht so geschwinde aus dem Wege geräumt werden können, anwenden müsse. 339

Korallenmoos, was man eigentlich darunter verstehe. 91

- - was man aus seinem Geruch abnehmen könne. 92

Koriandersamen, was man von ihm besonders anzumerken habe. ebend.

- - was man von ihm für Zubereitungen in den Apotheken vorrätzig habe. 102

Kostwurzel, wie sie in Anbetracht ihrer Substanz beschaffen sey. 102

Kost

Kostwurzel, mit was für einem Mittel man sie nicht verwechseln müsse. Seite 102

Koth in den Gedärmen, was nothwendigerweise zu seinem Fortgang und zu seiner Abtreibung erfordert werde. 93

Kräuter schweißtreibende, wie die besten heißen. 169

Krampf, ob er mit Schmerzen verbunden sey. 290

- - mit was seine Zufälle gemeiniglich verbunden sind. ebend.

- - was für eine Materie er mehrentheils zum Grunde habe. ebend.

- - ob das Wasser nicht in den engen Raum der durch ihn zusammen gezogenen Gefäße ebenfalls gelangen könne. 292

- - ob die eigentlich so genannten schmerzstillenden Mittel nicht auch krampflindernde Arzneimittel abgeben. ebend.

- - was für Mittel unter die krampflindernden Arzneimittel gehören. 293

Krankheiten, was man bey denjenigen welche entweder den Winden zu geschrieben werden, oder in welchen sie zufälligerweise vorkommen, am ersten zu besorgen habe. 94

- - wenn man sie ihrer Widerspenstigkeit und ihrer Ursachen Hartnäckigkeit halber, nicht so geschwinde, als die Kranken es

wünschen, vertreiben kann, was man einstweilen thun müsse. Seite 285

Krankheiten, was man während einer jeden, wenn sie auch mit Mangel der Lust zum Essen verknüpft ist, wie insgesam bis auf wenige, bei welchen die Lust zum Essen ein gefährlicher Zufall ist, zu geschehen pflegt, zu beobachten habe. 271

- - ob eine große Vorsicht dazu gehöre einem Kranken die gehörige Speise zu wählen. ebend.

- - wenn sie bloß und allein in dem Verlust der Lebensäfte besteht, nach Blutflüssen, Speichelflüssen und dergleichen, wie in diesem Fall die Speisen beschaffen seyn müssen. 272

- - wenn sie in dem Daseyn einer Ursache, welche sie immer seyn mag beruhet, und der Körper mit bösen Säften angefüllet ist, wie in der Kachexie und Wassersucht, was für Speisen man in diesem Fall verordnen müsse. ebend.

- - wie die verdaulichen Speisen überhaupt beschaffen seyn müssen. 273

- - auf was die Speisen eines Kranken auch zugleich eingerichtet werden müssen. 274

- - auf was der Arzt während einer Krankheit noch ferner zu sehen habe. 275

Kranke

Krankheiten, ob man in der Wahl des einen
Weines vor dem andern bey den
Kranken, etwas gewisses bestimmen
könne. Seite 276

Krebs, wie man sich zu verhalten habe, wenn
er einmal durchgebrochen, und in die
benachbarten annoch gesunden Theile
fort zu gehen angefangen. 378

- wie man sich zu verhalten habe, wenn er
fort frist, und einen Theil nach dem
andern unter den heftigsten Schmer-
zen, sonderlich an reizbaren Theilen
verzehret, und der Krankheit selbst nicht
abzuhelfen ist. 337

Krebsaugen, auf was für eine Art sie behan-
delt werden. 184

- wieder was man die gröblich zerstosse-
nen verordne. ebend.

- was die mit Citronensaft abgeriebenen
für eine Wirkung äußern. ebend.

Kubeben, wie diese Körner beschaffen sind. 105

Kühlmittel, ob es nicht eigentlich sogenannte
gebe, welche einen mechanischen Ein-
druck machen, und den geschwinden
Lauf des Blutes in dem erhitzten Theile
einschränken. 341

Kühlsalbe, auf was für eine Art sie verfertiget
werde. 409

- wieder was für Zufälle sie angerühmet
werde. 410

Küm-

Kümmel römischer, woher wir diesen Saamen erhalten. Seite 103

- - was man von ihm für Zubereitungen in den Apotheken vorrätzig habe. 104

L.

Lapis infernalis, was er eigentlich sey. 394

Latwerge, was man eigentlich darunter versteht. 50

Laugenhandbad, auf was für eine Art es verfertigt werde. 415

- - in welchen Fällen man es mit Nutzen verordnen könne. ebend.

Laxiermittel gelinde, warum sie keinen Eindruck in den Magen machen. 8

Leben gesundes, worinn es überhaupt betrachtet bestehe. 211

Lebensbalsam äußerlicher, auf was für eine Art er verfertigt werde. 420

- - zu was er diene. ebend.

- - auf was für eine Art seine Auflösung verfertigt werde. 221

- - zu was diese Auflösung diene. ebend.

Lindernde Mittel, auf was für Zufälle sie vornämlich gerichtet werden. 285

- - auf was für eine Art sie eingetheilet werden können. ebend.

Lini

Liniment schwarzes, auf was für eine Art
es verfertigt werde. Seite 420

- - was für einen Zufall der Herr Schmuck
cker damit geheilet habe. ebend.

- - ob es auch wahre Krebsgeschwüre
heile. ebend.

Liquores, was man eigentlich darunter ver-
stehe. 44

Lorbeer, was man von diesen Früchten anzus-
merken habe. 108

- - was man von ihnen für eine Zuberei-
tung in den Apotheken vorrätzig
habe. ebend.

Luftröhre, wo sich ihr Kopf oder der obere
Theil befinde. 139

- - was sich um ihren Anfang befinde. ebend.

- - was geschehe, wenn entweder ein fremder
Körper oder ein scharfer Saft, Rauch
oder Dampf ihre empfindliche Röhre
berühre. ebend.

- - was sich von ihrem Obertheile an, bis
an den Eingang in die Brust er-
strecke. 140

- - was hinter ihr abwärts stiege. ebend.

- - wo sie sich in zwey Stämmen theile. 141

- - was entstehe, wenn ihre äußersten Spi-
ßen der kleinsten Aeste, von scharfen
Feuchtigkeiten, welche man Brustflüsse
heißt, gereizet worden. 142

Lunge

Lungen, durch was sie ihren Auswurf erhalten. Seite 138

Lythargirium, was es eigentlich sey. 323

- - ob ein Unterschied zwischen ihm und der Goldglätte statt finde. ebend.

M.

Magen, durch was man ihn, wenn er nicht Vermögen genug hat, sich selbst zu entlastigen, zum Auswurfe nöthigen könne. 65

- - was man aus seiner faulenden Unreinigkeit, welche sich durch den Gestank aus dem Munde nach dem Genuß der Speisen zu erkennen giebt, abnehmen könne. 303

Manna, warum sie keinen Eindruck in den Magen mache. 8

- - was sie eigentlich sey. 83

- - welche die beste sey. 84

- - für wen sie ein gutes Purgiermittel abgebe. ebend.

- - was man von ihr für Zubereitungen in den Apotheken vorrätzig habe. ebend.

Manstreuwurzel, wie sie beschaffen sey. 194

- - warum ihre äußere Rinde kräftiger in der Wirkung als ihre innere Substanz sey. 195

Man

Manstreuwurzel, was sie für eine Wirkung
äußere. Seite ebend.

Mastirförner, was man von ihnen anzumer-
ken habe. III

- was sie für eine Wirkung äußern, wenn
man sie im Munde läuet. II 2

- was man von ihnen für Zubereitungen
in den Apotheken vorrätzig habe. eb.

Mastiressenz, zu was man sie gebrauche. 403

Materia medica, was ihre Kenntniß in sich
begreife. 2

- was sie im eigentlichen und engen Ver-
stande genommen, ihrem Namen nach
in sich begreife. 3

- was für Hülfsmittel von ihr ausgeschlof-
sen werden. ebend.

- was für eine Kunst in den ersten Zeiten
der Arzneykunst den größten Theil von
ihr ausgemacht habe. 4

- was ausser dem Nützlichen und Heilsa-
men auch annoch zu ihr gehöre. ebend.

Materie, wie man sich bey der dünnen, stin-
kenden und fressenden alter Schäden
und Fisteln zu verhalten habe. 380

Meisterwurzel, wie sie beschaffen sey. 169

- was sie für einen Geschmack habe. eb.

Mercurialwundwasser, auf was für eine
Art es verfertiget werde. 422

Mercurialwundwasser, zu was es diene. Seite 422

Merrettigwurzel, mit was sie sehr reichlich versehen sey. 197

- - wenn man sie mit Wasser übergießt, wider was für eine Krankheit sie sodenn ein gutes Mittel abgebe. ebend.

Mild, durch was es beurtheilet werde. 22

- - was es für eine Wirkung äußere. 23

Mineralreich, was wir aus demselben erhalten. 28

Minium, was die Alten so nenneten. 325

- - was es eigentlich sey. ebend.

Mittel, welche in den Lebensgeist wirken, indem sie selbigen vermehren. 326

- - welche die ähnlichste Materie unserm Nervensaft seyen. ebend.

- - ob es einige gebe, welche sich insbesondere mit einigen auswürfigen Säften unsers Körpers gern verbinden. II

- - was für welche annoch zu den in Apotheken vorrätigen innerlichen Arzneimitteln gehören. 48

- - was für eine annoch zu den in den Apotheken nicht allemal vorrätigen Arzneimitteln gehören. 59

- - in was für einer Dosi man die bittere verordne. 61

- - in was für einer Dosi man die gewürzhafte verordne. ebend.

Mit

Mittel, in was für einer Dosi man die wässer-
rigen verordne. Seite 61

- - wie die besten würmerabtreibende aus
dem Mineralreiche heißen. 92
- - wie die besten würmerabtreibende aus
dem Thierreiche heißen. ebend.
- - was die Speichelbewegende in sich be-
greifen. 131
- - was für eine anzuwenden, wenn die
Kinde bey dem Brand des dritten Gra-
des, welcher bis in das Fett geht, all-
zu hart ist, daß zu befürchten steht, er
werde die darunter liegenden Gefäße
ersticken. 372
- - was für eine der Brand von Schwä-
che, weil er von keinen Lebenskräften
unterstützt wird, erfordere. 374
- - welches besonders unter die Sublimata
und Präcipitata des Quecksilbers ge-
höre. 395
- - welche unter die schärffsten Alkalia fixa
gehören. ebend.
- - welches besonders unter die stärksten Al-
kalia volatilia gehöre. 396
- - welche unter die gelind reizende gehö-
ren. ebend.
- - welche unter die gebrannten Kalke ge-
hören. ebend.
- - welche unter die rothmachende gehören. eb.

Mittel, welche unter die stark purgierende gehören. Seite 397

- - welche sich sehr fein reiben, und mithin bequem zu einem Zahnpulver brauchen lassen. ebend.
- - was für eine man zu Auslöschung der Flecken und Narben auf der Hornhaut des Auges gebrauche. 398
- - mit was für einem Namen man diejenigen welche ohne Ausfluß wirken, in einem allgemeinen Verstande belegt habe. 260
- - wie diejenigen heißen, welche dem Fließen gerade entgegen gesetzt sind. ebend.
- - was für eine anzuwenden wenn der Brand gestillet worden. 369
- - was für eine im ersten Grad des Brennens in welchem nur das zarte Häutlein abgesondert und in eine Blase erhoben worden, anzuwenden. 370
- - was für eine anzuwenden wenn die Haut im andern Grad des Brennens verschrumpfet ist. ebend.
- - mit was für welchen die Gefäße, die das dünne Gewässer von sich geben, um ein gutes Exter zu bekommen, gereizet werden. 381
- - wie die anhaltenden beschaffen seyen. 385

Mit

Mittel, aus was die einfachen anhaltenden bestehen. Seite 385

- - was für welche unter die anhaltenden Erdenmittel gehören, die besonders auf der Oberfläche der Haut gute Dienste thun, insofern sie sich in die offenen Poros setzen, selbige verschließen und austrocknen. ebend.

- - welche unter die mit Eisen oder einem Vitriol gemischten Erdenmittel gehören. 386

- - welches insbesondere unter die anhaltenden Bleymittel gehöre. ebend.

- - welches das beste blutstillende sey. 387

- - wie die anhaltenden gemischten heißen. eb.

- - welche unter die reizende gehören. 391

Mittelsalze, aus was sie entstehen. 39

Mixturen, aus was sie bestehen. 56

Monatfluß treibende Mittel, ob es bestimmte gebe. 215

- - auf was sie eingerichtet werden müssen. 216

Monatliche Reinigung, was alsdenn geschehe, wenn in dem von der Natur bestimmten Zeitpunkte seine Ergießung nicht erfolge. 223

- - ob die Ursachen um welcherwillen sie kränklicherweise nicht fließt, mancherley seyen. 226

Monatliche Reinigung, in was die kränklichen Ursachen welche sie hinderen oder gänzlich verstopfen zu suchen seyen. S. 226

- - wenn die Ursachen ihres Mangels von den festen Theilen abhängen, wo sie sodenn zu suchen seyen. 227
- - in wie fern die Ursachen ihrer Verstopfung in der Gebärmutter an und für sich selbst betrachtet, zu suchen seyen. 228
- - ob das natürliche gesunde und untadelhafte Aussenbleiben auch Arzneymittel erfordere. 229
- - aus was man erkennen könne, daß das Aussenbleiben vom Mangel des Blutes entstehe, und nichts kränkliches in sich habe. 230
- - durch was sich das kränkliche Verweilen zu erkennen gebe. ebend.
- - wie man sich bey dem kränklichen Aussenbleiben zu verhalten habe. 231
- - welches Mittel sodenn eine der vornehmsten Quellen sey, aus welcher guter Rath zu schöpfen ist. 232
- - was für Mittel anzuwenden wenn der Krampf die Gefäße verschlossen. 234
- - welche Mittel einen nähern Eindruck in die Gebärmutter machen, und auch in selbige mit mehrerer Bestimmung wirken. 235

Monatliche Reinigung, welche unter die mechanischen Hülfsmittel gehören. S. 235

Morsellen, was man eigentlich darunter versteht. 47

- - wie diejenigen heißen, welche im Aus-
schlage der Kinder, in Gichtschmerzen,
und auch wieder die Würmer sehr be-
rühmt sind. ebend.

Morsuli antimoniales Kunkelii, auf was für
eine Art sie verfertiget werden. ebend.

Mundsäfte, zu was sie dienen. 219

Mundwasser reinigendes, auf was für eine
Art es verfertiget werde. 419

- - zu was es diene. ebend.

Mundzeltlein, auf was für eine Art sie verfer-
tiget werden. 413

- - zu was sie dienen. ebend.

Muscarnuß, auf was für eine Art man er-
kennen kann, ob sie gut und frisch
ist. 105

- - was man von ihr für eine Zubereitung
in den Apothecken vorrätzig habe. eb.

Muscarnußöl, zu was es diene. ebend.

Mutterbäder, aus was für Mitteln sie bestehen
können. 235

- - bei welchen Weibspersonen man mit
ihrem Gebrauche sehr behutsam umge-
hen müsse. 236

Mutterbäder, ob das Fußbad in einem engen Gefäße in welchem die Füße, bis an die Schenkel eingetaucht seyn können, auch von einer Wirkung sey. S. 236

Mutterklystiere, in welchem Falle sie nicht un-
dienlich seyen. 238

- - aus was sie bestehen. ebend.

Mutterumschläge über der Schooß, was sie für eine Wirkung äußern. 237

- - aus was sie bestehen können. ebend.

N.

Nachgeburt, welches das beste Mittel sey, wenn sie an dem Grunde der Gebärmutter annoch fest anhängen sollte und dadurch dem genugsamen Ausflusse des Blutes eine Hinderniß in Weg gelegt würde. 240

- - welche Mittel zur Erregung des Gebärmuttertriebes gegen die anhängende Nachgeburt gleichfalls nicht hindan zu setzen. 241

- - was für Mittel die Alten zu ihrer Abtreibung vorgeschlagen haben. ebend.

Nägelrinde amboaische, was man von ihr anzu merken habe. 108

Nase, zu was sie eigentlich diene. 132

Nase,

Nase, was ihre Drüsenhaut von demjenigen der
sie zuerst beschrieben, für einen Namen
erhalten. Seite 133

- - was für Zufälle entstanden seyn würden,
wenn die Natur den Weg zu ihr nicht
eröffnete. 134

Naturlehre, was sie von dem gesunden Zu-
stand des Menschen erkläre. 116

Nelkenblumen, was man von diesen Früch-
ten anzumerken habe. 106

- - was man von ihnen für eine Zubereitung
in den Apotheken vorrätzig habe. eb.

Nelkenöl, was man von ihm besonders anzu-
merken habe. ebend.

Niesen, von was es entstehe. 135

- - ob die Kunst gleichfalls diesen Naturtrieb
nachzuahmen gesucht, und Mittel aus-
findig gemacht, welche eben diese Er-
schütterung hervorzubringen im Stande
sind. 136

- - ob das gekünstelte eben so heilsam sey wie
das natürliche. ebend.

Niesepulver, aus was für Mitteln sie bestehen
müssen, wenn sie anders unschädlich
seyn sollen. 137

- - welchen Personen sie schädlich seyen. eb.

Nitrum, was es eigentlich sey. 78

- - woher wir es erhalten. ebend.

Nitrum, was geschehe, wenn es mit dem Spieß-
glase verpufft und abgebrannt wor-
den. Seite 78

- - ob zwischen ihm und dem antimoniato
ein Unterschied statt finde. ebend.

D.

Ochsengalle eingekochte, zu was sie diene. 403

Oeffnende Mittel, was sie für eine Wirkung
äußern. 281

- - welches die besten aus dem Kräuterrei-
che sind. 283

Oel ausgepreßtes der Saamen, was es für
eine Wirkung äußere. 24

Oele, was man eigentlich darunter verstehe. 36

- - wie sie eingetheilet werden. ebend.

Oele ausgepreßte, was sie enthalten. 37

- - in was für einer Dosi man sie verordne. 61

Oele destillirte, in was für einer Dosi man
sie verordne. ebend.

Oele empyrematische, was sie enthalten. 36

Oele gewürzhafte, was sie enthalten. ebend.

Ohrenwasser reinigendes, auf was für eine
Art es verfertiget werde. 418

- - zu was es diene. ebend.

Oleum Cajeputa, aus was es destillirt werde. 107

Opiate, was man eigentlich darunter verstehe. 50

P. Pa

P.

Paradieskörner, wie sie beschaffen sind. S. 104

- was sie für eine Wirkung äußern. ebend.

Petersilgensaat, was für ein Geschlecht sich
sehr gern unter sie mische, und zugleich
mit wachse. ebend.

Petersilgensamen, zu was man ihn gebrau-
che. 193

Pfeffer langer, was man von ihm anzumer-
ken habe. 107

Pflaster, was man eigentlich darunter ver-
stehe. 57

- durch was man ihnen das Klebrigste,
welches nach verschiedenen Umständen
nöthig ist, verschaffen könne. ebend.

- wie sie füglich eingetheilet werden kön-
nen. ebend.

Pflaster erweichende, wie sie heißen. ebend.

Pflaster gewürzhafte, was sie für einen Nas-
men erhalten wenn sie auf ein schild-
förmiges Leder gestrichen, und auf die
Gegend des Magens gelegt wer-
den. 58

Pflaster kühlende, wie sie heißen. 57

Pflaster reizende, wie sie heißen. 58

Pflaster zertheilende, wie sie heißen. 57

Pimpinellwurzel, wie sie beschaffen seyn. S. 196

- - was sie für eine Wirkung äußere wenn man sie im Munde läuet. ebend.

- - was für eine Zubereitung von ihr unter die ausgesuchten Mittel gehöre. ebend.

Podagrifen, welche Mittel die erlaubtsten seyen, wenn sie ihres heftigen Schmerzens endlich überdrüssig sind, und oft auf verzweifelte Gedanken gerathen, sich diesen unerträglichen Schmerz durch äußerliche Mittel zu benehmen. 340

- - welche Mittel hingegen schädlich seyen. eb.

Præcipitate, was man überhaupt darunter verstehe. 42

Præcipitantia, welche Mittel unter die besten gehören. 302

Pfilothra, was man eigentlich darunter verstehe. 398

- - wie sie beschaffen seyn müssen. ebend.

Pulver, was man eigentlich darunter verstehe. 45

- - was diejenigen für einen Namen erhalten, welche weder zwischen den Zähnen knirschen, noch mit den Fingern gefühlet werden können. 46

Pulver niederschlagende, ob sie ihrer Materie nach auch ins Blut gelangen. 10

Pulver schwere erdene, in was für einer Dosi man sie verordne. 60

Pur

Purgiermittel, was man von ihnen anzumerken habe. Seite 73

- in welchen Fällen sie allemal heilsam
seyn. ebend.
- in welchen Fällen sie schädlich seyn. eb.
- auf was für eine Art sie in die Gedärme
wirken. 77
- wie die besten heißen. ebend.

Q.

Quecksilber, was es eigentlich sey. 92

- was man zu beobachten habe, weil es
ohne Unterschied in alle Säfte wir-
ket. 124
- welche Krankheiten es als ihr eigenes
Mittel erfordern. ebend.
- in welchen Krankheiten man es nicht
anders als mit Lebensgefahr geben
konne. ebend.
- was für schlimme Folgen man von dem-
selben bemerkt habe, wenn es ohne
Vorsicht und Bestimmung auf des
Kranken Umstände gegeben worden. 125
- was man annoch von demselben zu be-
merken habe. ebend.
- was man in Ansehung des crystallinen zu
beobachten habe. 127

Queck.

Quecksilber, ob man ein gewisses Maaß bestimmen könne, wie viel von demselben zu einer ganzen Speichelcur nöthig sey. Seite 126

- - auf was für Zeichen man abnehmen könne, daß es die Krankheitsmaterie zur Ungebühr gegen die obern Theile getrieben habe. 130

Quecksilbereinspritzung, auf was für eine Art sie verfertiget werde. 417

- - wider was für Zufälle man sie verordne. 418

Quecksilberkerzlein, auf was für eine Art sie verfertiget werden. 412

- - zu was sie dienen. 413

Quetschungen, was für Mittel dagegen anzuzuwenden. 332. 333

R.

Raure, was man aus dem Geruch und Geschmack dieses Krautes schließen könne. 174

- - was seine Blätter für eine Wirkung ausseren wenn sie in der Frühe auf Butterbrod gespeiset werden. ebend.

- - was man für Zubereitungen von ihm in den Apotheken vorrätzig habe. ebend.

Rautenwasser, zu was man es gebrauche. eb.
Regu

Regulus, was man eigentlich darunter ver-
stehe. Seite 44

- - was für welche sich die Arzneykunst zu-
eigne. 45

Reifmachende Mittel, wie die scharfen und
und mehr angreifenden heißen, welche
die äußerliche Haut ebenfalls empfind-
lich und roth machen, und mithin die
Hitze des Orts welcher ein verstocktes
Eiter unter sich begreift, vermehren und
es auf diese Art bewegen. 356

- wie die hieraus verfertigten und in den
Apothecken vorrätigen Pflaster hei-
ßen. ebend.

- wie die allerkräftigsten Mittel dieser Art
heißen, welche so gar die Cuticulam
zerstören, und dadurch eine entzündete
Empfindung machen. ebend.

Resina, was man eigentlich darunter verstehe. 43

Rhabarber, woher wir die beste erhalten. 81

- wie sie in Anbetracht ihrer Substanz be-
schaffen sey. ebend.

- in was für einer Dosi sie verordnet
werde. 82

- mit was für einem Mittel man sie ver-
setzen könne. ebend.

- in was für Fällen sie besonders zuträg-
lich sey. ebend.

- in was ihre Purgierkraft bestehe. ebend.
Rha-

Rhabarbari Anima, was man eigentlich dar:
unter verstehe. Seite 83

Rothlauf weisses, was man eigentlich darun:
ter verstehe. 319

- - warum keine Röthe zu gegen seyn könne. eb.

Rothmachende Mittel, in welchen Fällen
man sie verordne. 259

- - welche Mittel darzu gehören. ebend.

- - wie diejenigen heißen, welche aus vorrä:
thigen oder Hausmitteln zubereitet
werden können. ebend.

Rotuli, was man eigentlich darunter ver:
stehe. 47

Rosenwasser, zu was es diene. 399

Rossmaringeist, zu was man ihn gebrau:
che. 400

S.

Säfte, wie die dicken bis zum Stillstehen ge:
kocht süße genennet werden. 50

- - wie die dicken aus Früchten ausgepreßt
auf lateinisch heißen. 48

- - wie die nämlichen auf arabisch heißen. eb.

- - wie die dick gesortenen schleimigter Früch:
te, insbesondere der Quitten heißen. eb.

- - durch was man ihre Gährung verhin:
dere. 49

Säfte

Säfte, was für ein Mittel man annoch unter die dicken rechnen könne. Seite 49

Säfte schädliche, durch was für einen Weg die im Körper vorhandenen ausgeführt werden müssen, 62

- was geschehe, wenn sie in ihren äusserst kleinen Gefäßen auch manchmal in den großen ruhen. 314

- was für welche in unserm Körper stocken können. 315

Säure, was der Begriff von ihr in sich fasse. 16

- was die geringste und angenehmste für eine Wirkung äußere. ebend.

- was die Chymie in Anbetracht ihrer lehre. ebend.

- wie diejenige beschaffen sey, welche den Pflanzen eigen ist. 17

- ob in dem Blut auch eine vorhanden sey. ebend.

- was sie innerlich für eine Wirkung äußere. 18

- was sie äußerlich für eine Wirkung äußere. 19

- was geschehe wenn sie sich mit der Erde vereinbare. ebend.

- was geschehe wenn sie sich mit dem Brenns- lichen vereinbare. ebend.

Säure

Säure des Magens und der Gedärme, von
was sie entstehe. Seite 300

- - aus was für Zeichen man sie abnehmen
könne. ebend.

- - ob die sogenannten waschenden Mittel
keine Gegenmittel wider sie abgeben. 301

- - auf was für eine Art diese Mittel sodenn
ihre Wirkung äußern. 302

Sal mirabile Glauberi, aus was es zubereitet
werde. 79

- - in was für einer Dosi es verordnet wer-
de. ebend.

Sal sedlizense, aus was wir es erhalten. 81

- - in was für einer Dosi es verordnet wer-
de. ebend.

Salbe reinigende, zu was sie diene. 414

Salben, aus was sie bestehen. 58

- - wie sie füglich eingetheilet werden kön-
nen. ebend.

- - wie die austrocknenden heißen. eb.

- - wie die betzenden heißen. ebend.

- - wie die lindernden heißen. ebend.

- - wie die reizenden heißen. 59

- - wie die verbessernden heißen. ebend.

- - wie die zertheilenden heißen. ebend.

Salbey, was dieses Kraut für einen Geschmack
habe. 173

Sal

Salbey, worinn die Kräfte dieses Krautes zum
äußerlichen Gebrauche bestehen. S. 173

- - was man von ihm für Zubereitun-
gen in den Apotheken vorrätzig
habe. 173

Salmiakgeist einfacher, zu was man ihn ge-
brauche. 401

Salmiakgeist mit Weingeist bereitet, zu
was man ihn gebrauche. ebend.

Salpeter, wenn man einen gepulverten in ei-
nem Schmelztigel bey einem starken
Feuer fließen lasse, alsdenn einzelne
Stückgen glühende Kohlen dar-
auf werfe, so lange bis er alle seine
Flüßigkeit verlieret, und eine grünliche
Masse wird, was man alsdenn er-
halte. 206

Salpetergeist versüßter, zu was er diene. 401

Salz, wie man das aus den Aschen der Höl-
zer und Stauden zubereitete heiße. 205

- - wie das aus den Seekräutern zubereitete
und in Töpfen zu uns gebrachte
heiße. ebend.

- - ob das aus den Kräutern zubereitete auch
vollkommen alkalisch sey. ebend.

- - was sie für einen Namen erhalten. eb.

Salze, ob diejenigen welche in den Gesund-
heitswassern sich befinden, aller Orten
im Körper hingelangen, wohin sie wol-
len. 10

Salze, welche des Sauren Gegenmittel sind. S. 19

- - wie die durch die Kunst ausgewissen Mitteln gezogene eingeheilt werden. 39
- - was man von den flüchtigen anzumerken habe. ebend.
- - was man von den festen anzumerken habe. ebend.
- - welche unter den Urintreibenden Mitteln den Vorzug verdienen. 203
- - wann die flüchtigen der Thiere gute urintreibende Mittel abgeben. 204

Salzgeist concentrirter, zu was er diene. 401

Salzgeist versüßter, zu was man ihn gebrauche. ebend.

Saamen schweißtreibende, wie die besten heißen. 179

Sarsaparillwurzel, wie sie beschaffen sey. 165

- - woher wir sie erhalten. ebend.
- - was für Wurzeln man mit ihr vergleichen könne. 166

Sassafrastholz, wie die Wurzeln dieses Baumes beschaffen seyen. 181

- - in was man die harzigten und ölichten Theile dieses Baumes vorzüglich antreffe. ebend.
- - wie die Rinde dieses Baumes beschaffen sey. ebend.
- - was für Zubereitungen man von ihm in den Apotheken vorrätzig habe. ebend.

Suae

Sauerampfer, wie dieses Kraut beschaffen
sen. Seite 174

- - in was sich der ausgepreßte Saft dieses
Krautes zusammen setze. 175

- - zu was man es in der Küche brauchen
könne. ebend.

- - wieder was für eine Krankheit der aus-
gepreßte Saft dieses Krautes diene. eb.

Sauerklee, wie dieses Kraut beschaffen sen. eb.

- - ob dieses Kraut mit den übrigen sauren
Pflanzen einen gleichen Nutzen habe. 176

- - zu was das wesentliche Salz dieses Krau-
tes diene. ebend.

Schärfe, was sie für eine Wirkung in unserm
Körper äußere. 13

- - wie die Namen heißen, welche gewissen
Schärfen und dem davon abhängen-
den Geschmacke bengelegt werden. 14

- - auf was für eine Art die gewürzte reiche. 21

- - aus was die gewürzte bestehe. ebend.

- - durch was die gewürzte beurtheilet wer-
de. ebend.

- - auf was für eine Art die gewürzte in
die Körper wirke. ebend.

- - ob die gewürzte eine nährende Kraft be-
sitze. 22

- - was man unter der geistigen verstehe. eb.

Schärfe, was die geistige für eine Wirkung
äußere. Seite 22

Schlangenzurzel virginianische, wie sie be-
schaffen sey. 166

- - mit was für einem Mittel man sie in Wech-
selfiebern, nach vorläufiger gehöriger
Reinigung des Körpers vermischen
könne. 167

Schleim, was er eigentlich ist. 133. 296.

- - aus was man sehr wahrscheinlich urthei-
len könne, daß diese Materie mehr als
eine andere, in dem Körper, zu vermut-
hen sey. ebend.

- - ob es nicht auch einen natürlichen und
nothwendigen im Magen und Gedär-
men gebe. 297

- - welche Mittel im Stande seyen, ihn
flüßig zu machen, und zugleich zum
Auswurf zu reizen. 298

Schleimsucht, worinn sie eigentlich bestehe. 226

Schmerz, ob er in verschiedenen äußerlichen
Krankheiten ein erforderlicher und noth-
wendiger Umstand sey, ohne welchen
selbige nicht glücklich von statten ge-
hen. 336

- - was er im eigentlichen Verstande genom-
men vorstelle. 287

Schmerz,

Schmerz, ob er zum glücklichen Fortgang
mancher Krankheiten unumgänglich
nöthig sey. Seite 288

Schmerzstillende Mittel, worinn ihr Ver-
mögen bestehe. 288

- - ob sie verschiedene Grade ihrer Wirksam-
keit haben. 289

- - was für Mittel im Stande sind ihn zu
stillen. 290

- - ob es nicht auch bestimmte äußerste Fälle
gebe, wo man ihrer nicht entrathen
kann. 336

- - was diejenigen welche äußerlich gebraucht
werden auch zugleich für Kräfte besis-
sen. 341

Schmuckers Hirnwundenessenz, auf was
für eine Art sie verfertiget werde. 407

- - auf was für eine Art sie appliciret wer-
de. ebend.

Schröpfen, in welchen Fällen es zuträglich
sey. 251

- - ob man es auch an andern Orten, in
der Nachbarschaft der Theile, welche
mit einem oder dem andern vom Sto-
cken des Blutes entstehenden Uebel be-
haftet sind, anwenden könne. 252

- - ob man es auch an Orten wo sichtbare
Adern vorkommen anwenden darf. eb.

Schurf, durch was für Mittel seine Erweichung
bewerkstelliget werden könne. Seite 367

- - ob er auf einem brandigten Theile höchst
nöthig sey. 368

Schwalbenwurzel, wie sie beschaffen sey. 168

- - was sie für einen Geschmack habe. ebend.

- - wider was für Zufälle sie angerühmet
werde. ebend.

Schweiß, ob die Mittel welche ihn hervor-
bringen mancherley seyen. 164

- - was man eigentlich darunter verstehe. 160

- - was er allemal zum Voraus setze. ebend.

- - ob es auch Krankheiten gebe, welche da-
durch verschlimmert werden. 161

- - welche Körper am geschwindesten darzu
gereizet werden. 162

- - welche Körper im Gegentheil nicht so
geschwind und sicher darzu gereizet wer-
den. ebend.

- - welche Krankheiten dadurch vermehrt
werden. 163

- - was man in Anbetracht seiner zu beob-
achten habe. 164

Sedlizerwasser, was es für eine Wirkung
äußere. 202

Seife, was sie eigentlich sey. 207

- - wo man sie antreffe. ebend.

Seife,

Seife, was sie für eine Wirkung in dem menschlichen Körper äußere. Seite 208

Seife starkeyische, auf was für eine Art sie verfertiget werde. 404

Seife venetianische, was sie für eine Wirkung leiste. 403

Sellery, was diese Wurzel für einen Geschmack besitze. 192

- - was man von ihr für eine Zubereitung in den Apotheken vorrätzig habe. 193

Sennesblätter, warum sie keinen Eindruck in den Magen machen. 8

- - was sie eigentlich sind. 85

- - woher wir die besten erhalten. ebend.

- - was man von ihnen sorgfältig aussuchen und absondern müsse. 86

- - was für Zubereitungen man von ihnen in den Apotheken vorrätzig habe. eb.

Seydschüzerwasser, was es für eine Wirkung äußere. 202

Silberauflösung, unter was für einem Namen sie bekannt seye. 394

Silberglätteßig, zu was man ihn gebrauche. 400

Silberglätteßigwasser, auf was für eine Art es verfertiget werde. 406

Simarubarinde, was man von ihr anzumerken habe. 109

Simarubarinde, was sie für eine Wirkung
äußere. Seite 109

Späne gefeilte vom Eisen, wie sie genennet
werden. 46

Späne gefeilte von Hölzern und Knochen,
wie sie genennet werden. ebend.

Spartelwurzel, was man von ihr anzumerken
habe. 194

- was in ihren Keimen verborgen sey. eb.

- woher man schließen könne, daß das in
ihr verborgene Salz ein Alkali sey. eb.

Speichel, was er eigentlich sey. 117

- ob er auch vielfmals über die Gebühr und
mehr fließe, als er der Natur nach
fließen sollte. 120

- ob auch in den ältern Zeiten Mittel be-
kannt gewesen, welche ihn in den Mund
zu locken das Vermögen haben. 121

Speichelfluß, in welchen Krankheiten er ein
Mittel zur Genesung sey. 121

- worinn die Wartung und Pflege des
Körpers während solchem bestehe. 128

- wodurch er befördert werde. ebend.

- wodurch er gehindert werde. 129

Speichelfur, auf was man bey derselben zu
sehen habe. ebend.

- auf was für Zufälle man besonders wohl
Acht haben müsse. 130

Spieß

Speisekümme, was man von ihm für Zubereitungen in den Apotheken vorrätzig habe. Seite 103

Spießglas schweißtreibendes, aus was es verfertiget werde. 186

Spiritus, was man eigentlich darunter verstehe. 34

- - wie sie überhaupt eingetheilet werden können. 35

- - woher die sauren entstehen. ebend.

- - woher die flüchtigen entspringen. ebend.

- - was man annoch von ihnen anzumerken habe. 36

- - in was für einer Dosi man die brennlichen verordne. 61

- - welche unter die mineralischen sauren gehören. 391

Spiritus saure aus dem Kräuterreiche, was sie in dem menschlichen Körper für eine Wirkung äußern. 208

Spiritus saure aus verschiedenen Salzen, was sie für eine Wirkung äußern. eb.

- - was für welche unter den zertheilenden Mitteln den Vorzug behaupten. 327

- - was für welche gelinder auf die mit stockendem Blut angefüllten Gefäße wirken, und ohne Furcht der Verhärtung ertheilen, ebend.

Spiritus saure aus verschiedenen Salzen,
was die alkalisch flüchtigen welche viel
Phlegma haben für eine Wirkung
äußern. 328

Spiritus Nitri, was man von ihm zu bemerken
habe. 392

Spiritus Salis, aus was er verfertigt werde. 391

Spiritus Vitrioli, aus was er destilliret werde. 392

- - was man von ihm überhaupt zu bemer-
ken habe. 393

Stärkmittel, wie man sie in Anbetracht der
Wege durch welche die geistige stärkende
Materie in die Nerven eindringt, ein-
theilen könne. 269

- - auf was für eine Art die innerlichen dem
Nervensaft zugesetzt werden oder selb-
gen vermehren können. ebend.

- - durch was für ein Mittel den Nerven-
säften, in ihrer Maasse, so wie den
übrigen Elementen unsers Körpers, das-
jenige was alltäglich abgeht, wiederum
ersetzt werden könne. 270

- - ob die Nahrungsmittel auch im kranken
Leben stärkende Arzneien abgeben. eb.

- - aus was für einer Quelle die innerlichen
genommen werden müssen. ebend.

- - in wie fern sie zertheilend seyen. 322

- - was für ein Mittel nach dem Wein, als
der mildesten und natürlichsten stärken-
den Arznei, den Vorzug verdiene. 277

Stärk-

Stärkmittel, ob es kein Mittel im Mineralreiche
gebe, welches im einzelnen Verstande
stärkend genennet werden könnte. S. 277

- - auf was für eine Art die äußerlichen
ihre Wirkung äußern. ebend.

- - was für Mittel unter die äußerlichen ge-
hören. 378

Stahlkugeln, auf was für eine Art sie verfer-
tigt werden. 407

- - zu was sie dienen. ebend.

Stahlwasser, in was für Zufällen sie gut
seyen. 202

Steinbrechwurzel, wie sie beschaffen sey. 195

- - was man von ihrem frisch ausgepreßten
Saft anzumerken habe. ebend.

- - in welchen Fällen sie besonders angerühmt
werde. 196

Sternanies, was er eigentlich sey. 156

Stuhlzäpflein, aus was sie bestehen. 56

Styraxsalbe, auf was für eine Art sie verfertigt
get werde. 413

- - zu was sie diene. 414

Sublimate, was man eigentlich darunter ver-
stehe. 41

- - was man von ihnen noch besonders anzumerken
habe. ebend.

Süß, was man eigentlich darunter verstehe. 23

- - was es für eine Wirkung äußere. ebend.

Suppuration, was geschehe, wenn sie nicht er-
halten werden kann. 350

- - was sie eigentlich sey. ebend.
Sup-

Suppuration, ob es nicht auch zu Zeiten geschehe,
daß nicht alle Geschwüre, ob sie gleich
zur Reifung gelangen aufbrechen. S. 351

Syrup, was man eigentlich darunter ver-
stehe. 49

- - auf was für eine Art diejenigen welche
man als Blumen verfertiget, zubereitet
werden. 50

T.

Tabackrauchen, in was der eigentliche Nutzen
davon bestehe. 131

Tamarinden, was sie eigentlich seyen. 86

- - was der aus ihnen ausgepreßte Saft für
einen Geschmack habe. ebend.

- - was man aus ihnen verfertigen könne. eb.

Tannzapfenessenz, wider was für ein Uebel
sie gebraucht werde. 402

Tartarus tartarizatus, aus was er verfertiget
werde. 79

Tausendguldenkraut, was man von ihm ge-
brauchen könne. 170

- - zu was man es an einigen Orten gebrau-
che. ebend.

- - was für Zubereitungen man von ihm in
den Apotheken vorrâthig habe. ebend.

Terra foliata Tartari, auf was für eine Art sie
verfertiget werde. 80

Thee, unter was für Sachen dieses Kraut ge-
höre. 172

- - was für Kräuter ihm in Anbetracht der
nâmlichen Wirkung entgegen gesetzt
werden können. ebend.

Thee,

Thee, was die Blätter für einen Geschmack haben, wenn sie annoch grün sind. S. 172

- - woher wir diese Blätter erhalten. ebend.

- - wie die frischen Blätter der Staude heißen. ebend.

- - wie die noch nicht aufgebrochenen Blätterknospen der Staude heißen. ebend.

Thierreich, was wir aus demselben erhalten. 28

Tinctura Antimonii, aus was sie verfertiget werde. 209

Tinctura Antimonii tartarifata, aus was sie verfertiget werde. ebend.

Tinctura Tartari acris, aus was sie verfertiget werde. 210

Tincturen, was man darunter verstehe. 37

U.

Uebelriechend, was wir von demselben für einen Begriff haben. 25

Umschläge nasse, was sie für eine Beschaffenheit haben. 54

Umschläge trockne, aus was sie bestehen. 55

- - was sie für einen Namen erhalten, wenn sie über den haarigten Theil des Hauptes gelegt werden. ebend.

Urin, ob der Widerstand um welcher willen er nicht fließt, mancherley sey. 189

Urinfluß, was für Krankheiten vornämlich dadurch können gehoben werden. ebend.

Urintreibende Essenzen, wie die besten heißen. 210

Urin

- Urintreibende Mittel, wie die meisten beschaffen seyen. Seite 188
- - wie man sich in Anbetracht ihrer zu verhalten habe. 189
 - - ob man gewisse Zeichen bestimmen könne, durch welche sie erkannt werden. 191
 - - wie die besten heißen. 192
- Urintreibende Mittel aus dem Thierreiche, wie die besten heißen. 198
- Urintreibende Mittel aus dem Mineralreiche, wie die besten heißen. 201
- Urintreibende Mittel saure, wie die besten heißen. 209
- Urintreibende Mittel zubereitete einfache, wie die besten heißen. 203
- Urintreibende Mittel zubereitete gemischte, wie die besten heißen. ebend.
- Urintreibende Saamen, wie die besten heißen. 198
- - in welchen Fällen ihre Oele und die damit gemachten Emulsionen gute Urinmittel abgeben. ebend.
- Urintreibende Tincturen, wie die besten alkalischen heißen. 209
- Urinverstopfungen, was man zu thun habe, weil sie sehr gefährliche Krankheiten sind. 203

V.

Vitriole, was man eigentlich darunter ver-
stehe. Seite 44

Vitriolgeist, zu was man ihn gebrauche. 400

Vitrum, was man eigentlich darunter ver-
stehe. 45

Vollblütigkeit, was für einem Alter sie sehr
bedenklich sen. 213

- - ob es mehr als eine Gattung gebe. 215

- - worinn die eigentliche Wirkung aller ih-
rer Arten bestehe. 216

- - ob ihre Kennzeichen mancherley senen. 217

W.

Wärme, was geschehe wenn die natürliche des
Körpers über ihren natürlichen Grad
erhoben werde. ebend.

Wachholderbeersamen, was man aus ihm
auspressen könne. 197

Wachholdersaft, aus was der ausgepreßte
bestehe. ebend.

Wach

Wachholderwurzel, mit was sie sehr reichlich
versehen sey. Seite 197

Wasser, ob das gemeine schon an und für sich
selbst ein urintreibendes Mittel ab-
gebe. 201

- - in welchen Fällen es keine zureichende
Arzney abgeben, sondern vielmehr die
Feuchtigkeiten vermehren und die Ge-
schwulst anhäufen werden. 202

- - was für welche hingegen viel kräftiger
zum Urintreiben seyn werde. ebend.

Wasser abgezogene, was man eigentlich
darunter verstehe. 33

- - was man annoch von ihnen anzumer-
ken habe. 34

Wasser abgezogene einfache, aus was sie
bestehen. 33

Wasser abgezogene zusammengesetzte, aus
was sie bestehen. ebend.

Wassergeschwulsten, was man ihnen beson-
ders anzumerken habe. 318

- - von was sie entstehen. 319

- - wie ihr äußerster Grad heiße. 320

- - ob sie zertheilet werden können. ebend.

Wein, in was für einer Dosi man ihn in Krank-
heiten verordne. 61

Weine,

Weine, was man von den auf gewürzhafte
und bittere Wundkräuter gegossenen
und mit ihnen destillirten erhalte. S. 328

Weingeist rectificirter, zu was er diene. 400

Weinsteinsalztinctur, was sie für einen Nutzen
leiste. 402

Wermuth, was für Zubereitungen man von
diesem Kraut in den Apotheken vor-
rätzig habe. 170

Würmer, ob sie sich bey den Menschen auf
verschiedene Art erzeugen. 86

- - ob die Orter wo ihre Nester anzutreffen,
unterschieden seyen. 88

- - ob sie in Ansehung ihrer Größe ebenfalls
unterschieden seyen. ebend.

- - wie die sehr großen und langen genennet
werden. ebend.

- - wie die von mittler Größe genennet wer-
den. ebend.

- - wie die allerkleinsten genennet wer-
den. 89

- - ob die in den Gedärmen vorhandenen man-
cherley Zufälle verursachen. ebend.

- - was man von den Kleinen im Mastdar-
m sitzenden anzumerken habe. 93

- - wie die besten abtreibenden Mittel aus
dem Kräuterreiche heißen. 90

D. Essichs physical. Abhandl. 3 i Wund

Wunde, ob sie in mehr als einer Gestalt erscheine. Seite 383

- - ob es auſſer ihnen auch noch andere Fälle gebe, in welchen man der anhaltenden zusammen ziehenden Mittel bedürftig ist. 384

- - ob das Bluten bey denselben allemal für schädlich zu halten, und man sich also fort der anhaltenden Mittel bedienen müsse. 387

- - in was für einer Maaße sie vereinigt werden müsse. 388

- - auf was für eine Art die Vereinigung der Leſzen zu bewerkstelligen. ebend.

Wundkräuter, was davon zu halten. 389

- - welche Mittel darzu gehören. ebend.

Wundsalbe, auf was für eine Art sie verfertigt werde. 414

- - zu was der Herr Schmucker sie empfehle. ebend.

Wundwasser thedisches, auf was für eine Art es verfertiget werde. 405

- - zu was es diene. ebend.

Wundwasser mineralisches, auf was für eine Art es verfertiget werde. 421

- - zu was es diene. 422

Wurmsamen, woher wir ihn erhalten. 91

- - wie er beschaffen sey. ebend.

Wurm

Wurmsamen, was man ihm von unsern inn-
ländischen Mitteln an die Seite setzen
könne. Seite 91

- - was für Zubereitungen man von ihm in
den Apotheken vorrätzig habe. ebend.

Wurmsucht, worinn ihre Kennzeichen be-
stehe. 90

Wurzeln schweißtreibende, wie die besten
heißen. 165

3.

Zahnschmerzen, was für Mittel man bey ih-
nen anwenden müsse. 338

Zertheilende äußerliche Mittel, ob man
mit ihnen auch innerliche verbinden
müsse. 321

- - wie man sie eintheilen könne. 322

Zertheilende und auflösende Mittel, ob sich ein
Unterschied zwischen ihnen befinde. 313

- - was die zertheilenden für eine Wirkung
äußern. ebend.

- - mit was man sich bekannt machen müsse.
wenn man sich von den verschiedenen
Arten der zertheilenden Mittel einen
rechten Begriff machen will. 314

500 Verzeichniß der merkwürdigsten ic.

Zimmet magellanischer, was man von dieser Rinde anzumerken habe. Seite 108

Zimmetrinde, was man von ihr anzumerken habe. III

- - was für Zubereitungen von ihr in den Apotheken vorrätzig seyen. ebend.

Zitwerwurzel, wie sie in Anbetracht ihrer Substanz beschaffen sey. 101

- - was man von ihr für Zubereitungen in den Apotheken vorrätzig habe. eb.



88

